Germ. g. 4°
104
a/2

Germ. g.
104 a
Kopp
4 Germ. g. 104 a-2

Zu N. 1. Spitze geschnäbelte Schuh. S. 151 – 156: Hierzu finden sich Beyträge und Schriften über die Schnabelschuhe in dem Aufsatz: Ueber die sog. Leuchtenburgische Gemälde i. d. Gesch. d. Schlosses Leuchtenburg. Einst. von Hr. Prof. D. Ludw. Fr. Heße, Dir. d. Gymn. u. fstl. Bibliothekar z. Rudolstadt. S. Neue Zeitschr. f. d. Gesch. d. germanisch. Völker. Von d. Thür. Sächs. Verein herausgegeb. durch D. Carl Rosenkranz. Bd. 1. H. 1. Halle 1832. 8. N. I. S. 14 — 21. und S. 64.

<36627393890010

<36627393890010

Bayer. Staatsbibliothek

J. Kirchhaber

Bruchstücke
zur Erläuterung
der
Teutschen Geschichte und Rechte,

vom

Geheimen Referendario und Geheimen Land-Secretario

Ulrich Friedrich Kopp.

Zweyter Theil.

Cassel,
Gedruckt in der Waisenhaus-Buchdruckerey 1801.
In Commission bey der neuen academischen Buchhandlung in Marburg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich gestehe es gern, es bedurfte wohl der nachsichtsvollen Recensionen in der

Erlang. Literatur-Zeitung Stück 209. d. 23. Oct. 1799. *col.* 1675 bis 1678.
Gothaischen Gelehrt. Zeitung 1800 Stück 47. d. 11. Jun. S. 385 bis 387.
Allgem. Deutsch. Biblioth. B. 56. St. 1. S. 85 bis 88.

über den ersten Theil dieser Bruchstücke ꝛc. um mir Muth zu deren Fortsetzung einzuflößen.

Bey einem Amte, welches so mannichfaltige und wichtige Geschäffte voraussetzt, bey einem solchen Amte, geführt unter den Augen eines der thätigsten und grösten Fürsten, bleiben wenige Augenblicke zur Erholung und zu Lieblings-Beschäfftigungen übrig. Man kann daher auch nichts zusammenhängendes, nichts Ganzes, sondern nur solche Bruchstücke von mir erwarten.

In der angezogenen ersten Recension wird gefragt, was unter

Löwer

(Th. I. S. 188) zu verstehen sey?

Es ist daselbst von einem Zunftbrief, der den Schustern und Löwern 1456 ertheilt worden, die Rede. Bekanntlich machten die Schuster und Lohgerber ehemals eine Zunft aus a). Löwer ist daher ein zusammen gezogenes Wort von Loh und Gärber, und ist in Hessen sehr bekannt. So wird schon in der Holz-Ordnung von 1593 b) befohlen: „Das Bauholz im May zum alten Licht zu hauen, wegen des Lohes, dessen die Löwer nicht entrathen könnten". Gleichergestallt wird in der Tax-Ordnung vom 30ten Jun. 1622 im 26ten Art. c) die Taxe bestimmt für „die Löber und Weißgerber". — Weißgerber nämlich im Gegensatz von Rothgerber; denn, daß Rothgerber und Lohgerber einerley Handwerk sey, hat schon Wachter d) bemerkt.

Eine gleiche Erläuterung möchte auch wohl das auf der nämlichen Seite (Th. I. S. 188.) vorkommende Wort

Schuewardten

verdienen. Eine Zusammensetzung aus Schuh und Wart. Das erste und bekannte Schuh ist eine sehr alte Benennung, schon bey den Gothen *Sko*, bey den Angelsachsen

a) Fricke Recht der Handwerker §. 108 *) S. 119.
b) Samml. Heff. Land. Ordn. Th. *I.* S. 465. *Krebs de ligno & lapide P. 1. Cl. 4. S. 6. §. 8. p. 161.*
c) Samml. d. Land. Ordn. Th. *I.* S. 630.
d) *Gloſſar. v. Loh. col. 993.*

sen *Sco*, bey den Franken und Alemanniern *Scu* e). *Kescuaht* Geschuhet calceatus f). Managfalt *giscuahi* — varia calciamenta g). Wart aber kommt her von Wardan, eben soviel als Waran servare, wahren h). Man findet daher Wart, statt dessen wir Wärter sagen, in vielen alten zusammengesetzten Benennungen, z. B. Ewart i), Kirchwart, Zeugwart, Bannwart k), Rügwart l), und hier Schuwart, der der Schuhe wartet, bey uns Schuster.

Im Jahre 1470 kommt diese Benennung in folgendem Zusammenhange vor m): „Vnd so nu gantz clar mercklich ist, daß in den großen Steden als Frankfurth — — „voll mancherley loser müßiger Lude als Schuchwart Snyder — — ist ꝛc." In der Weisung des Meygerichts des Dreyeicher Wildbanns von 1338 heißt es n) vom Faut zu Münzenberg: „Auch so sall er weren (verwehren) Rinden Slyßen (Bastschleisen) „an (ohne, auser) eynem Schuchart der in der Margk sytzet der sall sye stißen — — „davon sall er sin Ledder Cowen, das er davon sinen Nachburen Schuwe gemache ꝛc." Auch in den Salfeldischen Statuten aus dem XIIIten Jahrhundert o) findet man: „Ez „en mag nymant zcu banke ste, her si fleischower schuworchte ader phister ꝛc." —

Alles dieses habe ich um deswillen ausführlich anmerken zu müssen geglaubt, weil selbst Scherz in seinem Glossario coll. 1445 dieses Wort, welches auch im Kayser-Recht p) vorkommt, nicht verstanden, und daher geglaubt hat, es müsse anders gelesen werden, und Schucwerke statt Schucwerte heißen.

Was den nun folgenden

IIten Theil meiner Bruchstücke ꝛc.

betrifft; so bemerke ich bey S. 17. n. o) daß die Benennung Ehrbar, wenn sie gleich manchmal dem Adel beygelegt wird q), doch diesem gewiß nicht ausschließlich gebührte. Denn nicht nur gab man dieses Prädicat ebenwohl den Fürsten r); sondern auch den Bürgern

e) *Wachter Glossar. Germ. v. Schu col. 1469.*
f) *Kero in gloss. ap. Goldast scr. rer. Alemann. T. II. P. 2. p. 73. Leibnitii collect. etym. P. 2. p. 106.*
g) *Schilter in gloss. T. III. thes. antiqu. Teuton. p. 725. 380.*
h) *Myler archæolog. Teut. v. Wardan ap. Leibnit. l. c. p. 185.*
i) *Grupen formulæ veter. confession. p. 2.*
k) *Scherz in glossar. v. Warte & Wartmann. col. 1947. 1948.*
l) Dreyer Miscellan S. 59.
m) In der kurzen documentirten Demonstration, daß der Reichs- und Königs Forst zur Drey Eiche sich auch über die Frankfurther Waldung und Felder erstrecke ꝛc. Beyl. 6.
n) Buri behaupt. Vorrechte der alt. Königl. Bann-Forste ꝛc. zu der Drey-Eich. Beyl. 3. S. 3 u. 4.
o) Walch Beytr. z. Deutsch. Recht Th. *I.* S. 33. Art. 77.
p) *P. II. Art. 43.* in *Senckenberg corp. jur. Germ. T. I. p. 41.*
q) Dreyer vermischte Abhandl. Th. 3. S. 1193. In einer Urkunde von 1354 (in Spieß archiv. Neben-Arbeit. Th. *I.* S. 160. werden ein Pfarr und zwey Bürger Ersame — drey Priester Erberge — und drey Edelleuthe Erber Veste mann genannt.
r) Oetter Samml. vermischt. Nachricht. St. *III.* S. 266.

Bürgern. Anfangs des XVten Jahrhunderts wird den Edelleuthen in Straßburg unter andern gegen die Bürger verübten Freveln Schuld gegeben, daß sie eines Erber Mans Kind in das Wasser geworfen i). Gleich darauf ist die Rede von einem „erbern Knecht, „einem snider" k), wie sich denn auch dieses Prädicat Erbar bey den Handwerkern erhalten hat l). Wenn daher Walch in den Beyträgen zum Teutschen Recht, Th. VIII. S. 6. schreibt: „Es ist auser Zweifel, daß noch in dem 15ten Jahrhundert sowohl als „dem folgenden Edelleuthen allein der Titel Ehrbar zukam rc." so kann ich diesem Gelehrten hierinnen um so weniger beypflichten, als schon aus den angezogenen seinen eigenen „Beyträgen rc. Th. IV. S. 176. 177. und Th. VI. S 45" das Gegentheil erhellet.

Auf der 66ten Seite habe ich „Korn vf den Leuben" Korn auf dem Halm erklärt. Ob es aber besser „Korn auf dem Boden", weil Laube überhaupt einen bedeckten m) oder erhöheten n) Ort bedeutet, stelle ich anheim.

Bey S. 88 setze ich noch hinzu, daß auch Sophie von Brabant sich mit einer Rippe ihrer Mutter der heil. Elisabeth geschleppt habe, um den Markgrafen von Meißen darauf schwöhren zu lassen o).

Bey S. 92 ist zu bemerken, daß schon in einem Wörterbuche von 1482 p) das Wort Fazolin vorkommt, und durch Tüchlein übersetzt wird.

Auf der 105ten Seite hat die letzte Stelle „Auch von Wunden" als Zweifel angeführt werden sollen, welcher aber durch die übrigen Beweise gehoben wird. Auch muß die Rubrick dieser Abhandlung in anderer Ordnung heißen: Vetter Ohm Bas Muhme. Schon die Straßburg. Statuten von 1249 q) verbinden ganz recht: „Eheimes Kint „mumen Kint, vettern Kint basen Kint rc.". In denen angeblich von Carls des Großen Zeiten herrührenden Glossarien heißt sehr bestimmt Amita (also des Vaters Schwester) Pasa (Base) und Avunculus (der Mutter Bruder) Oheim (Schilter p. 906). Die Glossæ *Monseenses* übersetzen gleichfalls Pasun durch *amitæ* (Schilter p. 656.)

Auserdem sind noch bey S. 107 Gebhardi historisch genealogische Abhandlungen Th. IV. S. 157 u. f. und bey S. 108 n. 10). Dreyer vermischte Abhandlungen Th. I. S. 66 u. 70. zu vergleichen.

Möchte auch dieser Theil das Glück haben, nicht ganz zu mißfallen!

---

i) Schilter in den Anmerk. zu Königshoven Elsass. Chronick, S. 821.
k) Ebendas. S. 822.
l) *Beier de colleg. opif. p. 545. n. 1286.*
m) *Wachter h. v. col. 933. Du Fresne v. lobia T. II. P. 2. col. 136 seq.*
n) Dreyer vermischte Abh. Th. 2. S. 759. Grupen *observat. rer. & antiqu. Germ. p. 41 seq.*
o) Dreyer Nebenstunden S. 240. 241.
p) *Heumanni opuscula p. 456.*
q) *Scherz in glossar. v. Mag. col. 972.*

Inhalt.

Inhalt.

I. Beytrag zur Statistik des mittlern Zeitalters aus der Geschichte der beyden Brüder Ludwig und Heinrich Landgrafen zu Hessen. S. 1 bis 82.

II. Agnes von Hessen Herzogin von Braunschweig. S. 83 bis 86.

III. Elisabeth die Heilige. S. 87. 88.

IV. Verschiedenheit des Werths der Dinge in ältern und neuern Zeiten. S. 89 bis 94.

V. Hessens Fürsten als Schutz-Herren. S. 95 bis 99.

VI. Vetter Ohm Bas Mume S. 100 bis 106.

VII. Gr. v. Käfernberg Vergl. von 1273 über Arnstadt. S. 107 bis 113.

VIII. Testament Wilhelm IV. L. zu Hessen. S. 114 bis 146.

IX. Kinder von verdammlicher Geburt. S. 147 bis 150.

X. Spitze geschnäbelte Schuh. S. 151 bis 156.

XI. Hess. Juden-Versammlungen in politischer Hinsicht. S. 157 bis 188.

XII. Großes Spiel in der Mitte des 16ten Jahrhunderts. 189 bis 193.

XIII. Bibel an Ketten gebunden. S. 194.

Ein Beytrag
zur
Statistik
des
mitlern Zeitalters
aus
der Geschichte der beyden Brüder
Ludwig und Heinrich,
Landgrafen zu Hessen.

Es ist wohl einem Jeden, der nur einigermaßen sich mit der Hessischen Geschichte unterhalten hat, bekannt, daß Ludwig und Heinrich, die beyden ältern Söhne des Landgrafen Ludwig des Friedfertigen, nichts weniger als friedfertig lebten, sondern in große Streitigkeiten wegen der Theilung der Hessischen Länder geriethen, die in öffentliche Fehden ausbrachen, und Vergleichs-Unterhandlungen von Zeit zu Zeit veranlaßten. Was es aber mit leztern für eine eigentliche Bewandniß gehabt, und wie merkwürdig diese auch in Hinsicht auf Statistik des mittlern Zeitalters seyen, dürfte wohl nicht so bekannt seyn, indem die mehresten Hessischen Geschichtschreiber falsch darüber urtheilen, kein einziger aber diese Begebenheiten vollständig darstellet. Ich habe deshalben schon an einem andern Orte a) die nöthige Erläuterung versprochen, und bin jezt um so mehr im Stande, mein Versprechen zu erfüllen, als ich die Documente selbst reden lassen kann, und zwar solche Documente, die nicht blos die Thatsachen zu bewahrheiten da sind, sondern die auch noch, wie aus deren Einsicht erhellen wird, außerdem einen großen Nutzen gewähren.

Als Ludwig der Friedfertige den 17ten Januar 1458 mit Tode abgieng, hinterließ er Hessen in einem blühenden Zustande. Weit entfernt, durch gefährliche Kriege seine Länder, den damals bey jeder kleinen Fehde so gewöhnlichen Verheerungen auszusetzen, behielt er vielmehr mit Beharrlichkeit seine friedfertigen Gesinnungen und hatte noch das Glück, auser mehrern Vergrößerungen seiner Länder, 1450 die Graffschafften Ziegenhayn und Nidda mit Hessen zu vereinigen.

Unter denen 4 Prinzen, die er mit Anna, Churfürsten Friedrich des Streitbaren Tochter, zeugte, wird Ludwig der Freymüthige oder Herzhafte, mit Recht als der älteste angegeben.

Dieser

a) In mein. Beytr. zur Gesch. d. Salzwerks bey Allendorf an der Werra S. 36. n. 2.

Dieser Herr war, wie ein gleichzeitiger Geschichtschreiber b) ihn beschreibt, „gar „abentheurisch, mannlich und kühne und war ein weidlicher Fürst, aber gar unleidlich „und böses vertrags, wer ihn hochmütigen wolte, dem vergalte Ers mit gleicher Münz, „darum hies er der abentheurlich Landtgraf vm sein leicht uffsetzen Landt und Leuth". Man siehet schon hier aus dem Zusammenhange, daß der Beyname: „Abentheurlich" nicht nach unsern jetzigen Begriffen des Worts genommen werden muß, sondern nichts anders bedeutet, als: sich leicht in Gefahr begebend. So wurde Maximilian der Held Theuerdank genannt „weil er von Jugend auf all sein gedanken nach theuerlichen Sa„chen gerichtet" c). Ueberhaupt heißt Abentheuer, Ebentheuer in der Sprache der damaligen Zeiten nichts anders als Gefahr d). In der Folge erhielt Ludwig den Beynamen *Animosus* der Freymüthige e) oder der Herzhafte. Die Sächsischen Geschichtschreiber f) nennen ihn Ludwig den Großmüthigen. Sein auf ihn folgender Bruder Heinrich wird als ein gnädiger Herr beschrieben, der übrigens von großer Pracht kein Liebhaber gewesen, sondern ein schwarzes wollenes Gewand getragen, und seinen Huth blos mit Hahnen-Federn geschmückt g).

Daß sein Herz nicht böse gewesen, zeigt folgende Begebenheit, die ich aus einer ungedruckten Chronick h) hier wörtlich einrücke: „Auch sagt man es hab Landgraue Hain„rich einen Diener by Jme gehabt der fur andern etwas gewust, sonderlich mit dem „Schiessen, der hab sich vernemen lassen wolte es sein Herre gestatten vnd fur einen „willen auffnemen so wolte er diesem Kriege balde sein endtschafft machen. Doruff Jme „der

b) Der Verfasser der Thüringisch- und Hessischen Chronick, welche sich mit 1479 endiget, s. Senckenberg in select. juris & hist. T. 3. p. 431. Vergl. d. Reim-Chron. bey Kuchenbecker in anal. hass. coll. VI. p. 351.

c) Man sehe Titz oder I. D. Koeler disquis. de inclyto libro Theuerdank Append. I. p. 47.

d) Wie die in dieser kleinen Abhandlung vorkommenden Urkunden bewahrheiten werden.

e) Chron. Thur. & Hass. ap. Senckenberg in select. jur. & hist. T. III. p. 462. 474.

f) J. G. Müller Annalen des Hauses Sachsen v. 1400 bis 1700. ad 1461. Dec. S. 35.

g) „Principem hunc ajunt clementissimum fuisse. Nullo ipsum fastuoso luxu unquam diffluxisse „sed nigra plerumque lanea veste usum in pileo quoque argenteum siphunculum duabus, qua„rum receptaculum erat, gallinaceis pennis exornatum gestasse". I. H. Schroeder de orig. Hass. Landgrav. ap. Westphalen mon. ined. rer. Germ. T. II. p. 1463. 1464. Bey seinem Tode heißt es von ihm: „Anno domini 1483 Heinricus Landgravius Hassiæ vir prudens pacis „propagator & suorum strenuus defensor obiit". Chron. Misnens. in Struvii histor. Misnens. Ien. 1720. p. 66.

h) Nämlich v. Wigand Lauz (auf hiesiger Fürstl. Bibliothek) im 1ten Theil Blat 272[b].

„der Landgraue geantwort, Alles zu thuen, was er nur vermochte allein solte er seins „bruders Landgraue Ludewiges verschonen. Den er wollte viel lieber deshalben theils am „Land zu Hessen mangeln, weder mit seinem vorwissen vnd willen gestatten, das sein leib„licher bruder also Jemerlich solte entleibet werden" — Uebrigens war Heinrich zum Regenten nicht geschaffen i) und überließ die Regierung mehr seinem Hofmeister Hans von Dörnberg, so daß auch einstmals bey einer Vergleichs-Unterhandlung L. Ludwig sich äußerte: „Wir sind nit weis gnug zu wissen ob Hans von Dornberg Landtgraff der Leina „(Lahn) sey oder unser Bruder" k).

Diese beyden Herren sind es, welche bey den nun folgenden Streitigkeiten und Theilungen Hessens und der zugehörigen Länder, eigentlich in Betracht kommen. Denn ohngeachtet ihre Brüder Hermann und Friedrich, wenigstens nicht geringere Ansprüche hatten, als der zweyte, Heinrich, so verglich sich doch Hermann, welcher geistlich und am Ende Churfürst von Cölln wurde, und Friedrich starb zu jung l), um seine Ansprüche geltend machen zu können.

Eine gemeine Sage der Chroniken m) ist, daß schon ihr Vater Ludwig der Friedfertige in seinem Testamente die Theilung so verordnet habe, daß sein ältester Prinz Landgr. Ludwig Cassel mit seinen Zubehörungen, Landgr. Heinrich aber Marburg mit dem Zugehör haben sollte. In wie fern diese Sage gegründet, kann ich nicht beurtheilen, da ich aller angewendeten Mühe ohngeachtet von Ludwig dem Friedfertigen kein Testament finden, auch nicht einmal eine Spuhr davon habe antreffen können n).

Indessen behaupten auch die ältern Hessischen Geschichtschreiber o), gleich nach dem Absterben Ludwig des Friedfertigen, hätten seine beyden Söhne Ludwig und Heinrich Hessen

i) Thüring. u. Hess. Chron. bey Senckenberg in select. T. III. p. 459.

k) Ebend. p. 448.

l) Ich halte nämlich dafür zwischen 1462 und 1464, wie die Folge zeigen wird.

m) Das Chron. Thuring. & Hass. Cap. 105 bey Senckenberg a. a. O. Th. 3. S. 427. Hess. Reim-Chron. in Kuchenbecker anal. hassiac. Coll. VI. p. 351.

n) Sein Erstgebohrner muß auch kein Testament gemacht haben, sonst würde sich gewiß bey der Vormunds-Bestellung über seine nachgelassene Kinder darauf berufen worden seyn. (Man sehe am Ende dieser Abhandlung) Heinrich hingegen, der zweyte Prinz und Landgraf an der Lahn, hat ein Testament gemacht. Hessische Denkwürdigkeiten S. 84.

o) Lauz a. ang. O. Th. I. Bl. 267b.

Hessen auf die eben erwähnte Art regiert. Was Neuere p) wider diese Behauptung anführen, ruhet auf seichten Gründen. Denn wenn gleich Ludwig der Freymüthige unter dem 7ten May 1458 die Freyheiten der St. Martinskirche in Cassel allein bestättigte, so that er das doch nicht blos für sich, sondern auch im Namen seiner übrigen 3 Brüder, und, wenn gleich das nicht gewesen wäre, so fällt ja diese Bestättigung grade in seinen Landestheil, kann also keinen Beweis für seine alleinige Regierung abgeben. Eben so wenig stehet der Theilung die von Ludwig nach des Vaters Tode geschehene Ausstellung der Lehenbriefe entgegen. Denn selbst nach der aus dem Original-Vergleiche bald bekannt werdenden Theilung von 1460 behielt Ludwig als der älteste Fürst diesen Vorzug, wie bald folgen wird.

So schlecht nun auf der einen Seite die Gründe gegen die gleich nach des Vaters Tode von L. Heinrich zugleich neben L. Ludwig sich unterzogene Regierung sind, so wichtig sind auf der andern Seite diejenigen, welche dafür streiten. Denn nicht zu gedenken, daß unendlich mehr auf die trockene Erzählung jener alten Chronicken-Schreiber zu halten ist, als auf die Critick eines oder des andern neuern Geschichtschreibers, der mit dazu erforderlichen Kenntnissen nicht einmal hinlänglich ausgerüstet ist; so stimmet auch manches unverdächtige Zeugniß mit jener Erzählung überein.

Wohin will man z. B. die Urkunde vom 5ten Septbr. 1459, nach welcher die von Trohe vor des Hochgeb. Fürsten und Herrn H. Heinrichs L. zu Hessen Räthen rc. u. eines Theils des Raths zu Marburg erschienen sind rc. q) verweisen, wenn man nicht annehmen will, daß schon damals L. Heinrich Regent an der Lahn gewesen?

Indessen ist es nicht zu läugnen, daß das erste bekannte schriftliche Theilungs-Instrument vom Jahre 1460 ist. Daß damals eine Theilung auf 4 Jahre eingegangen worden, ist zwar aus der Geschichte bekannt, wie solche aber geschehen, und den eigentlichen Inhalt derselben hat man bisher noch nicht erfahren r). Ich liefere daher diese Urkunde nach der vom Original im Sammt-Archive selbst genommenen Abschrift:

Vergleich

p) Teuthorn Gesch. d. Hess. Th. VII. S. 335 und 336.

q) Sie stehet in der Deduct. unter dem Titel: Memoriale an d. Reichsvers. mit S. F. in d. Busecker Thals-Sache. Giess. 1707. Beyl. S. 232. N. 39.

r) Das Einzige ausgenommen was Winkelmann oder vielmehr Bernhard im 6ten Theile der Beschr. d. Fürstenth. Hess. u. Hersf. S. 398 davon sagt, und Estor in elect. jur. publ. Hass. L. III. C. 24. §. 88. n. d. p. 168. anführt. Teuthorns gewöhnliche Art zu glauben, zu urtheilen und zwischen den Geschichtschreibern allen Streit durch seine Muthmaßungen zu schlichten, taugt hier (Th. VII. S. 343 u. f.) so wenig etwas, als sein ganzes Werk im Allgemeinen Werth hat.

Vergleich auf 4 Jahre zwischen den beyden Landgrafen Ludwig und Heinrich vom 2ten März 1460.

Czu wyssen daz uff hute Datū diesses brieff die Hochgeborn̄ ffursten Hr Ludewigk vnd hr Heinrich lantgrauen zcu Hessen Grauen zcu Czijgenhayn vnd zcu nydde gebruder vnser gnedigen liebin Heren sich mit eynander vnder ein selbs eyner gutlichen mutscharunge Jre lander vnd lude vereyniget virtragen han vnd obirkomen wie sie vnder eynander mit Jren landen vnd luten diesse nehisten vier Jare die uff Datū diesss brieffs angehin vnd nehist nach eynander fulgen vnd so die zcijt vnder eynander sitczen wullen eß enwere dann abe sie bynnen der zcijt mit eynander semptlich vnd eyntrachlich eyns andern obirqwemen vnd eyns wurden. Nemlich sal vnsr gnedig Hrē lantgraue ludewigk habin daz landt zcu Hessen hie diesßiet des Spesses gelegen mit landen luden Slossen Steden dorffern gerichten gulden Renthen zcinßen nutczen uffkomen vnd allen zcubehorungen die darzcu gehoren vnd waz versachter vnd verphanther Slosse ader Stede dar bynnen geloist wurden Jn dem lande zcu Hessen hie diesßijt des Spesses vnd darzcu gehoren vnd sich vnd auch die Hochgeborn ffursten vnd furstynnē Hrn̄ Hermann ffrauwen Elizabeth vnd Hrn̄ ffrederiche a) Jr beyder bruder vnd swester die bie Jme die gnt. Jarczal blibin sullen dauon halden vnd Jnn habin sal ane geuerde Dargein sal vnßer gnediger Hrē Lantgraue Heinrich auch die vorgnt Jarczal habin die lande vnd lute zcu den landen zcu Hessen gehoren an der loyne gnt. auch mit Slossen Steden dorffern gerichten nußen gulden Renthen zcinssen vnd waz dauon fellig jst vnd darzcu die Herrschaff zcu Czygenhayn b) vnd zcu nydde auch mit Slossen Steden dorffern vnd zcugehorungen als uff die egen̄. ffursten zcu Hessen komen vnd

a) Aus der Ordnung, wie diese Fürstliche Geschwister auf einander folgen, siehet man, daß die gemeine Meynung, nach welcher Friedrich unmittelbar auf Heinrich gefolgt seyn soll (Teuthorn B. VII. S. 311. Strieder geneal. Handb. v. Hessen S. 22. Curtius Geschichte u. Statist. v. Hessen S. 122.) falsch ist, und die Prinzessin Elisabeth älter gewesen, als Friedrich. Ferner siehet man hieraus, daß 1459 Friedrich nicht kann gestorben seyn, wie man hat behaupten wollen (Teuthorn S. 313.) da er hier 1460 ausdrücklich vorkommt. Ja, wenn ich folgendem Extracte (die Urkunde selbst habe ich nicht zu sehen bekommen), welcher im Repertorio des Ziegenhayner Archivs stehet, glauben darf, so muß Friedrich noch 1462 am Leben gewesen seyn. Denn es heißt: „Anno 1462 Bekennen Jorge, Mauritius, vnd Hil„debrand von Wßlar Gebrüder Widdekints seel. Söhne, daß sie sich mit Herrn Ludwigen, „Hrn. Heinrichen, Hrn. Hermann und Hrn. Friedrichen Lantgrauen zu Hessen, Gr. zu Zie„genhain ꝛc." über das Schloß zun Gleichen verglichen ꝛc.

b) Ziegenhayn wurde also schon damals zu Heinrichs Antheil gerechnet und mit dem Ober-Fürstenthum verbunden, und nicht von Nidda getrennt, wie man bisher geglaubt (Curtius Gesch. u. Statist. v. Hess. S. 123.)

vnd gefallen jst vnd forter noch uff sie komen gefallen vnd uff ersterbin magk vnd waz versagter vnd verphanter Slosße ader Stede dar bynnen geloist wurden In den landen an der loyne vnd jn der Herschaff von Czijgenhayn vnd nydde vnd darzcu gehoren willicherley die sin Keyns ußgescheyden solich Itczund gñt. Lande der obgñt. lantgraue Heinrich mit Iren uffkomen vnd zcugehorungen Inn habin vnd gebruchin sal auch die vorgñt. Jarzcall vnd abe sich der obgñt lantgraue Heinrich solich egeñ. lande Slosße vnd Stede mit Iren zcubehorungen an der loyne vnd Inn den Graueschafften zcu Czijgenhayn vnd zcu nydde wie vorgerurt ist noch geborlichin vnd weselichin Dingen nicht gehalden mochte vnd Ime noid wer zculegunge zcu thunde daz sich erfunde so sulden die obgñt. ffursten Iglicher zcwene syner Rethe darzcu gebin solichs eygentlich zcu verhoren zcu besehin vnd zcu besynnen waz dann dieselbin beyder fursten Rethe erkenthen dar Inn geborlich vnd reddelich zculegunge zcu thunde dem sulde auch also von beyden teylen nachgegangen werden an alles geuerde vnd wann soliche egñt. vier Jare also vmb vnd vergangen sin wurden dann die egeñ. ffursten da bynnen Keyner ander verdracht vnd eynunge eyns vnd wulten dann forter Ire Lande vnd lute vndereynander teylen ader ander virtracht darvmb machin Muchten sie sich des alsdann vnder eynander nicht vireynen So sulde Iglicher furste aber zcwene syner Rethe darzcu gebin die Ir lande gelegenheyt mit gulden Renthen zcinßen uffkomen vnd zcubehorungen gentzlich vnd eygentlich verhoren sich auch getruwelich darInn arbeyden sulden, die gñt. ffursten dar Inn zcu entscheyden vnd gutlich zcu vereynen uff gliche gutliche vnd fruntliche wege vnd abe die gñt. vier beydersijt fursten Rethe sich des also vndereynander semptlich vnd eyntrechtlich nicht mochten vereynen So haid vnß gnediger liebir Hrē lantgraue Ludewig darzcu gegebin den hochgeborn ffursten Hrñ ffrederiche pfalzgraue bie Ryne vnd Herzogen In beyern ꝛc. Desglichen vnß gnediger lieber Hrē. lantgraue Heinrich darzcu gegeben haid den wolgeborn vnd Edeln Hrñ philippē Graue zcu Katczenelnbogen vnd zcu Dietz ꝛc. Dieselbin alsdann mit sampt der Hochgeborn ffurstynn vnß. gnedigen liebin frauwen von Brunswig c) vnd Iglichen fursten von Hessen Rethe zcwene die sie auch darzcu gebin sullen derselbin fursten zcu Hessen lande Slosße vnd Stede gelegenheyt mit Iren zubehorungen virhoren vnd sie darvmb nach iglichen reddelichen vnd geborlichen dingen setzen vnd scheiden sollen vnd waz darjn die vorgeñt. fursten furstinne vnd Rethe obgñt. semptlich vnd eyntrechtlich erkentē zuschen den egñt. fursten zu Hessen nach Irer aller gelegenheit darInn billiche vnd reddelich sin sulte dem sulte alsdann abir nach gegangen vnd gefulget werden vnd obe bynnen solicher Jarczal dieser vier Jaren der egeñ. Hrñ eyner der Pfalzgraue

oder

---

c) Dieses kann keine andere seyn als Agnes, Ludwig des Friedfertigen Schwester, Gemahlin des Herzogen Otto des Einäugigen von Braunschweig, von welcher im Zusatze dieser Abhandlung ein mehreres gesagt wird.

oder von Katzenelnbogen von dodes wegen abeginge daz der almechtiger god virhuden wulle So solle der furste zu Hessen, den solichs beruren wurde eynen andern Hrn. der Jme so fruntlich vnd Syppe were als diesse vorgeschr. sin d) an des abegegangen Hrn. Stede gebin bie den sachin zu synde vnd zcum besten handeln vnd vornemen wie vorgeschr. stehit alles an geuerde wer es auch abe der egen. Lantgraue Heinrich zu zcyten gelanget in daz land zu Hessen zu ryden sin lost mit weydewergke e) zcu habin In den welden so mochte er In dem Slosße eyn ryden vnd sine lust mit schijsßen vnd weydewergke habin waz auch in Iglichen Slosßen Steden Ampten vnd gerichten lande zcu Hessen vnd an der loyne mannlehin Burglehin ader ander gulde verschrebin sin die soln eyn Iglicher nach lude syner verschribunge an den enden da sie verschr. sin ußgerichtet vnd bezalet werden nach lude vnd Inhalde der brieffe dar obir gegeben waz abir die gnt. ffursten sust schuldig sin schult die vnßer gndger Hrē Jre vater seligen gelaisßen haid vnd vff sie komen ist die wil vnßer gnediger Hrē Lantgraue Ludewig beczalen waz er dan bynnen diesßen selbin vier Jaren so vngeuerlich beczalen magk doch waz eyme Iglichen von gulden vnd zcinße In der gntn. fursten landen Slosßen vnd Steden vor scholt virschrebn Ist sal mann auch eyme Iglichen gefallen vnd gebin laisßen noch lude syner verschribunge so lange beß soliche gulde vnd zcinße abegeloist vnd abegekaufft werdē waz auch nu forter Iglich der egnt. furste zcu Hessen vor sich schult machende wurde sulde auch Iglicher zcu syner beczalunge stehin alles an geuerde vnd nach dem nu der egen. lantgraue Ludewig der eldeste furste zcu Hessen Ist So sal er derselbin ffursten zcu Hessen lehin geistlich vnd werntlich diesße vorgen. vier Jar langk tragen zcu entphan vnd zcu belehin doch abe eynniche lehin geistlich ader werntlich In den Landen an der loyne vnd in den Herschafften zcu Czijgenhayn vnd zcu nidde den gnt. ffursten zcu Hessen bynnen diessen vier Jaren ufferstorbin vnd virlediget wurde vor wen alsdem vnß. gnediger Hrē Lantgraue Heinrich dem obgnt. vnßern gnedigen Hren Lantgraue Ludewige schribin vnd bitden wurde dem selbin sulde auch vnßer gnediger Hrē. Lantgraue Ludewig solich Lehin gebin vnd verlijhen vnd darJnn auch nicht legen vnd waz von lehinschafft an der loyne vnd In den Graueschafften zcu Czijgenhayn vnd zcu Nydde zcu winkauffen gefiele solichs sulde dem egen. lantgrauen Heinriche auch werden vnd gefallen vnd syne gnade sulde daz uff haben alles an geuerde vnd alß nu auch den gnt. ffursten zcu Hessen von Grauen philipps von nassauw zcwey thusent gulden gefallen sullen solich zcwey thusent

d) Pfalzgraf Friedrich war mit Landgraf Ludwig verschwägert, indem des letztern Gemahlin des erstern Schwester-Tochter war (Senckenberg a. ang. O. Th. 3. S. 429.)

e) Eine Bestättigung dessen, was der Verfasser der Thüring. u. Hessisch. Chron. (Cap. 133. bey Senckenberg a. ang. O. S. 459.) sagt: „so ware der Herr nicht arbeitlicher regierung geneigt, „und liebte die Jagdt mehr dan anlauffen des Volgs rc.“

sent gulden sal der egen. lantgraue Heinrich auch zcu sich neme vnd damitde daz sloiß Kenigesberg mit sinen zcubehorungen Jme zcu gude loßen daz mit den andern Sloßen vnd Stedden an der Loyne zcu habin alles an geuerde vnd wir Ludewig vnd Heinrich gebruder lantgrauen zcu Heßen Bekennen Jn dießem geinwurtigen brieffe daz wir dieße gutliche verdracht vnd mutscharn mit vnßern landen vnd luten wie vorgerurt ist fruntlich vnd gutlich eyn wurden vnd obirkomen sin vnd die also die obgnt. Jarczal uß gutlich vnd ungeuerlich Halden wullen eß en wer dann abe wir vns des vnder eynander semptlich vnd eyntrechtlich anders virtrugen Jn maißen vorgeschr. stehet alle argelist vnd geuerde hirinn ganz ußgescheyden vnd des zcu vrkunde han wir obgnt. ffursten zcu Heßen beyde vnßer iglicher sin eygen Jngeß an dießen brieff thun hengken der gegebin Jst uff Sontagk Jnuocauit Anno dnj Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo.

(L.S. P.) (L.S. P.)

Gleich im folgenden Jahre nach diesem Vertrage unter dem 3ten Dec. 1461 bestätigen beyde Brüder die mit Sachsen geschlossene Erbeynung f) und heißt es am Schluß der Urkunde:

„Als haben wir obgnanten Ludwig vnd Heinrich gebruder Landtgrauen zu Heßen „Grauen zu Ziegenhain vnd zu Nidda sollich Erbeynung nach abgang vnsers lieben hern „vnd vatters seligen, fur vns vnd vnser erben, der also nachzukomen, So vill vns die „beruret vnd beruren mag gelobt versprochen vnd zu Gott vnd den heiligen geschworn ge„treulich zu halten, Geloben vnd Schweren die in crafft dis briefs, Sondern alle geuerde „vnd argelist, des zu vrkunde haben wir vnser Jnsigele an diesen brieff thun hencken, der „Geben ist zu Molnhaußen am Donnerstage nach sant Andrestage nach Christj vnsers „herren geburt vierzehenhundert vnd Jm Ein vnd Sechzigsten Jaren" g).

Indessen hat jene schriftliche Auseinandersetzung der beyden Gebrüder den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Ein Hessischer Geschichtschreiber h) läßt sich deshalben folgendergestallt aus:

„Daruber

f) J. G. Müller Annales d. Haus. Sachsen v. 1400 bis 1700. S. 35.

g) Aus einer im hiesigen Regierungs-Archive befindlichen Abschrifft.

h) Lauz in d. Hess. Chron. M. S. Th. 1. Bl. 271[b].

„Daruber es nu zugangen wie es gemeineglich pfleget zuzugehen, wen ein Fursten„thumb das zuuor In vielen Jaren bej einander ist gewesen vnd dornach In zwej theil „von einander gescheiden oder getheilet wird, Erstlich meinet da ein Jeder Jme geschehe „zu Kurtz, vnd bekomme sein bruder das beste theil. Dornach finden sich auch andere, „die zu solcher bruderlichen vneinigkeit lust vnd liebe tragen, vnd dieweil Jnen one das „mit vnfried wol, blosen sie solch angezündte feuer In den Hertzen der gebruder Jmmer „noch weiter auff, bis es gar brennent wirdt. Vnd hierzu lassen sich sonderlich gebrau„chen etliche Amptleute oder so etwa ganz geringe befelchabers geholtz welde vnd derglei„chen haben. Dann wen die selbigen gesellen etwann eins geringen Schadens oder ein„grifs gewar werden, der etwan mehr aus vnbedacht weder losen fursatz geschicht, brin„gen sie alles auf ungelimpflichst an, vnd damit sie die Roten Kappen Je wol verdienen „vnd etwas hoher bej Jnen herren dran werden liegen sie zu mehr malen hinzu vnd machen „die Sachen viel grosser wieder sie an Jnen selbst seind ꝛc. — Auch ists onedas kein vor„radt, da man einen leffel will aufheben, vnd ein schussel doruntther zertretten ꝛc." Der Geschichtschreiber eifert darauf gegen die Feindschafft zwischen Geschwistern und bestättigt seine Moral nach seiner gewöhnlichen Art mit einem kräfftigen Gleichnisse: „Das die Je„nigen so Jren bruder freundtschafft begeben vnd bej andern frembden newe freundtschafft „suchen vnd machen wollen nichts anders thuen, weder die so Jnen selbs entweder aus „groben vnuerstand oder wansinnigkeit Jre eigene hende vnd fuesse abhauen vnd Jnen dor„nach an denselben stette andere eisern hende vnd fuesse lassen an machen, welche, ob sie „wol die form vnd gestalt haben, haben sie doch weder krafft noch maacht ꝛc." i)

Es war bey dieser Uneinigkeit sehr nöthig, daß gleich nach Ablauf jener vier Jahre eine neue Uebereinkunft getroffen wurde, und daß es deshalben zu Unterhandlungen in Hersfeld gekommen, lehrt schon die Geschichte, wie wohl die allgemeine Meynung, daß solche Unterhandlung ganz fruchtloß gewesen k), falsch ist.

Ich habe nämlich das auf Pergament geschriebene von Herzog Wilhelm zu Sachsen ausgestellte Document vom 13ten May 1464 mit drey anhängenden Siegeln selbst in Händen gehabt, dessen Anfang folgender ist: „Zu wissen Als die Hochgebornen Fürsten „Her Ludewig vnd Her Heinrich Gebruder Lanntgrauen zu Hessen ꝛc. — — vnnser lie„benn Oheimen die vergangen ꝛc. — — vnd sieder nach vßgang der mutschar l) keyns „furdern

i) Lauz Th. I. Bl. 273.
k) Teuthorn B. VII. S. 377. Chron. Thur. & Hass. Cap. 121. bey Senckenb. in sel. jur. & hist. T. III. p. 444. Winkelmann oder Bernhard am angez. O. Th. 6. S. 403.
l) Diese Mutscharung war nämlich den 2ten März 1464 zu Ende gegangen.

„furdern Vertrags uberkomen oder eyn worden ꝛc.“ so habe er „Wilhelm Herzog zu „Sachsen Landgraf in Doringen und Markgraf zu Meißen“ auf ihr beyder Ersuchen einen gütlichen Tag auf Sonntag vocem jucunditatis m) „nechstuerlaufen“ angesetzt, da sie mit Ritterschafft und Städten persönlich vor ihm Wilhelm Herzog zu Sachsen ꝛc. und vor dem Grafen Philip von Catzenelnbogen kommen wollten, er Herzog Wilhelm sey auch an besagtem Tage persönlich nach Hersfeld gekommen, desgleichen beyde Landgrafen von Hessen, der Graf von Catzenelnbogen aber nicht. Indessen seyen die beyden Brüder doch folgendergestallt verglichen worden: 1) Sollen sie beyde zu einer Erbtheilung n) greifen durch ihre Räthe, Ritterschaft und Städte in zwey gleiche Theile, als wozu jeder ernannt habe 9 ihrer Räthe und Ritterschafft, darzu jeder 2 Schreiber und aus ihrer beyden Städten von jeder Stadt einen des Raths und einen der Gemeinen. 2) Solle dieses Geschäfft vollendet seyn zwischen diesem Tage des vollzogenen Vergleichs und St. Jacobstage und darnach auf St. Peters-Tage ad vincula würden der Herzog von Sachsen und Graf von Catzenelnbogen wieder in Hersfeld erscheinen, die Theilung zu öffnen, und zu welchem Theile dann Jeder gesetzt würde, damit sollte er sich begnügen. 3) Ihrem Bruder L. Hermann, Domherrn zu Cölln, „der in Furnemen ist, geistlich zu werden“ sollten sie die nächsten 10 Jahre jährlich 1200 Rheinische Gulden, nämlich Jeder 600 fl. geben und in seine Gewahrsam überantworten. „Bliebe abir derselbe“, heißt es weiter, „vnnser oheim lantgraf Hermann nicht geistlich. So solten beide vnnser oheimen vnd yre „erbn ym sinen dritten teil vß yren zweyen teilen durch die vß Ritterschafft vnd Steten „alsdann aber Jeglicher zcal darzu zu geben abteylen werden vnd folgen laßen vfs glichste „vnd Bruderlichste vngeuerlich“. Bliebe er aber geistlich, so sollten sie ihn nach Ausgang jener 10 Jahre versorgen. Jene Stelle ist um so merkwürdiger, als daraus erhellet, daß man an kein Erstgeburtsrecht dachte, und daß nicht Heinreich allein mit seinem Bruder theilen wollte, sondern daß alle Brüder gleiche Ansprüche zu haben geglaubt. Friedrichs, der vermuthlich schon tod gewesen, wird aber nicht gedacht. Der Schluß dieser Urkunde lautet: „Des zu Bekentnis haben wir Herzog Wilhelm diesen Receßs „gezw macht vnder vnnsirn hierangehangen Insigel versigelt iglichem teyle eynen thun ge„ben vnd des zu mererm vrkund So bekennen Wir obgenanten Ludewig vnd Heinrich ge„bruder lantgrauen zu Hessen ꝛc. das die obgemeldten Abrede gutlicher vertragk vnd Ab„scheyd durch vnsern obgenanten lieben oheymen Herzog Wilhelmen von Sachsen ꝛc. vnd „sinen getruwen — — — — vliss mit vnnser beyder gutem willen gunst Volbort vnd „verhengnißs furgenomen geschehen vnd beslossen ist, Sullen vnd wullen das also beyder„sijd

m) Also da diese Urkunde auf Sonntag exaudi ausgestellet ist, acht Tage vorher.

n) Im Gegensatze der Mutscharung.

„sijd vffrichtiglich halten dem nach komen vnd genßlichen so uil vnnser yeden das beruret „Haben auch des zu sicherheid vnnser iglicher sin Insigil bie des genanten vnnßers Oheims „Herßog Wilhelms Insigel wißentlich hieran thun hancken. Ge — — Herßueldt Am „Sonntage Exaudj Anno dominj Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo quarto".

(L. S. P.) (L. S. P.) (L. S. P.)

Von bedeutenden Folgen war übrigens dieser Vertrag nicht. Denn es mag weder der Termin auf St. Jacobs- noch St. Peterstag eingehalten worden seyn. Ich schließe dieses aus einem Neben-Vergleiche vom 3ten Nov. (Sonnabend nach Simon Judä) des nämlichen 1464ten Jahres zwischen L. Heinrich und Hermann, welcher mit dem vorigen gar nicht übereinstimmet, und aus welchem nur so viel zu sehen ist, daß Heinrich, um seine Ansprüche zu vergrößern, sich von Herrmann auf gewisse Jahre gewissermaaßen dessen Recht cediren lassen. Allein auch dieses konnte nicht von Bestand seyn indem im folgenden Jahre 1465 Ludwig und Heinrich sich von neuem verglichen, und zwar mit ausdrücklicher Bewilligung L. Hermanns, als worüber unter dem nämlichen Tage, als die weitere Theilung beschlossen worden, nämlich auf Sonntag Jubilate (d. 5ten May) von letzterm eine besondere Urkunde ausgestellet worden, die ich jedoch, um den Raum zu sparen, hier weglasse. Denn so schäzbar auch dem Geschichtforscher sowohl als dem teutschen Rechtsgelehrten, die vielfältigen seit dem letzten Jahrhundert im Drucke erschienenen Urkunden sind; so fühlbar und auffallend ist doch der Unterschied, der zwischen ihnen in Rücksicht auf den Nutzen, den sie gewähren, Statt findet. Manche sind mit Auswahl und mit Critik in der gelehrten Welt erschienen, manche hingegen haben von ihrem zweyten Vater, wenn ich so sagen darf, nichts als das Leben erhalten, zeigen sich vor uns nackend und blos, theils weil ihr Vater zu arm war, ihnen etwas mitgeben zu können, theils weil es sich nicht der Mühe verlohnte, oder weil sie keine Mitgift werth waren.

Die letzte Classe von Documenten ist am ersten zu entrathen, da sie selten zu etwas nütze ist. Bey jener kann hingegen doch noch ein Fremder nachholen, was der Herausgeber nicht vermocht hat.

Selten wird man in den alten Urkunden etwas mehr finden, als was die Handlung über welche sie errichtet waren, zur höchsten Noth mit sich brachte, selten wird sich darinnen Beurtheilung finden, selten werden Gründe angeführt, es müßte dann seyn, daß man die gewöhnlichen Formulare für etwas mehreres halten wollte als was sie wirkich sind.

Desto willkommener aber muß uns ein jedes Document seyn, aus welchem sich noch mehr lernen läßt, als grade die Gewißheit der Handlung, über welche es spricht. Ein solches ist die entworfene Theilung von Hessen, welche ich jezt bekannt zu machen im Stande bin, und die einem jeden Kenner als ein äusserst schäzbarer Beytrag zur Kenntnis des damaligen Zeitalters willkommen seyn wird. Man lernt daraus nicht blos ein wichtiges Stück der Hessischen Geschichte, sondern bekommt auch eine anschauliche Uebersicht der Hessischen Länder in damaligen Zeiten, und zwar, was so selten im mitlern Zeitalter der Fall ist, ganz in statistischer Hinsicht. Auch ist es gewiß merkwürdig, zu sehen, wie man bey diesem Theilungs-Geschäffte zu Werke gegangen, namentlich, wie damals Land und Leuthe geschäzt wurden, in was für einem verschiedenen Verhältnis damals der Werth der Dinge stand.

Ich habe schon an einem andern Orte *) bey dem Gebrauche solcher Landesbeschreibungen, wie ich glaube, mit Recht erinnert, daß man dabey immer auf den Zweck, zu welchem sie verfertiget worden, sehen müsse, um nicht irre geführt zu werden. Bey der vorliegenden hingegen hat man dieses Mißtrauen weit weniger nöthig. Denn auser der Apologie, welche die Verfasser am Schlusse für ihre Arbeit mit einrücken, erhellet aus dem Instrument 1) daß sie alle mögliche Hülfsmittel zu derselben gehabt, 2) selbst mit schwehren Eyden belegt gewesen sind, und 3) da aus einer Stelle besonders ersichtlich ist, daß sie noch nicht wußten, welcher von den beyden Landgrafen den ersten, und welcher den andern Theil erhalten würde, auch aller Verdacht einer Parthеylichkeit wegfallen muß. Der Leser mag selbst urtheilen. Das Original der hier folgenden Urkunde ist Papier in Folio, in eine Schale von Pergament gebunden, und sind 26 Blätter und eine und eine halbe Seite beschrieben, davon jedes Blatt auf dem Rande mit drey Siegeln von Wachs bedrückt.

Die Veranlassung zu dieser Schrifft, nämlich der sogenannte Anlaß-Brief vom 5ten May 1465 ist von Wort zu Wort mit eingerückt:

---

*) Im ersten Theile meiner Bruchstücke S. 53. u. d.

Gutachten

Gutachten dreyer von Adel, wegen gleicher Theilung der Hessischen Länder vom 3ten September 1466.

In dem Namen der heiligen vnd vnteilichen Driefaldigkeit Amen, wir Hernoch geschreben mit Namen Reynhart von Boyneburg a), Ebert von Waldenstein b) vnd Ludewig von Sassen c), Thun kunt vnd bekennen, dwil vnd noch dem Wir mit Thilen Wulffe von Gudenberg d), Bernde von Hirtzenrade, vnd Herrn Johann Nosze, von den Hochgebornen Irluchteden Fursten vnd Hrn Hrn Ludewige vndt Hrn Heinriche Gebrudern Lantgrauen zu Hessen Grauen zu Zciegenhein vnd zu Nidde ꝛc. vnsern gnedigen lieben Herrn, eyne Satzunge vnd Mutscharunge Irer beydersyt Lande vnd Lute, zcuschen Ine zu machen vnd zu thunde gegeben vnd geordent sin, nach Lude vnd Innehalte eynes Anlaiss begriffes vnd Verschribunge, zcuschen Ine beiden dorch etzliche Irer Frunde beret vnd verteidingt, der dann von worten zu worten, als der vor Uns kommen geschreben hernoch folget vnd luden ist *).

Zuwissen vnd kunt sy aller menlich das dem almechtigen Gote zu Lobe vnd merer erhounge, Nuz, vnd Fredden, den Fürstenthum, des Landes zu Hessen, eyne gutliche fruntliche

a) Die von Boyneburg, eine alte adeliche Familie in Hessen (s. mein Handb. z. Kenntniß d. Hess. Cassel. Land. Verf. u. R. Th. 2. S. 134.) die man jedoch nicht mit den Dynasten von Boyneburg oder Bomeneborg, welche nicht weit von Nordheim im Hannöverischen ihren Sitz gehabt und ausgestorben sind, (*Hamelmann de famil. emort. in oper. gen. histor. de Westph. p 716*) verwechseln muß (Wenck Hess. Landes-Gesch. Th. 1. S. 478 u. f.) Eine besondere Linie dieser adelichen Familie, die von Boyneburg-Hohenstein genannt, die sich auch von den übrigen durch ein anderes Wapen unterschied (Wessel Hess. Wapenbuch 3 & 4.) ist kürzlich ausgestorben.

b) Von denen von Waldenstein, als einer vornehmen adelichen Familie in Unter-Hessen am Schwalmstrome ꝛc. trifft man schon gute Nachrichten an in Gauhens Adels-Lexicon Col. 2752. Vergl. Estors Ahnen-Probe S. 75. 195. und 397. Wessel Hess. Wapenbuch Th. 2. Bl. 117.

c) Die Familie von Sassen war eigentlich aus dem Ober-Fürstenthum, aus der Stadt Grünberg gebürtig (Kuchenbecker anal. hass. col VII. p. 68.) und sonst eine bekannte Familie (Retter Hess. Nachr. Th. 1. S. 7.) die, ehe sie ausgestorben, sowohl zur Hessischen Ritterschafft, (Wessel Hess. Wapenbuch Th. II. Bl. 91. Estor Ahnen-Probe S. 34.) als zum Ober-Sächsischen Adel, gezählt worden. (Estor S. 404.)

d) Die Wolfe von Gudenberg (Gauhens Adels-Lex. Col. 2926.) gehören zur Hessischen Ritterschaft (Winkelmann Beschr. der Fürstenth. Hess. u. Hersfeld Th. 2. S. 256. Th. 6. S. 299. Estor Ahnen Probe S. 35. 76. Wessel Hess. Wapenb. Th. 2. Bl. 130.) am Diemel-Strome. (Ledderhose kl. Schr. B. 1. S. 40.)

*) Es verstehet sich, daß im Original kein Absatz hier zu finden, sondern dieser nur von mir zur Bequemlichkeit des Lesers gemacht worden.

fruntliche uberdraicht vnd eynigkeit, zcuschen den Hoichgeborn, Fursten Hrn Ludewige, vnd Hrn Heinriche gebrudern, beyde Lantgrauen zu Hessen, Grauen zu Zciegenhain vnd zu Nidde ꝛc. mit Irer Beider Gnaden Willen vnd Verhengnisse, dorch die Wirdigen vnd woilgeburn, strengen vnd vesten, Herrn Adolff von der Marcke Doctor vnd Ambassiaten e), des Herzcogen von Burgundigen, Grauen Hanssē von Hoenstein Hrrn zu Helderungen f), Hrrn Sietichen von Berleibschen g), Ritter, Herman Lugelin h), Hoffemeister von des obgntin Lantgrauen Ludewigs wegin, Junghern, Otten Grauen zu Solmsze i), Rauen von Boyneburg k) Lantfoit, Hansen von Waelborn l), vnd Hansen von Dorenberg m), Hoffemeister, von Lantgrauen Heinrichs wegen, vorgenommen, verteidingt vnd besloſſen iſt, Immaiszen hirnach folget, Nemelich alſo zum erſten, das aller Vnwille zcuschen den obgnten Gebrüdern gantz vnd zumale bie vnd abegeſtalt iſt, vnd ſin sullen,

---

e) Ambassiate, Ambasciator heißt zwar auch zuweilen mediator, arbiter (Glossar. ad script. med. & infimæ latinit. T. I. col. 197.) mehr aber Bote, Gesandte, (Spelman glossar. p. 28.) in welchem Verstande das Wort in mehrern Burgundischen Urkunden vorkommt. (Senckenberg select. jur. & hist. T. VI. p. 476. 479.) So wie denn auch dieser nämliche Adolph von der Mark 1466 auf dem Reichstage von Seiten Landgr. Ludewigs erschien. (Goldast const. imper. P. IV. p. 218. Teuthorn VII 385.)

f) Nämlich Johann III. (Heydenreich Histor. v. Schwarzburg im Anh. S. 14. §. III.)

g) Sittich der I. Er war auch der erste Erb-Cämmerer in dieser Familie (Kuchenbecker v. d. Hess. Erbhof-Aemtern S. 79. u. Beyl. *S. S. S. ad 128.*) und zu seiner Zeit ein angesehener Mann (*Kuchenb. anal. Hass. Coll. VII. p. 184. 211.*) Von dieser Familie überhaupt s. mein Handbuch ꝛc. Th. 2. S. 9 u. f.

h) Von Hermann Lugelin habe ich weiter keine Nachrichten finden können, als eine Urkunde, deren Auszug folgender ist:
„Anno 1481 Mittewochen nach Mathaei Apostoli bekennet Philips von Huen Ambtmann zu „Rodenbergk, das Hermann Lugelin Jme die Ablosung nach lautt der Verschreibung vber „Heinrode vnd etzliche Erbzinsse zu Rodenbergk halttende von wegen der Riedesel gethan habe."
Vermuthlich gehört dieser Hermann zu der Familie von Lügeln, welche ein Hirschhorn im Wapen führt. Wessel a. ang. O. Bl. 209.

i) Von diesem Otto Gr. von Solms s. Senckenberg sel. juris & hist. T. VI. præf. p. 100. T. IV. p. 384.

k) Von denen v. Boyneburg sehe man die vorige Anmerk. note a).

l) Das Wapen derer von Walbrun findet man bey Wessel Bl. 116. Sie hatten am Ende des 15ten Jahrhunderts den Ziegenberg amtsweise inne, mußten sich aber 1487 des Amts verziehen.

m) Von der Familie derer von Dörnberg sehe man mein Handbuch ꝛc. Th. III. S. 121. und von diesem Hans insbesondere *Senckenberg sel. jur. & hist. T. III. p. 442. 454. 457. T. V. p. 489.* Hessische Denkwürdigkeiten S. 61.

sullen, vnd sullen Jr beider-Gnade Herman Meysenbughe n), den eltern vermogen, vnd geyn Hoemberg schigken, vnd darzu sullen sie Jre zwene Kammerschriber, vnd noch vier der Jren erbar o) die in Jrem Furstenthum gesessen sin, geyn Hoemberg schighen, uff den Donnerstag uor Sent Vrbanns Tag p) geyn den Abent nehist kompt, dieselben obgemelten Sybben Personen, sullent Jr eyde vnd Gelobde von beyden obgnten Hrrn qwijt gesaget werden, Vnd alßdann uffstont, sullent sie widdervmb beyden obgnten Herrn geloben vnd zu den Heilgen swern, Jrer Gnaden Lande gantz mit allen Renthen Nutzungen, Gefellen, Hirlichkeiden, zugehorden, vnd allem dem das von Jrer Gnaden Vatter vnd Muter seligen Gedechtniss, uff sie geerbet, vnd bracht ist, sullent die obgemelten vier mit den Kammerschribern, getruwelich noch Jrem besten Verstenteniße, gantz vnd vff das glicheste vnd Bruderlichste Jn zwey setzen vnd mutscharen, vnd wo dieselbē Sesse darinne spennig ader zweyende wurden, zcu wilchem Teyle dann Hermann obgntn eynen zcufal thun wurde, dem sail ane Weigerunge nachkommen vnd gefolget werden, Vnd dieselben Sesse vnd Herman obgntn, sullent solichs alles setzcen, scheyden, follnenden, vnd ußrichten, hiezcuschen vnd Sente Jacobs Tage nehest kompt, alles ane geuerde, Wires aber daß Sie also vmb die Herlichkeidt, ader anders, nit eynig ader eynen merer Teyl machen, vnd entscheyden wurden, So dann ist Jnne disser gutlicher Richtunge beteydinget, das die

n) Die Meysebug gehören zur Hessischen Ritterschafft am Schwalm-Strome (Ledderhose kl. Schr. B. 1. S. 41.) Ihr Wapen ist ein Bug einer Meise. (Wessel a. ang. O. Bl. 73.) Eine alte Familie. (Estor Ahnenprobe S. 507.) Dieser Hermann Meysenbug von welchem im gegenwärtiger Urkunde die Rede ist, starb aber bald darauf, und Bodo von Bodenhausen wurde im folgenden Jahre Obmann an seiner Stelle, wie unten folgen wird.

o) Ohngeachtet diese 4 Erbare weiter unten in der Person von 4 Edelleuten vorkommen, so scheint mir doch jene Benennung mehr ein genus anzudeuten, worunter zwar die von Adel, als eine species, mit gehören, jedoch nicht mit Ausschließung anderer. Es ist auch wohl das Nämliche, was in lateinischen Urkunden *honore dignus* heißt, und dem Rath in den Städten eben so gut, als den Rittern zukam. *Haeberlin anal. medii aevi*, *p. 280.* Gleichergestallt wurden auch Fürsten Ehrbar titulirt. Scheidt v. Adel in Teuschland S. 69. 149. Ich kann übrigens dem gelehrten Gercken *in fragment. Marchicis* Th. 1. S. 90. nicht beystimmen, wenn er dieses zu entschuldigen sucht, und dabey die Anmerkung macht: „Die Ti„tulatur war, wie bekannt, in alten Zeiten sehr schlecht". — Ich wüßte nicht, was geehrter seyn könnte, als *honore dignus*, Ehrbar, und halte vielmehr unsere jetzige Titulatur sehr schlecht. — — Eben so eine generelle Benennung ist auch die in alten Urkunden offt vorkommende der Biderveman, worunter sowohl Edelleuthe als andere rechtliche Leuthe verstanden wurden. *Haeberlin* anal. med. aevi p. 300.

p) Die hier eingeschaltete Urkunde ist ausgestellt Sonntags jubilate, das ist den 5ten May 1465. Donnerstag vor St. Urbanstage ist der 23te May und fällt in diesem 1465ten Jahre grade auf Himmelfahrtstag. Ein Beweis, daß damals die nach den Heiligen benannten Tage bekannter waren, als dieses Fest, sonst wäre es wohl kürzer gewesen, jenen Festtag zu benennen.

die vorgenanten achte Scheydeslute q) sullen sich semptlichen vereynigen uff den Dorchluchtegen Hoichgeburnen Fursten Hrrn ffriderichen Phaltz Grauen bie Ryne ic. Hrn Wilhelm Herzcogen zu Sachssen Lantgrauen in Doringen ic. aber Herrn Heinrichen Herzcogen zu Brunsswig ic. r) Eynen den obgntn Gebrudern zu benennen, denselben sullent die gute Gebruder Lantgraue Ludewig, vnd Lantgraue Heinrich uff stunt bidden, in der Sache einen vnuerzcooglichen Tag zu benennen, vnd sie der Dinge zu entrichten, bynnen drien Tagen vnd Sess Wochen, den nehisten darnoch folgende, so er des von den obgnten Gebrudern gebeden wurdet, alles vngeuerlich, vnd wie sie der also entscheiden wirdet, das sail also gehalten vnd follnzcogen werden, vnd abe die achte des nit eins würden, vnd des obgnten Lantgrauen Ludewig Rette, der obgnten Fürsten einen, vnd Lantgrauen Heinrichs rette, den andern Kiesen wurden, so sulte doich der dritte obgnte Fürste, der nit gekorn wurde, der Sache von den obgntn Gebrudern gebeten, gehalten vnd gethan werden, als ab die Achte den semptlich gekorn, vnd sich des vereiniget gehabt hetten, das die Sache, doch einen vorgang haben, vnd da dorch nit verhindert werden sulle s), Was auch derselbe Herre adir Herman Meisenbugh, adir die Jhenen, die zu Jne gegeben werden sullen, von andern Rentmeistern, Schultheisin, Burgemeister vnd Rethe der Stedde, aber Lantknecht bedarffende sin wurden, ab Jne des noit sin wurde, merer vnterrichtunge zu thunde, esz were dorch Register adir die Sess sich selber in die Landeschafft, das zcu erfarn fugen wulten das alles sal Jne gegonnet, gegeben, zugelaissen vnd von denselben Personen sie befragen wurden, mit besundern Eiden von beiden den obgntn Herrn darzcu gehalten werden, soliche vnterrichtunge uff das glichste, sie sich versten zu thunde, vnd zcu vffenparen, vnd was Jglichen Herrn vnder den zweien Gebrudern also in disser fruntlicher Eynigkeit vnd vberdracht zugefallen wurde, desselben sal er sich ane Jntrag vnbehindert vnd widderrede des andern, inmaissen nach geschreben folget, gebruchen, mit allen Hirlichkeiden zu vnd ingehorden, Auch alle geistliche vnd werntliche Lehene Jn vnd vmb denselben Landen Plicht vnd zugehorden zu geben, zu lihen, vnd zu handlen haben, vnd sullen Jne auch von beiden Teilen darzcu Jr Jglichem, alle Brieffe, Priuilegia vnd Register darzu gehorende, vnd dienende Folgen vnd werden, vnd ab der obgntn Bruder einer derselben Brieffe,

q) Das sind nämlich Adolph von der Mark und die übrigen, welches die eigentlichen Scheidesleuthe waren, da die andern Sieben nur Taxatoren seyn sollten.

r) Sämmtlich Verwandte der beyden Landgrafen. Des Pfalzgrafen Friedrich Schwester Tochter war die Gemahlin des Landgrafen Ludwig (s. S. 9. note d) Wilhelm Herzog zu Sachsen, der beyden Landgrafen Mutter Bruder; und Heinrich Herzog zu Braunschweig ihres Vaters Schwester Sohn.

s) Aus der folgenden Stelle besonders mag man die Zuverlässigkeit der unten kommenden Theilung und Schätzung der Hessischen Länder beurtheilen.

Brieffe, Priuilegia, aber Register begerte, Abeschrifffte daruff zu nemen, die sal Jme der ander gonnen vnd folgen laissen, was aber sost gemeine Brieffe, Priuilegia aber andere Verschriebunge, zu dem Fürstenthum gehorten. Dieselben sullen die obgntn Gebruder abeschriben, vnd Jr iglicher der Abschrifffte behalten, vnd die Houbt Brieffe legen in eine gemeine Verwarunge t), die Jr beider Gnade glich beduncket, vnd ab sie sich des dorch sich selber nit vereinigeten, wie sie dann der vorgntn Fürsten einer der Jne zu eyme Schelbesman, in obgeschribener maisse zukommen wirdet, darvmb vereyniget, dem sullent sie auch also sunder Geuerde vnd Jntrag, von beiden Teilen noch kommen, was auch ußlendige Lehen wern, die sal der eldeste Furste zu Hessen, itzunt lihen, doch sinen Brudern midde zu gude vnd noch Jme sail das alzcyt der eldeste Furste lihen u) vnd thun in obgeschrebener maisse, vnd auch dargegen, was Lehenschafft Jr Vatter Seliger gehabt hette, vnd Jne zu entphaen geburten, sal er auch allezijt entphan vnd tragen Jme vnd sinen Brudern zu gude, Vnd sal vnsser Herr Lantgraue Herman zu Schole geschickt werden, vnd die obgntn zwene sine Bruder sollent Jerlich bestellen vnd bewisen das Jme disse nehistkommende Eilff Jair lang zwey Dusent Gulden guter Franckfurter Werunge eyns Jglichen Jars sicher gefallen vnd der von Jglichem der obgntn Fursten siner Bruder eynem aber Jren Erben, Dusent Gulden versorgit werden sullen, noch notorfft die er selber gerruwelich vermuge, thun, uffheben vnd Jnnemen vnd wann die iczt gemelten eylff Jar uff sint, wolte er alsdann nit geistlich bliben, so sulte Jme siner teil werden als Jme dann eigen vnd geboren wulte v), Es sal auch die Landschafft alle gemeynlich dabynnen nit widder eynander sin, adir thun, Vnd ab der obgntn Bruder eyner welcher das were mit Kriege beladen wurde, sollen sie doch beide Jr Lande vnd Lute getruwelich entschudten vnd wern Jr Jglicher den andern, als ab es Jn selber eigen anginge, vnd die Lande vnd Lute sollent auch beiden obgntn Herrn zcu Jrem Bedurffe, dabynnen zcu fulgen behafft vnd verplicht sin, wer es auch Sache das der obgntn Fürsten eynicher eygen mutwillige Krige annemen wurde, das moicht derselbe Fürste mit dem sinen thun, vnd da sulte der ander aber sin Lantschafft nit schuldig sin zcu zcuhelffen, Es sal auch der obgnte Lantgraue Heinrich dem obgntn Landgrauen Ludewigen sinem Bruder sinen Brutschatz zum halben teile nerleggen nemelich Sesszehen Dusent Gulden, uff vnd uff dem Jhenen Jme also inn obgerurter maisse zustende wirdet, das er Jerlicher Nutzcunge daruon haben vnd gefallen sollent,

t) Die erste Spuhr eines Hessischen Sammt-Archivs.

u) Ledderhose kl. Schrift. Th. IV. S. 10. n. 2. Kuchenbecker v. d. Hess. Erbhofämt. S. 163. J. A. Kopp Lehen-Prob. Th. II. S. 340. Senckenberg meditat. de univ. jure & hist. p. 304. 305.

v) Zum Beweise, daß man damals sämmtlichen Brüdern, Landgrafen zu Hessen, gleiche Ansprüche zur Regierungs-Folge zuschrieb.

sollent, achte hundert Gulden an Gelde Fruchte vnd andern gefellen, das dann izlichs angeslagen vnd geachtet werden sail, noch landes Gewonheit, vnd sal Jme das mit redellicher uerschribunge uersorgen noch Notorfft uff Stedden adir Slossen mit Jren zugehorden die solichs getragen mogen vnd Jme gelegen sin als ane geuerde, vnd doch also wann der obgnte Lantgraue Heinrich dem obgnten Landgrauen Ludewige Sesszehen Dusent Gulden geben wurde, so sulte Jme solichs das Jme dauor bewiset vnd beleget were, widder zu sinen Handen folgen vnd gelassen werden, Vnd ab es were das Lantgraue Herman nit geistlich bliben wulte, so sulte Jme alsdann noch syme anzcail kegin sinen Brudern auch an solichem Brutschatz zugeldende mit zcusten, als sich Jme noch anzcail zcunemen vnd darane zugeben geburte, Nachdem derselbe Brutschatz nemelich zwey vnd dryssig Dusent Gulden, gantz von Jrem Vatter Lantgrauen Ludewigen seligen gedechtenisse entphangen vnd Jnn Jrer aller Nutz gewant vnd kommen ist x), Vnd vmb sunderlicher Bruderlicher Liebe vnd fruntliche Eynigkeit, hat der gnante Lantgraue Heinrich sinem Bruder Lantgrauen Ludewige zufornt den Willen gethan das er das Sloss Gudensperg, mit siner zugehorde haben besitzen vnd gebruchen sal Jnn aller maisse, Forme vnd wise als von den andern allen obgemelt vnd geschreben stet, vnd alsdann der von Hollauch y) sich eßlicher Furderunge geyn den Herschafften zciegenhain vnd Nidde beruren, vnternomen hat ist hirinn beret, ab man daruon nit laissen vnd der Dinge zu krige rechte ader Furderunge kommen wurde das die obgntn Gebruder das glich semptlich verteidingen vnd Hanthaben sullen, vff Jre gemeyn, Kost, schaden vnd Verlost, vnd ab sie etwas dakegen gewynnen wurden

---

x) Zur Erläuterung rücke ich hier in Ermangelung der vollständigen Urkunde den archivischen Auszug ein: „Anno 1453 d. Budingen uff fritag nach der Heil. dreyer Könige tag (d. 12ten „Jan.) haben Pfalzgraue Friedrich bei Reinn vnd Landttgraff Ludwig zw Hessenn Ein Ehe „vnnd freundttschafft zwischenn Lanndttgrauen Ludwigen zu Hessen elttistenn Sohnn Landttgr. „Ludtwigenn vnnd Hertzog Friderichs Mhumenn frewlein Mechtildin Hertzogin zu Wurttenberg elttister Tochtter geschlossenn, also das frewlein Mechtiltt Landttgrauenn Ludtwigenn „zugeltt — — 32000 Reinischer guldenn vor alle vaterliche vnnd Mutterliche erb vnnd gutt, „Jedoch vorbehelttlich Jres rechttens so fern der ganntze Mannstamb verfallenn wurde, „zu bringenn vnnd Lanndtgraff Ludwig sin hienwider dorselbigenn zusambt so uiell widerlag „geltts vnnd also Jn einer summa — 64000 fl. vf Rottennbergk vnd Felsspergk mitt Dörf„fern, weilern vnd allen Zugehorungenn verweysenn solle". Jene 32000 fl. gehörten also L. Ludwig ausschließlich, und doch hatte sie sein Hr. Vater zu sich genommen und waren also unter dessen Nachlaß.

y) Das ist Hohenlohe. Elisabeth des Grafen Ulrich von Hanau und Elisabeth von Ziegenhayn Tochter war nämlich an den Grafen Albrecht von Hohenlohe vermählt. Daher die Ansprüche, welche jedoch in der Folge gegen 19000 fl. aufgegeben wurden. (Müller Reichstags-Theatr. unt. Friedr. V. Th. 2. Vorst. VI, Cap. XI. §. 3. S. 53. Teuthorn Hess. Gesch. Th. VII. S. 244. 248. u. f.)

wurden dasselbe sulte auch Ir Beyder nutz gemeyn sin vnd kommen, vnd wann soliche Mutschar innzwey gesatzt ist inn maissen obgeschreben stet, wo vnd inn welche, der geschar-ten teile eyns, dann die obgnte achte Scheidesz Lute Lantgrauen Ludewigen vnd Lantgrauen Heinrichen Ir Iglichen hijrne setzen werdent das sollen sie also fulgen, halten vnd thun, wie hie obgeschreben vnd vnterscheiden ist, Sundern Widderrede, Intrag vnd Geuerde. Vnd ob der obgnte achte Scheydesz Lute eyner aber mehr von todesz wegen abegehen, aber nit Innlendig sin wurden, ehr dann disse Vorgnten Dinge follendet wurden, so sullent die andern die noch also im Leben vnd innlendig weren, eynen adir mehr, ander abe des noit sin wurde zu yne uff der obgnten Gebrudern Retten, usse des teile der aber die abgegan-gen wern, zu Ine nemen, vnd kiesen, den aber die derselbe Furste an der abgegangen stat, also gekoren wurde, vermogen vnd darzu halten sal, alles das thunde fullenfuren sollent, als die Ihenen die also abgegangen, aber nit innlendig weren, ab auch der ge-melter Furste der auch eyn Scheidesmann werden mochte, aber Herman Meisenbugh von todesz wegen abe gehen wurden, ehr die Dinge in obgemelter maisse follnendet wurden, das alles der allmechtiger Got versehen wulle, so sullent die obgemelten achte Scheidesz Lute macht haben, eynen andern Fursten an des abegegangenen stat, den obgnten Gebrudern Lantgrauen Ludewig vnd Lantgrauen Heinrich zubenennen, denselben sullent sie bidden, vnd auch uermogen, alles das zu thunde vnd zu fullenfuren wie hieuor dauon geschreben stet, Gijnge aber der Kammerschriber, aber der andern vier eyner aber mehr, die zu Ine ge-satzt werden sollent, also von todeswegen abe, so sal Iglicher Herre Lantgraue Ludewig vnd Landgraue Heinrich, uff wilchem teile das geschee eynen aber mer ander, an die stat derglichen setzen, alles das zu thunde vnd zu fullen furen, das hie ob geschreben stet, als dicke des noit sin wurde, ane alle Geuerde, vnd bose nuwe funde z), die auch gentzlich in allen dissen puncten vnd Artickeln abe vnd uffgescheiden sin sullen, vnd was auch andere Verteidungen aber uerschribungen zcuschen den vorgnten Fursten Lantgrauen Ludewig vnd Lantgrauen Heinriche Gebrudern, disser Irrunge halben die zu Hirßfelde a) gemacht aber geschen wern, dieselbn sullen gantz abe vnd von Irer beider Gnaden wegn machtloisz vnd furter nit mer zugebruchende sin aber werden, sundern sie sullen disse uerschribunge vnd alles das hirInn geschreben stet, in allen Stucken nochkommen vnd follnzciehen, getru-welich vnd ane alles Geuerde vnd darwider nit thun, noch schaffen aber gestaden, gethan werden, dorch sich selbens, aber Imant anders, mit keyner Hande Gerichte, Rechte, geistlich

z) Inventio. Ita nominari præcipue solebant, quæ ex legibus peregrinis sub specioso *beneficio-rum juris* nomine in foris & judiciis Germaniæ sensim introducebantur, exceptiones, pro infirmandis pactis excogitatæ. Scheidt histor. dipl. Nachr. vom hohen und niedern Adel in Teutschland Mantiss. docum. p. 340. Haltaus gloss. col. 545.

a) Nämlich 1464. s. oben S. 13.

geistlich ader werntlich noch mit keynen andern Sachen, Dingen, Funden, die erdacht sin, ader werden mochten, als die obgnten beide Fursten Lantgraue Ludewig vnd Lantgraue Heinrich Gebruder Ihr Iglicher, dem andern, solichs also zu halten mit Handgebenden truwen bie Iren furstlichen Wirden an Eydes stat gelobt vnd versprochen han, Vnd Wir Ludewig vnd Heinrich Gebrudere, beide Lantgrauen obgntn Bekennen uffenbar, das Wir disser Dinge zugezcugniss vnsser Iglichr sin eigen Ingesiegel, an dissen Brieff wissentlich haben thun hengken, vnd nadem Wir, Graue Hans vnd Graue Otto, beide obgntn Vnser Ingesiegele Izt bie vns nit haben So haben Wir doch semptlich gebethen die Wirdigen, Strengen, vnd vesten Herrn Adolffen, Herrn Sietichen, Herman Rauen, Hanse, vnd Hansen alle obgntn vnser midde gesanden teidinges Lute, das sie Ire Ingesiegele von vnser vnd Irer wegen bie der obgnten vnser gnedigen Herrn Ingesiegele, auch an dissen Brieff hengken, der Wir umb gebresten willen der vnssern zu disser zcyt mit Jne herzcu gebruchen, des wir Adolff, Sietich, Herman, Raue, Hans, vnd Hans, obgenanten bekennen, vnd Vnsir Iglicher sin Ingesiegel, by der obgnten vnser gnedigen lieben Herrn Ingesiegele also hirane gehangen haben, Geben vnd geschen am Spiffze by dem thorne boben Cappel dem Cloister gelegen, uff den Sonntag Jubilate Anno Dni Millesimo quadringentesimo Sexagesimo quinto.

Vnd als nu der Iztgesazte Anlaiss das vnder andern sinen meinungen, Stugken vnd puncten meldet vnd inheldet, vnd auch darzu kommen ist, das wir die iztuermelten Reinhart, Ebert, vnd Ludewig, mit den Izt geboichten Thielen, Bernde, vnd Herrn Johann, soliche Sazunge vnd Mutscharunge Irer beidersyt Lande vnd Lute, noch meldunge desselben Anlaiss vorgeschreben, an zcwen teile uff das glichste so wir mogen, sezen, machen vnd mutscharn sullen, Vnd Wir auch Hohe vnd thure eide vnd geloiffte, das also zu thunde vnd zu machen gethan haben, So haben Wir mit den obgnten Drien Thielen, Bernde, vnd Herrn Johann, der obgnten vnser gnedigin Herrn Irer allersyt Lande, Slossze, Stedde, Gerichte, vnd Gebiette, Erbe zcinse, Renthe vnd Gulde, uffkommen Nuzunge vnd Gefelle, noch alle vnssirm hoisten Verstentenisse, Vernunfft, Synnen vnd Sammwizkeit, vnd sunderlich am ersten die Stedde, Slossze, Gerichte vnd Gebiete, die vnuerphandt vnd vnversazt sin, vnd darnoch die verphenten Stedde, Slossze, Gerichte vnd Gebiete, uff das allergruntlichste vnd eigentlichste wir vermocht haben, vnd die in den Registern vns vorbroicht, vorkommen vnd vorgelaicht sin, jngenommen, die vns dann auch mit gethanen Eiden, von de jhenen den sie vns vorzuwenden vnd vorzubrengen geboret, haben, bewerет vnd befestiget sin, gnuglich ubersеen, gelesen, vnd uberlegit vnd darIn auch eins kegin das ander abgeslagen, vnd uffgenommen, vnd noch solicher gethaner vnd gehaltener, der uermelten Register ubersеunge, uberlesunge, vnd geleigeter Recheunge, die dann vnser midde zugegebende Thiele Wolff von Gudenberg,

Berndt

Berndt von Hirßenraide, vnd Herr Johann Roiss also auch mit Uns wie Itzt gerurt ist, eintrechtlich gethan vnd gehalten han, So wullen Wir drie Reinhard, Ebert, vnd Ludewig, obgutn nuchlich vnd eigentlich, melden ussdrucken vnd seßen, der Iztuermelten Gethanen Rechenschafft Macht vnd crafft, vnd was sich daruff alles inbywesen vnd geinwirtigkeit der Iztuermelten Unsirn midde Benompten, funden vnd gezceuget hat, vnd darnoch der zcweier Teile Saßunge vnd Machunge auch nach Noitorfft seßen vnd machen. Vnd hiervmb nu so seßen Wir zum ersten die vberdredunge des Landes zu Hessen, gegin dem Lande an der Loyne, der Graueschafft von zcieginhain vnd der Herschafft von Nidde b), vnd uberdryt das Lant zu Hessen am ersten die ißtuermelten Lantschafft an der Loyne zciegenhain vnd Nidde, In funff Stedden vnd Slossßen, darzu mit Fünff eynczeln Slossßen, der das Lant zu Hessen mehr hait, dann die Loyne, die Graueschafft zciegenhain vnd Herschafft von Nidde, vnd darzu auch in Funffzehin Hundert vnd Fünff vnd vierzcig Burgern vnd Wytwen, darzu in achte halb Hundert vnd zwen vnd zwenzcig, Mennern, armen Luten bb) vnd Wytwen, darzu jn Fünffte halb Hundert vnd zweir vnd vierzig Plugen, darzcu so überdryt eß Jerlicher Gülde, an Korne achte halbhundert Malder vnd zwelff Malder, anderhalb Fiertel vnd drie Meßen, an Haffern nuhen hundert Malder, zcehen Malder, anderhalb firtel vnd drie Meßen, an Weisszhe hundert Malder dryßehende halb Malder vnd anderhalb fiertel, an Gersten hundert vnd Funffzcehen Malder vnd dryttehalb Lymess, alles Cassels moisses, darzu alle Jerlichs an Biere fellig im Lande zu Hessen, Nemlich in den Stedden Cassel, Hoemberg, Spangenberg, Rodenberg vnd zur Trindenburg, alles zusammen zweyhundert Fuder, Funff Fuder, vnd vier Oheme, vnd ist in dem Lande an der Loyne, in der Graueschafft von zcieginhain vnd Herrschafft von Nidde, kein Bier fellig, Idoch so bezcalet die Herrschafft im Lande zu Hessen, den solich Bier fellig ist aber wurde, widdervmb den Ihenen von den man das zu nemen pleget, Subende halbhundert Phunt Casselscher were, Item an kuwen Sesste halb hundert Kuwe vnd Subbende halbe Kuhe, Item an Swynen vier vnd achtzig Swyne uff den Moln zu mesten, doch so muss die Herrschafft die Swyne daruff thun laissen, Item an Gensen zweyhundert vnd nuhen vnd vierzcig Gense, Item an Fastnachthunern anderhalb hundert vnd nuhen vnd dryssig Hünern, an Herbst Hanen achczehende halbhundert Hanen

b) Sie hatten nämlich so getheilt, daß Nieder-Hessen den einen Theil ausmachte, und das Land an der Lahn oder Ober-Hessen, nebst Ziegenhayn und Nidda den andern Theil. Da jedoch hierdurch keine zwey völlig gleiche Theile entstanden; so mußten sie nun untersuchen, um wie viel der erstere Theil besser wäre, als der andere, um letzterm so viel zusetzen zu können.

bb) Arme Leuthe, arme Manne war eine Gattung Leibeigener. S. meines Großvaters Abhandlung in Kuchenbecker anal. hass. collect. IX. p. 65. Estor bürgerl. Rechtsgel. d. Teutsch. B. I. §. 381. S. 161.

Hanen vnd vier Hanen, darzu an Eygern Funff vnd zwenzcig thusent eyger vnd sesscig Eygere, darzu funffhundert Scheffen Kesse, darzu Jnn zwenczig firteln Saltz Cassels Moisß vnd ist das Saltz von dem Zcolle zu Hoemberg noch darbusszen vnd das Gelt so man zu Cassel vor das Saltz pleget zu geben, ist abgerechent, Item an vnsslede Siibbinde halbhundert Phunt vnd subben vnd zwenzcig Phunt Vnssletz, Item In vierzcig Phunt waesss darzu Indryssig guten Fuder Hews, darzu Jñ dryssig Morgen Winbergen, vngeuerlich, Jñ dissem vorgerurten allen, uberdrit das Lant zu Hessen, die obgemelten Lantschafft an der Loyne, Cziegenhain vnd Nidde, mit Jerlichem Gefelle, disse vorgeschreben uberdretunge alle, alleine ussgescheiden die übertredunge der Slosse, Stedde, Burgere, Mennere, Pluge, vnd der Winberge, Jst an eine Summe Geldes gerechent vnd geslagen, in moissen hernoch folget; Zum ersten so brenget vnd machet die Fruchte zusammen gerechent, nuhenzcehen Hundert Malder vnd vierdehalb fiertel c) Cassels maisss die brengen an Gelde vierdehalb thusen vierdehalb hundert vnd funff Gulden ye zwey fiertel halb eyn halb ander, an einen Gulden gerechent, vnd so der Haffer feilet d), sin drie fiertel Weisss an zcwene Gulden gerechent, zwey hundert Fuder Biers Fünff Fuder Biers vnd vier Oheme, sin gerechent an vierhundert vnd drie Gulden, drie Behemsch e) vnd einen groschen, ye ein Fuder vor drittenhalben Gulden vnd einen Ort, vnd ist solich Gelt als die Herrschafft widderumb zu geben pleget, darane abgeslagen, Sesshundert Kuwe vnd subende halbe Kuhe sint gerechent ane achthundert vnd vier vnd zwenczigesten halben Gulden, vnd Funff Behemsch, vnd ist ye die Kuhe gerechent, vor anderthalben Gulden, vier vnd achzig Swyne zu mesten, sin gerechent an vier vnd achzig Gulden, zcweyhundert vnd nuhen vnd vierzcig Gense, sin gerechent vor subbenzcehenden halben Gulden vnd vier behemsche ye Funffzcen Gense vor einen Gulden, anderthalb hundert vnd nühen vnd dryssig

---

c) Ein Viertbel Frucht scheint hier der vierte Theil eines Malters zu seyn, (Malder continens quatuor modios. *Scherz in glossar. col. 983. Glossar. ad Script. med. & inf. latin. T. 2, col. 205.*) wie aus dem folgenden Geld-Anschlage ohngefähr herfür leuchtet. Wenn ich die oben in einzelnen Gattungen angegebenen Früchte zusammen rechne, und mit dieser Haupt-Summe vergleiche, so trifft beydes dergestallt zu, daß 6 Metzen $2\frac{1}{2}$ Lymaaß, welche bey erstern übrig bleiben, das bey der letztern überschießende Viertbel ausmachen müssen.

d) Feilet soll wohl hier heißen: fehlet. Nämlich wo nicht Hafer genug da ist, um jedesmal ein Viertbel Hafer gegen ein Viertbel Waitzen zu setzen, und also der Waitzen allein geschätzt werden muß.

e) Ein Behemsch (Böhmische Münze) soll 3 Creutzer gegolten haben. Frisch Teutsch-Latein. Wörterb. S. 117. auch 11 neue Pfennig oder 22 Heller. Hirsch Münz-Archiv T. VIII. p. 20. So viel ist aus der Folge dieser Urkunde ersichtlich, daß 40 Böhemsch für einen Gulden gerechnet werden, so wie denn auch ein Rheinischer Gulden 40 Groschen machte. Hirsch Schlüssel z. teutsch. Münz-Archiv, S. 58. *ad* 1482.

sig Huner sin gerechent an Seß Gulden vnd zwelff Behemsche, ye drysig Huner vor einen Gulden f), achtzcehende halb hundert Hanen vnd vier Hanen, sin gerechent uff drysigesten halben Gulden, ye Sesig Hanen vor einen Gulden, ffunff vnd zwenzcig thusent eiger vnd Seßzig eiger, sin gerechent, an subben vnd zwenzcig Gulden vnd vier Behemsch, ye Funff vnd vierzig stige Eyger vor einen Gulden, ffünff hundert Scheffen Kesse sin gerechent an Fünff vnd zwenzcig Gulden, ye zwenzig Kese vor einen Gulden gerechent, zwenczig fiertel Salz, vnd das Salz von dem Zcolle zu Hoemberg darzu, das noch nit gerechent ist, ist zusamen geachtet uff zwenzig Gulden, Subbende halbhundert vnd Subben vnd zwenczig Phunt vnsleds, sin gerechent an zcwenczig Gulden vnd zwelff Behemsche, vnd sin ye hundert Phunde an drie Gulden gerechent, vierzcig Phunt Wasses sin gerechent, an Subbenden halben Gulden vnd seß Behemschen vnd acht morschen g), ye seß Phunt vor eynen Gulden gerechent, dryssig gute Fuder Hauws sin gerechent an Funff vnd vierzig Gulden, ye eyn Fuder vor anderthalben Gulden, diß brenget vnd machet alles zusammen h) ffunff dusent vierdehalb hundert dritzehenden halben Gulden, Fünffzehen Behemsche Jerlicher Gulde, gerechent mit allen gefellen wie oben geschreben ist, Solicher übertrag dann also glich an zwey getheilt, brenget an der Helffte dritte halb dusent anderthalb hundert eyn vnd dryssig Gulden vnd achtzcehenden halben Behemsche, vnd sal soliche disse Helffte Geldes, Jerlicher Gülde, dem Fürsten der geyn Marpurg vnd zu dem teile das derselbens Hene zugesatzt vnd gemachet wirdet, gegeben vnd vergnüget werden, mit solichen Slosszen vnd Stedden wir hernoch in der Satzunge vnd machunge der zcweyer Teyle eygentlich ussdrucken vnd benennen wullen ffurter überdryt das Lant zu Hessen die Lantschafft an der Loyne zciegenhain vnd Nidde, an Burgern, Mennern, vnd Plugen, so vorgeschreben stet, die dann auch glich an zcwey gesazt vnd gemachet werden sullen, Vnd sal auch Irer Helffte die sich dann dreyt an achthalb hundert vnd zcwen vnd zwenzcig Burger vnd Wyttwen, vierde halb hundert seß vnd dryssig Mennere, arme Lute vnd Wytwen,

f) Aus vorstehender Berechnung der Gänse und Hüner erhellet klar, daß 40 Böhemsch für einen Gulden gerechnet worden sind.

g) Hieraus ist ersichtlich, daß 12 Morschen einen Böhemsch ausgemacht haben müssen. Denn die hier benannten 8 Morschen kommen nach der Berechnung auf $\frac{2}{3}$ Böhemsch. — Nach Hirsch Schlüssel zum Münz-Archiv S. 48 machen 12 Morgen einen Weispfennig und sind den Hellern gleich. Es scheint aber aus einem Münz-Vergleich von 1420 (Hirsch Münz-Arch. *T. VII. p. 31.*) daß Morschen und Morgen zweyerley gewesen seyn muß.

h) Daß die Haupt-Summe nicht ganz genau zutreffen werde, siehet man schon aus der fehlerhaften Berechnung einzelner Artickel. So machen z. B. 606$\frac{1}{2}$ Kuh (zu 1$\frac{1}{2}$ fl.) 909 fl. 3 Böhemsch. 1754 Hahne (60 Stück zum fl.) 29 fl. 9 Böhemsch 4 Morschen. 25060 Eyer (45 Steige zu 1 fl.) 27 fl. 33 Böh. 9$\frac{1}{3}$ Morsch. 677 Pf. Unschlied (100 Pf. zu 3 fl.) 20 fl. 12 Böh. 4$\frac{4}{5}$ Morsch. Die Taxatoren müssen es also im Rechnen nicht sehr weit gebracht haben.

wen, zweyhundert vnd Seß vnd vierzig Pluge, dem Fürsten der geyn Marpurg vnd zu dem Teile, das darselbens Hene zugesatzt vnd gemachet wirdet, auch gegeben vnd vergnüget werden, aber mit solichen Slossen vnd Stedden, Wir hernoch inn der Sazunge vnd Mutscharunge der zcweyer Teile eygentlich ussdrucken vnd benennen wollen, Noch disser obgemelter eigentlicher vnd verklerter gethaner Rechentschafft mit Irer Macht vnd crafft vnd übertredunge vnd wie sich dann disse dinge funden han. So sezen vnd Mutscharn wir, in crafft disser Schriffte die obgemelten Landesschafft zu Hessen an der Loyne, die Graueschafft von zciegenhayn vnd Herschafft von Nidde, an zcwey Teile, noch Lute des Anloisses Hiroben geschreben, vnd innmaissen vns das midde gethan vnd befolen wurden ist, vff das allerglicheste Wir das noch aller vnser Vernunfft, hoisten Gewissen, vnd Verstenteniſſe, gethun, koñen vnd mogen, innmassen vns das wie uorgeschreben vorkommen ist, vnd setzen vnd machen anfenglich eynen vnd den ersten teil der Mutscharunge also, Item das Sloiss Cassel i) vnd die Stait, mit dissen hernoch benanten Slossen vnd Stedden mit Namen Wulffhagn, Sloiss vnd Stait, Weidelberg das Sloss k), Eyrenberg die Stait, Schartenberg das Sloss, Trindenberg l), Sloss vnd die Stait, czappenberg das Sloss, Veckerhagn das Sloss vnd tail m), Grebenstein das Sloss vnd' die stait, Immenhusen die stait Seszinstein das slosz Witzenhusn die Staitt, Aldendorff die Stait, vnd Soden, Bielstein das Sloss, Eschewege Sloss vnd die Stait, Wenfredde das Sloss vnd Tail n), Vache Sloss vnd die Stait, Vnser Herrn teil halb o), Smalckalden

i) Auser denen in meinem Handbuche zur Kenntnis d. Hess. Cassel. Land. Verfassung u. Rechte B. II. S. 281 unter Cassel angez. Schriften, vergleiche man noch Buchenbecker in den anal. hass. coll. IV. p. 245.

k) Offt zwischen Maynz und Hessen streitig. Haas Anmerk. zur Hess. Gesch. S. 182.

l) Jetzt Trendelburg genannt. Das Schloß Trendelburg kommt schon 1312 vor. *Schmincke monim. Hassiaca T. II. p. 455.* Es wurde von dem Vater der beyden Landgrafen, nämlich Ludwig dem Friedfertigen 1454 erneuert, Teuthorn *VII. 260.* war hernach in Braunschweigische Gewalt gekommen, und erst ein Jahr vor dieser Urkunde 1465 wieder erobert worden. Engelhard Hess. Erdbeschr. Th. 1. S. 368. Vergl. Haas Anmerk. zur Hess. Gesch. S. 169.

m) Im Gegensatze von Stadt, da Veckerhagen keine Stadt war.

n) Wanfried hat nämlich erst 1608 Stadt-Gerechtigkeit erhalten. Ledderhose kleine Schrift. Th. 3. S. 220.

o) Von Vacha sind nämlich erst 1611 (*Schannat Buchonia vetus p. 415.*) zwey Drittheil und den 28ten Dec. 1648 das übrige Drittheil an Hessen gebracht worden. (Strieder) Geneal. Handb. v. Hessen in d. Berichtigungen. Ledderhose Hess. Kirchenstaat S. 226. 1406 aber auf St. Lucientag (d. 13ten Decbr.) hatte schon Abt Johan zu Fulda an Landgr. Hermann des Stifts Burg, als ganz in der Stadt Vach gelegen, sammt zweyen Theilen derselben Stadt, zweyen Theilen des Gerichts und Amts daselbst und zwey Theile aller Dörfer, Leuthe ꝛc. ꝛc. für 12000 fl. zu Wiederkauf verkauft, und ist mit dieser Summe gemeldete Burg und Stadt aus derer von Buchenau Händen gelößt. Aus d. Repertor. über das Sammt-Archiv.

ckalden Sloss vnd Stait vnser Herrn teil p) gantz, Sloss vnd Stait Rodenberg vnd das Sloss Rodenberg uff dem Berge, das Sloss vnd die Stait Spangenberg, vnser Herrn Teil an Waltcappel, das Sloss Richenbach, Liechtenauwe die Stait, das Sloss vnd die Stait Milsungen, das Sloss vnd die Stait Velssperg, das Sloss Heiligenberg, die Stait Nidenstein mit allen Dorffern, auch allen vnd Iglichen Iren zcu vnd inngehorungen, Renthen, zcinssen Nutzungen, Herlichkeiden, Gerechtigkeiden vnd Gefellen, ersucht vnd vnersucht mit solichen Vorraden, Hussgereden, Fruchten uff der Bone als die bissher darinn gewesen vnd noch sin vnd auch erschynen vnd fallen mogen, vssgescheiden das Dorff Heygenrode, den Sulinges Walt, den Habichs Walt, den Langenberg, den Balhorner Walt, vnd den Watperg, die Wir dann dem andern vnd dem zweyten Teile zcugeben werden, Immaissen man hirvnden geschreben findet, also das disser der erste Teil der Mutscharunge heissen sin, vnd bliben sal, mit dem das wir Ime hirinn hernoch zu setzen vnd zcugeben wullen, Hirnach so sezen vnd machen Wir den andern vnd zweyten Teil der Mutscharunge also Item das Sloss vnd die Stait Marpurg mit dissen hernoch geschrbn vnd benanten Slossen vnd Stedden, mit namen, Blanckstein, das Sloss, Biedenkapp das Sloss vnd die Stait, Wetter die Stait halb, vnser Herrn Teil, gantz q) ffranckenberg die Stait, ffranckennauwe das Dorff, Ruschenberg das Sloss, vnd die Stait, Gemunden an der Wore, das Slosz vnd die Stait Schonstein das Slosz, Treyse die stait, das sloiss vnd die stait Zciegenhain, Swarczenborn slosz vnd die stait, Nuwenkirchen die Stait, Rumerade das Sloss vnd Tail, Allsfelt die Stait, Aldenberg das Sloss darbie gelegen, Hirtzberg das Sloss, Grunberg r) Sloss vnd die Stait, Sloss vnd die Stait Nidde, Sloss vnd Tail Liesperg, Sloss vnd die Stait Giessen s), Sloss vnd die Stait Stauffenberg, halb, Kirchain die Stait mit allen Dorffern, auch allen vnd Iglichen Irn zu vnd Inhorungen Renthen, zcinssen, Nutzungen Hirlichkeiten, Gerechtigkeiden vnd Gefellen, Irsucht vnd vnersucht, also das diss der ander vnd zweyte Teil der Mutscharunge heissen, sin, vnd bliben sal, Mit dem das Wir Ime hirinn hernach zcusetzen vnd zugeben wullen, also geben vnd setzen wir am ersten demselben Izt uermelten andern vnd zweyten Teile zcu, Inmaissen wir das zuthunde vorgerurt haben, das Sloss vnd die Stait Burcken, das Sloss vnd die Stait Hoemberg, Sloss vnd die Stait Sunthra, Sloss vnd die Stait Vacha vnser Herrn teyl halb, Hunecke das Sloss, auch mit allen vnd Iglichen Irn zu vnd Inngeho-

p) Es war nämlich gemeinschaftlich mit Henneberg. Engelhard Erdbeschr. Th. 2. S. 824. 825.

q) Es folgt hieraus, daß nicht die ganze Stadt Wetter damals Hessisch gewesen. Haas Anmerk. zur Hess. Gesch. S. 183. Nachrichten v. d. St. Wetter Frankf. 1769. 8.

r) Kuchenbecker *anal. hass. coll. 7. p. 63.*

s) Senckenberg meditat. p. 669.

gehorungen, Renthen, zinssen, Nutzungen, Herlichkeiden, Gerechtigkeiden vnd gefellen ersucht vnd vnersucht, also das es auch ble vnd zu dem andern vnd zweyten Teyle, bliben vnd gehorn sal, auch mit solichen Vorraide, Hussgereden, Fruchten uff der Bone, als die bissher darinn gewesen vnd noch sin, vnd auch erschynen vnd fallen mugen, ussgescheyden so viel Vorraids vnd Hussgeredis als Unsser Herr Lantgraue Heinrich dem Graue von Waldecken t) zu zciegenhain vnd zu Ruschenberg als die Frauwe von zciegenhain gestorben ist, abgekaufft hat, den dann Landgraue Heinrich aber in den andern vnd zweiten Teile nit qweme nach sich nemen vnd behalten sal, vnd haben dieselben Iztgnten Slosse vnd Stedde dem vermelten andern vnd zweiten teyle, darvmb vnd dorch die Orsache zugegeben vnd zugesazt, das das Sloss vnd die Stait Burcken, von Erbeschafft vnd Alderswegen zur Helffte, vormaals vnd noch zu der Graueschafft von Ziegenhain gehorig gewest vnd noch ist u), vnd auch am nehisten dem andern vnd zweyten Teile gelegen, die Orsache uff das Sloss vnd Stait Hoemberg ist, dass die am nehisten demselben zweiten vnd andern Teile gelegen, vnd mit etzlichen sinen Dorffern vnd Welder desselben Gerichtes mit der vermelten Graueschafft zu zciegenhain geflochten, vnd darinn gemenget ist, vnd sunderlich auch mit dem Gerichte zu Swarzenborn, die Orsache der Stait Sunthra ist, dass derselbe Furste des andern vnd zweyten teils, sine eigen Herberge darselbens zcu Sunthra, nach dem Lande zu Doringen, zu vnd abe zcu ryden vnd zuschigken gehaben vnd gehalten moge, dwile vnd nochdem die Herrn der Lande Missen Sassen vnd Doringen mit demselben Herrn des andern vnd zweiten Teils, also wol als mit dem Herrn des ersten teils in eyner Erbhuldunge eynunge Bruderschafft vnd Verschreibunge verplecht vnd gebunden sin, darmidde dieselben Bruderschafft Erbeynunge, Huldunge vnd Verschribunge auch deste furderlicher, festlicher, vnd uffrichtiger, nochdem sie darinn bliben sullen gehalten werden mag, die Orsache des Sloiss vnd der Stait Vache, ist, das soliche Sloiss vnd die Stait nit erbe eygen sundern verphand vnd versazt Stait vnd Sloisse sin, darvmb Wir dann der Herrn Keynen darusse setzen nach mutscharen konnen nach wullen, wante Wir die den erb vnd eigen Steden vnd Slossen, nit geglichen mogen, die orsache des Sloiss Hunecke ist, das

---

t) Die Ansprüche, welche Waldeck auf Ziegenhayn und Nidda wegen einer in jenes Haus verheyratheten Gräfin Agnes von Ziegenhayn machte sind bekannt. Müllers Reichstags-Theatr. unt. Friedr. *V. Vol. II.* Vorst. *VI.* Cap. 11. §. 3. S. 53.

u) Man sehe die Hess. Reim-Chron. und die von Kuchenbecker dabey gemachte Anmerkung in den *anal. hassiac. Coll. VI. p. 266.* Engelhard Erdbeschr. B. 1. S. 438. Borken war schon 1297 Hessisches Lehen. Ledderhose kl. Schr. Th. *V.* S. 223. Vornämlich dient aber hier zur Erläuterung die Urkunde von 1317, nach welcher Borken zwischen Hessen und Ziegenhayn getheilt ist. Wenck Hess. Landesgesch. Th. 2. Urk. 275. S. 276.

das dasselbe Sloss Hunecke v) dem andern vnd zweiten Teile neher vnd bass gelegen ist, dan dem ersten Teile, auch demselben ersten teile wenig nuzlich nach trostlich gesin mag, vnd auch darvmb das es den ortern, Hirzberg, Alsfelt, Rumenraide, vnd ezlichen andern ortern mehr, bast nuzlich vnd troistlich gesin mag x), vnd nochdem nu vnd dwil, hievor vnd oben von dem uberdret, das das Lant zu Hessen, das Lant an der Loyne, die Graueschafft vnd Herschafft zu zciegenhain vnd zu Nidde, an Iren Sloissen, Stedden, Burgern, Mennern, Plugen, auch Jerlichen Gulden, vnd gefellen, uberdredende ist, geschreben stet, So haben Wir darvmb die iztvermelten Sloiss vnd Stede Burcken, Hoemberg, Sunthra Bach vnd Hunecke, mit Iren zugehorungen, Immaissen Wir die zu dem andern vnd zweiten Teile oben gerurt gemacht vnd gesezt han, darumb darzu gesazt vnd gemacht, das Wir solichen uberdret des Landes zu Hessen, verglichen, vnd den andern Lantschafften nemlich der Loyne zciegenhain vnd Nidde zugeben vnd zusezen mochten vffe das die Somme des uberdredes darmidde genydder, gemynnert, vnd geschmehelet moichte werden, darvmb Wir dann auch dieselben Izt gedochten zugegeben vnd zu gesazten Sloiss vnd Stede, noch Iren Herlichkeiden Nuzungen vnd gefellen, aneyn gemeyn Summa summarum, vnd auch eyn Iglich Sloiss vnd Stait, an sine besondern Summe gerechent, vnd uberleit han, vnd brenget am ersten das Sloiss Borckin mit siner zugehorunge, das vnverphant ist, Funffte halb hundert vnd zwen vnd dryssig Gulden vier Behemsche vnd zwo mutschen, Funffzig Burger, hundert vnd eyn vnd zwenzig Menner, vnd vierzig Pluge, das Sloiss vnd die Stait Hoemberg brengit nuhen Hundert vnd sesstehenden halben Gulden zwelff Behem, vnd zwo mutschen, zweihundert vnd vierzig Burger, vierhundert vnd zeehen Menner, vnd zweyhundert Pluge, das Sloiss vnd die Stait Sunthra brengit siebenhundert vnd dritten halben Gulden, achte Behemsch vnd zwene groschen, mit dem Kopperwergke also das also angeslagen worden ist, vnd andern gefellen, hundert vnd acht vnd zwenzig Burger, Nuhen vnd nunzig Menner, vnd nuhen vnd dryssig Pluge, das Sloiss vnd Stait Bache, der Herrn Teil halb, brenget funffzigesten halben Gulden eyn ort vnd drie Behemsch darzu vier mutschen, hundert vnd dryssig Burger, hirbussen ist das Dorff Ossen, das dann zu disser zyt woiste gewest, vnd noch ist, an demselben Dorffe dann ein Iglicher der Herrn sinen Teyl haben vnd behalten sal y), das Sloiss

---

v) Etliche Jahre nach dieser Urkunde nämlich 1469 wurde dieses Schloß von denen von Buchenau verheert. (Buchenbecker *in anal. hass. Coll. 3. p 54.*)

x) Man siehet aus dieser Stelle daß die Schlösser oder Vesten den Dörfern zu Gefallen gebauet wurden, um diesen nämlich Schutz zu gewähren.

y) Dieses als gemeinschaftlich ausgenommene Ossen ist das jetzige im Amte Bach gelegene Dorf Oechsen, Engelhard Erdbeschr. Th. 1. S. 319.

Sloiff Hunecke brenget, subben vnd vierzig Gulden, subbenzehen Behemsche vnd vier mutschen, seff pluge, vnd seff Menner, vnd ist an diss die Summa Summarum hiernoch geschreben, zwey thusent zweyhundert zwene Gulden, Funffzehen Behemsche vnd zwo mutschen, Jerlicher Gülde, vnd hirmiddenn, so ist der ubertrag des Landes zu Hessen, dass es sich hocherloifft gemynnert, genyddert vnd geschmehelit, vnd dem andern vnd zweiten Teile zuuerglichen, Inmaissen obgerurt ist, zugegeben vnd zugesazt worden, vnd so blibet nu soliches ubertrages des Landes zu Hessen, der noch dem andern vnd zweiten teile zugegebn sail werden, darmidde die beide Teile zu uerglichen, ffünffte halb hundert eylff Gulden, fünff Behemsch vnd zwo mutschen Jerlicher Gülde, dissenselben nehisten ubertrag, in dem das Lant zu Hessen noch die Lantschafft, Graueschafft vnd Herrschafft von der Loyne zcigenhain vnd Nidde übertragende vnd ubertredende ist vff das der Furter die beideteil zu uerglichen, an den andern vnd zweiten teile gebrocht werden moge, So ist der Loyne der Graueschafft von Ziegenhain vnd Nidde des andern vnd zweiten teils an den benanten Slossen vnd Stedden Burcken, Hoemberg Sunthra, Bach, vnd Hunecke wie vorgeschreben ist an den Burgern zugegeben, vnd zu gesazt wurden, ffünffhundert vnd acht vnd vierzig Burgere, vnd so gebricht noch zwey hundert vnd vier vnd zwenzig Burger, der das Lant zu Hessen vnd der erster gesazter teil wie vorgerurt noch mer hat, vnd darmidde übertragende ist die Loyne Graueschafft vnd Hirschafft Ziegenhain vnd Nidde, vnd den andern vnd zweyten gesazten Teile, auch wie vorgerurt, So ist aber der Loyne vnd der Graueschafft vnd Herrschafft von Ziegenhain vnd Nidde darmydde an Mennern zugesazt vnd zugegeben wurden, Seff hundert vnd Seff vnd drissig Menner an dem zusaze sie dann zuviel haben Drittehalb hundert Menner, vnd denselben Herschefften, ist aber damidde zugegeben vnd zugesazt wurden, dritte halb hundert vnd Funff vnd drissig Pluge der dann auch nuhen vnd dryssig zu uiel sin, vnd darvmb nu dass disse zwey teile verglichet vnd der ubertrag gemynnert vnd genyddert werde, So geben vnd setzen Wir die zwey Hundert vnd vier vnd zwenzig Burgere, der am Lande zu Hessen vnd ersten Teyle zu viel, vnd an der Loyne der Graueschafft zu zciegenhain vnd Hirschafft von Nidde gebrach ist, geyn die drittehalb hundert Menner vnd die nuhen vnd dryssig pluge, vnd geben denselben Burgern zu, von den noch ufftstenden ffunffte halb hundert Gulden, Eylff Gulden, Funff Behem vnd zwo motzschen Eyn vnd vierzcig Gulden ffunf behem vnd zwo mutzschen vnd bessern mit solichen Eyn vnd vierzig Gulden, ffunff Behemschen vnd zwo mutzschen, die zweyhundert vnd vier vnd zwenzig Burgere, vnd achten vnd schazen, sie darmidde, den Drittehalbhundert Mennern vnd nuhen vnd drissig pluge glich, Nachdem vnd dwile, von denselben vorgeschreben Mennern vnd Plugen Irer Jerlichen Zinsse vnd Dinste, als von Ine kommen mag, zu forne an alle in die Nutzunge gerechent sin, wiewol doch an den meynsten enden die pluge in dem Lande zu Hessen fast nuzlicher vnd fruchtbarlicher sin, dann an der Loyne vnd der Graueschafft vnd Herrschafft Zciegenhain vnd Nidde, also ist nu der

nehist

nehist oben verlassener ubertrag, des Landes zu Hessen, vnd des ersten vermelten Teilis, abermails gemynnert vnd genyddert wurden, vnd dem andern vnd zweyten teile vorgerurt, zugesatz vnd zugegeben also, so blibet nu aber solichs obgeschreben vnd des nehisten ubertrages, des Landes zu Hessen, vndobengesazten ersten teilis der nach dem andern vnd zweyten Teile vorgerurt zugegeben werden sal, vierhundert vnd zweinzig Gulden Jerlicher Gülde, dissenselben nehisten übertrag, in dem das Lant zu Hessen vnd erster obgerurter Teyl nochmals die Lantschafft, Graueschafft vnd Hirschafft von der Loyne, Zciegenhain vnd Nidde, übertragende vnd ubertredende ist, das derselbe die beide Teile vorgerurt furter zu nerglichende vnd zuvernyddernde, aber an den andern vnd zweiten Teil, gesazt vnd gebracht werde, So setzen vnd machen Wir vnd nemen soliche Herlichkeit vnd Nutzunge des frihen Gerichts, im Ampte zu den Giessen vnd auch des Hittenbergis, die sie dann haben Jñ Jrn Legern vnd die Hirschafft von Hessen darjnne herbracht hat, vnd auch uff sie herkommen ist, vnd achten vnd schetzen dieselben Legere vff driehundert gulden jnn jerlicher nutzcunge, wie woil derselben legere Herlichkeit vnd Nutzunge zu keyner Erbstender vnd fallender Gülde gebracht mag werden, vnd sie auch alle Jerlichs so hoich nit genutzt werden, vnd das sie sich so hoich an Jerlicher Gülde getragen können, vnd noch dem vnd dwil der Hittenberg vieler Dienste vnd plicht, als Herferte vnd Fulge zu thunde, auch Schatzunge Lantsture vnd Lantbethe zu geben, gefryhet ist, vnd ab ouch der Hittenberg eyne Summe Geldes vor den Dienst nit geben wolten, so sin sie doch solicher Dienste vnd Plicht der Herferte, Fulge, Schatzunge, Lantsture, vnd Bethe noch Jren Fryheiten vnd Herkommen verlaissen, wie wol auch der von Nassauwe Graue Phyllpps darjñ so viel Herlichkeit vnd Nutzunge hat als vnser gnedigen Herrn von Hessen vnd vor solichen Leger etzliche Jar zcail eyne Summe Geldes, Nemlich anderthalb Hundert vnd Subben vnd vierzig Gulden, vnd nit meher zunemen mit den Mennern überkommen vnd eyns worden ist, vnd haben das darvmb getan, vnd die Leger vnd Herlichkeit darvmb so hoich angeslagen, geachtet, vnd geschezt, das sie ye uff das nutzlichste vnd herlichste, als ab soliche Driehundert Gulden alle Jerlichs fellig wern gebrocht mugen werden, Also mynnern nyddern vnd smehelen Wir auch mit disser Jtztuermelten Summe Driehundert Gulden, den nehisten obgeschreben vbertrag, vnd haben die auch dem andern vnd zweyten Teile vorgerurt in Verglichenisś Wise zugesatzt vnd zugegeben, vnd so blibet nu nach solichs ubertrags des Landes zu Hessen, vnd ersten teils vorgerurt, der dem andern vnd zweiten Teil vorgerurt, in Vermynnerunge vnd Verglichenisś Wiss zugesazt vnd zugegeben werden sail, hundert Gulden vnd zwenzig Gulden, Jerlicher Gülde, denselben nehisten übertrag, indem das Lant zu Hessen vnd erster Teil vorgerurt noch die Lantschafft, Graueschafft vnd Herschafft an der Loyne, zciegenhain, vnd Nydde übertragende vnd übertredende ist, Uff das der aber furter an zu vermynnerunge vnd nydderunge in verglichnisś wyss, der beider teile an den andern vnd zweiten Teyl vorgerurt auch gebrocht werde, So nemen vnd zei-

hen

hen Wir dem Sloisse vnd Gerichte Spangenberg abe, das Dorff Hergenrode mit sinen zu vnd ingehorungen, vnd zu sezen vnd zu geben das dem andern vnd zweyten Teile vorgerurt, so das dasselbe Dorff Heigenrode, zu dem Ampte des Sloiss vnd der Stait Sunthra gehorn vnd darhyn dienen, vnd by dem andern vnd zweiten Teyl vorgerurt sin vnd bliben sal, gein die Hundert vnd zwenzig Gulden Jerlicher Gulde des nehisten vnd lezt geschreben ubertrages vnd haben solich dorff Heygenrode dorch die orsache, dem andern vnd zweyten Teile vorgerurt zugesazt vnd zugegeben, das solich Dorff bynnen Korzen Jarn vnser gnedigen Herrn Vater seligen, den von Boyneburg vor achtzehen hundert Gulden abegekaufft, vnd in das Ampt zu Spangenberg geleiget ist wurden, So hat es auch vormails von der Herschafft zu zciegenhain, zu lehen gerurt, So ist auch das Halssgerichte desselben Dorffes Heygenrode in vorzeyten in die Czente zu Sunthra z) gehorig gewest, darvmb es nu wol vnd desto bass abgezogen vnd dem andern vnd zweyten Teil vorgerurt, zugegeben vnd zugesazt worden ist, Vnd als nu disse vorgemelten übertredunge vnd ubertragunge der Jerlichen Gülde, alle so viel der erst, mittelst vnd lest gewesen sin, verglicht vnd dem andern vnd zweyten Teil vorgerurt zugegeben zugesazt vnd darjnn gebroicht sin, So nu dass die Jzt vermelte der Mutscharunge teile beide, in Jrem Jerlichen Gülden vnd gefellen vergliche t vnd vergutet sin, so das eyner mit der Gülde als gut ist als der ander, So finden sich noch andre Stucke vnd mehr übertredunge hirboben, darjnn das Lant zu Hessen vnd erster teil vorgerurt, die Lantschafft an der Loyne, die Graueschafft vnd Herschafft zu zciegenhain vnd zu Nydde, den andern vnd zweiten teyle vorgerurt ubertragende vnd uberdredende ist, so wel sich das auch nit anders geboren, denn das Wir dieselben Jztgerurten Mutscharunges Teile, furter verglichen vnd den einen als gut als den andern machen sullen, Also haben Wir nu zusampt vnsirn midde benom̃enen vnd zu gegebenen in̄ den Registern darinn man Forstgelt vnd Fische Dinste bererd überleget vnd abgeslagen hait, Ezliche Welde vnd Wassere mit Jren Wyltbanen Wiltfuren Fischen vnd Fischeryen virmircket vnd virnommen, Vnd darvmb nu, so wullen Wir drie obgnte soliche Welde vnd Wassere der Jztvermelter beider virmutscharter teile im Lande zu Hessen vnd des ersten teils, so die darjnn gelegen sin am ersten vnd darnoch des andern zweiten Teils hierjn̄ sezen vnd vssdrucken, Vnd die noch vnsern Verstenteniſſen, Synnen, gewissen, vnd Vernufft, schezen, richten vnd achten, geyn einander, vnd besehen was sich darjn von übertredunge vnd ubertragunge auch finden vnd zeugen wel, vnd sin diss die Welde a) im Lande

z) Die Cent Sontra kommt in Urkunden noch 1578 vor. (Meines Vaters Carl Phil. Kopp Nachr. v. der Hessisch. Ger. Verfass. Th. 1. S. 247. §. 183.)

a) Man vergl. hierbey Curtius Statist. von Hessen S. 374. Winkelmann Beschr. d. Fürstenth. Hessen u. Hersfeld Th. *I.* Cap. 7. S. 48.

Lande zu Hessen vnd des ersten gemutscharten teyls, mit Namen der Habichs Walt b) der Langenberg c), dor Valhorner Walt d), der Watberg, der Reynharts Walt e), der Kauffunger Walt f), der Wiessener g), der Hessenhagen, der Hirtzberg, der Sulingesswalt h), das Gewelde vmb Melsingen, das Gewelde vmb Richenbach, das gewelde vmb die Egken, das Gewelde vmb Spangenberg, das gewelde vmb Rodenberg, disseselben Welde dann alle In dem vorgerurtem ersten teyle sin vnd bliben solln, vssgescheiden der Sulinges Walt, der Habichs Walt, der Langenberg, der Valhorner Walt, vnd der Warberg, die Wir dan dem andern vnd zweiten teile, Inmaissen Wir obgerurt haben, zusetzen wollen, vnd sin disse Welde eyns teylis darvmb obin gesatzt worden das die ubertrete vnd verglicheniſſe so hirnoch folget, gefunden vnd gemachet werden moichten, So sin diss die Wassere i), die ffolda k), die Wesere, die Werre, die Edere l), die Dymole m), die Lossmole, die Gelster n), die Flesbach, die Were o), die Wichte p), die rorbach q), die gude, die Hasele r), die Kornbach, die Milpsche s), die Warme t), die

b) Engelhard Hess. Erdbeschr. Th. 1. S. 159.

c) Ebendas. S. 388.

d) Mein Handbuch rc. Th. I. S. 410.

e) Curtius Statist. S. 99. 100. 374. Merian Topogr. v. Hess. S. 4. Dilich Hess. Chron. S. 142. *Schaten annal. Paderb.* T. II. *p. 334. ad a. 1355.* Haas Anm. 3. Hess. Gesch. S. 176. Engelh. S. 373.

f) Engelhard S. 184.

g) Weisner oder Meisner. Dilich S. 106. Erxleben im Hanöv. Magaz. Jahrg. 1765. S. 993. Beckmann Beytr. zur Oeconom. rc. B. IV. S. 188.

h) Engelhard S. 243.

i) Vergl. Curtius Statist. S. 272. Engelhard Erdbeschr. Th. *I.* S. 13. Winkelmann Beschr. d. Fürstenth. Hess. und Hersfeld. Th. *I.* Cap. 8. S. 53.

k) Mein Handbuch rc. Th. *IV.* S. 245.

l) Handb. Th. *III.* S. 157.

m) Handb. Th. *III.* S. 67.

n) Handb. *IV.* S. 370. Engelhard a. a. O. S. 265.

o) Wahrscheinlich die Wohre oder Weher welche am Hirschberge entspringt und in die Werre fällt. Engelhard S. 207.

p) Engelhard S. 222.

q) Ebendas. S. 238.

r) Ebendas. Th. II. S. 836. 858.

s) Vielleicht die Mülmische. Engelhard Th. *I.* S. 183.

t) Ebendas. S. 156.

die Beise u), die Osse v), die Piesse x), die Fockenrode, die Schemere y) Acht Forne z) Wasser an dem Reynharts Walde, Sess Forne Wasser an dem Kauffunger Walde, drie Forne Wasser an dem mesener, zwen Forne Wasser im Sulingiss Walde, disseselben gute Wassere, dann eyns teyles lesse a), vnd die andern der merer teyl Fische vnd Forne haben vnd traghende sin, So sin diss die Welde an der Loyne, vnd in der Graueschafft vnd Hirschafft zu zciegeuhain vnd zu Nidde, nemelich der Loyneberg, der Burg Walt b), eyn dritten teyl, die Hoenwarte, der Spyss, der Lynsinger Walt, der Beysemberg mit dem Holtze biss an die Wichte, Innmaissen das gelegen ist, das gewelde geyn Hoemberg gehorende, das Gewelde vmb Nuwenkirchen, das gewelde vmb Kumenrode, das gewelde vmb Nidde vnd lieszperg, So sin diss die Wassere c), die Edere vor dem Franckenberg, die Loyne, die Nidde d), die Swalme, die Oheme, die Sehen, die Wara, die Effese e), die Suntra f), vnd die Oelffe, vnd die Aula g), dieselben gute Wassere dan alle Fische, aber wenig Forne tragende sin, dieselben Iztuermelten Welde vnd Wilt Furen mit Namen das Gewelde vmb Milsungen, das Gewelde vmb Richenbach das Gewelde vmb Spangenberg, das Gewelde vmb Rodenberg, das Gewelde umb die Egken, vnd das darzu gehoren vnd das ane gelegen ist, Bussen die obgemelten Houbtwelde den Habichswalt, den Langenberg, den Balhorner Walt, den Watberg, den Reynhartswalt, den Kauffunger Walt, den Hirzberg, den Hessenhain, den Wiessener, den fulingesswalt Wir dann achten vnd schetzen folleukomen so hoich vnd auch so gut, als die Welde des andern vnd zweiten teils, mit Namen, als der Loyneberg, der Burgwald, Vnser Herrn Dritte

u) Ebendas. S. 430.

v) Vielleicht Oechse. Engelhard S. 319.

x) Ebendas. S. 220.

y) Ebend. S. 305.

z) Forne-Wasser sind wahrscheinlich Forellen-Wasser. Förenen, Vorhehen, Forhinen, Forellen s. Frisch teutsch-latein. Wörterb. S. 285.

a) Lächse wurden z. B. in der Fulda bey Cassel ehemals sehr viel gefangen. (Winkelmann Beschr. d. Fürst. Hess. u. Hersfeld. Th. I. S. 58.)

b) Mein Handb. Th. *II*. S. 236.

c) Engelhard Th. *II*. S. 457.

d) Engelh. Th. *II*. S. 784. Winkelmann a. a. O. S. 56.

e) Mein Handbuch Th. *III*. S. 163.

f) Engelhard Th. *I*. S. 308.

g) Mein Handb. Th. *I*. S. 336.

Dritte teyl, die hohen Warte, der Spyss, das Gewelde vmb nuwen Kirchen, das Gewelde vmb Rumoirode das Gewelde vmb Nydde, das Gewelde vmb Liesperg, vnd alle das Gewelde zum andern vnd zweiten teile gehoren, das Vnsern gnedgn Herrn alleyn zustet, darvmb nu so findet vnd irzeouget sich noch disser Itzt uermelter Achtunge vnd Schetzunge, das der obgerurte erster Teil den andern vnd zweiten Teile auch uorgerurt in der Herlichkeit vnd Nutzcunge der obuermelten Houbtwelde, des Habichs Walts, des Reynharts Walts, des Kauffunger Walts, des Hirtzberger, des Hessenhagens, des Wiessenérs, vnd des Sulinges Walts, mit Irer Wiltbane vnd Wiltfure übertragen vnd ubertreden ist, Also achten vnd schetzen Wir nu die Wassere auch des ersten teils vorgerurt gegin die Wassere des andern vnd zweyten Teils auch vorgerurt vnd setzen die ffolda, die Eidere vnd die Dymole, so lang vnd ferne als die Fliessen vnd Vnssern Herrn sin, so gud so hoich vnd notzlich, als die Wasser Nemlich die Eidere, die Loyne, die Swalme, die Nydde, die Oheme, die Sehene, vnd die Wora, vnd alle Wassere, des andern vnd zweiten Teils, Auch so lang vnd so ferne, die lauffen vnd Vnsser Herrn sin, Vnd also findet vnd erzeuget sich nu auch noch disser Itzturmelter Vnser Achtunge vnd Schetzunge das der obgerurter erster Teil, den andern vnd zweiten Teil in der Herlichkeit vnd Notzunge der hirnoch geschreben Wasser, mit namen, der Wiessere, der Werre, der Lossmolen, der gelster, der Flessbach, der Were, der Pieffe, der Fockenrade, der Schemmer, der Wichte, der Rorebach der Gude, der Hasele, der beysze, der Kornbach, der Mylpsche, der Warme, vnd der Osse, vbertragen vnd übertredende ist, vnd wiewole etliche Wassere vorgerurt, als mit Namen die zwey Forne Wassere am Sulinges Walde, bye die Wasser im Lande zu Hessen, vnd ersten Teile gesazt sin, so vorgerurt ist, so soln doch dieselben zwen Wassere in demselben ersten Teile nit sin noch blieben, sundern Wir woln sie dem andern vnd zweiten Teile zusezen vnd zugeben, inmaissen man hiervnden dar der SulingisWalt abegezcogen ist, Finden wirdet mit sinen zwey Forne Wassern, vnd sin die Wasser darvmb auch oben im ersten Teile gerurt worden, das die ubertrette vnd verglichenisse so hernach folget gefunden vnd gemacht werden muchten, Sich findet auch hirnehist eyn ubertragunge vnd ubertred, so der erster gemutscharter Teil obgerart, den andern Teil ubertragen vnd vbertreden ist, Nachdem Wir das auch in vorgeschrebener maisse geachtet vnd geschezet haben, vnd setzen das die Dieche h) vnd Wiher des ersten vermütscharten Teils, nemlich bie Cassel, drie Dieche, bie Kauffungen zwene Dieche, zu Almenrode eyn Diech, zu Bielstein zwene Dieche, die Dieche zu Spangenberg, eyn Diech zu Bischofferode, eyn Diech zum Wolffhagen, ein Diech zu Bodenhussen, die Dieche des andern vnd zweiten Teils, nemlich den Diech zum Franckenberge, den Diech zu Biedenbach, den

h) Winkelmann a. a. O. S. 61.

den Diech vndir der Landesborg, den Diech zu Breydenbach bie Rumērode gelegen, den Diech vnd den Grauen daselbs zu Rumenrade, vnd den Diech zu Wolfferade, das sint in dem ersten Teile zwelff Dieche, vnd in dem andern vnd zweiten Teil Subben Dieche, iñ funff Diechen übertragen vnd übertreden sin, So nu das dieselben Dieche, des ersten vermelten Teils fast vnd viel nutzlicher, Fruchtbarlicher vnd besser, dann die Subben Dieche des andern vnd zweiten Teils sin, das dann dauon zumircken vnd abezunemen ist, das man des ersten Teils Dieche alle abegelassen kann, vnd die Fische auch darinn zu leichen plegende sin, vnd auch das man den Diech zum Franckenberg in deñ andern vnd zweiten Teile gelegen nit abegelassen kañ, So plegen auch die Fische in dem Dieche vnder der Landesborg nit zu leichen, Inmaissen Wir dann des alles beide der zcale der Dieche, vnd der abelassunge vnd Leichunge eigentlich berichtet vnd vndirscheidin wurden sin, darvmb Wir das auch also vngeferlich geachtet, vnd geschazt haben, Inmaissen Wir das zuthunde obingerurt vnd gemelt han, Sich finden auch fast viel Hirlichkeite vnd Fürteile in dem obgemelten ersten des mütscharten Teils vorgerurt, darmit er mirgklich vnd klerlich den andern vnd zweiten Teyl vbertragen vnd übertreden ist, dieselben Hirlichkeit vnd Furteile, der der erste Teyl, vor dem andern vnd zweiten Teyl hat, dann nit wenig vnnoßlich sundern hoich Fruchtbarlich sin, als in den stücken der werntlichen Stiffte Canoniken vnd Vicarien, vnd Iren Prebenden vnd Vicarien, vnd Irer Verlihunge, der dann der ander vnd zweiter Teil keynē vnd der erster zwen hat, Auch in den Stifften werntlicher Jungfrauwen auch in den Geistlichen inn Monichen vnd Jungfrauwen Ordin vnd Clostern darinn vnd ane dan der Furste des ersten Teils fast vnd viel Herkommendes vnd herbrachtn Nutz vnd Frommen, In Herlichkeit der Legere mit sin selbins Libe i), vnd der synen, Hussgesynde, Diener, vnd Knecht hat, vnd gehaben mag, nochdem Vnser gnedigen Herrn Vatter loblicher gedechteniss, die also gehabt, behalten, gebruchet, vnd uff sie herbrocht hat, das dann vnuerborgen vnd gantz kuntlich vnd uffenbar ist, der erster Teil uberdridt aber den andern vnd zweiten Teil, in der Ritterschafft vnd Manschafft das der im Lande zu Hessen vnd ersten Teil, viel mehr ist, die dann mechtiger, richer, rustiger vnd bass gesloisset k) sin, dann die Ritterschafft des andern vnd zweiten Teils, derselben Ritterschafft vnd Manschafft ist auch viel, die dem Fursten des ersten Teils, mit iren sloissin Hussern vnd guthen neher bie Cassel wonhafftig vnd gesessen sin, dann die Ritterschafft vnd Lantschafft dem Herrn des andern vnd zweiten Teils bie Marpurg, darvmb vnd desshalben dann auch derselbe Furste des ersten Teils, sich solicher Ritterschafft vnd Manschafft zu degelicher Vbunge vnd gebruchunge, Nutzlicher vnd Fruchtberlicher vnd mit mynner

i) Vergl. *Gerken fragmenta Marchica T. V. p. 96. 97.*

k) Gesloist: mit Schlössern oder Vesten versehen.

mynner Last vnd Kost, die zu sich heischende vnd zu uerbottende, darmidde sin Lantschafft zu beschvrn, vnd zu beschirmen vnd zu andern sinen Sachen vnd Noiden Nutzen, vnd gebruchen kan vnd mag, dann der Furste des andern vnd zweyten Teil, der erster Teyl übertrib aber den andern vnd zweiten Teil indem das desselben ersten Teils Slosse, Stedde, Dorffere vnd Gerichte, vnd sunderlich die Kirchhoibe, an dem grösten vnd merem Teyle, fester, grosser, wyder, virwerlicher, vnd werlicher sin dann die Sloisse, Stede, Dorffere vnd Kirchhoibe, des andern vnd zweiten Teils desshalben nu die Burgere Innwonere, vnd arme Lute, derselben Slosse, Stedde vnd Dorffere, deste furderlicher auch liechtlicher vnd wytbass sich enthalten, ab sie auch virheret, vnd virderbet wurden, da Got vorsy, bass gebuwen, vnd sich irholen mochten, dan die Burgere, Inwonere vnd arme Lute des andern vnd zweiten Teils, darvmb das Holtz felt, Wasser vnd Weyde im Lande zu Hessen des ersten Teils nutzlicher vnd Fruchtbarlicher Sie des auch mehr haben das Ine zustehende ist, denn die Burgere Innwohner vnd arme Lute des andern vnd zweiten Teyls, dann sulte man dieselben Sloiss Stedde, Gerichte vnd Gebiete des andern vnd zweiten Teils glich festig den Slossen Stedden, Gerichten, vnd gebieten des ersten Teils machen vnd buwen wer zu bedencken das man solichs mit eyner mirglichen Summen Geldis vff hundert thusent Gulden vnd viel mer nit gethun konde, der erster Teyl disserselben Satzunge vnd Mutscharunge übertrybet aber den andern vnd zweiten Teyl, in dem das Vorrat vnd swechterye l) mit Kuwen Swynen, vnd Schoffen zu haben vnd zu halten, indem obgemelten ersten Teile disser Mutscharunge, wyth vnd fast Fruchtberlicher vnd nutzlicher ist, dann dessglichen vorrats vnd swechterye zu halten in dem andern vnd zweyten Teile, der erste Teyl vbertryt aber den andern vnd zweiten Teil indem, das die Burgere vnd Innwonere der Stedde Cassel, Witzenhusen, Aldendorff, vnd Eschewege, etzliche Knechte vnd Pherde vff jrer selbis Kost vnd ebenthur m) zu haben vnd zu halten plegen, der sich dann der Herre des ersten Teyls zu zytten in sinen Noide gebruchent ist, der erste Teyl übertryt aber den andern vnd zweiten Teil indem vnd darmidde das die Burgere vnd Innwonere desselben Teilis gemeinlich richer, hebindiger, rustiger vnd zeuglicher mit Jren Pherden vnd harneschen sin, vnd sunderlich die von den Wulffhagen, Grebenstein n) vnd Ezirenberg auch desshalben bass fulge, bynnen vnd bussen den Landen gethun konnen,

l) Ich kenne dieses Wort nicht. Vielleicht kommt es her von Schweig Heerde. *Scherz* glossar. col. 1461. Schilter gloss. p. 721.

m) Hier bestättiget es sich klar, was ich oben S. 4. gesagt habe, daß Ebentheuer, Abentheuer, so viel als Gefahr anzeiget. Eine weitere Bedeutung, die dieses Wort ebenfalls hat, ist *casus fortuitus*, das Ungewisse. In dieser Bedeutung kommt es vor in Dreyers Nebenstunden S. 376. 394 u. 405. Vergl. *Ayermann syll. anecdot. p. 68.*

n) Vermuthlich waren die hier genannten drey Städte so kriegerisch, weil sie die Grenze von

konnen, dann die Burgere vnd Innwonere des andern zweiten Teyls das dann eym Iglichen Fursten nit geringe anzuslagen vnd zuschetzen ist, darvmb das beyde dieselben Burgere vnd Innwonere, vnd darzu auch die Mennere vnd gebuer, die dann auch hebendiger dann in dem andern vnd zweiten Teile sin, vnd desshalben zu allen noiden des Herrn vnd Irer selbs noit mit Iren Pherden vnd Knechten, Harnische vnd gewere, Fulge, zu zciehunge, vnd Feldlegere zu thunde, auch Irn tegelichen Dienst, Irer zcinsse, Irer Busse, Ir Plecht, vnd vmplecht zugeben, vnd zu bezalende gesin mogen, der erster Teyl übertrit aber den andern vnd zweiten Teile, indem vnd darnydde so die Herschafft vnd der Herre des ersten Teils von den Irn vnd den sinen, eyne Lantbete, Landsture, oder Schatzunge fordern vnd begern wurden, so wern sie bisshere dem Herrn der zu zyten das Lant zu Hessen inngehabt hat zu geben vnd zu reichen als Wir uerstanden haben, nit gewegert wurden, Aber der ander vnd zweiter Teyl vnd sunderlich die Burger vnd Inwonere der Stedde, der Graueschafft vnd Hirschafft zu zciegenhain, vnd zu Nidde, mochten sich darwidder, stellen vnd setzen, Ire Priuilegia vnd Frieheite in siegeln vnd Brieffen dar jn vorhalten vnd vorbrengen, so sie die dann von Vnsern gnädigen Herrn Vatter lobliger Gedechteniss haben, dieselben Priuilegia vnd Fryheite, Ine dann auch Vnser gnediger Herre Lantgraue Ludewig, als der elste Fürste noch tode Vnser gnedigen Herrn Vatter Loblicher

Hessen nach Westphalen ausmachten, und beständigen Fehden ausgesetzt waren namentlich in diesem Zeitraume, da die Kriege mit Paderborn fast gar nicht aufhörten. Folgende Urkunde hatte schon Grebenstein von Ludwig dem Ersten bey seinem Regierungs-Antritte erhalten: „Wir Ludewig von gots gnaden Lantgraue zu Hessen, Bekennen vor vns vnd vnser erbin „vffintlich in diesem briffe, daz wir vnsern lieben getruwen Bürgern zu Grebensteyn Sulche „gnade gegebin vnd getan han, waz sy gefangen griffen, Ez sin Reysener Bürger ader ge„bure dar vnßer bestalte banner vff dem felde nicht ist, daz dy Ire sin sollen, vnd sy mu„gen, die schatzen nach Irme willen, vnd sich dy schatzunge machen, so sy aller nutzlichs „konnen, Abir sy sollen vns vnd vnsser land vnd lüte bewaren mit orfeheden nach vnsser, „vnd vnsser erbin Rate, wer es abir, daz vnsser Amptman darselbis vnsser Manne, Burg„manne, Diener ader Knechte, die zu Grebensteyn wonhafftig weren, vnd die vorgentn von „Grebensteyn vff eyme felde weren worde dann da eyn Banyer bestalt ader nicht was gefan„gen dan da begriffen worden, die solden vnsser Amptmann vnd die von Grebensteyn teilen „nach antzal der lude, dy vff dem felde zu der ztiet dar mitte gewest weren, were abir daz „wir ader vnser erbin lute by vnsserm Amptmann darselbis legerten ader vnsser frunde dar„sendten vnd die von Grebensteyn uff dem felde weren, waz gefangen dan da gefangen „worden, dy sollen vnsser vnd vnsser erbin sin, worde abir von den von Grebensteyn ader „den vnssern eyn Herre gefangen da vnsser Amptmann ader dy vnssern mitte weren ader nicht „der solde vnsser vnd vnsser erben auch alleyne sin. Diess zu Orkunde habin wir vnsser In„gesiegel an diesen briff lassen hencken. Datum anno domini Millesimo Quadringentesimo „tredecimo. Sexta feria proxima post exaltationis Sancte crucis," (Aus einem Copial-Buche der Regierung in Cassel.)

cher gedechtenisse, mit Sieglen vnd Brieffen bestetiget vnd befestiget hat, daſſ sich dann also ob soliche Lantbede Lantsture vnd Schatzunge gefurdert vnd geheischet wurde vorsehelich beschynen wulte, der erster Teyl ubertrit aber den andern vnd zweiten Teyle indem vnd darmit, daſſ in dem ersten Teyle ungeuerlich Nuhenhundert Burgere vnd gebuer sin, die andern vnd Fremden Herrn midde zu stehin, Jne auch Fulge Dienst vnd Plicht so vnssern gnedigen Herrn thun mussen, desſglich so sin nû auch jn dem andern vnd zweiten Teile Burgere vnd gebuere, vngeuerlich bie Funffzehen hundert, die dann auch andern vnd Fremden Herrn midde zu stehn, Jne auch Fulge Dienste vnd Plicht so vnsern gnedigen Herrn thun mussen, disse Burger vnd gebuere habn Wir auch geyn eynander gelegit, uerglichet vnd gerechent, vnd ubertrit der ander vnd zweiter Teyl den ersten Teyl ungeuerlich in Sesſhundert Burgern vnd gebuern, die in demselben andern vnd zweiten Teile bliben, doch also zu versten, das solicher Burger vnd Menner in dem ersten teile als fiel sin, als in dem andern vnd zweiten Teile, aber dieser zwey drie ader vier herrigen Burger vnd gebuer ist Sesſhundert ungeuerlich, in dem andern vnd zweiten Teile mer, die dann denselben andern vnd Frembden Herrn zustende sin, dann in deme erste Teil, So ist nû so viel der ander vnd zweiter Teil, deste swechr vnd geringer, das Wir dann dem ersten Teil nit anders dann zu eyn ubertragunge vnd ubertredunge geachten vnd geschezen konnen, darvmb nu so ubertridit jn dem stücke der erster Teil den andern vnd zweiten Teyle, der erster Teil übertrid aber den andern vnd zweiten Teile, in dem vnd darmidde, als Wir disser mutscharunge vnd Satzunge rechenschafft mit vnsir mitbenometen vnd zugegeben gehalten vnd getan habn, so hat sich funden das der erster Teil mit dryssig Morgen Winbergen vor Cassel Rodenberg vnd morssen gelegen, den andern vnd zweiten Teile übertrags ist, dieselben Wynberge dann in dem nehist verlauffen Jare, so wir disse itztgemelten Rechenschafft gehalten vnd getan haben, acht vnd zwenzigste halb Fuder Wins mer getan vnd bracht, dann die Winberge an der Loyne, dwile nu die Wyne zu etzlichen Zeytten, vnd zu dem mernmalen nit geraten, auch an eyme Ende tragen, vnd an dem andern ende auch zcu Zyten nit tragent sin, So haben Wir nit mogen der beyder Teyl Wynberge ane eyne Jerliche Nutzunge die man dann furter uff eyne Summe Geldes gemachen moichte gebrengen noch gesetzen, der erster Teyl ubertryt aber den andern vnd zweyten teil mit deme Furteile, vnd inn deme stücke das die Erbgulde Jerlichs von den Raithusen, von deme Vngelde, von der Bethe, vnd von deme geschosse in den Stedden im Lande zu Hessen, auch an der Loyne vnd der Graueschafft zu zciegenhain, vnd zu Nydde Fallende zur abelosunge vnd widder Kauffe verphandt vnd verschreben ist, So dann der Herre des ersten teyls, dieselben versezten vnd verphanten, gülde alle oder eynes teyls widder kauffen aber abelegen wurde, so hette dann der Furste des ersten Teyls das Furteil, das er zu dicke vnd zu vielmaln mit mynnerm vnd geringerem gelde als mit dem hundert achte vnd zehen Gulden solicher Zinsse vnd Pensien Loisen vnd qwiten mag, das

das dann der Furste des andern vnd zweiten Teyls nit gethun kan, sundern so er abelosunge vnd Widderkauff solicher zinsse vnd Gulde thun wurde, zu dicke vnd vielmaln auch als mit dem hundert nit mer dann Funffe, Sesse, ader subben Gulden widder kauffen vnd Loissen mag, noch dem das also verschreben vnd Vns auch also vorkommen ist, das Wir dann nit anders dann vor eyn Furteil dem ersten Teile vor dem andern vnd zweiten Teile geachten vnd geschezen mogen, der erster Teil ubertrit aber den andern vnd zweiten Teil in dem stucke, das in deme Lande zu Hessen vnd ersten Teile sich faste Lude finden, die Irer Guter sie noch Irem Tode lassen werden Vnser gnedigen Herrn Vatter seligen uffgetragen vnd uffgelaissen haben, die zu sich zu nemen vnd zu behalten o), das dann auch vff vnser gnedigen Herrn kommen wel, des sie sich dann auch zu synen zyten so das fellig wurde, gebruchen vnd daran halten mochten des man dann an der Loyne vnd in der Graueschafft vnd Herrschafft zciegenhain vnd Nidde wenig finden wirdet, So nu das der Furste der iñ das Lant zu Hessen vnd in den ersten teyl kommen wirdet, vor dem Fursten der inn den andern vnd zweiten Teyle kommen wirde, Fast Furtel vnd genyess entphangen vnd haben wirdet solichs Wir dann auch nit anders dann eynen uberdrag des ersten teyls geachten vnd geschetzen konnen, der erster teyl ubertryt aber den andern vnd zweyten teyle in deme vnd darmydde das zu bedengken vnd zumyrcken ist, dass der Furste des ersten teyls sinen Hoiff vnd Stait zu Cassel haben vnd halten wel, Nachdem Unser gnedigen Herrn Vatter seliger, vnd fast Fursten vor Ime als an sie daselbens zu Cassel Iren Hoiff vnd Staat gehabt vnd gehalten han, vnd nochdem nu Cassel das Sloiss vnd die Stait vff slechter vnd ebener erden vnd nit uff eynen Berg gelegen ist, Vnd der Furste des andern vnd zweyten teils den synen hoiff vnd stait zu marpurg haben vnd halten musz vnd dasselbe Sloiss Marpurg nit uff slechter vnd ebener erden sundern uff eyme berge gelegen ist, So wiel nů desshalben der Furste des ersten teyls fast vnd viel furtel, darinn dann nit wenige Nutzunge gefunden werden, vor den Fursten des andern vnd zweyten teyls krygen vnd gewynnen Also dass Huff vnd Stait darselbens zu Marpurg zuhalten, fast etwes kostlicher vnd swerlicher sin wel, vnd insunderheit den armen Luten die uff solich Sloiss Marpurg dienen, daruff Holz, Wasser vnd Iglichis furen, triben vnd tragen sollen, Auch des Herrn vnd der syne Hengkst, vnd Pherde zur trengke auch uff vnd abe zurvten sweren vnd kostlichen gang han, des dann der Furste des ersten teyls den sinen Hoiff vnd Stait zu Cassel zu halten nit wenig furteils synden vnd haben wirdet, Nochdem er den fast furterlicher und leidelicher mit mynner Last vnd Beswerenisse sin selbins vnd

o) Es war in åltern Zeiten viel håufiger, sein Haab und Guth gegen eine Leibrente zu verkaufen, oder aus andern Ursachen dem Landesherrn aufzutragen, als jezt. Man sahe es auch wohl ein, daß Leibrenten der Bevölkerung nachtheilig seyen, und finden sich schon im 14ten Jahrhundert Verordnungen dagegen. s. *Haeberlin anal. med. aevi. p. 311.*

vnd siner armen Lute gehalten kan, Solichs dann dem Fursten des andern vnd zweiten teyls billiche erstadunge noch redelichen billichen vnd geburlichen Dingen, geben vnd reychen sal, So nu das Wir soliche auch nit anders dann zu eyner ubertredunge des ersten teils vor dem andern vnd zweyten teile geachten vnd geschehen konnen, der erster teyl übertryt aber den andern vnd zwyten teile ĩndeme vnd darmidde, das der Furste, der iñ den ersten teyl kommen wirdet, daselbens zu Cassel, das Furteil vnd die Nuzunge hat vnd haben wirdet, so yme Biers synen Hoiff vnd Huss zu halten gebroch sin wurde vnd die fallende Biere, dauon oben gerurt ist uffgedruncken weren, das dann der Rait vnd Gemeynde zu Cassel, so viel Biere alssdann zutryncken noit sin wurde widder an bruwen vnd machen, vnd des gnuglich, biss zur zeyt, so anders fe[illegible]ig vnd erschynen wurde versorgen vnd bestellen musten, von deme Fuder man dann auch nit mer dann drie phunt zu bezcalen schuldig vnd plichtig ist, der erster teyl übertryt aber den andern vnd zweyten teyle indeme vnd darmit, das darselbens zu Cassel alle Jerlichs vier Jairmarckte p) plegen zu synde, die darselbens gehalten vnd gesucht werden, daruff man dann zu Jerlicher zcyt, als sichs am Jare geboret, fastelspisse, Bottern, Kese Pherde vnd sost Iglichs zu keuffen vnd zu uerkauffen, syndet, das darhynne braicht vnd gefuret wirdet, Also kan vnd mag nu der Furste des ersten teyls vnd der dann Cassel inn haben wirdet, syne Pherde, Bottern, Kesse, Fastelspysse vnd Iglichs das zcytlich daselbes feyle kommet, vnd sin wirdet bass gekauffen vnd gekaufft mit mynner Last, Kost vnd Beswerunge inn sinen Hoiff vnd Huss brengen vnd furen laissen, dann der Furste des andern vnd zweyten teyls, Cassel hat auch straisse, daruff man dann dardurch widder vnd fort zcu vnd abe zu sehe, vnd zu Ryne zu Westfaln Doringen, Missin, vnd Francken, riden, faren, vnd gehen mag, das dann auch ein Furteil dem Fursten des ersten teils nit vnbillig wyss, vor dem Fursten des andern zweyten Teiles geachtet vnd geschezet werden sal, Nochdem Marpurg desshalben, Cassel nit geglichet werden kan, des Fursten des ersten teyls Hussgesynde kan sich auch liechtlicher vnd bass, beyde erbar vnd vnerbar darselbens zu Cassel gehalten vnd enthalten, dann das Hussgesynde daselbens zu Marpurg, Nachdem die zerunge besser zu Cassel dann zu Marpurg, eyn iglicher Furste desselben ersten teyls, kan vnd mag auch vmb Cassel her, inn den Dorffern liechtlicher vnd bass krygen auch bass feyler vnd nehers Kauffes das jhene das inne sinen Hoiff vnd Huss zu halten behuff vnd noit sin wel, keuffen, dann der Furste des andern vnd zweyten teils, so er zu Marpurg sinen Hoiff vnd Huss halten wurde, Nochdem man in den Dorffern vnd gerichten des andern vnd zweiten teyls, eyne Kuhe vor drie adir dritten halben Gulden kauffen vnd bezcalen muss, So muss man auch eyn Fuder Biers in den Stedden vmb viere funffe vnd sess Gulden kauffin vnd

p) Vergl. d. Beschr. d. St. Cassel S. 322. im 16ten Hauptstücke.

vnd bezcaln So findet vnd horet man auch oben woil wie hoich Bier vnd Kuwe im Lande zu Hessen geschezet vnd angeslagen wurden sy, der ander vnd zweyter Teil, hat auch etzliche Furteile vor dem ersten Teyle, in dem vnd darmidde das der Furste der zu dem andern vnd zweyten teile kommen wirdet syne Wyne, Wurtze, vnd gewant, in sin Huss da er Hoiff inhalten ist, furn vnd brengen laissen mag bass vnd mit myner Kost dann der Furste des ersten teils, Uff dass man nu auch wissen vnd uersten moge, wie es vmb die Legere, des Fryhen Gerichtes im Ampte zun Giessen vnd dem Hittenberge vnd auch vmb die dritte halb hundert Pluge der dam an dem Fogelsberg, die funffzigen vnd zu Blanckstein drie sin, vnd vor eyn gelt, das sie nit dienen dorffen gedinget haben gestalt sin moge, vnd das nyemandes Gedancken haben dorffe das der vergessen vnd dauor über gegangen were, So geben Wir zuerkennen das disse obgemelten Legere, bereit an eyne Summen Geldes, mit namen an Driehundert Gulden Jerlicher Gulde, Gerechent vnd dessglichen die Pluge an eyne besundern Summe Geldis auch Jerlicher Gulde angeslagen vnd inn die Erbegülde broicht sin, Disse beyde Jzt uermelten Summe beyde der Legere vnd der Pluge, sint darnoch alsbalde dem andern vnd zweyten teile abgerechent, abgezcogen, vnd abgenommen wurden, so dass darmydde Nydderunge vnd Virmynnerunge des ubertrages des Geldes vnd verglicheniss der teyle gemacht vnd gethan ist wurden, immaissen man eigentlich die Summe der Legere in Verglicheniss der vnuerphenten Stedde vnd Sloss obgeschreben findet, So findet man auch die Summen Geldes der Pluge in den erbe zcinssen verleiget vnd auch dem andern vnd zweiten Teile abegerechent vnd abegezcogen, inn maissen vorgerurt, hiervmb nu so konnen adir mugen Wir dieselben Summe, der Legere vnd Pluge zu keynem forterm abezcoge darmydde dem ersten Teile im Lande zu Hessen im uerglichniss wyss zu zusetzen vnd zuzugeben were, aber sin mochte nit brengen, nochdem das bereit geschen vnd gethan ist, also nu so können ader mugen Wir soliche Herlichkeit der vermelten Legere vor eyn Furteil vnd übertredunge des andern vnd zweiten teils geyn dem ersten teile nit geachten noch geschetzen, Nochdem Wir nu von den unverphenten Stedden vnd Schlossen oben gerurt gesazt vnd die in disser mutscharunge an zwey teile gemacht han, So setzen Wir nu auch von den verphanten vnd versazten Stedden vnd Slossn so die dann in den beiden viel gemelten Landen zu Hessen des ersten Teils vorgerurt, vnd an der Loyne vnd der Graueschafft vnd Herrschafft zciegenhain vnd Nidde des andern zweiten teils vorgerurt gelegen sin, Also sin nu diss die uerphanten Sloss vnd Stedde im Lande zu Hessen vnd in dem ersten Teil gelegen, mit Nahmen das Sloss die Glichen q) vnd Stet vierdehalb dusent Gulden, das Sloiss zciegenberg r), vnd stet Funffzcehen Hundert vnd drie vnd dryssig

q) Engelhard Th. 2. S. 869.

r) Ebend. Th. I. S. 272.

sig Gulden, das Sloiss Ludewigissteyn s), vnd stet Achtzcehen hundert Gulden, das Sloss vnd die stait Dreferde t) ein Dritten Teil, vnd stet drie hundert Lodige Marg Silbers, Molhuser Gewicht, vnd subbenhundert vnd vierzig vnd anderhalben Gulden vnd sess Behemsch vnd darzu ffunff vnd Subbenzig marg, anderthalben Fierdung, Casselscher Gewicht vnd were Lodiges Silbers, darzu hundert marg Aldendorffscher Were, ye vier Phunt Heller vor eyne Marg, Wildecke das Sloss, vnd stet Achthundert Gulden, ffredwalt u) das Sloss, vnd stet Achthundert Gulden, so sin subbenzig Gulden zu uerbuwen daran uerschreben, Barcfeld das Sloss drie teil stet Funffhundert Gulden, Aldenburg an der Edere stet vier Dusent Gulden, dritte halb hundert Gulden vnd Funff vnd vierzig Gulden, dieser Iztvermelten uerphanten Sloss vnd Stedde Summa so eyn Igliche versazt vnd verphant worden ist brenget an eyner Summa summarum, daran sie mit Vnsern middebenometen vnd zugegebenden gerechent ist wurden, vierzcehen Dusent gulden vnd vierzcigesten halben Gulden vnd sess Behemsch vnd darzu Driehundert marg sielber, molhuser Were, vnd darzu auch ffunff vnd Subbenzig Marg vnd anderthalben Fierdung Casselcher Were, vnd hundert Marg Aldendorffscher Were, disse Iztuermelten verphanten vnd versazten Sloss vnd Stedde Gerichte vnd Gebiete, mit Iren Dorffern, auch allen vnd Iglichen Irn zu vnd Inngehorungen, Renthen zinssen Nuzen Herlichkeiden, Gerechtigkeiden, vnd Gefellen, ersucht vnd vnersucht zugeben vnd zu sezen Wir obgemelten Drie Reynhart, Ebert vnd Ludewig mit Irer abelosunge dem Lande zu Hessen vnd ersten Teile, dieselben abelosunge dann der Furste der zu demselben ersten Teile kommen wirdet thun mag, vnd die Widder also an sich brengen vnd nochdem Wir dann oben dem ersten vnd auch dem andern vnd zweiten Teile zuzugeben vnd zuzusezen berurt han, so zu geben vnd zusezen Wir diesse Iztuermelten verphanten Stedde vnd Slosse dem Lande zu Hessen vnd ersten Teile, also das sie mit Irer zugehorunge vnd abelosunge bie dem ersten Teile disser Mutscharunge sin vnd bliben sullen, So sin auch diss die verphanten vnd versasſten Slosse vnd Stedde an der Loyne vnd in den Graueschafften vnd Herrschafften Cziegenhain vnd Nidde, vnd in deme andern vnd zweiten Teile gelegen, mit Namen Vlrichstein, das Sloiss vnd die Stait, vnd stet Sessdusent vnd zwey hundert Gulden, Schotten v) das Sloss vnd die Stait, vnd sten drittehalb dusent vnd sesszehen Gulden, Stormfelss das Sloiss vnd stet Drie dusent vnd sesshundert Gulden, Eleen das Sloss vnsser Herrn Teil vnd stet zwey Dusent vnd zweyhundert Gulden, Hermanstein das Sloss vnd stet zwey hundert

s) Daselbst S. 275. Vergl. meine Abhandlung in d. Hess. Beytr. St. *VII*, S. 390.

t) Engelhard Th. *II*. S. 905.

u) *Senckenberg select. jur. & hist. T. III, p. 503 seq.*

v) *Senckenberg l. c. T. V. p. 545.*

dert Gulden, ffrauwenberg das Sloss vnd stet Achthundert Gulden, vnd sin daran hundert Phunde verbuwet, Driedorff das Sloss vnd die stat eyn drytte Teyl vnd stet Dusent Gulden, stauffenberg Sloss vnd die Stait halb, vnd sten Dusent Gulden vnd sin hundert daran verbuwet, Aldendorff die stait vnd Nordecke x) das Sloiss vnd sten Funff dusent Phunt, sesshundert vnd vier vnd zwenzig Phund Heller, ffunffzig schillinge Heller vnd achte Heller Marpurger were, Hundert vnd dryssig Gulden vnd sin darzu zweyhundert phund an Nordecke verbuwet, Merlau des Slosss drie teil, vnd nit das Dorff, vnd darzu das Dorff Flensingen, Vnser Herrn Teil sten Seszcehende halb hundert Gulden, Burgmünden an der straisse das Sloiss vnd Stet zwelffhundert vnd zwenßig Gulden, Hoemburg Sloss vnd die Stait, vnd sten vier Dusent Gulden, Landesburg das Sloss vnd stet Funfftehalbhundert vnd zcehen Gulden, Königisperg das Sloiss vnd stet drittehalb dusent Gulden, Burcken das Sloss vnd die stait halb vnd stet Funffhundert Gulden, Birgeln des Sloss halb vnd stet zu Lybe drie hundert Gulden, Nuwenkirchen das Sloss vnd stet zu Lybe, sunder gelt verschreben, Wolckerstorff das Sloss vnd stet Funffhundert vnd sess Gulden, disser Iztuermelten verphantn Sloss vnd Stedde Summa so eyn Iglich versaßt vnd verphant, vnd auch sunder Gelt zu Lybe uerschreben ist wurden, brengen an eyner Summa Summarum, daran vnd daruff sie mit Vnsern middebenometen vnd zugegebenden gerechent ist wurden Acht vnd zwenzig Dusent Funffte halb hundert vnd zwen vnd dryssig Gulden, darzu Sesstehalb Dusent vier hundert vnd nuhen vnd zwenzig Phund, Marpurger Were, disse Iztuermelten verphanten versaßten vnd zu Lybe verschrebene Sloss Stedde, Gerichte, vnd gebiethe mit Irn Dorffern Auch allen vnd Iglichen Iren zu vnd inngehorungen, Renthen, Zinssen, Nußen, Herlichkeiden vnd Gefellen ersucht, vnd unersucht, zugeben vnd zuseßen wir obgemelten Drie Reynhart, Ebert, vnd Ludewig mit Irer abelosunge der Loyne, der Graueschafft zu zciegenhain vnd Herschafft zu Nidde dem andern vnd zweiten Teile, dieselben abeloisungen dann der Furste der zu denselben andern vnd zweiten Teil kommen werdet thun mag, Vnd die also widder an sich brengen, vnd nochdem Wir denn oben dem ersten vnd auch dem andern vnd zweyten Teile zuzugeben vnd zuzusezen berurt haben So zugeben vnd zusezen Wir disse Iztuermelten verphenten Stedde vnd Slosse dem Lande an der Loyne der Graueschafft vnd der Herschafft ziegenhain vnd Nidde, vnd dem andern vnd zweiten Teile Also dass sie mit Irer zugehorunge vnd abelosunge bie deme andern vnd zweiten Teile disser mutscharunge sin vnd bliben sulln mit dem das Wir hirnoch zuseßen vnd zcugeben wulln, Vnd als Wir nu disse uberlegunge vnd Rechenschafft der obuermelter beider Teyl verphanten versaßten vnd auch zu Lybe verschreben Slösse vnd Stedde, mit vnsern middebenometen vnd zugegebenden gehal-

x) Justi in d. Hess. Denkwürdigk. S. 1. u. f.

gehalten vnd gethan han noch solicher vorbrengunge der Registter oben geschreben, auch von den Jhenen den es gebort hat, So haben Wir zusampt Wir mit Jne vnd sie mit Vns, die obuermelten Houbtsumen beider Teil uberleget vnd eyne geyn die andern abegeslagen, vnd ubertryt die Summe der versatzten vnd verphanten vnd zu Lib uerschreben Slosse vnd Stedde des andern vnd zweyten Teils die Summen, der verphanten versatzten Slosse vnd Stedde des ersten Teils, zu Eilff dusent zweihundert Gulden seßzehen Gulden vnd vierzehen Behemsche, vnd darzu in Sestehalb Dusent vierhundert vnd nuhen vnd zwenzig Phunden Marpurger Were, vnd noch darzu iñ drihen hundert Gulden, ane Birgeln halb das zu Libe uerschreben ist, Derselben Summen, Die oben gedachten Lantschafft an der Loyne, die Graueschafft zcu zciegenhain, vnd die Hirschafft zu Nidde, vnd ander vnd zweyter Teile sich hoicher vnd düerer lauffen vnd tragen, daruor sie dann auch sten versazt vnd verphant sin, dann die Phandeschafft des Landes zu Hessen vnd ersten Teils sich lauffende vnd tragende ist, vnd nochdem nu dieselben Landeschafft Graueschafft vnd Hirschafft der Loyne zciegenhain vnd Nidde, des andern vnd zweiten teils in disser Jtzt uermelter Houbtsumme, aber Phandeschafft ubertragende auch swerer vnd groisser ist, dann die Houbtsumme der Verphandunge des Landes zu Hessen vnd ersten Teyls So ist es auch an das nit, desselben teils Zcinsse, Renthe, Gülde vnd Gefelle, sullen sich auch hoicher lauffen vnd tragen vnd mehr sin, dann die Zcinsse, Renthe, Gülde vnd Gefelle des Landes zu Hessen vnd ersten teyls, darvmb Wir die auch zusampt vnssern midde benometen vnd zugegebenden vberleigit vnd wie vorgerurt ist, gerechent haben vnd brengen Eilfftehalb hundert Gulden zwen vnd dryssig Gulden, nuhen wysse phennige vnd eynen Behemschn, Jerlicher Gülde, vnd ist hirmydde Jnne Burcken vnd Merlauwe geleget vnd gerechent wurden, Der ander vnd zweiter Teyl der versatzter vnd verphänter Slosse vnd Stedde lauffet vnd treyt sich auch hoicher dann der erster Teyl in zweyn hundert vnd drie vnd dryssig Burgern, vnd sin die Burger von Aldendorff, Stauffenberg, vnd Burcken, hierjnne nit gerechent wurden, wante sie oben in die vnuerphanten Burgere gerechent sin, Aber in Vierdehalb hundert vnd vierzehen Mennern, auch inn zcweyen vnd dryssigesten halben Plugen, die vor ful dienen vnd vnssern Herrn alleyne zustehen, auch in eyn vnd Subbenzigesten halben Plugen der Jglicher vier tage im Jare vnd nit mer zu dienen pleget, auch darzu in vier vnd Achtzig Plugen die dann allerleye Dyenstn zu thunde schuldig vnd plichtig sin, vnd die eyn vnd Subbenzig vnd vier vnd Achtzig Pluge vorgerurt, sin alle halb Solmsch, vnd die Mennere die zu solichen plugen gehoren sin alle ver fol geleget, als ab sie vnssern Herrn alleyne zustende wern, vnd ist das darvmb gescheen, das sie in den Registern von den Jhenen den es geburet hatt, also vorgebraicht vnd vorgelaicht wurden sin, hyrinn so sin auch geleget vnd gebraicht wurden, die Nuzunge vnd gebruchunge der Mennere vnd Pluge, zu Byrgeln so viel der so birgeln widder kommen vnd herfallen wurde, der Herrschafft zustende ist, vnd Jzt hennen seddeler zu syme Lybe verschreben

 hait,

hait, hierin ist aber geleiget vnd gebroicht Nuwen Kirchen das Sloiff mit sinr zugehorunge so viel des Otten von gerße zu syme Libe verschreben was, vnd nu Vnsir gnediger Herre Lantgraue Heynrich, so viel Jme nu an andern enden mit Jerlicher Gülde, so lange er am Leben sin wirbet, uff Innhalt eyner Verschribinge, das Jme das bezcalet werden sal vernüget hat, vnd laufft vnd treydt sich solichs das Otten vorgutn zu syme Lybe fellit uff Achßig Gulden Jerlicher Gulde das Jme an denselben Slosse Nuwenkirchen verschreben was, hierjnn ist auch geleiget vnd gebraicht wurden, die Bethe zu Luter vnd Lyndenstrut, die sich dann auch Lauffit vnd treidt uff Dryssig Gulden Geldis Jerlicher Gulde vnd auch zu libe, Heinrich Steynicken vnd siner Huss Frauwen nerschreben sin, So nu das sich disse Liebgedinge vnd Lybverschribunge zusampt lauffen vnd tragen vff hundert vnd zehen Gulden, vnd eyn vnd drysig Phunt vnd Funff Behemsche Marpurger Were, in ander Nußunge die auch daruon fellig ist, Vnd ist disse vorgeschreben Lybgulde der Slosse Birgeln, Nuwenkirchen, Luter vnd Lindenstrut in die obgnten Summa Summarum der Eilffte halbhundert Gulden zwen vnd dryssig Gulden Nußen wysse Phennign vnd eynen Behemsch nit gerechent, der ander vnd zweiter Teyl vorgerurt hat auch fast vnd viel eygener Lute vnd goteslecn davon die Duersten y) zu Irn zyten fallen werden, Also hat auch der erste Teil vnd das Lant zu Hessen fast vnd viel Menner daruon dann auch zu iren zyten die Duersten fallen werden, Vff nu das der auch gedaicht vnd nit vergessen sy wurden, so will Vns drie des bedunken das Inn den Duersten keyne ubertrag sich finden wulle, Nochdem vnd dwil die eygen Lute gotesleen vnd Menner des andern Teyls, den Mennern des ersten Teils daruon Duerste fallen werden, woil glich sin moigen, darvmb Wir dann auch daruff keynen ubertrag finden noch geschezen konnen, vnd nochdem nu Wir drie Reynhart, Ebert vnd Ludewig vorgnte disse Dinge vorgeschreben alle mit namen am ersten die gehalten vnd gethanen Rechenschafft vnd was sich daruff finden vnd begeben hat, Auch die Saßunge vnd machunge der Vielgemelter des ersten, vnd darnoch des andern vnd zweyten Teylere mutscharunge vnd mit solichen Orsachen darvmb eßliche der Stedde eyns teils uff dem Lande zu Hessen genommen vnd dem andern vnd zweyten Teile zugegeben vnd zugesaßt sin worden, auch die Verglichnisse die mit denselben Slossen vnd Stebden gemacht vnd gethan sin, vnd das damyt der erste Teyl also gut als der ander vnd zweiter teyl gesazt vnd gemacht ist, Auch uberdredunge eßtlicher Hirlichkeiden des ersten Teyls also z), der Welde, der Wassere, der Dieche, der werntlichen Styffte der Clostere vnd Orden beyder Konne a) vnd geslechte, der Ritterschafft vnd Manschafft, der Slosse der Stedde

y) Das Theuerste, sonst das Beste Haupt ꝛc.

z) Hier kommt die Recapitulation der Vorzüge von Nieder-Hessen.

a) Ein selten vorkommendes Wort. Das Gothische *Koen* heißt Geschlecht. *Scherz* gloss. col. 811. In *Schilter* gloss. p. 176. bedeutet Chunn das nämliche.

Stedde vnd Dorffer mit Iren Festenungen vnd erholunge abe sie verderbit vnd verheret wurden, Auch mit dem Vorraide, der darjnn baſſ zu halten iſt, mit dem Richtum der Burger, mit der Schatzunge vnd Lantſture, vnd mit den Wynbergen, vnd darzu auch mit der Erbegulde abe zuloiſſen, auch der Lude die Ire guther noch irem Tode gegeben haben den Herrn, auch das der Hoiff baſſ zu Caſſel dann zu Marpurg zu halten iſt, der Biere ſo der Feilende wurde, zu bruwen, der Jairmerckte vnd der Straiſſen, vnd mit dem das ſich das Huſſgeſynde zu Caſſel baſſdenn zu Marpurg enthalten kan, Auch daſſ man eyn Iglichs zu krygen vnd zu keuffen baſſ zu Caſſel dan̄ zu Marpurg fynden mag, Auch das Forteil das der ander vnd zweiter Teyl vor dem Furſten des erſten Teyls, beide jn ledigen vnd vnuerphenten vnd auch verphanten vnd verſazten Sloſſen vnd Stedden Gerichten vnd Gebieden hait, Alſo antreffende vnd berurende, daſſ er ſine Wyne, Wurtze vnd Gewant baſſ in ſin Huſſ da er Hoiff halden iſt, kauffen furen vnd brengen laiſſen mag, Ingenommen, die auch inmaiſſen vorgerurt, gnuglich vermerckt, beſchen vnd gentzlichen zu mude vnd zu Hertzen genommen haben, inmaiſſen das alles eigentlich gerurt vnd oben gemeldet iſt, So finden vnd vernemen Wir, vnd wel vns auch nit anders bedunckeu, dann das der erſter teyl das Lant zu Heſſen, noch diſſen vorgeſchreben Dingen, vnd ubertragungen, die andern Lantſchafft der Loyne ziegenhain vnd Nydde vnd anderm vnd zweiten Teile woil ubertreden vnd ubertragen wel, vnd mag Inn Hundert Duſent Gulden Houbt Geldes dann der erſter Teyl, vnd dem Furſten der darjnn kommen wirbet, woil nutzer beſſer vnd Fruchtberlicher noch aller ſiner gebruchunge ſyn wel, Der er ſich woil gebruchen kan, dann der ander vnd zweyter Teyl, vnd darvmb ſo achten vnd ſchatzen vnd machen vnd ſetzen Wir obgemelten Drie auch, das der Furſte der in den erſten Teyl kommen wel, den Furſten der in den andern vnd zweiten Teyle kommen wirbet, diſſer Iztuermelter Summen des ubertrages zu ſyner Helffte, Das ſin nemlich vnd eigentlich, Funffzig Duſent Gulden, inmaiſſen vnd Wyſſe hernoch geſchreben, Vergnugunge geſchen vnd gemacht, laiſſen werden ſal, dieſelben Vergnugunge Wir dann auch die beyde Iztuermelten Teil zuverglichen, ſetzen vnd machen wullen Inmaiſſen hirnoch folget; vnd dwile vnd nochdem dann des andern vnd zweyten Teils verſatzte vnd verphente Sloſſ vnd Stedde in Ire Houbt Summe darnor ſie verſatzt vnd verphant ſin, auch in Irer Jerlicher Gulde daruſſ fellig, Den erſten Teyl der Vorſatzunge vnd verphendunge des Landes zu Heſſen, an Burger, Mennern Plugen vnd Libgedingen wie uorgerurt, obertredende iſt, wann daſſ es dann darzu qweme vnd ſich alſo begeben wurde, Daſſ diſſes ſelben ubertrages verſatzte vnd verphente Sloſſ vnd Stedde von den Herrn beyde widdergeloiſt, auch die Libgedinge von Todeſwegen widder kommen vnd herfallen wurden, Alſſdann vnd nit ehr, ſo were der ubertrag vorgerurt, in ſinen Jerlichen Gulden mit den Burgern, Mennern Plugen vnd Lybgedingen, den Herrn widderkommen, vnd heymgefallen, ſo daſ er dann den Herrn beider Teil geborn vnd zuſten wolte, Vff das nu der ůbertret, der Funffzig

Duſent

Dusent Gulden von den Fursten des ersten Teils des Landes zu Hessen, dem Fursten des andern vnd zweiten Teils wie vorgerurt zur Vergnügunge komme vnd darmydde etwas gemynnert, genydbert vnd gesmehelet, vnd Vergliche̊nisse gemacht moge werden, vnd daz man das auch mit dissem obgemelten uberdrete, der verphanten Slosse vnd Stedde des andern vnd zweiten Teyls gethun moichte, So setzen vnd machen Wir, das der obuermelten Slosse vnd Stedde mit Iren zubehorungen ubertrag ganz, so viel des ist, bye dem andern vnd zweiten gemutscharten teyle, sin vnd bliben sal, so das der Furst des ersten Teils vorgerurt, daran keyne Gerechtigkeit, in disser Mutscharunge haben noch behalten sal, darent geyn, vnd darvmb nu, so sal dem Fursten des ersten Teils, an der Summe, des vbertrags, der Funffzig dusent Gulden obgerurt, zwenzig Dusent Gulden abgeslagen vnd hirmydde soliche Summe des ubertrages auch genydbert gemynnert vnd geschmehelt sin, Also blibet noch solichs ubertrages Dryssig Dusent Gulden, Vff das nu derselber ubertrag der Dryssig Dusent Gulden furter an genydbert, gemynnert, vnd auch darmydde vergnugend vnd verglichenisß wie vorgerurt gethan moge werden, Nochdem dann die Helffte der Stedde vnd Slosse Lympurg Molspurg vnd Brechen b), vormails von eynem Stiffte von Trier, der Herschafft von Hessen verphant, vnd vor zwey vnd zwentzig Dusent Gulden verschreben sin, vnd darnoch von Vnser gnedigen lieben Herrn Vatter Loblicher gedechtenisse furter dem Edelin vnd Woilgeborn Grauen, Bernd von Solmsß, vnd Francken von Cronenberg den Got Gnade, vor zcwelff dusent Gulden versazt vnd verphant gewest, vnd darnoch von dem Edeln vnd Woilgeborn Grauen Phylipps zu Katzenelnbogen Vnser gnedigen Herren, vor soliche Summe zwelff Dusent Gulden, von den Iztgnten Grauen Bernde vnd Francken widder geloist sin wurden, In die Wege vnd Forme, dasß der vormelte Graue Phylipps der obuermelten Stedde vnd Sloisse, mit Irn zubehorungen, Inmaissen sie an die Herschafft von Hessen Irst kommen vnd braicht sin, zu sinem Libe, Alslange er lebet, innhaben vnd behalten sal, vnd noch syme Abescheide widdervmb an die Herschafft von Hessen, Doch das soliche zwelff dusent Gulden, dauor sie Vnser gnediger Herre von Katzenelebogen, zu sinem Libe geloist hat, uff Vnsern gnedigen Herrn Lantgrauen Heinrich vnd sine Erben gefallen vnd kommen sulln Dwile der vermelter Vnser gnediger Herr von Kazenelnbogen, dem vermelten Vnserm gnedigen Herrn Lantgrauen Heinrich, darmyt sins Vrutschatzis vergnugunge gethan hat, Solichs dann auch also mit Willen folbort vnd verhengnisse Vnsers gnedigen Herrn Lantgrauen Ludewigs vnd auch Lantgrauen Heinrichs, durchgangen vnd geschen ist, Inmaissen soliche Brieffe daruber gegeben das in dem stucke melden vnd besagende sin, die Wir in Iren Crefften lassen, vnd nochdem nu die vorgemelten Slosse Lympurg Molspurg vnd Brechen mit Iren zugehor-

b) Vergl. hierbey Wenck Hess. Landesgesch. Th. 1. S. 597.

zugehorden Vnsir gnedigen Herrn Vater Seliger gedechtenisse vor zwey vnd zwentzig Dusent Gulden verschreben sint, noch Lude der Brieffe daruber alles uff widderlossunge vnd die forter vor zwelff dusent Gulden von dem obgnten Vnsern gnedigen Herrn Vater Seligen verschreben vnd versazt wurden sint, Auch alles uff Widderlosunge die ein Bischoff zu Tryer vnd sine Nochkommen, in den allen uorgemelten Verschribungen zuthunde behalten ist, wanne das also geschehe, so uberlieffen beyden Vnssern obgemelten Herrn, in disser Mutscharunge, noch zehen dusent, über die zwelff Dusent Gulden die der obgntn Unsser gnedigen Herrn Vater seligen Gedechteniss vormals zu siner gnaden Handen intphangen gehabt hat, vnd darvmb so geburte alsdann vnd nit ehr, Iglichem disser Vermutscharunge Teyle eynem, Funff dusent Gulden, vnd uff das nu der nehiste ubertrag, der dryssig Dusent Gulden, hiermydde auch genydbert vnd gemynnert vnd zu uerglichenisse der beider Teile gebracht werde, so soln soliche ffunff dusent Gulden, die dann noch der abelosunge von eyme Stiffte von Tryer der Herrn eynem, der in den ersten Teile kommen wirdet, gefallen solten, Izt dem Herrn des andern vnd zweiten Teils bliben, In abeslage der Dryssig Dusent Gulden vnd also so bliben noch des ubertrages Funff vnd zwenzig Dusent Gulden, vnd darvmb nu so zusetzen vnd zugeben Wir, dem obgerurten andern vnd zweiten Teile die vielgedachten Stedde vnd Slosse Lympurg Molspurg vnd Brechen, Also das sie bie demselben andern vnd zweiten Teile sin vnd bliben solln, Inmaissen Wir das an dem nehisten zugesaztem zweiten Teyle zuthunde vermelt haben, wer es auch Sache das der obgemelter Vnsser gnediger Herre, Lantgraue Ludewig in den andern vnd zweiten Teile, vnd Vnser gnediger Herre Lantgraue Heinrich in den ersten Teyl kommen wurden c), So sulte Vnser gnediger Herre Lantgraue Ludewig noch Tode Vnsers gnedigen Herrn von Katzenelnbogen, den obgemelten Vnsern gnedigen Herrn Lantgraue Heinriche, vnd sin Erben bie denselben Stedden vnd Slossen Lympurg, Molsspurg vnd Brechen, geruwelich bliben laissen, biss so lange, das er die von Ime oder sinen Erben mit zwelff dusent Gulden brengen vnd loissen wurde vnd wann das von Vnserm gnedigen Herrn Lantgrauen Ludewig also gethan wurde, alssdann vnd nit ehr, so were Vnser gnediger Herre Lantgraue Ludewig alleyn ader sin Erben, solicher abeloisunge eyns Stieffts von Trier wartende, Vff das nu aber der nehiste ubertrag der Funff vnd zwenzig Dusent Gulden, auch genydbert vnd gemynnert vnd zuverglichenisse der beider Teile gebraicht werde, so zusetzen vnd zugeben Wir dem andern vnd zweiten Teile, den Sulinges Walt mit sinen zwen Forne Wassern, Wiltfurn vnd Wiltbanen vnd allen vnd Iglichen sinen Herlichkeiden vnd Gerechtigkeiden, zu vnd Inngehorungen vnd schetzen vnd achten den uff achtdusent Gulden, vnd nyddern vnd mynnern darmidde den Itztuermelten nehisten

c) Hieraus ist ersichtlich, daß die Taxatoren noch nicht wußten, wer von beyden Landgrafen Nieder-Hessen bekommen sollte.

histen ubertrag der Funff vnd zwenzig Dusent Gulden, so das nu solichs ubertragis, Subben zehen Dusent Gulden bliben, vnd uff das nu solicher ubertrag der subbenzcehen dusent gulden auch genyddert vnd gemynnert vnd zu verglicheniss der beider Teile gebracht werde, so zusetzen vnd zugeben Wir dem andern vnd zweiten Teile, den Habichswalt, den Langenberg, den Balhorner Walt, vnd den Watberg so viel der Vnser Herrn züstehen, mit Jrn Hirlichkeiden, Wassern vnd Wiltfurn vnd Wiltbanen, Gerechtigkeiden vnd zu vnd Inngehorungen, vnd schetzen vnd achten die Jtzgnten Welde uff Subbenzcehen Dusent Gulden, vnd darvmb nu so ist der obgemelter disser mutscharunge erster Teil in sinen ubertregen gentzlich vnd gar dem andern vnd zweiten Teile verglichet wurden, So das nu der ander vnd zweiter Teil als gut ist, als der erste Teil, Vff dass nu in disse vorgeschreben Dinge alle keyn Jntrag noch Jrrunge fallen oder kommen moge, so setzen vnd machen Wir auch ab sichs also begeben wurde, das Vnser gnediger Herre Lantgraue Ludewig in den andern vnd zweiten Teil vnd Vnser gnedge Herre Lantgraue Heinrich in dem ersten Teil kommen wurden, Wilcher Vnser gnedge Herrn dann uff dem Teile daruff er kommen vnd den er rümen wurde, etzwas versatzt verkaufft ader vergeben, hette, das von Jrer Gnaden Vatter vnd Muter uff sie kommen ist, welcher Herre das were, Das dann mit Jr beider Willen wissen vnd Folbort nit dorchgangen noch geschen wer, Jn wilchem Teile das auch sin mochte, so sulte der Herre der das gethan hette dem andern Herrn der das nit gethan hette, ader Jr eyn dem andern so sie es beide getan haben zustunt soliche versatze verkauffte vnd vergeben gutere Jr einer dem andern widdervmb in sinen Teil an sinen schaden vnd zuthun brengen, vnd ab der Herrn wilcher dem soliches hirinn brengen zuthunde geboren wulte, das nit gethun kunde ader mochte so sulte alsdan derselbe Herre dem andern Herrn dem das nit geborn wulte dargeyn an andern Stedden vnd Slossen nach reddelichkeit vnd Billigkeit so viel erstadunge thun, als er versazt verkaufft ader vergeben hette, vnd nochdem nu auch disse hiernoch geschreben Styffte, ffolda d), Hirsffelt e), vnd Korfeye f), mit Jren Landen Luten vnd Hirlichkeiden, der Herrschafft von Hessen, vnd Unssern gnedgn Herrn auch zugethan vnd verwant sin, noch Lute vnd Jnholte etzlicher Verschribunge daruber gegeben, vndt genommen, vnd auch dass dieselben Vnsern gnedigen lieben Herrn auch etzliche mirgliche Summen Geldes, uff den Stiefften eyns Teils haben, wie dann solche verschribunge daruber vnd daruon ludent ist, die laissen Wir in Jrer Crafft vnd Macht, Vnd sezen vnd machen in Macht diesserselben mutscharunge die obgemelten Vnser gnedigen lieben Herrn darinn, Also dass sie beide sambt vnd Jr Jglich insunderheit solche

---

d) *Kuchenbecker* anal. *hass.* Coll. III. p. 209. Handbuch rc. B. IV. S. 243. Mon. hass. III. 329.

e) *Ledderhose* jur. *Hass.* princip. in abat. *Hersfeld*, ante pac. Westphal.

f) Mein Handbuch B. II. S. 511.

solche Gerechtigkeit, so sie dann an denselben Stifften, noch meldunge Irer Verschybungen es were an Erbeschafft adder an der Phandeschafft haben vnd behalten sollen, Inmaissen die Unsir Herre Irer Gnadn Vatter seliger uff sie vererbet vnd gebraicht hat, hierinn ussgescheiden, Vache das Sloss vnd Stait, die dann in dem Teile sin vnd bliben sullen, inmaissen Wir die wie oben gerurt ist gesatzt haben, vnd als nu auch Unsern gnedigen lieben Herrn, eyn fryhe Gerichte zu dem fryhenhagen g) zusampt dem Edelen vnd woilgebornen Grauen Walrauen von Waldecken haben, Das dann auch Unser gnedge Herr Vater seliger uff sie zur Helffte bracht hat, Uff das des nit vergessen werde, So setzen Wir desselben Gerichtes, disse Unser meynunge also, dass Wir dasselbe Frihegerichte an zwey Teile nit gemachen noch gemutscharn konnen ader mugen, Und darvmb nu so sal der Stul vnd das fryhe Gerichte zum Fryhenhagen, vorgerurt, so viel Ine des bisshere zugestanden ist, beyder Herrn sin vnd bliben, vnd Irer keyner vor dem andern Furteils darane haben, sundern das gemeyne behalten vnd Iren gemeynen Richter setzen vnd haben, disse Unser Satzunge des Frihen stuls darvmb also gesatzt, vnd gemacht, das Uns es beduncket das solich Gerichte zuteilen nit mogelich sy, vnd das auch Unser gnedigen Herrn solicher Gerichte in Iren Landen keynes mehr haben, vnd als Wir dann in dieserselben mutscharunge in dem ersten vnd darnach in dem andern vnd zweyten teil, wie vorgerurt gesatzt vnd gemacht haben, das ein Iglicher Hussrait in den Stedden vnd Slossen Ire ist, sin vnd bliben sal, So ist Unser meynunge, vff denselben punct des Hussrades den also vnd nit anders zududen nach ufszulegen, Dann das vermittels demselben puncte disser hernoch geschreben, Hussrait nit darjnn gezogen nach gemeynt sin nach werden sal, mit Namen alle Gulden vnd Silbern Wergk, vnd geschyrre, Gulden vnd Silbern, cleynade, das sy mit Edelngesteynen ader ane Edele gesteyne, das Kleynade das man nennet die Crone von Hessen h), alle Buchere, Registere, Privilegia vnd ander Brieffe, alle geschoiss von Büssen vnd Armbrosten vnd das darzugehoren ist, Und zu Feltzogen, Feltlegen vnd zur Were zu dienen plegit, vnd nochdem nû auch der Anlasse obgerurt vnder andern stucken darmeldet vnd begriffen hat, das alle das Ihent das Unser gnedigen Herrn Vatter vnd Muter seligen gedechtniss, uff die obgemelten Unser gnedigen Herrn geerbet vnd gebraicht hat, auch glich an zwey gemutschart vnd gesatzt werden sal, Und solich Gulden vnd Silbern Werg vnd geschirre, Gulden vnd silbern Kleynode, das sy mit Edelngesteynen ader ane edele gesteyne, das Kleynode das man nennet die Crone von Hessen, die Bucher, Register, Priuilegia, vnd andern Briffe alle geschoss von Bussen

g) s. d. Werk von den heimlichen Gericht. in Westphalen S. 144. §. 120 u. f.

h) Hiervon wird unten bey Gelegenheit des letzten Hauptvergleichs von 1470 ein Mehreres vorkommen.

sen vnd armbrosten, vnd das darzu gehoren ist, Vnd das zu Felzogen, Feltlegern vnd zur Were zu dienen pleget vor Vns nit kommen noch gebrocht sin, Vnd doch soliche obgemelten Kleynade auch in zwen Teile zusezen vnd zu machen gefordert vnd gesucht ist worden, So ist woil zu mercken, vnd dauon abe zu nemen, das Wir der obgemelten Kleynade, Sazunge vnd machunge an zwey Teile nit setzen noch gemachen mochten, Dwile vnd nochdem Vnser soliche Kleynode nit zu kommen noch vorgebraicht wurden sin, Sundern Wir lassen das uff sich selbs bliben, vnd eynen Iglichen Herrn zu siner Gerechtigkeit stehen Inmaissen der Anlaiss daruon begriffen ist, Vnd nochdem nu auch Vnser gnediger lieben Herrn Vatter Loblicher Gedechtnisse, schult vnd Plicht das man yme vnd sinen Erben schuldig vnd plichtig gewest ist, auch schult vnd Plicht die er vnd sin Erben widdervmb schuldig vnd plichtig gewest, Vnd noch sin mogen, uff Vnser gnedigen lieben Herrn bracht hat, Vnd Wir auch darinne in disser mutscharunge zwey Teyle zumachen vnd zusetzen ersucht vnd erfurdert sin, Alles vff Inhalt des obuermelten Puncts des obgedoichten Anlass, als das Vatter vnd Muter uff vnser gnedigen Herrn gebraicht haben sullen, So geben Wir hirmidde zu wissen vnd zu erkennen, Das Wir derselben Schulde vnd Plichte Saszunge vnd Machunge an zwey Teyle auch nit haben mogen thun noch machen, Der ursachen halber das vns darvon nit kundig gewest aber nach ist, Wiewole Vnser gnediger Herre Lantgraue Ludewig eynen Zydel etlicher schult vorgebracht vnd etliche Schriffte mydde vorgewant hat, darinn er etliche Pensie sins Brutschaßs von zwelff Jaren Im zuzusetzen, auch etliche Schult Vnser gnedigen Herrn Vatter seligen schuldig gewest sin solle, vnd er bezcalit habe, darmit zusetzen vnd auch zumachen gefurdert hait, das Wir drie dann Vnserm gnedigen Herrn vorbracht haben, daruff vns dann sine Gnade eyne schryfft siner meynunge daruff zugeschicht hait, dieselben siner Gnaden schrifft Wir auch hiermit dem ubermann ubergeben han nachdem er solichen Zeiddel vnd die schrifft Vnsers gnedigen Herrn Lantgrauen Ludewigs auch bie sich behalten hait, vnd darvmb nu so lassen Wir das in den Wegen als das in der Sazunge der vier Jar lang vnd des obgerurten Anlaiss zuschen den obgemelten Vnsern gnedigen lieben Herrn beredit verteidingit versiegilt vnd virschreben sin sal, vnd als Wir dan auch etliche Welde uff dem ersten Teyl des Landes zu Hessen gezcogen vnd in den andern vnd zweiten Teile wie vorgerurt brocht haben, so sullen die Ihene die bissher Irer Achtwerde i) darjnn gehabt haben, solicher Irer Achtwerde vnd gebruchunge, furter ane behalden, vnd sich der als vor gebruchende sin, was auch des obgesaszten Anlaissis, ussfurunge wyder Tieffer, breider vnd ferrer in sich begriffen

i) Gemeine Gebräuche, wie man jetzt zu sagen pflegt. Eine Art Beholzigungs-Gerechtigkeit. s. Wenck Hess. Landes-Gesch. Th. II. S. 937. Krath histor. Nachr. v. d. Braunschweig. Erbtheil S. 117 u. f. *Gruber orig. Livoniae Ind. II.* Vergl. Möser Osnabr. Gesch. S. 6. §. 4. *n. a.*)

fen hette, das in disser mutscharunge vnd Satzunge nit gebraicht noch gesazt, vnd des auch
nit gedacht wurden were, in wilchem stucke, Puncte aber Artickel das gesin mocht, vnd
vns der znsezen vnd zu mutscharn Geboren sulte, aber wulte, vnd des nit gesazt noch ge-
daicht hetten, so hoffen vnd getruwen Wir man Vns darjnn nit verinircken noch verden-
cken solle, Dwil vns derselben Dinge keins vorgebraicht noch vorgelecht worden ist, Vnd
abe Wir auch hirjnn hernoch mails mer thun sulten, das vns geboren wulte inn wilchem
stucke das were, darjnn wolten Wir Vns auch noch zcemlichen vnd Billichen Dingen Be-
wisen vnd halten, so das Wir Hoffen wern, gnug gethan hetten vnd noch gern thun wul-
ten, Wir haben auch in Disser Satzunge vnd mutscharunge des Slosses vnd der Stait
Gudensberg nit gedaicht, vnd das darvmb gelaissen das man in dem obgemelten Anlaisse k)
klerlich vnd eigentlich vssgedrucket findet, wem vnd in welcher maiss, Dasselbe Sloiss zu-
kommen vnd werden sail, das Wir dann auch also noch lute desselben Anlaiss sin vnd
Bliben laissen, Darvmb Vns dann auch darvon zusetzen vnd zumachen nit geboret Hait
mer denn nochdem dasselbe Sloss Gudensberg mit der stait Vnserm gnedigen Herrn Lant-
grauen Ludewigen zu fornt vnd bussen disser Satzunge bliben sal, das daruou abezunemen
vnd zu mircken ist, dass hirinn Vnser gnedigen Herrn Irer Keyner vor dem andern mer
Furteils haben sal, Darvmb Wir dann disse mutscharunge uffs glichste, billiche, gesatzt
vnd gemacht ubergeben solln, Vnd nochdem vnd dwil Wir disse Vnser Satzunge vnd ma-
chunge disser ob vnd viluermelter Lantschafft des Landes zu Hessen der Graueschafft vnd
Hirschafft zu Zciegenhayn vnd Nidde noch vnd vff Inhalt des obgedachten Anlaiss vnd
noch Vnsern Hohen vnd thuren eyden von Vns darzcu swerlich gethan vnd gesatzt vnd ge-
macht haben vnd sich darjnn klerlich eigentlich vnd mirglich gantz uffenperlich findet vnd ge-
schreben stet, wie die ubertrege vnd Furteile von Vns gerichtet geachtet vnd geschetzet sin
wurden, vnd an wie Hohe summe, Gulden vnd auch Hierwiddervmb van Vns zu uergli-
cheniss gebraicht vnd auch an wie Hoche summe gerichtet vnd geachtet sin, Ab nu soliche
Vnser Richtunge, Achtunge vnd Schetzunge von Jmande verachtet verrichtet uer-
nichtiger ader verdaicht werden wulte, vnd vns eynicher wer der Were Hierjnn
nit verwenen wolte inn meynunge soliche Achtunge vnd Schetzunge nit mugelich
sin sulte, ader wie des die meynunge sin wolte, des Wir doch Hoffen von keynem
wissen verstendigen vnd vernunfftigen manne Der disse Dinge eigentlich Besynnen be-
trachten vnd versten kan vnd zu syñe Mude vnd zu Hertzen nemen wil geschen solle, so
geben Wir eynem Iglichem dem disse Satzunge zu lesen geboren wil zu uersten, Warvmb
vnd uff wilchem Grunde vnd Fulmont disse vorgeschreben ubertrege vnd Furteile von vns
alles wie obingemelt also gerichtet, geachtet vnd geschetzt wurden sin, vnd Wir vns der
Worte

k) S. oben S. 20.

Worte Hirjnn gebrucht haben, vnd ist zuuernemen vnd zu mircken Jñ bisser selben Vnser Satzunge vnd machunge disser obgerurten zweyer Teile, was das Jhent ist, das vor augen vnd an der Sonne vnd an dem tage liget ader nit, vnd auch was das ist, das mit dem gesiechte auch mit den Henden vnd Fussen usserlich fuelich vnd gryfflich ist ader nit, das Wir dann eynem Jglichen verstendigen dem disse Vnsir schrifft vorkommen wirdet, verlaissen, so findet er das eyns Jglichen Dinges gute vnd arge auch sin wirde vnd lon, als woil inn sichtigen vnd fuelichen Dingen, als inn vnbegrifflichen vnfuelichen vnd vnsichtigen Dingen inn wysongen in achtungen schetzungen Wirdigungen vnd Richtungen allezyt sten, sin vnd hangen wullen, Dwil vnd nochdem eyn Jglich Ding also gut vnd wert ist, als er des gelosen verzcyhen genyssen ader gebruchen kan, Dann sine gewisse Wirdigunge vnd gute alleyne Gote dem Allmechtigen vnuerborgen vnd gantz kundig vnd uffenbar ist, vnd nymantz anders sicher vnd gewiss maisse, gesetzen kan, Darvmb Wir dann soliche Achtunge Richtunge vnd Schetzunge nit vnbillich wyss gethan haben vnd die haben thun mussen, solten Wir anders die Satzunge vnd machunge uffs glichste vnd Bruderlichste nach Lude des Anlaiss thun setzen vnd machen, vnd sin des an zwyffel Wir inn dissen Dingen darmit gantz recht gethan, auch das richten vnd schatzen Vns das zu thunde woile geboret habe vnd zulaissen nit geborn wolte, Das dann auch verstendiger uernunfftiger vnd gewissender Lude wole finden achten, richten vnd geschatzen konnen, Den Wir das auch befeln vnd verlassen wollen, vnd nochdem vnd dwil Wir obgemelten drie Reynhart, Ebert vnd Ludewig zusampt den vorgedochten Dielen Wulffe Bernd von Hirtzenrad vnd Herrn Johann noisz Unsirn mydde Benometen vnd zugegebenden, zu disser obuermelter mutscharunge Satzunge vnd machunge zweyer Teile geordent vnd gegeben wurden sin, vnd Wir Vns der auch alle semptlich angenommen vnd vndirzogen haben, Die noch Jnehalt vnd usswisunge des vilgemelten vnd obgerurten Anlaiss an zwen zumachen vnd zusetzen, vnd disserselben mutscharung Handel vnd Tad, sich also begeben, vnd funden Haben, Das Wir obgemelten Sesse der nit eynmodiglich noch eyntrechtiglich setzen vnd machen konnen, mogen, haben, vnd darjnne spennig vnd zweiende worden sin, vnd darumb nu vnd desshalben darzu kommen, vnd also gefallen ist, Dass Wir drie obgemelten Reynhard, Ebert, vnd Ludewig dissen vnsern Teyl dem ubermann eynen zufal zu thun noch lude des Anlaiss ubergeben sullen 1), Also haben Wir Drie obgemeltn disse vorgeschreben Dinge disser mutschar noch vnser Hoisten Vernunfft Synnen Gewissen vnd verstentenisse, des Wir Vns zu disser Zyt nit Besser verstanden Haben vorgenommen, vnd darjnne der obgntu Vnsir gnedigin Lieben Herrn Lantschafft mit allen Renthen Nutzungen

1) Es war gewöhnlich, daß wenn die Schiedsleuthe nicht einig, sondern zwiespaltig waren, beyde Meynungen dem Obmanne übergeben wurden. Man sehe ein Beyspiel in *Schmincke monim. hassiac. T. III. p. 270.*

ßungen Gesellen Hirlichkeiden, Zugehorden vnd alle dem das vor Irer Gnaden Vatter vnd Muter loblicher Gedechteniss uff sie Braicht vnd geerbet, vnd als das vor Uns kommen ist uff das getruwelichste Bruderlichste vnd glichste, an zwey Teile, gesaßt gemacht vnd gemutschart, setzen, machen vnd mutscharen auch geynwartiglich inn vnd mit crafft disser Schrifft der obgemelten Vnser gnedigen lieben Herrn Lantschafft mit Iren zugehorungen wie vorgerurt, noch vnsern geloifften vnd eyden Wir darzu vnd daruber gethan Haben, mit folge vnd übergebunge so Wir disse vorgeschreben Dinge an den ubermann, nemlich an den Vesten Boden von Boddenhusen, an stait Hermann Meysenbughs dem Got Gnade Brengen vnd noch Inhalt des Anlaisss kommen lassen sollen, vnd darvmb nu so brengen vnd ubergeben Wir disse vorgeschreben Vnser Saßunge, Machunge vnd Mutscharunge, dem obgemelten Boden von Boddenhusen als dem ubermann eynen Zufal zuthun, noch Lude vnd Innhalt disses obgerurten Anlaisss vnd Innmaissen er darzcu von dem obgemelten Vnsern gnedigen lieben Herrn erwelt, Darzcu gebraicht vnd kommen ist, Vnd des zcu Orkund so haben Wir Reynhart von Boyneburg, Ebert von Waldensteyn vnd Ludewig von Sassen vnser Iglicher sin eigen Ingesiegel an Ialich Blad besundern disser Schrifft kuntlich vnd wissintlich gedrucht, die dar gegeben ist vf den Mitwochen noch Sancti Egidytage Anno Domini Millesimo qvadringentesimo Sexagesimo Sexto.

An dem Orte in dem Fürstlich Hessischen Sammt-Archive zu Ziegenhayn, wo das Original dieser merkwürdigen Urkunde aufgehoben wird, finden sich auch noch folgende Bemerkungen, welche zum Concept gedient zu haben und aufgezeichnet zu seyn scheinen, um Nichts zu vergessen, was zur Bestimmung der Vorzüge eines oder des andern Landes-Theils hätte dienen können. Sie liefern gleichsam Supplemente zum Vorigen. Das Papier ist aber an manchen Stellen durchlöchert und daher nicht vollständig zu lesen:

„Gewaltsam vnde macht der lande Nouzbarkeit der lande wißen vnd acker von grossen (größern) Noiße dan an der Loyne.

ffruchtbarkeit der lande von geholße vnd geweld.

Herrlicheit geistlich vnde werntliche stiesste

Alle graweschafft Kaßenelnbogen Nassauwe von siegen

Solmsche die sin manschafft der Hern vnde vßewendig gesessen.

Waldegken Inwendig landes gesessen a).

Swarßborg Hoenstein glichen bichelingen Herßoghen zum grubenhayn lippe Kunsperg buren - - - - - - -

Alle

a) Eine sehr merkwürdige Stelle gegen Waldeck.

Alle manschafft der herschaff von Hessen vnde ußgewendig Landes gesessen

Alle besloiste b) manschaff malspurgk Kalenberg papenheym

Spigel stoghußen adeleisschen vßler berleisschen bodenhußen hanstein bißhusen Diden Esschewege Roidel boneborgk, Trosschen, Bombach honeldeßhußen buchenauwe Waldenstein, Holzheim, falkenberg lewenstein Meisenbug, Elwen, Herttingeßhußen, die Hunde, Griffte, Talwig, Vrffe, hayd myn Herr lantgrawe Lodewig Ißt Inn

Alle gesloiste manne hie dissit c) dez spissez, Breidenbach, Hoitßfelt, Dernbach, schengken zu swensberg Auwerbach merlauwe Ryteysel Rawenauwe ffoide zu fronhußen dersße ffleckenbuel

Mantschaff geistlich vnde werntlich Grawen Rytter vnde Knechte burger gebuer vnde ander lehin waer dar von gelt vnd gifft gefallen mag Ist Keyñ an der loyne aber Ju der Herßschafft von Czygenhayn an man wurde dej dan vnder wißt ffulge macht vnde menyge steide burge ffulge macht vnde menyge Dorffere vnd gebure festenunge der lande vnde der burge der steide der Kirchoebe Dorffere vnd gerichte

Verteyding fremmeder lande vnde steide

Erffert iij^c gulden szwey faß salppetern

Mulhusen ij^c gulden

Northußen ij^c gulden

Goittingen vnde Northeim iij^c gulden

Eimbegke etlich bier, Salzungen etlich gelt vnde suß mancherley uffkommen vnde nßgewendig landen noiße der nicht vor eygen Ist Czolle Czinsße gûlde vnde dinste der armen lûte hegebendeghe vnd vnhebendighe manschafft burgere vnde gebure Mechtighe vnde vnmechtige von der Ritterschafft, wiltbane der gefurstetten wellde Reicharßtwalt mit siner zû gehorde mit hochen vnde vilem wilde vnde achte foren wasser vnde glaße Huetten

Der Koffungerwalt mit Hoichem vnde vielem wilde mit sen foren waßßern vnde mit achte glaßehuetten, der Habicheswalt auch mit hoechem vnde vielem wilde, der wissener mit hochem vnde vielem wilde vnde drie foren Wasser, der sulinges walt auch mit hochem vnde vielem wilde vnde ij foren Waßßer. Alle gewelde vme spangenberg Richenbach Milsungen vnde Roedenberg mit hochem vnde vielem wilde mehir dan man ez versehin kan vff dissen welden allen findet man vngeverlich Herße brunste vnde belße vber zahin auch gude fformwaßßzer der vel.

Die

b) Welche Schlösser haben.

c) Man siehet hieraus, daß der Verfasser dieser Anmerkungen im Oberfürstenthum gewesen. Vielleicht war es Hans von Dörnberg selbst.

Die fischerie der Wissener (Weser) vnde der Werre folda Edder deymel Swalme mit grossem Noitze von lesßen vnde ander fisschen die Nieste die loeßmol die gelster die fleißbach, die Wera (Wohre), die pisse die elbe die esße die fogkerade die schemer die wichte, die Rorbach, die gude, die suntra die Haißel, die beisße die Rorenbach, die milpsche, Alle foren wasser mit grosser Noitzunghe vnde herlicheit die sin Jme lande zu Hessen vnde keynes an der loyne vorraid zu halden an welden wassern vnde weide der dan wit baß zu halden ist Jnn lande zu Hesßen dan jn disser lantschafft an der loyne.

Alle silberwerg Cleyder vnd cleynode span Ringe eddelgestein perlin golt vnde silber Jnn gleisern vnde ander geffessen sunder silber swart bucher busse lenbucher Reygister prifileyia vnde gracien von besten Keisern vnd Konigen vnde sust alle ander briffe die gulden cronen d).

Bussen pulner phyle armbroste bussen wagen schirme ladegezug vnd alle daz dar zu gehort jnn eynen grossen vnde vierglichen zael Alle we - - geyng Alle piffer posuner vnde borden wapen.

Aller slosße Husrait vnde forrait fruchte vnde waz dar Jnn gewest ist von Nee vnde anders

Alle myns Hern silger Harneß strath gezug vnde perde

Noitzunge der cloister e) der leger Reisiger perde Wagen Hunde vnde Knechte zu aller zeit breidenawe Hasungen Cappel Herdehusen der mocher Hoib Walßbußen die beide Korenberghe Germerode Wissenstein Northußen n - - - hußen blangkenheim zum sehe Alle bergwerke vnde montz jn den gerichten Rodenberg Sontra mit grossen noitze von der montze

Die cloister an der loyne mit wagen nuze das Duitschehuß Raldern Hocheborg Werberg vnde Heyne

Jtem ansprache der Herschaff von zigenhayn alle schuelt die man myn Hrn silgen schuldig bliben jst vnde suest allen noeloß der van Eme uff sie gefallen ist.

Jtem wie viel geldes en Lantgrawe zu Hessen uff dem stiffte zu folda hoit, daz die grafschafft zu Czigenhayn keyne schatzunge zu geiben gefriet jst. Vme die bezalinghe der von Roidenstein Vme bezalunge des stifftes vnde der Hern zu Fritzlar Vme die nutzunge die buwe vnde festenunge das sie gebuwet baß sin vnd auch faster sin vor gewalt dan an der loyne

Abe

d) Man sehe die Anmerk. S. 51.

e) Hier folgt der Vortheil und die Obliegenheit der Clöster in den damaligen Zeiten.

Abe die Hern an den enden qwen enden Cassel vnd Marpurg Huß zu holden geteylt worden das man das suliches ye wyege vnde achte das der berge zu marpurg sweiher vnde boyser vnde manich phert dar an - - - -

Van den Dichen In dem lande zu Hessen Inn bodenhusen zum wolffhayn zu Cassel drie zu Koffungen sziwene zu eli - - - Eynen zu bilstein zwene die diche zu spangenberg Ezu bisse - - - - - rade eynen den sylinger sehe

Die Wingarten jnn lande zu Hessen zu Cassel Rodenberg vnde morssen mit Iren zenden ꝛc."

Alles dieses scheint von Schriftstellern auf L. Heinrichs Seite herzurühren. Dagegen übergaben aber Tile Wolf von Gudenberg, Bernhard von Hertzenrod und Johannes Roeß von L. Ludwigs Seite ebenfalls ihr schriftliches Bedenken auf 19 bis 20 Blättern dem Obmanne, welches ich jedoch, um den Raum zu sparen, nicht ganz einrücke, sondern nur im Auszuge liefere.

Der Anfang ist:

„In dem namen der Heiligen wirdigen Driefaldigkejt vnd vnuerteylten eynicheyt ꝛc."

Der Anlaßbrief ist darinnen ebenfalls eingerückt.

Hernach setzen diese Taxatoren voraus:

„daß iglich land die syner angewande sunderlich daz land zcu Hessen an eynem vnd daz „laut an der loyne mit sampt den Graueschafften zcu Zcygenhayn vn zcu Nydde am an„dern teyle virblyben — daz god vnd die nature sunderlich vnde auch menczscliche ver„nunfft die lande algereyde mit wasser welden lautweren wol vnderscheyden han ꝛc."

Hierauf werden sowohl die unverpfändeten, als verpfändeten Schlösser und Städte angegeben und zwar erstlich

im Lande zu Hessen:

Cassel, Witzenhausen, Allendorf, Lichtenau, Eschwege, Sontra, Schmalkalden halb, Rodenberg, Spangenberg, Milsungen, Felsberg, Homberg, Borken, Wolfhagen, Zierenberg, Trendelnburg, Grebenstein, Immenhausen, Niedenstein. „An Bache ½ „ist Pfandschafft und stehet der Fürsten zu Hessen Geld".

Einzelne Schlösser daselbst:

Reichenbach, Bilstein, Schartenberg, Seffenstein, We - - - -, Hauneck, Beckerhagen, „Weidelberg das Schloß ist halb Landgraf Ludewig, abe s. G. das im Kriege er„worben.

„Heilgen-

„Heilgenberg und Sabbaburg, die sind beyde wüste von langen Jahren bie unsern „alden Herrn seeligen".

Verpfändete Schlösser im Lande zu Hessen:

Gleichen, Ziegenberg, Ludwigstein, Wildeck, Friedewald, Altenburg auf der Edder, Treffurth ein Drittheil, Bartfeld halb, Borken halb („ist forn in der Zahl")

Ferner

Schlösser und Städte an der Lahn:

Marburg, Alsfeld, Giessen, Grünenberg, Nidda, Biedencap, Frankenberg, Gemünden an der Wohre, Neukirchen, Schwarzenborn, Kirchhayn, Staufenberg, und von Vache der Fürsten Theil halb, nämlich ⅙.

Einzelne Schlösser daselbst:

Rummerode, Blankenstein, Liesberg, Schönstein, Hertzberg, „Aldenburg bie Alsfelt „ist wüste".

Verpfändete Schlösser in den Lahnschen Landen:

Ulrichstein, Schotten, Sturmfels, Homburg, Gemünden an der Straaße, Landsburg, Staufenberg halb, („ist forn in der Zahl") Frankenberg, Neukirchen das Schloß „stehet zu Libe" Nordeck, Allendorf an der Lumde, Wolkersdorf, Königsberg, Driedorf ¼, Bürgeln halb „stehit zu Libe", Cleen, im Hüttenberg der Herrschafft Theil, Hermannstein, Merlau drey Theil, der Hessenstein bey Hayna.

Endlich bekennen auch diese Taxatoren, daß das Land zu Hessen, das Land an der Lahn, Ziegenhayn und Nidda übertreffe, geben aber den Unterschied bey weitem nicht so groß an, sondern glauben, daß derselbe gehoben würde, wenn von ersterm dem letztern 2414 fl. 4 Böhemsch und 2 Hlr. herausgegeben würden.

Der Schluß der Urkunde ist:

„vnd han ich Tyle wulff vnd ich Bernd von Hertzeraide deß vnser iglich sin Ingesigil zcu „bekenthniße hirann gehangen der ich Johes Noeß mich mit Jne gebruchen gebrechen daz „ich selbes eygen Ingesigil nicht han vnd zcu vorter erkennunge habe ich Johes itzt gut den „vorgeschrieben Handel mit mynß selbeß hant geschrieben Datum am mittwochen nehist „nach sente Egidinßtag Sub anno dominj Millesimo quadringentesimo Sexagesimo sexto."

Nur noch folgende einzelne Stellen aus dieser Urkunde hebe ich um deswillen aus, weil sie gute statistische Nachrichten enthalten:

„Deßglich

„Deßglich zyhen wir am vbertrage abe die zubehorunge des Slosses zu Nuwen-„kirchen als das zu libe stehit Otten von Gorß vnd bringet zusamen lxxx gulden.

„Desglich — die Nußunge des Sloßes zu Burgeln zum halben teyl nemlich xviij „phunt Geldes Marb. Were ꝛc. vnd daz vorg. Sloß Burgeln stehit $\frac{1}{2}$ zu liebe Hermen „Sedeler.

„Daz Kopperwerg vmb Sonthra ꝛc. als daz godes gaibe vnd deß In den loyn-„schen landen izt zur zyt Keyns ist ziehen wir die Nußung als die bewart ist wurden, zum „$\frac{1}{2}$ Theil ab Nehmlich 100 Gulden u. 37 Gulden.

„Dem fryhen stule zum fryhen hagen zyhen wir abe die nußunge als die In bracht „vnd beweret ist zum $\frac{1}{2}$ teyle xv gulden ꝛc.

„Item Vache als daran den fursten zu Hessen zwey teyl virphant sin vnd keyn er-„besloß ist so daz hirnach vnderscheyden wirdet ꝛc. zyhen wir an der Fürsten theyle ab $\frac{1}{2}$ „der Nußunge nemlich xl gulden xiiij Behem iij Hlr.

„Vnd alsdann daz Dorff Ossen vnd ander mehr verbrant sind ꝛc.

„Der silber kauff zcur moncze Ist nach vnßirn bedungken eyme lande nicht vngelege-„ner dann dem andern nach dem man uß beyden landen zcum silber kouffe die margkte zcu „frangfurt liepz Colne vnd andern wol erlangen kan vnd virstehen darjnn keyn forteyl daz „man an eynich gelt gewirden noch gesezen moge dann so die monczmeistere schigkbarers „sin mit arbeyt vnd Iren silberkauffe so jr nuß grosser ist vnd den Hern Ir slegeschaß".

Endlich geschiehet auch noch der „Schibberkuthe zcuschen Blangsteyn vnd Gladen-„bach" Erwähnung.

Ueberhaupt wird der Leser, so viel er nur von damaligen Zeiten erwarten kann, aus diesen Urkunden die größte Aufmerksamkeit auf alle Zweige der Staatswirthschafft und des Ertrags und Einkommen der Hessischen Länder hervorleuchten sehen.

Dem ohngeachtet scheint man damit nicht völlig zufrieden gewesen zu seyn, indem unter dem 4ten May des folgenden 1467ten Jahrs Boden von Bodenhusen noch der Graf Walrave von Waldeck ebenfalls als Obmann beygegeben und zwanzig Personen aus der Ritterschaft und Landschafft beyder Theile nach Homberg bestellt wurden, „und sollen" heißt es in dieser schon bekannten Urkunde a) „die obgenannten zwanßig Personen beyden „unsern

a) Sie ist gedruckt in in Kuchenbeckers Abhandl. v. d. Hess. Erbhofämt. Beyl. *N. N.* S. 54. u. f. u. *Estor elect jur. publ. Hass. p. 183.*

„unsern gnedigen Hern umb die zwey gescharten Teyle und die Kore, so das von den „Teylern der Mutscharunge nach Lude beyder Parthie dem Ubermanne uberge„benn, vor sich legen und nemen, und das gruntlichen und eygentlichen horen und sehn, „und nach iren hochsten Synne und Vornunfft korzen und lengen, abe und zcu setzen und „das uff das glichste und bruderlichste in zwey machen, nach Luth des Anlaß in dersel„ben Ubergebung eigentlichen beschrieben ꝛc.".

Dieser Verabredung gedenken schon die Hessischen Geschichtschreiber b). Darinnen sind sie aber sehr auf dem unrechten Wege, wenn sie behaupten, die Unterhandlungen seyen fruchtlos gewesen. Es erfolgte nämlich Mitwochen nach Bonifacii (das ist den 10ten Junii) des nämlichen Jahrs folgender Ausspruch:

Schiedsrichterlicher Ausspruch wegen Theilung der Hessischen Länder vom 10ten Junii 1467. bb)

„In dem Nhamen der heiligenn Driefaltigkeit der Hochwirdigstenn Hymmelischen Konigin Marien der heiligen frawen Elizabeth vnnd allenn hymmelischen here, Amen Vnd demnach als die hochgebornen fursten vnd hern hern Ludwig vnnd Henrich gebruder Landtgrauen zu Hessen Grauen zu Ziegenhain vnnd zu Nidde ꝛc. vnser gnedigen lieben hern mit sampt Irer beder gnadenn Rethen gemeinē Ritterschaft vnnd Landtschaft vns Walrauen Grauen zu Waldeck vnnd bodden von Bodenhußen zu Oberleuthenn vnd vns Sittiche von Berlipsch ritter Johan von Wildungenn Henrich von Baumbach George von Buttler vnnd Eckart vonn Hundelshausen auß den Rethen vnd gemeyner Ritterschaft darzu vns Henrich weingarten vß dem Rathe zu Cassell Henrich Wildenbach auß dem Rathe zu Eschwege, Henrich schutzberge denn eltern auß dem Rathe Grebenstein Meye auß dem Rathe zum Wulfhagen vnd Gawler Engelharts auß dem Rathe zu Alndorff an der Werrhe Auß der Gemeinen Landtschaft des Lands zu Hessen jhenseitts Spieß als vnser gnediger her Landgraue Ludwig biß an diße Zeit In regirung gehabt hat, vnnd desglichenn vns Rabenn von Boyneburg gnant vonn Hoenstein izeit landvoigt an der Loyne Johan von Derße denn Elternn Emerich Krengeln dem elttern Herman huen vnnd Hennen Rawen vonn Holtzhaußen auß denn Rethenn vnd gemeynen Ritterschaften, dartzu vns Ludwig

b) Vergl. Winkelmann oder Bernhard im *VI*ten Th. der Beschr. d. Fürstenth. Hessen und Hersfeld. S. 406. Teuthorn B. *VII*. S. 387.

bb) Aus einem unter dem Namen Liber productorum im Regierungs-Archive bekannten Copial-Buche. Das Original habe ich zwar gesehen, aber wegen Mangel der Zeit nicht mit dieser Abschrift vergleichen können.

Ludwig Jm hove auß dem rade zu Marpurgk Henrich von Twern auß dem Radt zu Alsfelt fulhune auß dem Radt zu Gronberg Cuntz Gerunge auß dem radt zu Dreiße vnnd Henrich Emmerich auß dem radt zum Frankenberg Auß der Gemeinen Landschafft der Loyne vnnd denn Graueschafften Ziegenhain vnnd Nidde anderseits Spitzes, So vnnser gnediger her Landgraue Henrich biß an diße Zeit Jn Regirung gehabt hat, zu teilen vnd zu scheiden als dj zwey gescharten Teile So tyle wolff von Gudenbergk Bernd von Hertzenrad vnd Johann Nos Chammerschrieber vonn wegenn vnsers gnedigen hern Landgraue Ludwig c) Reinhart von Boyneburg Ebert von Waldenstein vnd Ludwig von Sachßen von wegen vnßers gnedigen hern Landgraue Henrichs d) geteilt vnd gemutschart vnd mir bodten von Bodenhaußen vbergeandelogt (übergeben) haben, Auch vmb die chur (jus eligendi) so vnser gnediger her Landgraue Ludwig auß solchenn zweien teilen meinte zu haben ꝛc. vf das gleichste vnnd bruderlichste in zwei teil zu machen abe vnd zu zu setzen zu kortzenn vnd zu lengenn noch allenn vnsern hochsten synnen vnnd vernunftenn ꝛc. nach laudt des hernach geschriebenn anlaß alsus lautende, **Zu wissenn — — Sexagesimo septimo** e) Beordent vnnd gesazt, vns auch darzu mit Handgelubden, vnnd eidenn durch Philipssenn vonn Hundelshaussen von wegenn vnssers gnedigenn Herrn, Landgrauenn Ludwig vnnd Reinharten von Boyneburg, von wegenn vnnsers gnedigenn Hern Landgraue Henrich, noch Jnhalt disser hienoch geschriebenn Zettelñ alsus laudende, Jtem die Erweltenn scheideLewthe sollenn schweren, wie der vertrag der Landtschaft am Spiesse gemach, Jnhalt, vnnd vßgezeuchent ist, dem also vnd nicht anders zuthune Auch angesehenn ee) liebe, leidt, forcht, trost, Hofnung, gunst, Wydergabe, freuntschaft, rechenschaft, neidt, Haße, verwantniße, oder bundtnűs, vñd ander Hindernus: wie das in menschen Hertz erdacht macht werdenn keinerley ausgescheidenn ane alle geuerde gemacht han Dem allen nach han wir teiler vñd vberleuth (Obmänner) vorgeschriebenn, gott dem Almechtigenn fur augen gehabt, auch schwerlich vfrure, schaden, vnwillenn, Verderbung der lande mit vast anderm vngude, so disser Dinge halbenn in dem vngeeyniget vnnd vnentschidenn verpliebenn mochten erwachsenn ferr hoch vnnd tiefe bedacht, vnnd angesehenn, vnnd dj zwey gescharte teil, vnd die Chure fur vns gnomen, vñd dj noch allenn vnsern hochstenn synnen, vnnd vernunft wir vleißlich mochtenn. vbersehenn, ingnomen vnd bedrachtet vnnd die entscheidenn vnnd geteilt noch laudt des anlasses, vnd vnsser eide vorberurt Jnmassenn hernach folgett: vnnd sunderlich entscheiden vnd setzen wir teiler mit volwort vñd Zufall der vberleudt

c) s. Seite 58.

d) Es ist die S. 15. u. f. abgedruckte Urkunde.

e) Es ist dieses die schon anderwärts gedruckte Urkunde s. oben S. 60. note a).

ee) Soll vielleicht heißen: „ohn gesehen" ohne darauf zu sehen.

unser gnedige Hern zum Erstenn vmb die Chure, vnd
leudt vorgenant, die Ehegnanten vnssere gnedige Hern zum Erstenn vmb die Chure, vnd
darnach further vmb disse andern hernach geschriebenn stucke vnd puncte nochdem wir teiler
vnd vberleuthe, darin aller dinge gantz eintrechtig sein ꝛc. Dieweil der anlaße vnnd vnße-
re gethane eide, vnser gnedige Hern auf das gleichste vnd bruderlichste, nach allem vnn-
sern hochstenn synnen vnnd vernunften zuentscheidenn abe vnnd zugesetzenn, zu kurtzenn
vnnd zu lengernn ꝛc. clerlichen vermelden, so konnen noch mogenn, wir der Chure halbenn,
so die in macht verplieben sollenn, keiner bruderlichenn fridlichenn, scheit oder teilung nicht
gemachenn. Darumb so setzenn vnnd teilen wir die Chure, gantz machtloisse, vnbundig
by und abe, ane all geverde furter entsetzenn vnnd teilenn wir die gnantenn vnsser gnedi-
genn Hern so mit Irenn Schlossen, Landen Stedten Lewthen gerichten vnnd gepiethen
Zinssenn gulden Rhenten gefellenn freiheittenn, herligkeitenn, vnnd allen nutzunge, und
Zugehorunge Inmaßen hiernach volget vnd am erstenn So teilen vnnd setzenn wir für ein
das erste teil Die Burgk vnnd Stadt Cassel, Wolfhayne burgk vnd stadt Weidelberg das
Schloß Zyrennberg die stadt Schartenberg das schloß Trendelnburg Schloß vnnd
stadt Grebenstein schloß vnnd stadt Immenhausen die stadt Zappenburg das schloße Ges-
senstein das schloße Weckernhagenn das schloße vnnd tail, Ziegenbergk das schloße, Gley-
chen das schloße Aldendorf die stadt vnnd sodenn Beilsteinn das schloße Eschwege stadt vnnd
schloße, Wenfriede schloße, vnd dorf, Trefurt schloße vnnd stadt, vnser Hern teil da-
selbst yeglichenn Hernn die Helft, Barchfelt schloße vnnd dorf, vnser Hern teill, Bach
stadt vnnd burgk vnser Hern teill, bedenn Hern zusamen, vnnd zugliche einen als dem
andernn Wildick das schloße, Sontra burgk vnnd stadt, Waltcappell vnser Hern teill,
Reichenbach das Schloss, Lichtenwe die Stadt, Milsungen stadt vnnd burgk, Spangen-
bergk burgk vnnd stadt Rodenbergk burgk vnd stadt vnd Rodenberg das schloß dabey vf dem
berge Homberg in Hessenn burgk vnd stadt halb. Aldenburg das schloß vnd Dorf vf der
Eder, Heilgenbergk das schloß Velbergk schloß vnnd stadt, Nidenstein die stadt, mit al-
lenn Irenn vnnd eins eglichenn seinen zu vnnd Ingehorungenn, Es sey an Dorffenn an
gerichten gepietenn Herligkeiten, freiheitten, gulden Renthenn Zinssenn Zollenn Wassern
Weidenn, feldenn, weldenn, wiltpannenn, Wiltfur, Fischriann, teichen oder andernn
allenn nutzungen vnd zugehorungenn, wie man die genennen magk, ersucht vnnd vnersucht
keynerley nichts ausgnommen, Innassenn vnßer gnedigenn Hern Vatter selliger das ge-
habt, vnnd vf Jer gnade geerbt hat ane all geuerde. Wir setzenn vnnd teilen further
vor ein, das ander teill das schloß vnd die stadt Marpurgk, das schloß Blankenstein, das
schloß vnd die stadt Biedencap, Wetter die stadt vnser Hern teil, Franckenbergk schloß
vnd stadt, den Hessenstein das schloß, Frankenaw das Dorfe, Gemünden an der Whore
schloß vnnd stadt, dem Schonstein das schloß Ruschenborgk schloß vnd stadt Birgelnn das
Schloß, vnser Hern teil, den Kirchhayne dj stadt, Treisa dj stadt, Ziegenhain schloß
vnnd stadt, die Landsburg, das schloß Newenkircheinn schloß vnd stadt Schwartzenborn

schloß

schloß vnd stadt den Hertzberg das schloß Alfelt die stadt Aldenburg das schloß dabey gelegen Rhomradt das schloß vnnd tail, Hombergk schloß vnd stadt Burgmůndenn an der strasse das Schloß, Merlaw das Schloß vnser Hern teil, Vlrichstein schloß vñd stadt Schottenn schloß vñd stadt, Lisberg schloß vnnd teill, Nidda schloß vñd Stadt, Stornfelß das schloß, Grunbergk schloß vnd stadt, Giessenn schloß vñd stadt Eleen das schloß vnser Hern teill, Stauffenberg schloß vñd stadt, Allendorf an der Lumbde dj stadt, Nordeckenn das schloß, Frawenberg das schloß, Hermannstein das schloß, Dredorf schloß vnnd stadt vnser Hern teil, das schloß Konigspergk, Vache stadt vnnd burgk vnser Hern teil bedenn Hernn zusampte vnd zugleiche, einem als dem andern mit all Irenn vnnd eins yglichenn In vnd Zugehorungen Es sey an Dorffenn, gerichtenn, gepietenn, Herlichkeitenn, Freiheiten gulten Renthenn Zinssenn Zollenn Wassernn Weidenn Feldenn, Weldenn, Wiltpann Wiltfur, Fischereien Teichen oder andern allen nutzungen vnnd zugehorungen wie man die genennen magk ersucht vnd vnersucht keynerley nichts außgenomenn Inmassenn vñsser gnedigenn Hern Vatter seliger das gehabt, vnd vf Ir gnade erirbt hat, ane alles geuerde. Nachdem nun als die Landtschaft zu Hessenn mit Irenn Zugehőringen, die Landtschaft der Loyne, die Graueschaft zu Ziegenhain vnnd zu Nidda jn jerlichenn gultenn vñd gefellenn, an wein bier, Korn, Habern, Kue, schweinen, genssen, Hanen, Hunern, eyern, saltze, waße, vnschled, Kesen, Haw, vnnd andern ꝛc. vbertregt vñd dieselbenn itzt gerurte, gulte vñd gefelle, an ein sum gelts gesommet vñd gerechnet sein, dauon die helft der Sumen gelts vngeuerlich vf zweitausent siebenn hundert vñd drei vñd dreissig gulden, vñd achtzehn heller sich leuft, darzu auch In vaste Burgern, gebawern Wittwen vnnd pflugenn vbertregt, dauon die Helft vf acht halb hundert, vñd zwenn vnd zwentzig burger vnnd witwen vf vierthalb hundert, vnd funf vnd dreissig Menner arme Lewthe vnnd Witwen vf zweihundert vnnd sechs vnd viertzig pfluge sich lauffet, Als wir das in den tzweien gescharten teilenn, obgemelt vngeuerlich gefundenn abe vñd zu belegt, gerechnet vñd gesatzt habenn, wilch obgeschrieben some dem andern teil Marpurgk vnnd seinem Zusatze Zuuerglichenn gesatzt soll werden. Darumb setzenn vnnd teilenn wir doen itzt genannten dem andern teil Marpurgk vñd seinem Zusazt zu die sechtzehen tausent gulden, so vnser gnediger Hern Landgraue Henrich vnnsern gnedigenn Hern Landgraue Ludwigen von seins braudschatzt wegenn geben vñd seinen gnaden dauor vß dem teil das seinen gnadenn zufallen wůrde, achthundert gulden gelts jerlicher gulte vnnd Renthe, an schlossen vnnd guter nutzunge, versichernn vnnd verschriebenn solde nach laudt eins puncts in dem erstenn anlasse Durch dj wirdigenn Wolgebornen, Strengenn vnnd vestenn Hern Adolf von der Margk Doctor vnnd ambasiator des Hertzogenn vonn Byrgund, Graf Hannßenn vonn Hoenstein, Hern zu Hulderungen, Hern Sitichs vonn Berlips Ritters, vnnd Herman lugelin Hoffemeisters vonn wegenn vnsers gnedigen Hern Landgrafs Ludewigs, Graue Ottenn vonn Solms, Raben von Boyneburgs itzt Landtvoigt an der Loyne, Hannssen

von

von Walborn vnnd Hannssenn vonn Dornberg Hoffmeister von wegenn vnssers gnedigen Hern Landgraue Henrichs beteidingt Alsus lautend f) Es soll auch der obgenant Landgraue Henrich dem obgenanten Landgraue Ludwig seinen bruder seynen brautschatzt zum halbenn teil verlegenn Nemlich sechtzehen taussent gulden vß vnnd vf den Jhenen Jme also Jn obgenntter masse zusteende wirdet das Jr jerlicher nutzung dauon haben, vnnd gefallenn sollent acht hundert gulden an gelde früchte vnnd andern gefellenn, das dan igliche angeschlagen vnd gerechnet werden soll noch landt gewonheit, vnnd soll Jme das mit redlicher verschraibung versorgen noch nothdurfft vf stadten oder schlossen mit Jrenn zugehorden bi solchis ertragenn mogen, vnnd Jme gelegen sein alles ane geuerde ꝛc. Also das vnnser gnediger Her Landgraue Henrich mit solchenn sechtzehen tausent gulden der verpfenden schloße vnnd stedte in der Landschaft der Loyne den Graueschaften Ziegenhain vnd Nidda mogt leddigenn vnnd loßen so uil sein gnade damit gelosen kan ane geuerde, vmb des ander verschrieben teill, dem erstenn teill damit zu uergleichenn, vnnd zu bessern, vnd han solichenn Zusatzt darumb gesatzt das die vorngemachten zwei teill, das ein yglich Jn seinem wesenn vnzutrent, vnd vnser gnedigen Hern, mit Jrenn gnaden Ritterschaft vnd Landtschaft des da fridlicher verpleiben vnnd sein mogen vnnd darin mit angesehen den punct des anlasses vnnd vnser eide vorberurt vermeldenn, das wir vnser gnedige Hern vorbenant vf das gleichste vnd bruderlichste entscheidenn sollenn ꝛc. Dieweill wir nu mit solchenn sechtzehen tausent guldenn das andern teill Marpurg mit seinem Zusatze nicht volnkhommen verglichenn vnnd belegenn mogen. Darumb so taillenn vnnd setzenn wir further zu dem andern teill Marpurgk vnnd seinen Zusatzt, Borcken schloß vnd stadt gantz Hombergk in Hessenn Borck vnnd stadt halb, Schmalkalden vnser Hern teill yeglichenn vnsern gnedigenn Hern halb, mit Jrenn gerichtenn, gepietenn vnnd allen Zugehorungen Haunecк gantz Fridwald gantz den Sewlings Waldt gantz, mit seinem Forste, Wiltpannen, vnnd foreln Wasser Jnmassenn vnser gnediger Hern Vatter selliger den gehabt vnnd herpracht hat. Doch vnscheidlich den Jhenen die darin ieachtwert vnnd gemarcket sein an Jrenn gerechtigkeiten den freien Leger Jm Hittenberge. Die Selberkauten zu Blankenstein vnnd zu Gladenbach mit allen Jrenn vnnd eins yglichenn zu vnnd Jngehorungen Es sey an Dorffenn gerichtenn, gepietenn Herlichkeitenn, Freiheitenn Zinssenn gulten, renthenn Zollenn Wassern weidenn feldenn, Weldenn, Wiltpanen, Wiltfuren, fischereien teichenn oder andern gefellenn vnnd nutzungen, wie man die genennen mag ersucht vnnd vnersucht keinerley nichts außgescheiden ane all geuerde, vnnd wissen nicht anders dan das darmidde die gemeltenn zwei geschartenn teil nach all vnsern hochsten synnen vnnd vernunften, als wir vns des zu dißer Zeit nicht anders versteen vnd noch laudt des anlasses vnnd vnsern gethanen Eiden

f) s. oben S. 19.

Eiden vorgeschrieben, vfs das gleichst bruderlichst vnnd fridlichst gesatzt, vnnd geteilt sein. Also das ein teil das ander In Jerlichen Zinsen, vnd Renthen an hundert gulden, oder dabey vngeuerlich nicht vbertretten soll denselbenn vertrag g) wir nach gestalt der sachen nicht wol han mogenn wandeln ꝛc. Welchenn vnnsern gnedigen Hern das erste teil Cassell mit seinem Zusatze wurdt zufallenn. Der fall dem andern vnserm gnedigenn Hern, dem das ander teill Marpurgk mit seinem Zusatzt wirdt zufallen Fridwald vnnd das verpfandt taill zu Borcken vnuerzuglich zu seinen Handenn ledigen vnnd losenn vngeuerde vnnd Jme auch die leipgedinge, Nemlich zu Newenkirchenn Otten von gortz viertzehen gulden zu Birgeln henn seddelern achthalben gulden vnd dreizehentdenhalben behemmschen zu Lindenstrut vnd Lutterstein vnd seiner Haußfrawenn funfzehenn gulden mit also vil jerlichenn Zinssenn vnnd gulde auß dem Egnannten Ersten teil belegenn, vnnd mit zimlicher gewonlicher Verschriebung verschriebenn vnd versichernn die vngehindert vf zuheben, vnnd zu haben zu seinem nutzligsten vnnd bestenn ane geuerde bisso lang die Ermelten leipgedinge verwildigt seint, vnnd was derselbenn Leibgedinge von Zeit zu Zeit werden, verledigen sollenn, auch von Zeiden zu Zeitt noch moglichkeit ander vorgerurten verschriebung abgehenn bissolang das die leibgedinge gantz vnd zumal verleddigt vnnd loß sein worden, Alßdann solle dj vorgerurte verschriebung des dem erstenn teill deßhalbenn gethan onmechtig vnbundig vnnd von vnwirden sein ane alle geuerde. Als auch Gudenßberg Schloß vnnd stadt mit allenn vnnd yglichenn seinen Zubehorungen nichts außgenomen vnnser gnedigen Hern Landgraue Ludwigenn Jm erstenn vorgemeltenn anlasse nach laudt eins puncts alsus lautend h) vnnd vmb sunderlicher bruderlicher liebe vnnd frewntliche einigkeit hat der gnant Landgraue Henrich seinem bruder Landgraue Ludwigenn zuuorden willenn gethan, das er das schloß Gudenßberg mit seiner Zubehorde habenn vnnd besitzennt vnd gebruchen sall In allermassenn vnd form vnd weisse, als von den andern allen obgemelt geschriebenn steet ꝛc. beweisset ist, Derhalben han wir das in dissem vorgemachten teillen nit gesatzt noch geteilet, sunder das bey solicher beweissung des itzt gemelten anlasses in seiner macht gelassenn ane geuerde. Als auch dem andern teil Marpurgk mit seinem insatz Borcken schloß vnnd stadt gantz Homberg in Hessenn burgk vnnd stadt halb, Schmalkaldenn vnnd Vach vnser Herren teile bedenn vnnsern gnedigenn Hern Jglichem dauon die Helfte Hauneck gantz Fridwald gantz mit Jrenn Zugehorungen wie vorgeschriebenn, zugesetzt sein. Dieweil nu vnser gnediger Her Landgraue Ludwig bii Jn seiner Regierung biß an disse Zeitt gehabt hat. Darumb so sall sein gnade das Korn vf den leuben i) mit allen erschinen vnnd versessen Zinssen, Renthen vnnd

g) Vielleicht „Vbertrag".

h) s. S. 20.

i) Statt „Laub" Früchte auf dem Halm.

vnnd gefellen nichts darin aufgenomen zu sich nemen vnnd behalten vnnd sollen further bede vnser gnedige Hern vorgnant dj Frucht vf dem velde, zu den gnanten schlossen vnnd steden Hombergk, Schmalkalden vnnd Bach gehorig gleich vnnd bruderlich in zwei teillen vnd haben, Nachdem Jre gnade soliche schlosse vnnd stedte semplich zugeteilt sein wie vorgeschriebenn Sondern zu Borcken Hauneck vnnd Fridwalde, sall der Jhene dem das ander teill wirdet, die frucht vf dem velde, was der zu den gnantenn schlossen, gehortt gantz alles dings allein haben vnnd nemen vngehindert deß andern, dem das erste teill wirdet mit anders allen Zugehorungen, was der nu furter gefallen, vnd erscheinen wurden ane generde, Auch sal sonst, vf den andern geteilten schlossenn vnnd stedtenn vorgemelt, dj frucht vf dem velde, das Korn vf den leuben, wilcherley das ist, ein eyglicher vf seinem teil, das Jme zugefallen wirt, sonder eintrag behalten ane generde. Auch sollen bede vnser gnedigen Hern Jn den schlossen vnnd stedten Homberg, Schmalkaldenn, vnnd Bach einem zimlichen gewonlichen burgfridden vnder sich thun, machen vnnd haltenn, Nachdem Jr gnaden dj semptlich werden Jnhaben, ane generde, Hette auch vnser gnedigen Hern wilcher in der Landtschaft die er bißher Jn Regirung gehabt hat, vnnd noch tode Jres Vatters selligenn einicherley, wies das were, sonder willenn verschriebenn, vergebenn, verpfandt, versetzt, oder verkauft hette, wilcherley weisse das were der solle das dem andern dem sollich teill zufallen wurde widderumb vnnerzüglich leddigen vnd lossen ane generde Als wir auch Jn einem, der gescharten teil, durch Reinharten von Boyneburgk Eberhartn von Wallenstein, vnnd Ludwigen von sachßen gesatzt ii), vermercken, das sie dieselben Landtschaft Jn gestlichen vnd weltlichen stiften vnnd Clostern beder Kune vnnd geschlechte Jn ritterschaftl. Jn herlichkeitten, Jn Jarmercktenn Jn strassen, Jn haußhalten Jn vorradt zu haben, Jn legerungen Jn wassern Jn fischereyen, Jn wiltbannen Jn teichen Jn vestenungen der Kirchhobe An Eckern vnnd wissenn 2c. hundert tausent guldenn besser fruchparlicher vnnd nutzer sey, dan dj Landtschaft der Loyne, die Graueschaft zu Ziegenhain vnnd Nidde, vnnd solich Summen vf bede teil Jglichem dj Helfte, Nemlich funfzig tausent gulden zugeteilt haben, vnnd besundern dem ander teil, zu Marpurgk vor seine funfzig tausent gulden gesatzt die welde, den Sewlingswalt, den Habswalt, den Bulbornerwaldt, den langen bergk vnnd den watbergk 2c. Vnnd wie vnser gnedigem Hern obgnant, noch vnnsern hochsten synnen vnnd vernunften, vf das bruderlichst vnnd gleichste entscheiden sollen 2c. Noch laud des Anlaß vnd vnnser Eide vorgeschrieben so konnen noch mogen wir in vns nitht begreiffen das ein solichs bruderlich vnnd fridlich sunder vnbruderlich vnnd fridlich sey, vnnd darauß zwischen vnsern gnedigen Hern vnnd den Jren vast mannicherley vnwille mocht erwachsen, verstehen auch das solcher welde eins teils, Jn das

ii) s. S. 36.

das Ampte vnnd gerichte zu Gudenßberg, das dan vnnsern gnedigenn Hern Landgraue Ludwig zustehen fall, gehoren soll, noch laudt des ersten anlaßs 2c. Dorumb so teilen vnnd setzenn wir die gemeltenn Summen Hundert taussent gulden, in beyde teile solcher teilung gantz bey vnnd abe vnnd teilenn vnnd weßen dj vorgemelten Welte In das erste teil Cassel vnnd seinen Zusatz, an die bade dar sich das wil geburen, außgescheiden den Sewlings walt, den wir hieuor den ander teil Marpurgk vnd seinem Zusatz zugeteilt haben. Ane geuerde. Auch mogenn vnser gnedige Herren die verpfandten schlosse, vnnd stedte, die einem geglichen In seinem teil zufallen werden sunder Intrag, vnnd verhindernus noch laudt der Verschriebung daruber, an sich ledigen vnnd losen wan vnd welche Zeit Inen das Eben vnnd gelegen wil sein, sunder Ir beder gnade sollen sich mit den schlossen vnd stedten Lympurg Molspurg vnnd brechen halden noch laudt der Verschriebung sie daruber Inhaben vnnd semptlichich gegeben han, Ane geuerde, Alß auch dj Stifte Fulde Hersfelt, Coruey mit Irenn landen vnnd lewthen der Herschaft zu Hessenn verwannt sein, nach laudt der verschriebung daruber gegeben vnnd genomen Auch vnser gnedigen Hern ein Sume gelts vf derselbenn Stiffte ein teyls haben 2c. Wie dan soliche verschriebung daruber lautend sein lassen wir dapey. Dan wir setzenn vnnd teylen darumb die gnantenn vnser gnedigen Hern Also das Ire gnade semptlich vnnd Iglich insonnderheit solche gerechtigkeit als Ire gnade an den gnanten Stifftern habenn, nach außweisung der gemelten Verschreibung daruber. Es sey an erbschaft oder pfantschaft habenn vnd behaltenn sollenn Inmassen die Ire gnade Vatter seliger vf sie ererbt vnd geprach hat, vßgescheiden Vach schlos vnnd stadt, als das in dem vorgeschriebenen teylungen gesatzet ist, Sal dabey pleyben, all an geuerde. Auch sollen bede vnnser gnedigen Hern das halbenn teil des fryen gerichtes zum freygenhayne, mit seiner Freyheiden, vnnd nutzungen semptlich zu Ihrer Herlichkeit habenn vnnd haltenn Inmassen Irer gnaden Vatter seliger den gehabt vnd vf sie vererbt hat ane geuerde. Als auch Reinhart vonn Boyneburg, Ebert von Waldenstein vnnd Ludwig vonn Sachssenn obgnannt In Irem geschirten teyle gemeldet haben, von hausrode, Silbern vnnd gulden geschirr, das clinode das man nennet de Crone vonn Hessen, die bucher Register, priuilegia, vnnd andre briue alle geschos von buchssen vnnd armbrosten vnd das dartzu gehort vnd zu Veltzogen, Veltlegern vnnd zur Weher zu dienen pflogen 2c. Noch laudt des puncts Im erstem anlosse alßo lautend das alle das Ihene das vnser gnedigen Hern Vatter vnnd Mutter selige gedechtnisse vf die obgenannten vnnser gnedigen Hern geerbt vnd brach hayn 2c. Das auch an In Iu Zwey teil zu setzenn vnd zu machenn ersucht sein 2c. Das sie doch der urßsachen halbenn das Ine soliche clinode vnnd getzeug wie vorgemelt nicht zukomen noch vorgebracht, sie werden nitht an zwey teylen nach machen mogenn. Als das woll zu merken sie vnnd lassen das vf sich selbst pleiben vnnd ein Iglichen Hern zu seynem Rechten Inmassen der obgedachte Eerste anlaß dauon begreffen habe 2c. Vnnd die andern teylet Teyl (Tiel) Wolff von Gudenberg Bernt von Hertzenrade

de vnnd Johannes Nuß ꝛc. nichts eigentliches In Irenn gescharten teyle dauon melden. Dan in das gemeyne als Icht Im anlaße were, daruber sie nit gescheiden hetten lassen sie in seiner macht ꝛc. Dieweil nu die obgeschrieben eherſten teile daruber nicht geteylt haben vrsach halben, das es nicht vor sie komen vnd brach sein solle vnd das hinder sich vff den ersten anlaß geweiset han besonder auch nicht dauon vorkomen ist, wil vns nicht gepuren daruber zu teylen, vnd zu scheiden vnd lassenn das auch bey dem ersten anlaß vnscheidlich den gnanten vnsern gnedigen Hern Iglichem zu seiner gerechtigkeit, dan wir scheiden vnnd setzenn, das die vorgenanten vnser gnedigen Hern der Dingen Nach laude des vorgemelten Eherſten anlasses nachkomen solten vnuerzogt, ane vßflucht vnd alle geuerde. Nachdem als vnnser gnediger Her Landtgraue Ludwig etlich gelt schuldich vnnd pflicht In zweyn Zedeln, bey den Ersten vorgeschrieben teilen angezogen vnnd vnnser gnediger Her Landtgraue Henrich denselben teylern eine Ingeschlossene schrift In Missiuen weisse daruff gethan vnnd darinn angezogenn hatt vonn Mutscharungen vnnd verschriebung wonach zwischen Iren gnaden gescheen ꝛc. Dieweil nu die genanten ersten teiler dieselben schulde vnnd pflichte in Irenn zwein gescharten teilen nicht geteilt noch gelaut haben vnser gnediger Herr Lantgraue Henrich den punct nicht gestalt hat, nach laudt der egenanten Missiuen, vnd wir von den verschribung nichts bey den Sachen finden, auch in dem letsten anlaß nichts dauon angedruckt ist, wil vns zu teyln, vnnd zu scheiden nicht gepuren vnnd lassen das darumb an Jme selbest doch vnschettlich bede vnser gnedigen Hern einem iglichen an seinem Rechten an geuerde. Als auch der gnant vnser gnediger Her Landtgraue Ludwig ein Registerbuch von schulden, Zerungen, Kosten vnnd ander ꝛc. so sein gnad von beder vnser gnedigen Hern wegen solle bezalt, vßgegeben vnd gehapt han, vns teilern vnnd vberleuten alher zu Hombergk zugeschickt hat ꝛc. Nachdem als nu der Erster anlaß vorgeschreben clerlich außweisset. Das wir die gescharten teile vnnd die Kore Innmassen die an Bodden von Bodenhausen den vberman komen sein teilen vnnd scheiden, abe vnnd zusetzen sollen vnd die vorgemelten Register vnd buch bej den gescharten teylen nicht befunden haben sondern vns teylen darentbussen alher zu Homberg zugeschickt sein, dieweil vns daruber nach laudt des vorschrieben anlasses zu teylen vnnd zu scheiden nicht geporen vnnd lassen das auch an Jme selbs Auch vnschetlich beiden vnsern gnedigenn Hern einem Iglichen an seinem Rechten an geuerde vnnd wer wol vnser gutte meynunge das vnnser gnedigen Hern obgnant der sachen vnd anders Irer geprechen was Ir gnad der bussen disser vnser teylunge vnnd scheidunge hatten zu bederseitten, zu gutlicher freuntlicher gepurlicher vnuerzogter korzer vßtracht vff Irer beder gnaden Rethen gleicher Zal komen wolten vmb das Ir Gnad deßhalben desto fridelicher sein vnnd verpleiben, vnnd dauon kein Vnwille entstehen mochte. Nochdem wir teyler vnnd oberleute obgeschrieben durch bede vnnser gnedigen Hern vorgnant mit sampt Irer gnaden Rethen Ritterschaft vnnd Stetten zu dissen vorgeschrieben teylungen vnd satzungen Nach laudt der vorgeschrieben anlaßes geordent vnnd gesatzt Auch dazu mit vnn-

 sern

fern Handgelobden vnd eyden gemacht sein, wie vorgeschrieben rc. Also han wir angesehen schwere vnwillen schaden, raub brant blutvergiessen verterbung der Lande mit andern vnguten so hie von sich mochten erheben han vnnd darumb diessen gegenwärtigen teylungen vnnd satzunge Nach alle vnssern hochsten Sinnen, vernunften vnnd verstentnusse, als wir vns des semptlichen vnnd zu diesser Zeit nicht bessers verstanden haben, nach laudt des anlaßs vnd vnser gethan eiden vorgeschrieben vff das bruderlichste vnnd gleichste, wir immer muchten Nachdem wir der vff den Sonnabent nechst nach vnnsers Hern vronlichnamstage eintrechtig gewest sein In zwey teil gesatzt vnnd geteilet vnnd haben furter daruber zwey bucher thun machen vnnd versiegeln vnd Iglichem der gnanten vnsern gnedigen Hern solicher buch ein vbergeben vnd verandelegt sich darnach wissen zu halten vnnd soll in dissenn allenn vorgeschrieben puncten vnd artickeln alle argeliste vsfluchte vnnd geuerde vßgescheidenn sein vnd das further zu einem waren Urkunde vnnd gezeugnisse aller vorgeschreyben Sachen han wir Walraw Grauen zu Waldecken vnd bodde vonn Bodenhausen oberleute obgnt. vnnser Iglicher sein eigen Ingesigil in das mittel dieser vorgeschrieben zwey buch zwischen die nachgeschriebenen teiler als der sachen oberleuten vnnd mitler vestiglich thun hencken vnd gehencket vnd wir vorgnte Sittich von Berleupsen Ritter Erbcamere k) des Fürstenthumbs zu Hessen, Johan von Wildungen, Henrich von Bauembach Jerge von Buttlar, vnd Eckhart von Hundelshausen von den Rethen vnd Ritterschaft Henrich Weingarte, Henrich Wildebacht Henrich schutzberg der elter Henrich Mey vnd gaweler Engelhardes von den Stettenn der Landtschaft ein seidt Speyses obgnannt han vnser Iglicher sein eigen Ingesigil zu noran an die zwey gemelte bucher vff einseidt der vberlude Ingeß vestiglichen gehencket vnnd wir obgnant Rawe von Boyneburg gnt von Hoenstein Landvoigt rc. Johan vonn Derffe der Elter Emerich Krengel der elter Herman Hun vnnd Hene Rawe vonn Holzhausen von den Rethen vnnd Ritterschaft vnnd wir Ludwig im hone Henric Thwermann fulhunne Euntze gerung vnnd Henrice Emerich von den statten der Landtschaft anderseidt Speyses Han auch vnser Iglicher sein Eigen Ingesigil dornach ist vff die ander seittenn der oberlute Ingesigil, auch vestiglichen an die gemelten zwey buch gehencket. **Datum Anno Dnj. M. quadringentesimo sexagesimo septimo am Mitwochen nechst nach Bonifacij.**

Hierdurch war nun zwar wieder ein großer Schritt zum Frieden gethan, indem die Portionen festgesetzt und bestimmt waren; wer aber den einen und wer den andern Theil bekommen sollte, wurde hierbey noch nicht ausgemacht, sondern nur so viel scheint festgesetzt worden zu seyn, daß dem Landgrafen Ludwig, als dem ältesten Fürsten, die Wahl nicht zustehen sollte. Hierüber mag es noch viele Unterhandlungen gegeben haben, bis endlich im August beyde Fürsten sich auch über diesen Punct vereynigten.

Vergleich

k) s. oben S. 16. n. g.

Vergleich beyder Landgrafen Ludwig und Heinrich vom 11ten August 1467. a)

„Von gotis gnaden Wir Ludewig vnd Heinrich gebruder beyde Lantgrauen zcu Hessen Grauen zcu Cziegenhayn vnd zcu Nidde Bekennē vor vns vnd vnser erben uffentlich in diesem brieffe vor allen luten die en sehin ader horen lesen Nachdem vnd bißher zcweytracht gespenne vnd vnwille zcuschen vns gewest sin Nemlich der saßunge halben vnser lande wo vnd an welchem ende vnd lande vnser iglicher blieben vnd wonen sal vnd der ansprache halben des Innemens Sloss vnd Stait Hoenberg So wir lantgraue Heinrich vnser teyl daselbes Ingenummen han, Darumb wir ißunt von beyden sijten mit vnser Ritterschafft lantschafft vnd Stedden beyder Lande her gein Hoenberg zcu eyme gutlichen Tage kumen sin, daselbist vnser Ritterschafft vnd Lantschafft fiel muwe vnd arbeyd gehabt auch grossen fließ angewand haben vns solicher vorgerurten vnser Zcweytracht zcu virtragen vnd zcu vireynigen das sich bißher verczogen vnd nicht hait mogen finden nach fruchtbarlich erschinen Also han wir von schickunge des Almechtigen godes vnd siner kuschen Muter Marien vns uff hude Dinstag personlich zcusamen gefuget, dieselben vorgerurten vnser gebrechen noitdorfftiglich besprochen mit biewesen vnser lieben heymlichen vnd getruwen Hanses von Doringenberges vnd Hanses von Stoghusen vns der vndereynander bruderlich fruntlich vnd gutlich virtragen vnd vereynet Inmaßen her nach geschr. folget Also das wir Lantgnē Ludewig obgn̄. Cassel mit sine Zcusaße vnd wir Lantgraue Heinrich Marpurg mit sinem Zcusaße haben daselbes vnser iglicher sißen sin vnd blieben soln vnd woln alles nach Inhalde vnd vßwisunge vnser beyder Mutscharunge vormals durch den Edeln vnsern lieben Oheimen Grauen Walrauen von Waldecken vnd die andern eyn vnd zcwenßig personen darzcu gegebin allen vnsern lieben heymlichen vnd getruwen gesaßt geteylet vnd gemacht ist Vnd vmb das Innemen So wir Lantgraue Heinrich Hoenberg Ingenummen han habin wir vns des auch vndereynander gutlich bruderlich vnd fruntlich vereyniget vnd vertragen Also das wir Lantgraue Ludewig obgn̄t. deshalben fortmē den vorgn̄t vnsern lieben Bruder nicht mehir fordern beteidingen noch anlangen soln noch en woln in keynerley wijß auch ane generde doch her Jnn alles vnschedbelich dem ersten vnd auch dem andern virsiegelten Anlaßen alle am Spesse virteydingit vngenerlich Als wir Lantgraue Ludewig vnd Lantgraue Heinrich obgn̄t dieß alles wie vorgerurt ist vnser eyner dem andern mit hantgebinden truwen bruderlich zcuhalten geredt vnd gelobet han, geredden vnd globben das auch also geinwurtlich In vnd mit crafft dieß brieffs dem stede faste vnd vnuerbrochlich nach zcukummen alle argeliste geuerde vnd boße nuwe funde herJnn ganß vnd zcumal vßgescheiden Vnd des zcu orkunde habin

a) Vom Original im Sammt-Archiv zu Ziegenhayn.

habin wir Lantgraue Ludewig vnd Lantgraue Heinrich obgnt vnser iglicher sin Ingesigel an diessen brieff thůn hengken der zwene gliches ludes gemacht sin vnd vnser iglichem eyner ubergeben ist. Datum Hoenberg am Dinstage nach Sant Laurencius tage Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

(L.S. P.)

Kurz hierauf errichteten die beyden Landgrafen einen förmlichen Burgfrieden zu Homberg b), worunter jedoch, wie man fälschlich dafür hält c), Homburg an der Ohm nicht zu verstehen ist, denn dieses war 1436 schon an die von Berlepsch versezt, welche es 1490 noch im Besitz hatten.

Man braucht nur die bisherigen Vergleiche flüchtig anzusehen, um zu bemerken, daß selbige bey weitem nicht alle streitige Puncte, deren darinnen gedacht wird, beseitigen. Es konnte daher auch nicht fehlen, daß nicht über Ein und das Andere weitere Uneinigkeiten entstanden wären.

So compromittiren unter dem „dat. am Spieße vff Donstag Vrbani pape 2 Martis d) Anno dni Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono" beyde am Spieße bey Cappel persönlich erschienene Landgrafen und zwar eydlich dd), nämlich L. Ludwig auf Philips von Hundelshausen, Bernd von Herzenrade, Hans von Stockhausen und den Schreiber Pilges, und L. Heinrich auf Hans von Dörnberg, Reinhard von Boyneburg, Hartmann Slegereyn und den Schreiber Joh. Soppen sie auseinander zu setzen, welches vermöge einer im Original von mir eingesehenen auf Pergament geschriebenen mit 24 Siegeln versehenen Urkunde, deren datum ist: „Cappel vor dem Spiesße uff fritag Sant „Johans abind Baptisten Anno dnj 1469" folgendergestallt geschehen ist. 1) Sollten alle Fehden ein Ende haben, und die Gefangenen freygelassen werden, „doch das sie Iren „wertten (Wirthen) Irer zerunge halben Genugunge thun vnd fhagulden (Fanggulden) „vnd stogguldem bezalen". 2) Sollte L. Ludwig Buchenau denen von Buchenau wieder einant-

b) Kuchenbecker anal. Hass. Coll. II. p. 298.

c) Teuthorn B. VII. S. 387.

d) Wie dieses übereinstimmt, da Urbanus P. nach allen Calendariis sonst der 25te oder 24te May ist, sehe ich nicht ein.

dd) Deswegen heißt in der Folge auch dieses der „Hochverpflichtete Scheyd".

einantworten, 3) Homberg Schloß und Stadt sollte gemeinschaftlich verbleiben, 4) Borken L. Heinrich, 5) Bardfeld aber L. Ludwig. 6) Beyde Landgrafen sollten ihre Gerechtigkeit an dem Stifte Fulda und den Buchen gemeinschaftlich behalten. 7) Die von Riedesel sollten wieder zu ihren Güthern gelassen werden. 8) Wegen Ulrichstein hätten beyde Brüder sich allein unterredet, und was sie deshalben ausgemacht, das sollten sie auch halten. 9) Kleinodien, Silberwerk, und Privilegien, Bücher, Register, damit sollte es gehalten werden, wie vorhin abgeredet worden. 10) Sollte Homberg ein fester Verwahrungs-Ort des Gemeinschaftlichen seyn. Uebrigens geschiehet noch wegen künftiger Streitigkeiten Vorsehung, wie diese nämlich geschlichtet werden sollten e).

Diese Vorsicht war um so nöthiger, als selbst über die Auslegung der vorigen Vergleiche immer noch Uneinigkeiten entstanden, wie abermals folgende den 17ten May 1470 ausgestellte Urkunde beweißt f):

Schiedsrichterliches Erkenntnis zwischen beyden Landgrafen vom 17ten May 1470.

yhs.

In dem namen der Heiligen vnuerteilten Drieualdigkeit, der Hochgelobten Jungfrauwen Marien, der Heiligen vnser Houbt frauwen Sant Elisabeth vnd alles Hummelischen Heres Amen Nach dem vnd bißher Irrunge vnd zcweytracht entstanden vnd gewest sin zcuschen den Hochgebornen Irluchtiden fursten vnd Heren Hern Ludewigen vnd Hern Heinrichen gebrudern beyden lantgrauen zcu Hessen Grauen zcu Cziegenhayn vnd zcu Nidde vnßern gnedigen lieben Heren des Hochverplichteden Scheits halben vormals zcuschen jrer beyder gnaden zcu Cappel gemacht, dar Innen dieselben vnser gnedigen Heren beyde vnder eynander noch Irrig vnd nicht eyntrechtig gewest sin darumb Irer beyder gnaden Ritterschafft lantschafft vnd Stedde beyder lande zcu eynem gemeynen lanttage g) In das Cloister zcu Cappel an den Speß h) zcusamen komen sin, dauon zcu redden

e) Diese letzte Stelle hat schon Kuchenbecker in s. Abh. von den Hess. Erbhofämtern S. 106. geliefert. Desgleichen *Estor in elect. jur. publ. Hass. p. 189.*

f) Ich habe sie vom Original abgeschrieben, welches 6 Pergament-Blätter in groß Quart enthält, davon aber nur 3 Blätter und eine halbe Seite beschrieben sind. An jedem Blate sind 4 Siegel befindlich, im Ganzen 12 Siegel. Dieses Original wird ebenfalls im Sammt-Archiv zu Ziegenhayn aufgehoben.

g) Dieses ist wohl einer der ältesten bekannten Landtage.

h) Vergl. Ledderhose kl. Schr. B. *I.* S. 83. *n.* 1). Meines Vaters Nachr. v. der Hess. Ger. Verfass. Th. 1. S. 263.

redden vnd Handelunge zcu haben dieselben vnser gnedigen Heren solichs egerurten Scheits halber vnd der Irrunge deshalben entstanden forter zcu Bruderlicher eynekeit vnd vertracht zcu bringen vnd als man nu uff dasmal daselbs zcu Cappel verlassen hait vnd abgescheiden ist, das darumb beyde obgnt. vnser gnedigen Heren in eygener personen gein Hoenberg kummen vnd den Hochverplichtiden Scheyt in warer Copien vnd die Sesße Ire Scheydeslute zcu sampt Iren zcwen Schribern daselbes hen mitdebringen sollen, Vnd vnser gnediger Here Lantgraue Ludewig zcwelffe von der Ritterschafft vnd zcwelffe von den Stedden vß dem lande zcu Hessen vnd deßglichen vnser gnediger Here Lantgraue Heinrich zcwelffe von der Ritterschafft vnd zcwelffe von den Stedden des landes an der loyne vnd der Graueschafft zcu Cziegenhayn In zcedeln verczeichent vff soliche zcyt daselbes hen zcukummen vermogen Irer beyder gnade nach Inhalte des Hoch uerplichtiden Scheits Irer gebrechen zcuuertragen, Vnd abe der vffgezeichten van der Ritterschafft ader Stedden eyner ader mehir Ehafftiger noit halber eyns solichen nit gethun künden vnd usßeblieben wurden, das alsdan an des ader der vß verblebben stait eyner ader mehir vß derselben lantschafft witderumb gesatzt vnd gekoern werden solle, das dan auch also geschen vnd beyde vnser gnedigen Heren dem also gethan vnd personlich geyn Homberg kommen sin vnd nu vnßer gnediger Here Lantgraue Ludewig vns disße nachgeschr. sine Scheydeslute vnd zcugeordenten von der Ritterschafft vnd Stedden mitdebracht hait Nemlich philipsen von Hünoldeshusen Bernde von Herczenradt Hansen von Stoghusen vnd pilges Spichersßhusen Scheydeslute vnd Schrieber Hermann Rietesil Erbmarschalke zcu Hessen Rauen von Boyneburge gnt von Honsteyn Lantfoyt an der werre Bodden von Budenhusen Hanse Dijthen Otten Hünde Heinrichen von Gudenborg Sietichen von Holzheym wernher von Elben philipsen von Berleubschen Hennen Holczsadel Heyßen von Kerstelingerade Johann Meysenbughe vnd Bernharde von Talewige als von der gemeynen Ritterschafft wegen vnd von den Stedden Cassel Eschewege Aldendorff wulffhagen vnd Grebensteyn, als von der gemeynen lantschafft wegen des landes zcu Hessen vnd vnser gnediger Here Lantgraue Heinrich disße nachgeschr. sine Scheydeslute vnd zcugeordenten von der Ritterschafft Ritterschafft i) vnd Stedden auch mitde bracht hait Nemlich Hansen vonn Dorrenberge Hoffemeister Reynharde von Boyneburge Hartmann Slegereyn vnd Johanse Soppen Scheydeßlute vnd Schrieber Hennen von Hatzfelt Curde von Derenbach Johann von Derß Tharmen von witershusen Heinriche von Drahe Hennen von Lauberbach Dietharde von Rolßhusen Gerlachen von Breydenbach Hermann vnd Johann von Norbecken zcu Rabenawe gebruder Hartmann vnd friderichen Melchelinge gebruder Peter von Biedenfelt Hermann Huen vnd volperden von Swalbach als van der gemeynen Ritterschafft wegen vnd von den Stedden Marpurg Giesßen Grunenberg

nenberg

i) Dieses Wort stehet im Original auch doppelt.

neuberg Alffelt vnd Treyßße als van der gemeynen lantschafft wegen an der Loyne vnd dar-zcu von beyder vnser gnedigen Heren gemeynen Stedden Smalkalden vnd Hoenberg, Alsô han wir itzuntgenante Scheydeslute vnd Angeordenten beyder vnser gnedigen Heren von be-felinge vnd geheisse Ir beyder gnaden soliche Ire Irrunge vnd gebrechen so sie des egerur-ten Ires Scheydes halben vndereynander gehabt vnd Irer beyder gnade die schrifftlich mit Iren Insagen vnd witderredden vns virczeichent vorgegebin han vor vns ge-nummen die gnugsam gehort Ingenummen vnd gelutert vnd dar In nach vnßerm besten verstentnisse wir finden mühten sie der also sampt vnd eyn mudeclich nach Inhalde des Scheits vnd Ir beyderstit schrifftlich vorbringen vertragen vnd daruber vnser erkennt-nisse vnd vercleringe gethan als sie des auch also gentzlich bie vns blebbin vnd mechtig-lich an vns gestalt vnd verwilliget han, In massen her nach geschreben folget. Zcum ersten als der Hochgeborner furste vnser gnediger Here Lantgraue Heinrich den hochgebornen fur-sten siner gnaden Bruder vnsern gnedigen Heren Lantgrauen Ludewigen in sinen schrifften fordert vnd anczichet den ersten artikel des Hochuerplichtiden Scheits antreffen das Sloß Buchenawe das gerichte zcu Heringen vnd anders rc., vnd vnser gnediger Here Lant-graue Ludewig dar gein in siner antwurte meldet, das deßhalben sedder dem Scheyde keyn gebroch an Jme geweßt sij rc., Han wir vorgnt. Scheydeslut vnd zcu geordenten von der Ritterschafft vnd Stedden nach Irer beyder gnaden schrifftlich vorgeben vnd nach Inhalde des Scheits eyntrechtlich erkant daß vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig den von Buche-nawe dasselb Ir Sloß Buchenawe witdergeben vnd In antwurten sal mit sampt dem ge-richte zcu Heringen vnd ander In allermaßße derselbe Scheyt von vns Seßßen den Scheys-deslutеn vormals gemacht k) das clerlich Innheldet vnd vßwiesit, mit behaltunge bey-der vnß. gnedigen Hern Irer vffenunge desselben Slosß Buchenawe, Soliche vbergebunge vnd Inantwurtunge auch also von vnsern gnedigen Heren Lantgrauen Ludewigen geschen sal vff den Sontag Exaudi nechst kompt zcu Hersfelde vff den abent da zcu finde vnd soli-cher sache also nachkumen Vnd alsdan so soln auch die von Buchenawe mit vernuwerunge der verschribunge vnd anders nach ußwisunge des vorgerurten Scheits nachgehin vnd folgen alles vnuerzoglich vnd sondern weigerunge Eß saln auch alsdan vff den vorgnten tag beyde vnß. gnedige Heren iglicher drye siner Rethe daselbes zcu Hersfelt auch haben mit eynen gemeynen vbermanne der dan itzunt benant ist vnd sin sal Heinrich von Boyneburg zcu wil-decke, die sache mit denselben von Buchenauwe vnd Symann van waldensteyn vor zu ne-men zcu handeln vnd zcu beflieffen alles nach Inhalde des egerurten Scheits. Vnd vff den andern Artikel das Sloß Hoenberg berurende han wir vorgnt. Scheydeslute vnd die andern zcugeordenten semptlich vnd eyntrechtlich erkant das Hoenberg das Sloß vnserm gnedigen

k) s. oben S. 72.

gnedigen Heren Lantgrauen Heinrichen sinen teyl an demselben Slosße itczunt alsbalde billich Ingeantwurtet werden sal vnd damede forter gehalten nach Inhalde vnd vßwisunge des Burgfridden vnd teylunge, Vnd uff den dritten Artikel die lantbeleydunge Im gerichte zcu Hoenberg berüren ꝛc. Darumb ist von vns erkant das soliche lantbeleydunge nu geschen sal vff den montag nach Sent Johannes tage Baptisten nehist kompt vff denselben tag - - - - - - - - - zcu Hoenberg zcu finde die also anzcuheben vnd zcu fullenenden. Item vff den vierden Artikel den Burgfridden vnd andere verschreibunge Im Stiffte zcu fulde vnd in der Buchen zcuthunde was der voeren vnd zcu thunde geborten Han wir erkant so disse sache vnser gnedigen Heren vnd Irer itczunt gethanen schrifftlichen vorbringen follenendet sin, das die auch also van beyden vnsern gnedigen Heren geschen sollen nach Inhalde des Scheits. Solichs dan also zcuschen hier vnd Sent Michels tage nehist kompt geschen vnd follenzogen werden sal. Item vff den funfften Artikel mit den brieffen Buchern Registern vnd sonderlich die landeßcrouen mit eꜩlichenn silbern geschirre berüren ꝛc. Wie dauonn beyde vnser gnedigen heren Irer eyn den andern in Irer beydersijt schrifftlich vorgeben anczijhet vnd fordert, Darümb sin wir obgnt. Scheydeslute vnd zcugeordenten eyntrechtlich vberkum̄en Nach dem beyde vnser gnedigen Heren vormals zcu Cassil bie eyn gewest sin vnd sich deßhalben daselbes vndereynander vertragen han, Also das vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig sine Rethe witderumb geyn Marpurg schicken solte solichs daselbes auch zcu besehen das dan noch nicht geschen ist. Also sal derselbe vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig deßhalben sine Rethe noch geyn marpurg schicken Zcuschen hier vnd Sant Michelstage nachstkompt, eyn soliche was des daselbes were auch zcu besehin vnd damede zcu follenfuren vnd zcu handeln In massen der Scheyt dauonn Innhelbet Vnd hette vnser gnediger Here Lantgraue Heinrich dar In noch eynchen gebrechen das soliches also nicht follenzogen were, sal sine gnade darumb zcu vnsern gnedigen Heren Lantgrauen Ludewigen bynnen solicher egnt. zcijt deßglichen sine Rethe witderumb schicken, solichs auch also nach vßwisunge des Scheits vnd Irer beyder vorbringen zcu follenden Solichs dan Ir eyn dem andern vierzcehin tage zcuuornt zcu schriben sal willicher zijt er also die sinen schicken wulle, sich darnach zcu richten. Vnd vmb die landeßcronen 1) darümb beyde vnser gnedigen Heren vff dieselben Zcijt vnder eynander zcu Cassil auch zu redden

1) Von dieser Landes-Crone, Crone von Hessen ꝛc. wie sie in dieser und den vorigen Urkunden benennt wird, ist in dem Götting. Histor. Magazin B. *IV*. S. 773 u. f. die Rede, ob solche ein Haus-Schmuck gewesen? — Es ist solches gar keinem Zweifel unterworfen und darf darüber nur *Estor in elect. jur. publ. hassiaci p. 191 seq* nachgeschlagen werden. Ob es übrigens die Krone der Heil. Elisabeth gewesen, ist zwar zweyfelhaft, mir aber nicht unwahrscheinlich, da diese immer mit der Krone auf dem Haupte abgebildet wird. Madai Thaler-Cabinet Th. *I*. S. 395. *n.* 1236, da selbst der Werth ihrer Krone mit dem in obiger Urkunde angegebenen übereinstimmt. *Kuchenbecker anal. Hass. Coll. II. p. 226.* Justi Elisab. d. Heilige S. 164.

redden kummen sin, vnd vnser gnediger Here Lantgraue Ludwig vnßern gnedigen Heren Lantgrauen Heinrichen zcu der zcijt verwilliget hait die von Grauen Erwyne von Glichen vmb vier ader funfftehalb hundert gulden vngeuerlich zcu losen, vnd daruff derselbe vnser gnediger Here Lantgraue Heinrich darumb erfarunge die demselben Grauen Erwyne hait gehabt vnd Jme die zcu losen nicht hait werden mogen, Han wir egnt. Scheydeslute vnd zcugeordenten darJn erkant das vnßer gnediger Here Lantgraue Ludewig vnßern gnedigen Heren lantgrauen Heinrichen noch zcischen hier vnd Sant Michelstage nehist kompt helffen sal das sinen gnaden soliche Cronen vor solich egerurt gelt zcu losen werde, vnd so das also geschijt So soln vnß gnediger Here Lantgraue Ludewig ader sine erben macht han dieselben Cronen von vnsern gnedigen Heren lantgrauen Heinrichen ader sinen erben vor soliche egenante summen gulden dauor er die geloist Here widerumb zcu losen vnd wan dan vnß. gnediger Here lantgraue Ludewyg ader sine erben dieselben summen vnsern gnedigen Hern lantgrauen Heinrichen ader sinen erben witderumb vernüget vnd bezalet hat Alsdan so sal soliche Crone beyden vnßern gnedigen Heren vnd Jr beydersyt erben fursten zcu Hessen gemeyne sin. Vnd abe soliche Crone vnßern gnedigen Heren Lantgrauen Heinrichen also nicht werden muchte zcu losen Alsdan so sal vnser gnediger Here Lantgraue Ludewig dieselben Cronen zuschen hier vnd weynachten nechst komen witderümb zcu seinen Handen bringen vnd erkriegen vnd die gein Homberg in Jr beyder gemeyne uerwarunge vnd beheltnisse da sie der beyde hebendig sin legen zcu verwaren, Also das keyner sunder dem andern dar zcu kommen moge vff das dieselbe Crone beyden vnsern gnedigen Heren vnd Jren erben zcu gude behalten werde, Item vff den Seßten Artikel die lijbgedinge berüren 2c. vnd auch die driessig gulden mit vnßern gnedigen Heren Lantgrauen Hermann han wir erkant was des also von vnsern gnedigen Heren Lantgrauen Ludewigen nicht vßgerichtet vnd geschen ist, das solichs noch also nach Lude des Scheits von sinen gnaden vnnerzoglich geschen vnd follenzogen werden sal Item vff den Siebenden punct der Lehin halber Nach beyder vnßer gnediger Heren schrifftlichen vorgeben. DarJhn vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig Jnn siner antwurte meldet, das sie der also zcu Cassil vertragen vnd begnügig abegescheiden vnd der Lehinschafft halber mit Eysenbach Jrrig gewest sin, das sine gnade nach Jnhalde des Scheits uff den oberman habe erbodden, 2c. Han wir darJnn erkant Was die egnt vnß gnedigen Heren sich des also vertragen han vnd begnügig abgescheiden sin, das solichs also billiche da bie blieben vnd von allen syten vnuerzoglich follenzogen vnd geendet werden sal Vnd vmb die lehinschafft mit Eisenbach soln sie des vndereynander zcu vßtrage vnd erkentnisse kummen vff vnßern gnedigen Jungherrn walrauen Grauen zcu Waldecken nach vßwisunge des Scheits Solichs dan alhier zcu Homberg geschen sal vff den Sontag nach Sent peters vnd pauli tag nechst komet vff den obent hier zcu sinde vnd des andern tages darnach die sache an zcu fahen. Item vff den Achten Artikel die fruchte der Stifftheren zcu friczlar beruren 2c. Han wir darJnn erkannt, was solicher fruchte denselben Heren noch vsse

vnd nicht beczalet were, das vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig denselben die noch also nach Inhalde des Scheits zcuschen hier vnd Sent Mertinstage nehist kompt unuerczoglich vernüge vnd beczale. Item vff den Nünden Artikel die vff gesagten Lehine vnd entwerten guter beruren zc. melden das solich punct dauonn Im scheyde sprechen an Guderde von lynsingen den Nyden wernher Greben vnd andern nicht follenfurt sij zc. Han wir darJnn semptlich erkant was denselben Irer lehine der sie gesonnen haben nach lude des Scheits nicht witderumb geluwen vnd witder worden sin, das solichs noch also vm vnßerm gnedigen Heren Lantgrauen Ludewigen nach vßwisunge des Scheits geschen solle, zeuschen hier vnd Sent Jacoffs tage nechst kompt. Was auch des von eygen erbe ader phantschafft were solte auch nach Inhalde des Scheits vor dem egnt. Sent Jacoffs tage witdergegebin werden m). — Item Als auch vnß. gnediger Here Lantgraue Ludewig in sinen schrifftlichen vorgeben anzcichet sines vaters seligen löbbelichen gedechtnißße schult das sine gnade der großße summen beczalt vnd etlich moeglich gelt in sines Bruders vnd siner behüb vßgegebin habe vnd begeret an vns der lantschafft denselben siner gnaden bruder vnßern gnedigen Heren Lantgrauen Heinrichen daran zcu wiesen sines teyls witderstadunge zcuthünde daruff derselbe vnß. gnediger Here Lantgraue Heinrich in siner Antwurte meldet das sie mit eynander geteylet vnd daruber gude zcijt vor dissem lesten entscheyde yder in dem sinen von dem andern deshalb vngefordert gesessßen haben vnd meynet eß billiche da bie blieben solle angesehin das dieser tag Kriegeslouffte vnd vmb die Bruche vnd vberfarunge des Scheits halben itczunt her vnd anders nit vertraget ist zc. Han wir darJnn erkant nach beyder vnß. gnedigen Heren schrifftlich vorgeben, das vns nicht geboren wil daruber zcu scheiden Nachdem darümb itczunt nicht her betaget ist vnd der Scheydt das auch also nicht meldet, Sondern mag Irer eyn den andern darümb aue redde nicht gelassen So mogen Ir beyder gnade Ir eyner den andern nach ußwisunge Ir beyder gnaden Erbeynunge fordern. — n) Item vff den Artikel Hessenlandes Hüß beruren zc. Han wir dar Jnn erkandt also wan vnß gnediger gnediger o) Here lantgraue Ludewig sine Rethe gein Marpurg des Silberwergks vnd brieffe halben schicket, das dan dieselben zcusampt eßlicher vnßer gnedigen Heren Lantgrauen Heinrichs Rethen solichs verhoren vnd besehin sollen Erfindet sich dan das solich Hüeß vnßerm gnedigen Heren lantgrauen Heinrichen zcustehit das sinen gnaden das bliebe

Erfindet

m) Hier folgen etliche meines Erachtens unwichtige Artickel, nämlich der 10te eine Streitigkeit mit Maynz betr. sodann einer wegen Paderborn, ferner Fritzlar, der reisigen Knechte, der Buchen halben, des Ulrichsteins wegen, endlich die von Homberg betreffende zc. welche ich sämtlich, den Raum zu sparen, hier auslasse.

n) Hier ist ebenfalls ein unwichtiger Artickel: Volpert Schencken Knechte betreffend ausgelassen.

o) Dieses Wort stehet auch im Original doppelt.

Erfindet sich aber das solich Huess Hessenlandes ist das Jme das dan auch blieben möge p). Vnd von willichem vnser gnedigen Heren solich egerurt Hochuerplichtede Scheyt vnd diess. vnser erkentnisse verbrochen vnd nicht gehalden worde, das der almechtige gott verhuden wulle vnd ye nicht sin sal, von willichem dan das also geschege, Soln vnd woln wir des von dem andern fursten der das hielde erfordert sin vnd vns zcu demselben nach Inhalte des Hochuerplichtiden Scheits halten alles sonder geuerde vnd ane argelist. Vnd des zcu orkunde han wir vorgnte. Scheydeslute vnd zcu geordenten etzliche von vns der Ritterschafft vnd Stedden beyder lande als von vns vnd beyder lantschafft zcu Hessen an der loyne vnd der Graueschaffte zcu Cziegenhayn vnd Nidde gebeten, nemlich Hermann Rietesel Rauen von Bonneburg Bodden von Bodenhusen Eurde von Derenbach peter von Biedenfelt Hartmann Milchelinge vnd darzcu die Stedde Cassil Eschwege wulffhagen Marpurg Alsfelt vnd treyße Solich vnser erkentnisse vor vns vnd die gantze lantschafft beyder vnss. gnedigen Heren zcu versiegeln des wir itczunt gnt. von der Ritterschafft vnd Stedden also bekennen vnd vnss iglicher sin eigen vnd der vorgnt. Stedde Jngesigel hir an han gehangen. Geben zcu Hoenberg vff Donerstag nach dem Sontage als man in der Heiligen Kirchen singet Jubilate Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo.

Vnd als nu wir vorgnt. Scheydeslute vnd zcugeordenten disse vorgedachten sache eynmudeclich beslossen habin Sin von dar nach alsbalde eyntrechtlich uberkummen han erkant vnd erkennen, das beyde vnser gnedigen Heren Jre gemeynen priuilegia brieffe vnd Regißter was sie der von beyden syten han Jn eynen gemeynen Kasten vff das Sloss zcu Hoenberg legen, daselbes nach Jnhalde des Scheits zcu uerwaren biss das ander beheltnisse gemacht wirdet Solichs dan auch geschen sal zcuschen hier vnd vnser lieben frawen tage Assumption nechst kompt dat. ut s.".

Dieser schiedsrichterliche Ausspruch von 1470 ist der letzte. Denn im folgenden Jahre starb Landgraf Ludewig. Was die Geschichtschreiber von einem im Jahre 1471 geschlossen seyn sollenden Vergleiche sagen q), beruhet auf einem Irrthum, so wie dieser ganze Abschnitt der Geschichte damit verwebt ist r).

p) Der hier weggelassene Artickel betrifft Forderungen wegen Schadens-Ersatz.

q) Teuthorn B. VII. S. 407. u. d. das. angez. Estor.

r) Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur die hier mitgetheilten Urkunden mit der verwirrten Erzählung der Geschichtschreiber zu vergleichen. So behauptet z. B. Teuthorn a. angez. O. ganz irrig, daß Ziegenhayn bis 1471 bey Nieder-Hessen geblieben wäre, da diese Grafschafft schon durch den Vergleich von 1460 (s. oben S. 7.) zum Oberfürstenthum geschlagen worden.

Ein Haupt-Geschäfft wurde jedoch noch vor dem Absterben L. Ludwigs vollzogen. Es betraf nämlich den Hessischen Adel. Dieser hatte sich getheilt und stand der eine Theil dem einen, der andere aber dem andern Landgrafen in den vielfältigen Fehden bey. So waren z. B. Hans von Dörnberg und seine Familie, die Riedesel s) die von Boyneburg t) ꝛc. eifrige Anhänger des jüngern Landgrafen. Da nun manche z. B. die eben genannten von Boyneburg durch die Theilung, da sie im Niederfürstenthum belehnt und angesessen waren, denjenigen Landgrafen, gegen welchen sie zu Felde gezogen waren, nunmehr als ihren Lehenherrn anerkennen mußten; so erließen beyde Landgrafen unter dem 25. Jan. 1471 jeder an die Vasallen des andern Theils die hier folgende Anweisung und Losgebung der bisherigen Pflichten. Ich rücke hier nur die vom Original abgeschriebene Urkunde des L. Heinrichs ein, da die von L. Ludwig mit der natürlichen Abänderung völlig gleichlautend ist.

Von gots gnaden Henrich Lantgraffe zu Hessenn Graue zu Ciegennhain vnd zu Nitde.

Vnsern gruß zuuoren Ir die Ritterschafft gemeynlich vnd yder besunder vff andersyt des Spieszs im Lant zu Hessen die dem Hochgebornen fursten Hern Ludewigen Lantgraffen zu Hessen Grauen zu Ciegennhain vnd Nydda vnserm fruntlichen lieben Bruder In vnser teylunge zugefallenn vnd von vns an sine liebe gewiset sin Solicher Wisunge - - - - u) lieben getruwen vnd als Ir vns bißher Wegen lehens plicht halben, Inn eyden vnd globden zugethann vnd verwant gewest vnd der von vns noch nit ledig gesegt syet Soliche Eyde vndt globde Sagenn wir vch an disem vnserm brieffe Quyd ledigk vnd loeß vnd wisenn uch mit solichen Lehenen an den obgenanten vnsern lieben Bruder Lantgraffen Ludewigenn die von siner Liebe zu entphahen vnd zu tragen vnd Ime nu forthers da mit zu gewarten doch vnschedelich vns vnd vnsern erben an vnser Erbezaill ane generde In Vrkunde disses brieffs mit vnserm hir an gehangenen Ingesiegel versiegelt Gegeben zu Marpurg Am fritage conuersionis pauli Anno Domini Millesimo quadringentesimo Septuagesimo primo."

(Das anhängende Siegel ist unversehrt.)

Leider war dem Landgrafen Ludewig nicht vergönnt, die Früchte des nunmehr auf alle Weise befestigten Frieden zu genießen. Denn er starb im nämlichen Jahre den 6ten Novem-

---

s) Wie aus dem S. 73. ausgezogenen Vergleiche zu ersehen ist.

t) Senckenberg select. jur. & histor. T. III. p. 444. seq.

u) Dieses Wort war ganz verblaßt.

November, und hinterließ seine Gemahlin Mechtild als Witwe mit zwey unmündigen Söhnen, beyde Wilhelm genannt.

Ich kann diese kleine Abhandlung nicht schließen, ohne zugleich noch die bisher ganz unbekannte Urkunde beyzufügen, vermöge der L. Heinrich Vormund über seines verstorbenen Bruders Kinder wurde v). Sie ist vom 17ten November 1471.

„Wir Mechtelt von gots gnaden Geborn von Wirtemberg lantgrafynn zu Hessen Grafynne zu zegenhain vnd zu Nitde ꝛc. witdwe thün kunt vnd Bekenne uffentlich in dißem briefe vor vns vnd vnser erben gein allermenlich als durch Schickunge des almechtign gotts der Hochgeborn furste Herre Ludewig etwa lantgrafe zcu Hessen ꝛc. vnser lieber Hre vnd gemahel milder gedechtenis dem der alweltig gott Siner sele geruche troistlich gnedig vnd barmherzig zu sin von dißer betropte virgenglichen werlt abegangen vnd verscheiden ist. Haben wir angesehen vnd betracht wie der obgemelt vnser lieber Hre vnd gemahel seliger mit dem Hochgeborn fursten Hrn Henrichen lantgraue zu Hessenn Graue zu Czegenhain vnd zu Nitde ꝛc. vnsere fruntlicher lieber Swager In einer Hochuerplichten verschribung vnd erbeynung ist von Ine beiden glopt vnd gestabedes eydes mit ufgeraichten liplichen fingern zů gott vnd den Heiligen geswern Auch Jre beide Ritterschafft vnd stede dieselbige mit verwilliget vnd versiegelt habn die dan clerlich in eynem puncte Jnheltet, wilcher Jre eyner von obgntem vnßm lieben Hern selign vnd swager Irst von todes wegen abeginge So solle alßdan der Jhener der am leben plebe, des andern abegange Kinder landen vnd luthen furmonder sin *) vnd vnderwinden getruelich vorstehen Schützen schuren vnd schirme glich sine eigen landen vnd luthen ane geuerde Vnd haben dar vmb den gūten vnsir lieben swager lantgrauen heinrichen - - - - soliche vnser vnd der Hochgeborn fursten Hrn wilhelm vnd Hrn wilhelm gebruder lantgraue zu Hessen ꝛc. vnser lieben Soene vnd lantschaft zu eine naturlichen rechte gesipten vnd folmechtigen furmunder vnd regerer vnwiderruflich

v) Man hatte der Landgräfin Mechtild gerathen, selbst Vormünderin zu werden, „aber", sagt der Chronickenschreiber (bey *Senckenberg in select. jur. & hist. T. III. p. 476. 477.*) „wie „klug sie war, so thet sie doch wie ein Weib und ließ ihr das Helmlein durch den Mund zie„hen ꝛc." Man vergleiche hiermit folgenden archivischen Auszug einer andern Urkunde: „Anno 1471. Montags nach Thomæ Apostoli (d. i. d. 23ten Decbr.) hat Landgraf Heinrich zu „Hessen ꝛc. Als ein natürlicher rechter Vormunder seines Bruders Landttgrauenn Ludwigenn „seligen nachgelassener Söhne fraw Mechtiltt geborner von Wirttembergk Landttgräuin zu „Hessen, zu Irem vnnd Irer Söhne Landttgrauen Wilhelms beßern Vnderhaltt, das Schlos „vnd Gerichtt Gudensperg mitt allenn seinenn Renttenn, Zinssenn vnnd gefellen (offnunge „volge, vnd steur allein vorbehalten,) Inngethann ꝛc."

*) Von diesem Vergleichs-Puncte ist mir nichts bekannt.

ruflich gesast vnd mit guten frihen willen wolbedachtem zitigem Rade als wir das noch recht vnd gewonheit allermechtlichst vnd rechtlichst thun sollen vnd mogen gekorn vnd erwelt Auch die gedachte vnser vnd vnser Soene Lantschafft Nemant ander dan Jme alleine als einē furmonder wie obgerort zugewarten willig vnd gehorsam zu sin geheischē vnde bescheiden haben Setzen Jne heischen vnd bescheyden sie des geinwertiklich in vnd mit craft diß briefs Jme allein als einē furmund vnd nemant anders ane allermenlichs intrag behinder vnd witderrede zu gewarten vnd daruor zu halten in maißen obgeschreben ane alle geuerde Vnd des zu vrkunde haben wir vnser eygen Ingesiegel an diesen brief thun henken der gegeben ist uff Sontag nach Senct mertens des heiligen bischofs tag Anno Domini Millesimo quadringentesimo Septuagesimo primo.

(Das hieranhängende Siegel enthält ein in 4 Felder abgetheiltes Wapen, wovon das erste oben, und das zweyte unten jedes den Hessischen Löwen, das zweyte Feld in der obern Reyhe und das erste in der untern aber das Würtembergische Wapen darstellen.)

II.

Erster Zusatz.

Agnes Herzogs Otto des Einäugigen von Braunschweig Gemahlin, gebohrne Landgräfin von Hessen.

Es ist bekannt a), daß diese Ehe nichts weniger als glücklich ausfiel, so daß auch beyde von einander getrennt lebten aa). Die Uneinigkeiten gaben zu Aussöhnungen Anlaß wobey der Bruder dieser Herzogin, nämlich Landgraf Ludwig der Friedfertige von Hessen den Mitler spielte. Im Jahre 1428 kam ein solcher Vergleich zu Stande. Folgender Auszug, welcher 1568 aus dem Originale verfertigt worden, und so im Repertorio über das Hessische Sammt-Archiv stehet, schien mir merkwürdig genug, um deshalben weiter nachzuforschen:

Auszug.

„Anno 1428 ist Hertzog Otto zw Brunschweigk mitt s. f. g. Gemall frawenn Agne„senn von Hessenn, vmb allen vnwilnn zweytracht vnd mißverstanndt so zwischenn Inenn „gewesenn, vereinnigett vnnd vertragenn, also, das aller verdachtt zwischen Inenn vff„gehaben sein auch eins das ander trewlich meinen, Ire Lanndtt vnd Leutte zusammenn „regirenn, vnnd voigtte darInnenn setzenn, vnd enndttsetzenn solle.

„Item es soll auch Hertzog Otto seine Hausfraw vnnd Ir gesinde mitt aller notturfft „Irem stannde gemeß ann speisse, Schuenn, vor sich vnd Ire gesinde, desgleichenn mitt „futter, vnd Hulffschlag vff Ire Pferde versehenn vnd da sie vor Ime dem Hertzogenn „vorbracht, derowegen er sie billich In verdacht nemen möchte, So sol er sie darumb for„derst bescheidenlich besprechenn, vnd sie sich deßenn vor Lanndtgrafen Ludwigen Irem „bruder vnd zweien des Ratts zw Gottingen enttschuldigen vnd veranntwortten lassen".

Man siehet hieraus, daß zwischen beyden Theilen nicht geringe Mißverständnisse obgewaltet haben. Besonders fiel mir aber die Verabredung wegen Mitregierung der Herzogin

a) Rehtmeier Braunschweig-Lüneburgische Chronik S. 618. 619. Rimil Geschichte des Hauses Braunschw. Lüneburg S. 162.

aa) Sehr falsch ist es daher, wenn Bünting in seiner Braunschw. Chronik Th. 2. Bl. 53[b] sagt: „Otto habe mit seiner Gemahlin lieblich und holdseelig gelebt".

zogin Agnes auf. Ich wünschte daher die Original-Urkunde einzusehen, war auch so glücklich selbige im Archiv vorzufinden, aber leider in einem solchen verblaßten Zustande, daß sie nur sehr mangelhaft mitgetheilt werden kann. Was ich davon heraus gebracht, ist folgendes:

„Wir Otte von Gots gnaden Herzog zu Brunßwig vnd wir Agnes von Hessen von „deñselben gnaden Herzogynne daselbs sine gemahel Bekennen vffentlich in diesem briefe „vor allen luten daz wir vmb allē vnwillen zweytracht vnd missehelinge als Bisher zwischen „vns gewest ist fruntlich - - - - - - - - gerichtet vnd geeynet sin, vnd were eynich vir„dacht - - - - - zwischen vns byßher gewest wie sich die gemacht hette den sal vnß eyn „dem andern genzlich virzijhen vnd vnß. Keyn en sal des geygen den andern in arge fort„me - - - - - - - - - - - Sunder vnß eyn sal des andern beste vorlaß getruwelich mey„nen vnd tun nach synen vermoge zu vnserm vnd vnser lan - - - - - - - nutz vnd bestes „als bijlche vnd redelich ist Ouch soln vnd woln wir vnser land vnd leuth - - - - - - - - „- - tlichen vnd eyntrechtlichen - - geren vnd virstan Amptlute vnd foyde darInn setzen „vnd entsetzen - - mit - - - - - - Erbarn Rede vnd Stede - - geuerde vnd wir Her„zog Otte soln vnd woln vnser egen. lieben Hußfrauwen vnd Jren - - - - - - - - schi„cken vnd besorgen nach nottursft behube vnd gebore Jres erbarn stades an Spyse schu„wen *) vnd - - - - - gesynde vnd auch futter vnd Hobslag Jren pherden nach gebor„lichkeit vnd alle vnser vermogen ane intr - - - - vnd geuerde als wir Jr dijt auch gerey„de in eynem vnßin brife verschreben haben vnd woln Jr auch gutlichen halden was der„selbe briff forter Jnne heldet Noch ist beret worde frawe Agnes vorgen. vns Herzogen „Otten vorbracht vnd beseget in sachen darumb wir sie billiche in virdacht nemen mochten „daz sollen wir Herzog Otte egñt vnser lieben Gemahel egñt zu stunt bescheidentlichen zu„wijssen tun vnd sie sich des verantwurten vnd entschuldigen lassen vor dem Hochgebornen „fursten Hern Ludwige lantgraue zu Hessen vnsern lieben Swager vnd vnsern erbarn Rate „vnd nemlich zweyen uß dem Rate zu Gottingen vnd sollen - - - - ynen vnwillen - - - „- - - machen lassen adir zu Jr haben wir en finden sie dañ in kuntlicher schult die wir in „warheit bij brengen mochten Als wir Otte vnd Agnes Herzog vnd Herzogynn vorgen. „dieses alles wie vorges. sted vnser eyn dem andern gloublich zugesaget han Jn geinwerti„keit des hochgeborn fursten Hern Ludewigs lantgrafen zu Hessen vnßern liebin Swager „vnd

*) Nicht wie im Auszuge der Urkunde stehet: Schuen, sondern Schuwen, oder Schuben, Kleidungsstücke. Man sehe den ersten Theil meiner Bruchstücke S. 17, und was der Hr. Recensent in der Erlanger Literatur Zeitung 1799 Th. *II.* St. 209 Col. 677. deshalben angemerkt. Dem noch beyzufügen *Pistorii* Lebensbeschr. Götz v. Berlichingen S. 28 Anmerk. (57.)

„vnd Brudere vnd - - - erbarn Rethe, die daz zeuschen vns - - - - - helfen tedingen
„mit namen des Edelen Johann Junggraue zu Naßauw vnd fyhanden Her Eghards von
„Rorenfurt Hermann Rietesile Hans Meysenbuchs Reinhards von Talwig vnd Meister
„Diederichs von Vffeln - - ouch vnß. erbarn Rethe die daz auch han hulffen tedingen
„mit namen des Edeln Gotschalks Hrn zu Plesse Her Johann von f - - - - nd Lamprach-
„tis von Stoghusen Her Johann von Scheden Hans Swanflegels vnd Gyselers von
„Munden diess alles zu bekentheniſſe han wir Hertzog Otte vnd Agnes Herzogynn egeñ.
„vnß. igliche sin Ingeß an diesen brieff lassen hengken, So han wir lantgraue Ludewig
„egeñ. zu Bekentheniße daz das al - - - vorgeschrebin sted vor vns gescheen vnd von vn-
„ßern Reten getedinget ist, vnß. Ingeß. vmb bede willen vnßs lieben Swagers vnd Swe-
„ster egeñ. mede gehangen lassen an diesen brieff der bede wir Otte vnd Agnes Herzog
„vnd Herzogynn auch also bekennen So han wir Johann Junggraue vnd Her Eghard
„von Rorenfurt egeñ. zu bekentheniſſe dieses als vorges. sted vnß. Ingeß vor vns vnd vn-
„ses gnedigen Heren des lantgrafen Rete vorgen. auch an diesen Brieff gehangen des Wir
„andern Rete obgeñ. mit also gebruchen vnd bekennen So han wir Gotschalk Here zu Plesse
„vnd Lamprecht von Stoghusen egeñ. auch zu bekentheniße dieses als vorgeß. sted vnß. In-
„geß vor vns vnd anders vnse gnedigen Junchern Rethe vorgeñ. auch an diesen brieff ge-
„hangen des wir andern Rethe obgeñ. mit also gebruchen vnd bekennen Datum Ipso Die
„Innocentii Anno dnj Millesimo quadmo vicesimo octa . . .

(Von den 6 anhangenden Siegeln ist das 5te verlohren.)

Sicher ist diese Urkunde damals mehrmalen ausgefertiget worden, und findet sich wahrscheinlich noch einmal im Braunschweigischen Archive. Daß aber die Sache wegen Mitregierung der Herzogin Agnes ihre Richtigkeit gehabt, ist übrigens so unwahrscheinlich nicht, da einmal Herzog Otto der Einäugige am Ende sich selbst zu schwach fand, die Regierung ferner zu führen und sie niederlegte b), zum andern die Herzogin Agnes eine kluge Frau gewesen, die selbst in Hessen noch offt zu Rathe gezogen worden, wie sich davon manche Beyspiele finden c) auch schon die oben d) abgedruckte Urkunde beweist; endlich

b) Pragmat. Gesch. d. Haus. Braunschweig und Lüneburg. 1764. S. 201.

c) Kuchenbecker *anal. Hass. coll IX p. 214.* oder in dessen Abhandl. über die Hess. Erbhofämt. Bey. G. G. S. 41. Dem ich noch folgende Urkunde hinzufüge: „Wir Ludewig von „Gots gnaden Lantgraue zu Heßen Bekennen vor vns vnd vnser erbin in diessem vffin briffe, „daz Wolmergkusen der elter vnser lieber getruwir mit bywesen der Hoichgeborn Fürstynnen, Frauwen Margarethen vnd frauwen Agnes von Hessen, Hertzogynnen zu Brunsswig vnd Luneburg, vnsser lieben Swester vnd anders vnsser Rete vnd frunde vns eyne „gnugliche rechnunge gethan had vff datum dieß brieffs als von sins Ampts wegen zu Gre-

lich in einer im folgenden Jahre ausgestellten Urkunde e) diese Herzogin als Mit-Regentin neben Otto auftritt, auch ihr eignes Siegel führt und beydrückt.

„binsteyn vmb alle vffname vnd vffgifft byß vff diessen hutigen Tag, daz wir Jme danken, „vnd wir blyben Jme dauon Schuldig Zwey Hundert Gulden vnd Achtzyg Gulden, vnd „woln Jme die gütlich betzalen mit namen Achtzyg Gulden vff dissen nechsten zukommen-„den Sancte Michelis tag adir virtzehin tage darnach vngeuerlich vnd darnach vff Sancte „Walpurg nehstfolgende Hundert Gulden, vnd vff Sancte Michels tag darnach allirnechst „folgende Hundert Gulden vnd Jme soliche Betzalunge nicht vertzyhin ane geuerde. Auch „blyben wir Jme schuldig eyn schemlig Pherd ein fael Pherd, eyn zceldende Pherd vnd „eyn Pherd daz man hieß Contzo, die er vns geantwortet had, die Pherde wir Jme „mit Pherden gelden wollen auch ane geuerde. Dieß zu Vrkunde han wir vnsser Inge-„siegel zu rügke dieß briffs thun drugken zu rügke. Sub anno domini Millesimo Quadringentesimo decimo septimo. Sabbatho post festum Assumptionis beate Marie vir-„ginis". (Aus einem Copial-Buche.)

d) S. 8.

e) Man findet dieselbe in (Scheid) Anmerk. zu Moser Braunschw. Lüneb. Staats-Recht S. 703. n. 78. a.

III.

Zweyter Zusatz.

Elisabeth, die Heilige, ein Fragment.

Es war oben a) von der Hessischen Krone die Rede und ist bey dieser Gelegenheit gesagt worden, daß die Krone der heil. Elisabeth vielleicht dieses Kleinod gewesen. Man fand selbige in dem Schranke, worinnen ihre Gebeine aufgehoben wurden, auf ihrem Haupte. In was für einem Werthe diese ihre Gebeine gewesen, ist zwar auserdem schon bekannt. Folgende Urkunde, welche ich vom Original abgeschrieben, wird aber dieses noch bestättigen:

✝ Ihs.

Illme ac potentissime princeps post quam supplices ac perdeuotas cum omnium exhibitione obsequiorum commendationes. Quid circa Anniuersariorum hacce nostra in ecclesia per excellenmam d. vestram Instituendorum actum sit. Regiam arbitramur celsitudinem suis illam efficere certiorem apicibus. Excepimus & manua - - ducentorum quinquaginta flor. auri Renen. Sommam pro perpetua & Irrefragabli ipsorum fundacione atque dotatione Anniuersariorum. Vti nostris desuper decretis literis luculenter apparet, quas presentium lator ac Con - - - - noster juxta nostram ordinationem vestre pntabit dignitatj Sed & Immanes graciarum actiones & non quas vellemus sed quas licet Impares possumus pro Indumentis Illustris memorie domine Yolande de Lothoringia conthoralis vestre cuius animam pijssimus deus sua Immensa pietate Ciuem in celis Reddere dignetur. has ad oras destinatas. vt vero ex hiis ecclesiastica fiant ornamenta. que futuro in ipsorum celebracione Anniuersariorum cedent vsui. Nec ambigendum est quin predicta Anniuersaria Iuxta & secundum ipsarum nostrarum continenciam literarum Innperpetuum veniant celebranda. super quo vt remur sufficienter cautum est. Et vt metuendissime princeps, & vestre magnanimitatis & ipsius vestre conthoralis hac in nostra ecclesia adaugeatur memoria, omni & permaxima cum humilitate. et supplicibus eulogijs magnitudini vestre supplicamus. Illamque pia & deuota mente obtesta-

a) S. 76.

obtestamur, *vt nobis aliquam porciunculam Sacrj beate Elizabethe corporis seu alicuius ex eius membris.* ex cuius Inclitissima prosapia felicem duxistis originem. nobis *Impartirj.* sua jmmensa benignitate *dignetur.* Equidem sic Illam & argento & auro gemmisque - - - - - studebimus, vt largitionem ipsam haud vulgaribus factam esse personis abs omnibus censerj debeat. Et pijssimus deus In cuius ditione omnia consistant vestram excellentissimam donacionem cui & nos & ecclesiam nostram Reddimus propensius commendatos, In statu prospero secundoque ad felix suorum directionem & Regimen conseruare dignetur. Ex Capitulo nostro xxj mensis Augustj Anno 1500.

E. V. D. humiles & deuotj Prepositus & Capitulum ecclesie Colle^te^ Sancte Crucis pontismonstionis.

Illmo ac Poten^mo^ Principi & dmno dmno Wilhelmo dei gratia Landgrauio Hassie Comiti jn Katzenelnbogen jn dietz jn Cziegenhain & Nidda &c. dno nostro metuendissimo.

Wenn man dergleichen Gesuche liest, die nicht immer unerhört blieben aa), so wird man sich nicht weiter wundern, daß die Heil. Elisabeth 1548 nicht mehr complet war, als der Land-Comthur der Balley Hessen Teutschen Ordens den Landgrafen über den Wiederempfang ihrer Gebeine quittirte, daß ihm nämlich überantwortet wäre „ein Haupt „mit einem Kienbacken *item* fünf Röhrlein, klein und groß, *item* eine Riebe, *item* „zwey Schulterbeyn und sonst ein breit bein" b).

aa) Auch der Meißnische Probst Walther hatte vom teutschen Orden einen Theil eines Fingers der heil. Elisabeth geschenkt erhalten. s. Spieß Aufklär. in d. Gesch. u. Diplomat. S. 237.

b) s. Buchenbecker *in anal. hass. coll. II. pag. 228.*

IV.

IV.

Dritter Zusatz.

Verschiedenheit des Werths der Dinge in ältern und neuern Zeiten.

Es ist gewiß nicht wenig unterhaltend, deshalben Vergleichungen anzustellen. Man findet hierzu schon anderwärts d) Beyträge, aber auch, solche Bemerkungen zu machen, großen Stoff in der oben abgedruckten Schäzung der Hessischen Länder, wo 1466 zwey Vierthel halb Korn halb Hafer 1 fl. Drey Vierthel Waitzen 2 fl. eine Kuh 1½ fl. funfzehen Gänse 1 fl. dreyßig Hühner 1 fl. sechszig Hahne 1 fl. fünf und vierzig Steige Eyer 1 fl. zwanzig Käse 1 fl. einhundert Pfund Unschlitt 3 fl. sechs Pfund Wachs 1 fl. ein Fuder Heu 1½ fl. kosteten e). Vielleicht ist folgende, der Handschrift nach, vor etlichen Jahrhunderten aufgesetzte im hiesigen Regierungs-Archive gefundene Bemerkung manchem Leser nicht unangenehm, zumal da man daraus etwas mehr, als die blosen Geld-Preiße, nämlich die ganze Uebersicht einer damaligen Haushaltung, Kleidung, gewöhnlichen Speißen ꝛc. lernt.

„Vncosten So Jors vngefehr vff einen Jung hausman Sampt seiner Haußfrauen, 2 Kinder vnd 2 Megte in speisse trank, Cleidung, herberge geldt, ehrensachen, vnd allem andern So zur haushalttung vnd vnderhalttung Eines Jungmans vonnotten sein will vff gehen mag,

Erstlich zur Kuchen Samptt Speisse trank holz v. Kohlen,

Alle malzeitt 2 heubt essen vnd 1 gemuesse den Morgen Kees vnd Abenth botter, vff 6 Persohnen, darunter vnd darzu mit begrieffen alle wurze Salz Schmalz Botter allerlei Grune (Frisch) vnd Dorfleisch, Grune vnd dorefisch spek Item Federviehe, vnd alles ander nach der Jar Zeitt, wie das ein hausman in erfahrung haben muss, Eines in das ander angeschlagen thut 1 tag 2 heupt essen Jdes 4 alb. 2 gemuesse Jdes 2 alb. 1 essen Botter

d) s. Hess. Beyträge Th. 2. S. 480. Hanöv. Magaz. Jahrg. 1781. S. 1220. Deutsch. Museum 1777. St. *IX*. S. 235. *n*. 6). Journal von u. für Deutschl. Jahrg. *III*. B. 1. S. 78. 371. 416. Jahrg. *II*. B. 2. S. 21. 455.

e) Oben S. 24. und 25.

Botter 1 alb. ¼ Kees 6 Hlr. Suma des tags 13½ alb. thut die woche 3 fl. f) 16½ alb. Jars 207 g) fl. Daruber Alle Sontags wie auch festage 1 gebrantes thut Jars 60 essen Ides 6 alb thut 13 fl. 22 alb. Darzu will weitter von notten sein Brodt vff 6 Persohnen des tags 24 brodt thut 1 wochen 168 brodt tregt in 52 wochen 8736 brodt zo 500 vff 1 virth. gerechnet thut 17½ virth. Korn dorunter die Armen auch bedacht, Ides angeschlagen vff 3 fl. thut 52½ fl. Weizen 1 virth. zum Hohen vesten vnd sonsten vor 4 fl. Wein alle Tage 1 Roßlein tregt die wochen 2 mas Ide 8 alb thut Jars 32 fl. Bier tags vff 4 Persohnen 3 mas zum allerwenigsten thut Jars 2 fuder 1 ohm 14 v. Ide mas 8 hlr. thut 27½ fl. Langwelle oder halb Bier vff 2 Persohn gesinde tags 2 mas thut Jars 1½ fuder die mas 4 hlr. thut 9 fl. 6 alb. Vor dopffen deller leffel vnd ander Kuchenschliesswerk eins ganzen Jars 4 fl.

Summa thutt Jars die speißung Samt dem getrenk Brodt vnd Schlisswerk vff 6 Persohnen 353 fl. 6 alb. h) tragt Jars 1 Person 59 fl. thut 1 wochen 1 fl. 5½ alb. vnd 1 mahlzeitt 2 alb. 3 hlr.

Vber Vorgesezte speisung weill einem Hausman zu seiner vnd zu seiner frawen Kinder vnd Mägte vnderhaltung vonnotten sein,

Ein haus dorinnen er wohnett Zins darvor 15 fl.

Item zu hitzung einer Stuben muss man in die 60 mas Steinkohlen oder 10 fuderlein holtz haben Costen vngefehr 10 fl.

Vor Lichter vnd Rubeohell zum allerwenigsten 4 fl.

Vor Allerley haus Rath wie auch vor Flachs Leinentuch zu erhaltung Bettwerck vnd tischtucher vngefehr Jars 10 fl.

Vor Cleidung Eines vor den Hausmann, Eines vor die Fraw, vnd vor die Kinder Jars mitt dem Macher vnd Flickerlohn 30 fl.

Vor Leinentuch zu Kragen heuben vnd sonsten zu gebrauchen Jars 4 fl.

Vor Schue Jars vngefehr 6 fl.

Zweyen Megten Jars zw Lohn vor tuch schue vnd alles 12 fl.

Zun ehren sachen, als vff hochzeiten Jars Neben dem So darauff vertrunken wirdt 12 fl.

Vff

f) Daß hier von Gulden zu 26 Alb. die Rede sey, siehet man aus den folgenden Berechnungen. Diese in ältern Zeiten in Hessen übliche Gulden (s. Handbuch Th. IV. S. 560.) verstehet man noch jetzt, wenn von Cammer-Gulden die Rede ist (Handbuch Th. II. S. 249.)

g) Hier ist, wie man bey der Nachrechnung sehen kann, nicht richtig addirt worden.

h) Der Grund, warum hier nicht ganz richtig zusammen gezählt worden, liegt darinnen, weil die Speißung im M. S. anfänglich um etwa 3 fl. des Jahrs mehr angeschlagen und nachher geändert war.

Vff Geuatterschafften Jars 12 fl.

Wochenzeugk darzu 4 fl.

Vff Zichten, vnd vff den Kinttauffen zu vertrinken Jars 6 fl.

Wan einer des Jars Nach Gottes willen einmall teuffen lesset darauff gehet Neben der Kinttauff allzeitt 15 fl.

Landsteur 1 fl. Turkensteur 1 fl.

Geschoess vffs Ratheus 1 fl.

Gemeine Ausgabe Im hausse durchs ganze Jar, darunter Sonderlich begriffen Seiffe zu waschen, wascherlohn vor aller - - So en Gartten Arbeitter zeune zu machen vom obs zu brechen, Fuhrlohn von Mist heue stro, bessen ins haus Stro schnitderlohn von Bier ein zu legen, Fasse vnd Stunße zu binden holz zu hauen, Balbirern, Badern Mahl Becker Schlachter vnd Bottenlohn wie auch Newe Jars Ausgaben Kindern Schulgeldt dos Christkintlein zu bestellen, Samptt allen andern gemein vncosten durchs Ganze Jar So nicht aller aus zu drucken noch zu schreiben sein vngefehr 25 fl.

Summa der vncosten aufserhalb der speissung thutt 168 fl.

Summarum Aller vncosten So vff eine haushaltung mitt speissen trinken Cleider vnd alles ander Ein ganz Jar gehett thut 521 fl. 6 alb. i)

Anschlag vff ein guth Cleydung.

7 Ehllen gutt Lundisch Duch zu mandell vndt hossen die ehll 2 fl. thubt 14 fl.

5 Ehllen Leidischen Parchen die ehll 14 alb. thudt 2 fl. 17 alb.

3 Ehllen Boij vnder den mandell die ehll 13 alb. thudt 1 fl. 13 alb.

6 Ehllen fuder Parchen nebst den Leidischen barchen cun wambst auch zu Kipen (Taschen) vndt Ausmachen die ehll 4 alb. thudt 24 alb.

$3\frac{1}{2}$ Ehllen woln fuder duch vnder die hossen die ehll 6 alb. thudt 21 alb.

9 Ehllen schmall gebleicht Lein duch vnderhossen vnd wams die Ehll 3 alb. thudt 1 fl. 1 alb.

$1\frac{1}{2}$ Ehllen staiff Lein duch zu 2 alb. thudt 3 alb.

$5\frac{1}{2}$ Loitt Colnun schnur vff mandel vndt hossen das Loitt 10 alb. thudt 2 fl. 3 alb.

$2\frac{1}{2}$ Loitt

i) Philipp der Großmüthige zahlte, als er seine Söhne von Margarethe von der Sabl nach Straßburg schickte, dort für jede Person 100 Rthlr. und zwar für 2 Mahlzeiten, Suppen, Unterzehr, Schlaftrunk, Wohnung, Kostgeld, Bettwerk, Feurung, Leuchtung, Wäscherlohn und anders. Schlözer Staats-Anzeig. B. *III*. H. 9. S. 88. Als 1451 Peter zum jungen Orten Sohn nach Erfurth zog, und daselbst studirte, hatte er zum Hofmeister Clossen Greffenrode von Lindenfels, diese verzehrten in einem Jahre miteinander 23 fl. und 4 Gr. und hatte der Hofmeister 3 fl. Lohn. Lersner Frankf. Chron. B. 1. S. 549.

2½ Loitt Stepseiden zu Knopfflochern ins wambss vndt dasselbig mitt 2 steplin aussʒumachen Auch schnur vff zu nehen das Loitt 9 alb. thudt 22½ alb.

1 Pahr hossenbendeln von 3 ehllen dafft mitt Spitzen vndt schue Rossen kost 2 fl. 7 alb.

½ Ehllen klein Lein duch } zur focelett ii) kost 6 alb.
1 Bappe = = }

1 Pahr halbe Leydische strumpff kosten 2 fl.

1 hudt Sampt der schnur kost 2 fl.

3 Doitz Seiden Knopff das Doitz 4 alb. thudt 12 alb.

1 Doitzt Ledern Nestell kosten 3 alb.

Summa disses Kleids thudt 31 fl. 2½ alb."

„Anschlagk vff ein gemein Kleidt".

(Hier sind die Preiße geringer und die Materialien schlechter genommen z. B. statt der Leidener Strümpfe Pariser ꝛc.)

„Summa diss Kleidt thut in Allem 22 fl. 2 alb."

Hierauf folgt ein Küchenzettel:

„Sonntagk, Fleischtag

Morgen Malzeit

1 esen gebratten von Rindt Kalb hamell fleisch oder Feder viehe
1 Essen weissfleisch oder So man will mit Kraut Ruben wortzeln Zwibeln dergleichen
1 haffer gemuess,

Abenth Malzeit

1 Salath
1 hun mit Mus. blumen
1 Geschinter haels oder Kalbs Lunge oder Leber mit Zwibeln.

Montag Fischtag

Morgen

1 Stockfisch
1 Rampangen mit Petersilgen
1 durchgestrichen erbs,

Abent

ii) Ein fremdes Wort. Doch kommt es in alten Büchern vor z. B. im „Großen Schauplatz „jämmerl. Mordgeschichten. Hamb. 1662." wo S. 466 ein Jude etwas in ein Fatzolet gewickelt. Das Italienische *Fazzoletto* bedeutet 1) ein Schnupftuch, 2) ein Frauenzimmer-Hals-Tuch. s. *Fraporta*.

Abent Malzeit.

1 gesotten heringe oder ander fisch.
1 weisfleisch mit Postinothwurtzeln
1 Gerste.

Dinstagk Fleischtag

Morgen

1 Pfeffer von Rindtfleisch
1 haell oder Kalbfleisch mit Peterselig
1 Reisbrey,

Abenth Malzeit

1 Par Junge hannen oder deuben mit Meyerohn.
1 Kalte Rindtfuess mit Peterselig vnd essigk.
1 Zwezgen oder Salath.

Mittwochen Fischtag

Morgen

1 Stockfisch oder Ander fisch
1 Essen speck oder was daran von obs oder Kraut
1 erbs gemues,

Abenthmahl.

1 Solperfleisch
1 Essen fleisch mit Meredigk
1 Griesgemues.

Donnerstagk Fleischtagk

Morgen

1 Dopff gebrantes Haell oder Kelber
1 Dor Rindtfleisch
1 haffergemuess

Abenth Malzeitt

1 Pfeffer
1 Haellfleisch gelb eingemacht mit Lemonien
1 Salath oder Gerste.

Freittagk fischtag

Gebratten oder Stockfisch
Rampangen mit Petersilgen
Bradtheringe mit Senfft oder weiss Kraut oder erbs gemuesse.

Abenth

1 Ein gerede von oxen oder Lung mues
1 eßen fische oder gesotten heringe
1 Griess gemues

Sonnabenth fischtag

Morgen.

1 eßen Stockfisch oder andere fische
1 Rampangen mit Petersilgen
1 Durchgestrichen erbs.

Abenth

1 Backfisch - - - - -"

(Das Uebrige ist abgerissen.)

Ohngeachtet schwehrlich jemand jetzt hiernach seinen Küchen-Zettel einrichten wird, so giebt doch diese Nachricht eine Idee von den gewöhnlichen Nahrungsmitteln unserer Vorfahren.

Nach einem alten Herkommen welches Philip der Großmüthige in einer Urkunde k) von 1515 bestättigte, sollten die Zinspflichtigen, welche den Hafer lieferten, folgendergestalt verköstiget werden: „soll man inen geben" heißt es, „Speck und Erbeis und „darnach grün Rindtfleisch und Senff, und des genungk, Schweinenfleisch in einer gelen „prüe, schönes Brots gnugk ꝛc. ꝛc."

k) Sie ist gedruckt in *Estor electis jur. publ. p. 288.*

V.

Vierter Zusatz.

Hessens Fürsten, als Schutz-Herren.

Es wird oben a) bey der Theilung der Hessischen Länder unter die nicht geringen Herrlichkeiten gerechnet, daß Hessen die Schutzgerechtigkeit über Fulda, Hersfeld und Corvey habe. Im Hessischen Archiv zu Ziegenhayn finden sich mehrere hierher gehörige Urkunden, welche in dem nach Ableben **Philips des Großmüthigen** verfertigten Repertorio folgendergestallt zusammen ausgezogen sind:

„Reuersalia dero Jenigen, wilche die fursten tzw Hessenn Inn verspruch b) genommen.

„Es habenn die fürstenn zu Hessenn etzliche Stedt Cloister vnnd Gemeinden Inn Irem Verspruch gegenn einen gewießen verspruch- oder schutzgeltt genomuienn, wie vnnterschiedtlichen hernach volgett.

Barchfeltt.

Landtgraue wilhelm der Mittler zu Hessenn rc. Vnd habenn die Inwoner daselbst darge-

a) S. 50.

b) **Verspruch, Versprechen, Verspruchs-Herr** heißt bekanntlich so viel als Schutz, Beschützen, Schutz-Herr. So wird in dem bekannten Hessischen Brüder-Vergleiche (Mein Handb. B. *II.* S. *204.*) ausgemacht, daß „keiner des andern Schlösser, Städte und Dörfer in son„derbaren Schutz und **Vorspruch** wider den andern nehmen sollte rc." s. *Estor elementa jur. publ. Hass. p. 144.* So übergiebt nach einer meines Wissens annoch ungedruckten Urkunde a. 1453 Freytag nach Iubilate Gräfin Ottilia von Nassau Witwe zu Catzenelnbogen sich und ihre Tochter ihrem lieben Schwieger-Herrn Gr. Philip zu Catzenelnbogen zu versprechen „und zu verthedingen." So kommt in diesem Sinne das Wort Versprechen noch vor in *Haeberlin anal. med. aevi p. 470.* So werden die Landgrafen von Hessen Verspruchs-Herren des Stifts Fulda, desgleichen von Hersfeld genannt. *Senckenberg select. jur. & hist. T. III. p. 464. T. V, 483.* Vergl. die Glossaria von *Scherz col. 1777 seq.* u. *Haltaus col. 1895 seq.*

dargegenn s. f. g. sechzehenn guldenn Jerlichs In die Cammer zu lieffern bewilliget. Anno 1494 Montags nach Lætare c).

Breydeler.

Das Closter Breydeler d) Landthoffmeister vnnd Regenntten e) des Fürstenthumbs zu Hessen Anno 1511 Sonnabend post Ascencionis Dni f).

Erffurth.

Lanndttg. Ludwig zu Hessenn gegenn dreihundert guldenn Jerlichs Schutz geltts vff zwantzigk Jarlang Anno 1446.

(Anno 1446 ist ein Verspruch von der Stadt Erfurdt L. Ludewigen geben g).

Anno 1489 hatt Lanndtgraue wilhelm zw Hessenn Graue zw Catzenelnbogenn ꝛc. gegenn anndertthalb h) reinische guldenn vff S. Johannis Baptistae Jerlichs Inn s. f. g. Cammer zu ennttrichttenn, gleichergestaltt vff 20 Jar lanng. (Ist ganz vermodert.)

Anno 1491 Lanndtgraue wilhelm der mittler zw Hessenn Graue zu Zigennhain vf 20 Jar lang gegen siebenntzig funff gulden Jerlichs vff s. f. g. Cammer vff S. Joannis Baptistae zu liffernn i).

Flechdorff.

Das Kloster Flechdorff k) Lanndttgraue wilhelm zw Hessenn, Graue zw Catzenelnnpogen gegenn ein Jarlich begegnus l) Anno 1507.

Frankfurt

c) Barchfeld gehörte nämlich noch damals zum vierten Theil an Henneberg. Erst Landgraf Wilhelm *IV.* nahm das Ganze in Besitz. s. mein Handb. Th. *I.* S. 417 u. daselbst angez. Schultes.

d) Es ist eine freye Abtey Benedictiner Ordens im Herzogthum Westphalen. Büsching Th. *III.* B. *I.* S. 1203.

e) Welche nämlich während der Minderjährigkeit Philip des Großmüthigen anfänglich sich der Regierung unterzogen. Teuthorn B. *VII.* S. 728.

f) Vergl. *Estor elem. jur. publ. Hass. p. 258.*

g) Die eingeschlossene Stelle ist von einer andern Hand nachgetragen. Man sehe übrigens oben S. 56.

h) Wahrscheinlich anderthalb hundert, wie aus Falkensteins Historie von Erffurth 1739. 4. Buch *IV.* Cap. 1. §. *VI.* S. 388 zu ersehen ist.

i) Nach Falkenstein Historie von Erffurth. S. 388 und 426. war ein Schutzbündnis mit Erfurth 1480 auf 9 Jahr und 1491 auf 20 Jahr geschlossen. Letzteres trifft mit obiger Nachricht überein.

k) Vielleicht das Kirchdorf dieses Namens im Waldeckischen. s. Büsching im *III.* B. Th. *I.* S. 1442.

l) Eine nunmehr verrufene geistliche Münze!

Frankfurt.

Anno 1450 Graff Philips vonn Catzenelnpogen gegenn hundertt guldenn verspruch geltts Jerlichs vff Sanct Jorgenn, vnnd Walpurgis zu betzalenn.

Goßlar. m)

Anno 1501 Lanndtg. wilhelm zu Hessen Graue zu Catzenelnpogen vff 8 Jar lanng gegebin zweihundertt guldenn Jerlich vff Egidi zuenntrichttenn.

Gottingenn.

Anno 1493 Lanndt. wilhelm der Mittler zw Hessenn Graue zu Zigennhain vf acht Jar lang gegenn zweihundert reinische gulden jerlichs vff Michaelis zu enntrichten n).

Anno 1500 Dienstags post mariæ Magdalenæ Lanndttgraff wilhelm zw Hessenn Graue zu Catzenelnpogenn ꝛc. vff zwelff Jar langk gegenn zweihundertt reinischer gulden.

Heyna.

Lanndtgraue wilhelm zu Hessenn Graue zw Catzenelnpogenn gegenn Jr gebett vnnd gottesdinst Anno 1508 Freytags post Martini.

Hyldensheim.

Landtgraff Philips zu Hessenn Graue zu Catzenelnpogen so lanng s. f. g. vnnd der eltteſter Lanndtgraff wilhelm lebenn Anno 1543 dominica quasimodogeniti wirtt darJnnen vnntter anndernn versehenn, wie Jn nottfall ein theill dem andern zu ziehenn soll.

Marsbergk.

Lanndtgraue Philips zw Hessenn, Graue zu Catzenelnpogen ꝛc. Anno 1518 Montags post Viti vnnd Anno 1536. o)

Mulhau-

m) Bekanntlich hat Braunschweig-Lüneburg die Schutzgerechtigkeit über diese Stadt.

n) Vergl. oben S. 56. Hierauf bezog sich Göttingen als Herzog Erich die Stadt gegen Hessen aufforderte. s. Zeit- und Geschichtbeschr. d. St. Götting. Th. *I*. S. 122. Der Landgraf von Hessen nahm sich ihrer auch mehrmalen an. Ebend. S. 124. 130.

o) Vergl. *Estor elem. jur. publ. Hass. p. 258.*

N

Mulhausen. p)

Lanndtg. Heinrich zw Hessenn Graue zu Ziegennhain ꝛc. gegenn Hundertt reinische guldenn jerlichs vff Michaelis zu bezalenn Anno 1472.

Nurmbergk.

Landttgraff Ludwig zu Hessenn Graue zu Zigennhain vnnd Nidda Anno 1466.

Obernn Mellerich. q)

Lanndtgraue Ludwig Zu Hessenn Graue zu zigenhain Anno 1459 vnd sollenn dieselbenn gegen solchen verspruch Jerlichs vonn Jederm haus vnd rauch ein schilling Pfennig Hessischer were, Vnnd ein Fastnachts huenn vff die Burgk zu Gudensbergk geben.

Fhar. r)

Lanndtg. Philips zu Hessenn Graue zu Catzenelnpogenn gegenn funff guldenn Jerlichs Jnn die renntterey zu Spangenbergk zu liessern. Anno 1518 Donnerstags post exaudi.

Schreckede. s)

Lanndtgraue Wilhelm Zw Hessenn Graue zu Catzenelnnpogen ꝛc. gegenn zehenn guldenn verspruch geltts halb vff Michaelis vnd halb vff Walpurgis Anno 1585.

Schweinfurt.

Lanndtgraue Philips zw Hessenn Graue zw Catzenelnnpogen vff neun Jar lang Anno 1542".

Hiermit

p) Schon Landgraf Otto hatte 1350 diese Stadt auf 6 Jahr in Schutz genommen. *Grasshof de orig. & antiq. Muhlhusæ.* p. 141. §. XI. Vergl. auch oben S. 56.

q) Ein Hessen-Casselisches Dorf im Amte Gudensberg. Engelhard Hessische Erdbeschr. Th. *I.* S. 397.

r) Vielleicht der Hof Fahre im Amt Melsungen. Engelhard Erdbeschr. S. 203.

s) Nämlich das auf der Hessischen Grenze liegende Maynzische Dorf Schreck, Engelhard S. 567, über welches ehemals Hessen das Patronat-Recht hatte. Würdtwein *dioeces. Mogunt. T. III. p. 263.* Ledderhose Hess. Kirchenstaat S. 508. Vergl. auch *Estor elem. jur. publ. hass. p. 258.*

Hiermit schließt sich zwar dieser Auszug. Da er aber blos die vorhandenen Urkunden betreffen konnte, so ist es begreiflich, daß man ihn für kein vollständiges Verzeichnis halten darf. Man setze hinzu, was zum Theil schon oben vorgekommen Corvey (S.50.) Bückeburg t), Freyenseben im Solms-Laubachischen u), das St. Peterstift in Fritzlar v), das Stift Heerse x) auch ehemahls Helmarshausen y) und Hersfeld z), Höxter a), Mellbach und Florstadt im Ritterschaftlichen b), Nordhausen c), die Churtrierische Stadt Ober-Wesel d), Waldeck e) und Wetzlar f).

---

t) Ledderhose kl. Schr. B. 2. S. 241.

u) Ausführl. Erörter. d. Hess. Darmstädt. Erbschutz-Rechts über den Solms-Laubachischen Ort Freyenseben.

v) Hessische Beytr. B. *II.* S. 215. Handbuch 2c. Th. *IV.* S. 184.

x) Hanau. Magazin B. *VI.* S. 277.

y) „Anno 1479. Cassel uff Dinstag nach St. Dorotheen Tag hat L. Heinrich als Vormund „den Abt und ganz Convent zu Helmwerdeshusen auch die Stadt in Verspruch genommen, „auf halbjährige Aufkündigung 2c."

z) s. oben S. 50. *Senckenberg select. jur. & hist. T. III. pag 464. T. V. p. 483.*

a) Han. Magaz. B. *V.* S. 129 u. f. *Estor elem. jur. p. §. 82. p. 246.*

b) Teuthorn Gesch. d. Hess. Th. *IX.* S. 264.

c) Siehe oben S. 56.

d) Hanau. Magaz. B. *V.* S. 201.

e) *Articulata deductio &c.* die Hess. Oberherrl. Bottmässigk. u. Landsasserey. d. Gr. Waldeck betr. *p. 21. p. 89. n. 750.*

f) Ledderhose kl. Schrift. B. *III.* S. 79.

VI.

Ohm und Vetter, Bas und Mume.

Was für große Verwirrung in der Geschichte manchmal durch unrechte Auslegung einer Verwandschafts-Benennung entstehen könne, davon findet man häufige Beyspiele. Es haben daher mehrere Gelehrte a) durch gesammlete und bekannt gemachte Beobachtungen diesem Uebel möglichst vorzubeugen gesucht, und ist eine solche Arbeit um so nützlicher, als der Leser alter Urkunden gar zu leicht durch, nach dem heutigen Sprach-Gebrauche, ganz gemeine und unzweydeutige Ausdrücke in jenen Urkunden verführt werden kann, Begriffe damit zu verbinden, die in den Zeiten, als diese Urkunden aufgestellt wurden, gar nicht damit verbunden wurden, ohne einmal zu ahnden, daß dadurch ein Irrthum entstehen, oder eine nähere Untersuchung nöthig seyn könnte.

Die mehresten Glossarien b) und andere Schriftsteller c), machen bey dem Worte **Oheim Ohm Oehm Oehan** keinen Unterschied zwischen **Vaters**- und **Mutters-Bruder** d). Ja sie übersetzen es gar durch *Patruus* oder ausdrücklich: **Vaters**-Bruder. Andere haben hingegen schon bemerkt, daß **Oheim** im genauen Verstande der **Mutter Bruder** sey e) also nicht des **Vaters** Bruder, ein Unterschied, an den nach dem heutigen Sprach-Gebrauche Niemand denkt, und der doch manchmal bey denen ohnehin verdrüßlichen Untersuchungen in einem genealogischen Labyrinthe den rechten Weeg zeigen kann. Ein

a) Gatterer Abriß der Genealogie (Götting. 1788.) S. 54. u. f. Sam. Lentzens Abh. v. d. lateinisch. Verwandsch. Namen bey d. Scrib. mittlerer Zeit. Cöth. u. Deff. 1756. 8. Gebhardi Anmerk. über die Wörter Bôle u. Bas, in s. Histor. geneal. Abhandl. Th. 2. Abh. VII. S. 156.

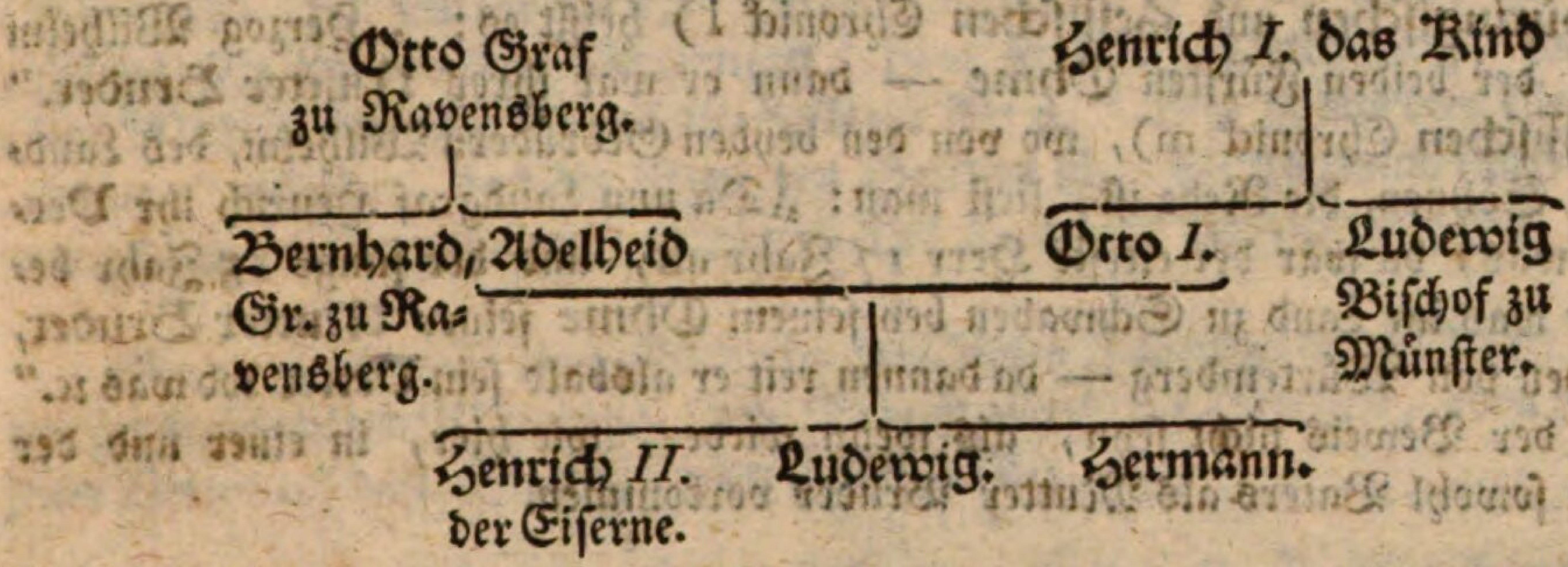
b) Brem Nieder-Sächs. Wörterbuch Th. 3. S. 265. Adelung critisch. Wörterb. Th. III. Col. 897.

c) Althamerus in defcriptione German. p. 274. (ed. 1627.)

d) *Scherz* gloffar. col. 1156.

e) Frisch Teutsch-Latein. Wörterbuch Th. 2. S. 30.

Ein auffallendes Beyspiel von jenem feinen Unterschiede finden wir in einer Hessischen Urkunde von 1336 f), in welcher Landgraf Heinrich II. oder der Eiserne sich mit seinen Herrn Brüdern Ludewig und Hermann vergleicht, und zwar: „nach rade unser lieben Herrn „und Frunde, unses Herrin und Bruders Byschof Otten von Meydeburg, unses Her„ren und **Vettern** Byschof Ludewigs von Munster, und unses **Omen** Bernhardis von „Ravensberg ꝛc.“ Wenn man nun hierbey folgende Geschlechtstafel g) zu Rathe ziehet



so siehet man deutlich, daß L. Heinrich der Eiserne, da er in einer und der nämlichen Urkunde von den Brüdern seiner Aeltern, sowohl väterlicher, als mütterlicher Seite redet, ganz genau unterscheidet, und seines **Vaters Bruder** Bischof Ludewig zu Münster, seinen **Vetter**, seiner **Mutter Bruder** Grafen Bernhard von Ravensberg aber seinen **Omen** nennt h). Die allernatürlichste Ableitung dieser Benennungen stimmt auch mit diesem Sprach-Gebrauche überein, wenn man nämlich **Vetter** als des Vaters Bruder von Vater i) und **Om** als der Mutter Bruder von Amme, Ernährerin, Mut-

f) Sie ist gedruckt in Gerstenbergs Thüring. u. Hessisch. Chron. in *F. C. Schmincke* monim. Hass. Th. II. S. 468. und J. H. Schmincke histor. Unters. v. Otto dem Schütz ed. II. 1746 S. 7. im Anhange.

g) (Strieder) Genealog. Handbuch v. Hessen S. 11. und Schmincke monim. hass. T. II. p. 452. (c.)

h) Man vergl. Lamey Gesch. von Ravensberg. Codic. dipl. p. 108. 109. wo eben dieser Bernhard auch von dem Bruder Henrich des Eisernen Namens Ludwig Ohm genennt wird.

i) Frisch Wörterb. Th. 2. S. 400. hat zwar diese Herleitung, dehnt sie aber zu weit aus. Ich weiß nicht, wie Adelung im critischen Wörterb. Th. 4. Col. 1581. so sehr gegen diese ungleich natürlichere Ableitung seyn kann, als wenn man mit ihm und Wachter dieses Wort von Wetten Verbinden herleitet. Die Alten schrieben auch sowohl Vater, als Vetter mit F. und

Mutter k) herleitet. Mich dünkt, jener feine Unterschied im ältern Sprach-Gebrauche entscheide den ganzen Streit, der in allen Glossarien über die Ableitung der Benennungen **Oheim** und **Vetter** vorkommt.

Wem aber jene angeführte Urkunde nicht Beweises genug für den ältern Sprach-Gebrauch scheint, der kann sich noch durch folgende Stellen hinlänglich überzeugen.

In der **Thüringischen und Hessischen** Chronick l) heißt es: „Herzog Wilhelm „von Sachsen, der beiden Fürsten **Ohme** — dann er war ihrer **Mutter Bruder**." In *I. Nohii* Hessischen Chronick m), wo von den beyden Gebrüdern Wilhelm, des Landgrafen Ludwig II. Söhnen, die Rede ist, liest man: „Da nun Landgraf Henrich ihr **Vet**„**ter** verschieden was, da war der elteste Herr 17 Jahr alt, und der junge 15 Jahr be„taget, und der was im Land zu Schwaben bey seinem **Ohme** seiner **Mutter Bruder**, „Grafen Eberthen von Würtemberg — da dannen reit er alsbald sein **Vetter** tod was rc." Deutlicher kann der Beweis nicht seyn, als wenn wieder, wie hier, in einer und der nämlichen Stelle sowohl Vaters als Mutter Bruder vorkommen.

Im alten Friesischen Land-Rechte wird man auch **Fedrye** und **Ohm** unterschieden finden n) desgleichen im Schwäbischen o). Nicht weniger in den Hamburger und Lübecker Statuten p).

Die

---

ist es also um so weniger möglich, das Fetiro (*Schilter* Thes. antiqu. *Teuton*. III. 296.) Fedria, Fetha (Wiarda alt Fries. Wörterb. S. 125.) Fedrye (Dreyer vermischte Abhandl. III. 1463.), welches alles Vetter heißt, aus dem W. herzuleiten. Alles, was Hr. Adelung gegen die Ableitung Vetter von Vater sagt, stimmt nicht mit seiner eigenen Lehre überein, da er Medder (der Mutter Schwester) von Mutter ganz richtig ableitet. S. dess. Wörterb. Th. III. Col. 601.

k) Adelung Col. 897.

l) In *Senckenberg* select. jur. & histor. T. III. p. 443.

m) Ebendas. T. V. p. 462.

n) In Dreyer vermischt. Abhandl. Th. III. S. 1463. §. 16.

o) In den Zusätzen ex cod. *Uffenbach* bey *Senckenberg* im corp. jur. Germ. T. II. P. I. p. 492. n. 20.

p) *Pufendorf* obs. T. II. O. 193. p. 600. 601. Hellfeld repert. jur. privati T. I. Col. 356.

Die richtige Auslegung dergleichen Verwandschaft-Namen hat nicht blos in genealogischen Untersuchungen und in der Geschichte einen unverkennbaren Nutzen, sondern auch in der Erklärung der alt Deutschen Rechte bey der Erbfolge und andern Materien, wo der Anverwandten gedacht wird.

Walch in seinem Glossario *) hat zu B. gefehlt, wenn er **Vettermag** durch **Verwandten** schlecht weg übersetzt. Die Stelle in den Statuten **) heißt: „Der Pfleger (Vormund) „soll sein ihr Vetter" (Vatersbruder) „ob sie den hant, hant sie deß nit, so „soll es sein ihr nechster **Vettermag**, hant sie keinen **Vettermag**, wer denn ihr nechster **Muttermag** ist, der soll ihr Pfleger sein ꝛc." Hier ist aus dem Gegensatz: „Muttermag" offenbar, daß der Sinn des Gesetzes ist, die Vormundschafft soll erst in Ermangelung der Verwandten von **väterlicher** Seite auf die **mütterlichen** fallen.

So muß ich auch einer Stelle in eben diesen Statuten Erwähnung thun, die sogar der große **Schilter** q) ein über mein Lob weit erhabener Gelehrte, eben aus Mißverstand jener Verwandschaft-Namen, ganz falsch erklärt.

Einem jeden Kenner der alten **Teutschen** Rechte ist nämlich bekannt, daß die Verwandten eines Erschlagenen die Obliegenheit hatten, dessen Tod zu rächen r), und den Mörder vor Gericht zu verfolgen, wogegen sie auch Anspruch auf die **Bote** oder Entschädigung, welche letzterer auser der **Bröke**, Brücke oder Wedde die der Richter erhielt s), zahlen mußte, hatten.

Nun wird in den angezogenen **Augsburgischen** Statuten die Frage entschieden, **welche** Verwandte des Erschlagenen diese Obliegenheit und Forderung an dem Todschläger hätten, und letztern in die Acht bringen könnten. Die Worte sind folgende t): „Man soll auch wissen wer die Fründ (Verwandte) gesin mögen die den Man (Todschlä-„ger)

---

*) Im 8ten Th. seiner Beytr. z. teutsch. R. S. 391.

) Augsburg. Statut. v. 1276. Art. 326. in **Walchs Beytr. Th. 4. S. 318.

q) Im 3ten Th. seines thesauri antiqu. *Teutonicar.* Voce: Ohan.

r) **Dreyer** vermischte Abhandl. Th. III. S. 1155. Desselb. Nebenstunden S. 249. *Spelmann* glossar. archaiologicum. voce: *Faida* p. 209.

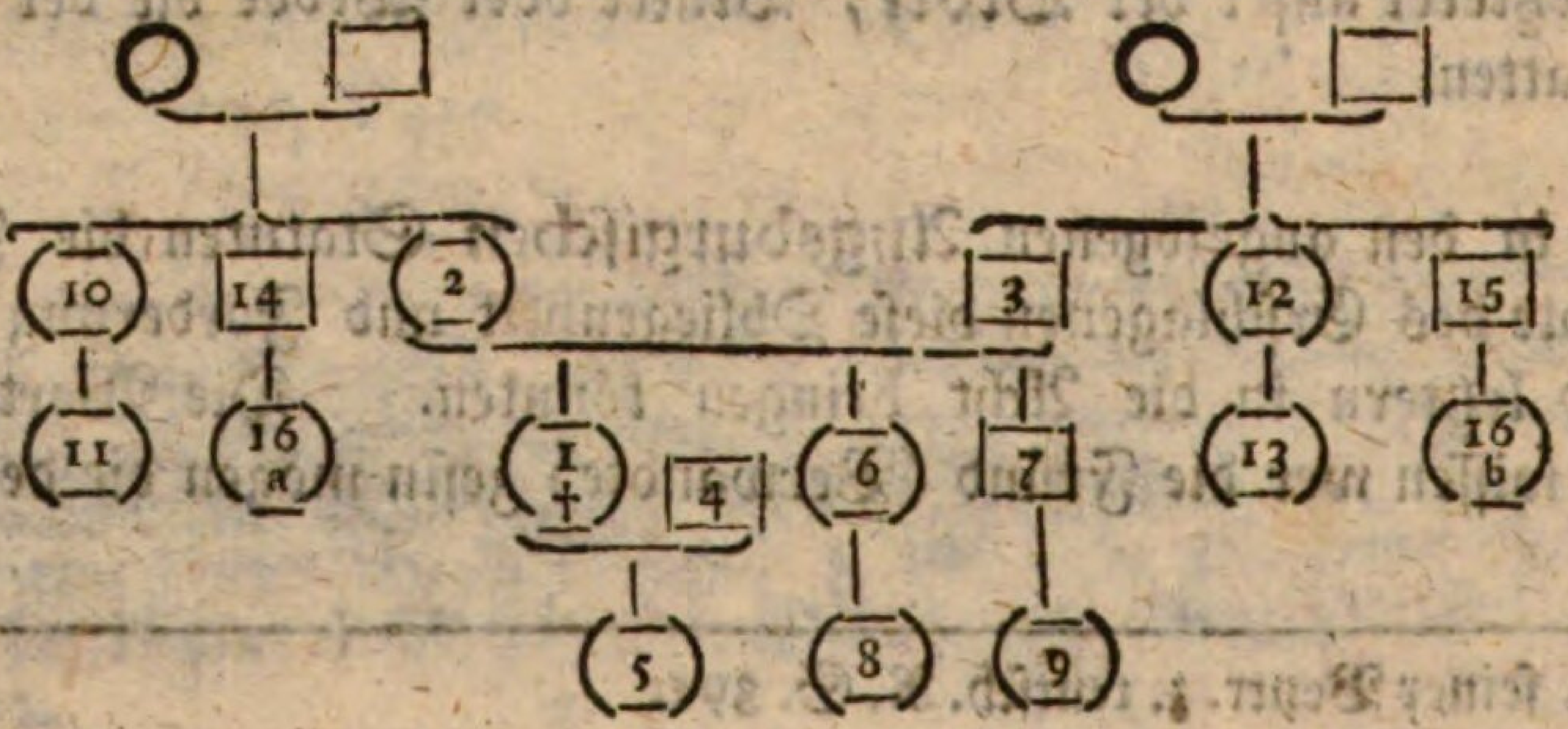
s) **Brem. Nieder Sächs.** Wörterbuch Th. 1. S. 125. **Wiarda** alt Fries. Wörterb. S. 39. *Gebauer* vestigia juris German. antiqu. in *Taciti* Germ. obvia p. 738.

t) Nämlich im 140ten Artickel. **Walch** a. a. O. S. 160.

„ger) ze ächt bringen mügen. Das sollen sin deß Mannes (Erschlagenen) Vater und sin „Mutter Wib und Kind, Bruder und Schwester, Bruder Kind und Schwester Kind, „Vettern und Vettern Kind, Oehan (Oheim) und Oehans Kind Baßen und Mumen „und Ihri Kind, und anders kein sine Fründe mögen in nicht zu acht bringen, wan (als) „die davor geschrieben stand, und was ander fründ da ist, die mügen sin Vinde wohl ge„sin, sie mügen ihn aber nicht ächten, dasselb recht ist um die Wunden als um den Tod„schlag". Diese Stelle legt Schilter in seinem Glossario u) so aus, daß er Ohan durch dritte Geschwister Kind übersetzt. Daß er hierinnen Unrecht hat, werde ich gleich zeigen, wie er aber dazu verleitet worden, fällt leicht in die Augen, er hat nämlich geglaubt, als er in dieser Stelle auf Bruder und Schwester Kind gekommen, er müßte diesen in absteigender Linie folgen, nämlich:

Bruder und Schwester Kind — Geschwister Kind.
Vettern und Vettern Kind — Ander Geschwister Kind.
Oehan und Oehans Kind — Dritte Geschwister Kind.

Nicht zu gedenken aber, daß nach dieser Auslegung entweder Vettern Kind oder Oehan überflüßig wären, nämlich in ein Glied zusammen fallen müßten; so ist die Erklärung in die Augen fallend richtiger, wenn man dem Sprach-Gebrauche älterer Zeiten folgt und durch Oheim Mutter-Bruder, und Vetter Vaters Bruder verstehet. Zur Deutlichkeit will ich ein Schema nach den eigenen noch einmal folgenden Worten des Gesetzes hier entwerfen:



„Das sollen sin des (erschlagenen) Mannes (1.) Vater (2) und sin Mutter (3) Wib (4) „und Kind (5) Bruder (6.) und Schwester (7.) Bruder Kind (8.) und Schwester-Kind „(9.) Vettern (10) und Vettern-Kind (11.) Oehan (12) und Oehans-Kind (13) „Baßen (14.) und Muhmen (15.) und ihri Kind (16 a.) (16 b.)

Ein

u) a. a. O. 648.

Ein anderes Beyspiel von nicht genau angegebener Bedeutung jener Verwandschafts-Namen aus der teutschen Erbfolge findet man in der lateinischen Uebersetzung des Richtstich Landrechts bey Senckenberg v). Denn es heißt im 23ten Hauptstück: „Her „richter Ick was N. veddere ende hie was sün oem des bidde jck ens ordels off ick den „eygene yet naerre sü na den dat Jck dair toe hoerre wat swerthalven dan N. die baer „toe hoert van spilhalve". Dieses ist offenbar falsch übersetzt „Ego sum *adgnatus* N. & „hic est ejus *cognatus &c.*" und muß vielmehr heißen: Ego sum *patruus* N. & hic est ejus *avunculus*. Man siehet dieses nicht nur aus dem Entscheidungs-Grund, der im Teutschen Original sehr gut paßt, in der falschen lateinischen Uebersetzung aber in ein Nichts zerfällt, weil daselbst idem per idem demonstrirt wird, sondern der Teutsche würde auch gesagt haben, wenn es hätte agnatus und cognatus heißen sollen, **Schwerdmage** und **Spilmage.**

Daß man übrigens in der Folge diese Verwandschafts-Namen vermischt und verkehrt gebraucht habe, werde ich nie läugnen. Lange blieb jedoch noch wenigstens der Unterschied eines **Vetters** für einen Verwandten überhaupt von **Väterlicher** und eines **Oheims** für einen Verwandten von **Mütterlicher** Seite x).

Ein gleicher Unterschied, als zwischen **Vetter** und **Oheim** fand nach dem ursprünglichen Sprach-Gebrauche auch Statt zwischen **Base** und **Muhme**, da unter ersterer des Vaters- und unter letzterer der Mutter-Schwester verstanden wurde, wie nicht nur eben die angeführte Stelle aus den Augsburger Statuten klar bezeugt; sondern auch eine andere ebendaselbst y), welche überschrieben ist:

„Auch von Wunden"

„Man soll auch wissen, wird einer gewundet, und gat sin Fründ dar, und klagent so ist „recht, daß niemand Jenen geächten mag der die wunden getan hat, den sein Wirten „(Ehegatte) sin Vater und sin Mutter sin Bruder sin Schwester Vetter und Mumen, „Oehan und Basen rc."

S.

v) Im Corpore juris *Germ.* T. I. P. I. pag. 158.

x) Ein Beyspiel findet man in der bey Scheid Anmerk. zu Moser Braunschw. Lüneburg. Staats-R. S. 737 abgedruckten Urkunde von 1407.

y) Walch Beytr. z. teutsch. Rechte Th. IV. S. 187.

So setzen auch die Erfurther Statuten von 1306 z) in den Worten: „die eliche „Kint die nemen glich erbeteil. yrn vetern. yrre wasin yrme omin vnde yrre mumen ꝛc.“ ganz richtig die Wasen bey die Vettern, weil beyde Geschwister des Vaters sind, und die Mumen bey die Oheime, weil beyde Geschwister der Mutter sind a). Gleichen Unterschied trifft man auch da, wo Statt Baase der Ausdruck Weseke, Wahde, oder Fede, und Statt Muhme Motdere, Moeddere gebraucht wird. Hier bleiben immer die Schwester des Vaters und die Schwester der Mutter schon in der verschiedenen Benennung kenntlich, wie unter andern das Goslarische b) und Lübeckische c) wie auch alte Friesische d) Recht mit mehrerm zeigen.

Eine ganz richtige Erklärung mehrerer Verwandschafft-Benennungen wird man im Solmsischen Landrechte finden. Es heißt daselbst e) von verbothenen Graden der Ehe: Sie soll nicht nehmen: „Ihren Schwäher, das ist, ihres Mannes Vater.“ Ferner: Er soll nicht nehmen „seine Schnur (das ist seines Sohnes Weib).“ — „Seines Vettern Weib, das ist, seines Vaters Bruders Weib. Seines Ohmes Weib, das ist, „seiner Mutter Bruder Weib. Seines Schwähers Schwester das ist seines Weibes „Vaters Schwester. Seiner Schwiger Schwester, das ist seines Weibes, Mutter „Schwester.“ — Ferner Sie soll nicht nehmen „Ihrer Basen Mann, das ist ihres Vaters Schwester Mann. Ihrer Mummen Mann, das ist ihrer Mutter Schwester „Mann“.

---

z) Art. 17. bey Walch in d. Beytr. z. teutsch. Rechte Th. I. S. 106.

a) Auch hier sind die Glossarien nicht genau genug. Indessen führt Scherz aus Westphal de consvet. ex sacco & libro p. 384 die richtige Erklärung an. Bey letzterm heißt es nämlich: „Beese quod diminutivum est vocabuli Begga, vel ipsum primitivum, quod sola pronuntia„tione molliori litera B immutata efferunt Germani inferiores & Mecklenburgici Wees Weesh „addita aliquando pro genio sermonis inferioris Teutonici litera K in fine Weesk. In supe„riori Saxonia vox Beese hodieque effertur pure Base *ad distinguendum cognatas paternas „a maternis, quoe compellari solent* Muhmen“.

b) In *Leibnitii* Scr. rer. *Brunsvic* T. III. p. 484. §. 12. p. 485 §. 13, seq.

c) In *Westphalen* monum. inedit. rer. cimbr. P. III. p. 657. art. 156.

d) In Dreyer vermischt. Abhandl. Th. III. S. 1464.

e) Th. II, Tit. 19.

VII.

VII.

Der Grafen von Käfernberg Vergleich mit dem Abt von Hersfeld über Arnstadt vom 1ten Febr. 1273.

Nos *Guntherus* & *Guntherus* 1) fratres 2) in *Keuerinberg* 3) Comites. Notum esse cupimus huius litere auditoribus & inspectoribus Christi fidelibus vniuersis Quod controuersia que vertebatur inter venerabilem dominum nostrum *Heinricum* abbatem *Hersueldensem* ex parte vna & nos ex altera Super possessionibus Iuribus & rebus aliis in Oppido *Arinstede* 4) intra & extra in villis videlicet vbi iam dictus dominus noster Abbas & sui antecessores *dominium proprietatis* habent & hactenus habuerunt 5) &

1) Leider ist manchmal ein gewisser Taufname in einer Familie so beliebt, daß er einem jeden aus derselben gegeben wird. Dieses kommt aus verschiedenen Ursachen. Zuweilen ist ein Gelübde daran Schuld, zuweilen hat einer von den Anherrn des Namens der Familie vieles zugewendet und sich dadurch besonders beliebt gemacht, zuweilen ist es blos Gewohnheit u. s. w. Es mag aber seyn wie es will, so ist es für den Geschichtschreiber eine höchst verdrüßliche Sache, und macht die Berichtigung der Genealogie manchmal ganz unmöglich.

2) Diese beyden Brüder stellen auch eine Urkunde aus von 1270. (*Schannat in vindem. lit. II. p. 13.*) und von 1279. (*Ayrmann* syllog. *anecdotor. p. 238.*) Desgleichen findet man sie auch als Zeugen in einer Urkunde von 1282. (*Hahn collect. Monum. I. p. 100.*)

3) Von dieser Familie haben insbesondere gehandelt Paul Jovius im *chron. Kevernbergense* bey *Ayrmann* a. ang. O. S. 171 u. f. und Falkenstein in der Thüringisch. Chron. Buch *II.* Th. *II.* Cap. 13. S. 837 u. f. So wie vom Stammsitz Kefernburg Olearius in d. Thüring. Histor. S. 245 u. f. Heydenreich Histor. v. Schwarzburg S. 400. Melisant Berg-Schlösser *p. 190.*

4) Arnstadt gehört den Fürsten von Schwarzburg, liegt an der Gera, nicht weit von Erfurth. Ein eigenes Werk hat davon geschrieben J. C. Olearius in d. Historie der Schwarzburgischen Residenz Arnstadt. Jena 1701. 8. Man sehe auserdem desselben Thüring. Histor. 1704. 4. S. 1 u. f. Falkenstein Thüring. Chron. B. *III.* Buch 2. Th. *II.* S. 934. u. f. Heydenreich Histor. v. Schwarzb. S. 386.

5) Jovius in der Käfernbergischen Chronick (bey *Ayrmann syll. anecdot.* S. 178) schreibt schon Carl dem Großen die Schenkung der Stadt Arnstadt an Hersfeld zu. Andere erzählen dieses von K. Otto *I.* (Olearii Hist. d. St. Arnstadt S. 30. Falkenstein a. ang. O. S. 936. *n. d*) Wenn gleich die Art und die Zeit wie Hersfeld zu diesen Güthern gekommen, noch nicht bekannt ist; so ist doch die Sache unstreitig und das Ende dieses Besitzes, als

& nos ius *aduocacie* 6) habemus mediantibus *patruo* 7) nostro *Comite Gunthero* de *Swarzburg* seniore multisque aliis viris nobilibus & discretis sub forma subscripta inter ipsum dominum nostrum Abbatem *Herssfeldensem* & nos amicabiliter est Sopita Ita videlicet Quod omnes census vinee aree molendina curie & Ius quod in Uulgo *Marketrecht* 8) appellatur cum omnibus rebus aliis que libere dinoscitur hactenus possedisse apud ipsum remaneant sicut huc usque notorie remanserunt Nos eciam omnia iura nostra & Seruicia que habuimus in iure aduocacie nostre & in omnibus terminis pertinentibus ad eandem retinebimus pleno iure, preterea idem dominus noster Abbas ad perpetuam pacem & concordiam inter ipsum & Nos plenius firmandam & ut paratiores inueniamur sibi & suo Monasterio in Consiliis & auxiliis fidelibus Castrum in *Arnstede* pro se & suis successoribus nobis iure contulit feudali perpetuo possidendum In cuius *restaurum* 9) de domo ubi *allet* 10) infe-

---

Abt Ludewig, was er bey dieser Stadt hatte, im Jahre 1332 an die Grafen von Schwarzburg verkaufte. (Man sehe die Urkunde in Schmincke *monimentis Hassiac. T. III.* S. 263. Haas in der Hess. Kirch. Gesch. S. 109. und 113. scheint hieraus zwey unterschiedliche Händel machen zu wollen, welches doch wohl nicht ist.)

6) Diese Schutzgerechtigkeit der Grafen von Käfernberg muß also früher gesetzt werden, als 1288, wie sie Olearius a. ang. O. S. 31 ordnet. Auch glaube ich eine adeliche Familie die sich Vögte zu Arnstadt nennt, davon unterscheiden zu müssen. (s. unt. Nr. 14.) Sie kommt vor in Urkunden von 1248 1268. und 1288. (*Mencken S. Rer. Germ. I. p. 621. 624. 626.*)

7) Wenn man weiß, daß Schwarzburg und Käfernberg eine Familie gewesen, (*A. Fritsch Gunther. Schwarzburg. imperat. §. V. p. 5. Schoetgen de Sizzone comite Keuernb. in ejusd. Opusc. minor. histor. Sax. illustr. ed. a. G. I. Grundig. VII. §. 20. pag. 234. 235.* J. T. Könick diplom. Nachlese z. Genealogie v. Schwarzb. u. Kefernb. Salzwed. 1755. 4. Walch Beytr. z. Teutsch. Recht. B. *VI.* S. 30. S. 37. u. f. Falkenstein Thüring. Chron. a. ang. O. S. 849.) so wird man sich nicht wundern, daß hier und in andern Urkunden (Heydenreich Histor. v. Schwarzburg S. 19.) die Grafen von Käfernberg Günther von Schwarzburg patruum (von väterlicher Seite verwandt, im Gegensatz von avunculus) nennen. Kommt doch 1219 sogar ein Comes Henricus de *Schwarzburg* & *frater* suus comes Guntherus de *Kevernburg* vor. (*Gudeni sylloge diplom. in præfat. p. 13 not.* ✝.) Wahrscheinlich die Väter der in obiger Urkunde vorkommenden Gr. v. Käfernberg und Schwarzburg!

8) Marktrecht jus mercatus habendi loco alicui tributum, census qui a statione vendentium exigi solet. (*Scherz in glossar. col. 1003. 1004.*)

9) *Restaurum* sive Recompensationem, zur Vergeltung dieses ihnen gegebenen Lehens. (*Du Cange glossar. ad script. med. & infimæ latinitatis ed. Basil. 1762. T. III. P. I. col. 763.*)

10) Alletus, Halec, Hering (*Du Cange l. c. T. I. voce Alletus col. 167. Aletus col. 157.*) *Struv ad Pistorii Scr. Rer. Germ. Vol. I p. 1370. n. a.* macht folgende Bemerkung: „Vulgare est „quod *Thuringi* vocentur Herings-Nasen, dum ob frugalitatem, vel halece essent contenti,

inferius & lineus pannus superius venditur & bancorum panis qui extra domum nostram ponendi sunt prouentuum medietas sibi & suo monasterio percipienda a nobis est perpetualiter assignata Nos eciam nullum forense mercatum habebimus in eadem domo quod ius domini Abbatis sui monasterii diminuat, sed alias eam ad utilitatem nostram locabimus secundum quod nobis potuerit expedire, Item, si contra pacis violatores processum fieri contingat, quod uulgariter *volga* 10b) dicitur que sit notoria Ciues de *Arnstede* de quatuor marcis prestabunt subsidium ad eandem uel aliud equipollens & datam pecuniam vel suam ualenciam si procedi non contingat officiales nostri equaliter parcientur Insuper omnes *monetas* uillarum nostrarum ut promisimus deponemus ad incrementum monete in *Arnstede* preter monetam in *Ilmina* 11) que sub iure nostro sicut hactinus permanebit De collacionibus quoque ecclesiarum suarum parochialium ac capellarum & prepositure *montis sancte Walpurgis* 12) cum suis ecclesiis & capellis & feudorum suorum secularium & de iure ministerialium hominumque suorum qui sibi specialiter attinent nichil nobis juris penitus vsurpamus preter solummodo Seruicia 12b) communiaque ipsi domino nostro Abbati & nobis equaliter parcienda In pactum eciam publicum est deductum si contingat quod absit inter ipsum & Nos & suos homines ex vna parte & nostros ex altera aliquam discordiam suboriri a nulla parte ipsius uel nostra ledi debeant aut turbari qui comprehenduntur in terminis Oppidi *Arnstede* uel in terminis extra oppidum sitis ad idem pertinentibus in rebus aliquatinus uel personis. Adiectum est eciam, quod peticiones exactiones pene pecuniarie omnes euentus pecuniarum seu rerum aliarum que ex quocunque *Iudicio* siue *villicacionis* siue

---

„dum alias in *Germaniæ* provinciis eadem frequentia haleces comederentur" welches jedoch Salkenstein a. ang. O. S. 686 nicht will gelten lassen.

10b) Von dem jure sequelæ, welches den Advocatis zustand, sehe man *Kahle de variis constituendi feudis advocatiæ modis §. 20. p. m. 222.*

11) Graf Günther der jüngere von Käfernberg verkaufte nachher im Jahre 1343 diese Stadt an Henneberg (Salkenstein am ang. O. S. 847.) Diese Münz-Stadt war vielleicht wegen der dortigen Kupfer-Bergwerke (Leuckfeld *chronol. abbat. Bosaugiens. p. 100. §. 5.*) besonders wichtig.

12) Zur Ehre der h. Walpurgis soll ein Graf von Käfernberg eine Kirche auf einem hohen Berge über Arnstadt jenseit der Gera erbauet haben, welche nachher in ein Nonnen-Closter verwandelt (Jovius bey *Ayrmann l. c. p. 180. 184.*) und 1309 nach Arnstadt verlegt worden (*Ibid p. 216.*)

12b) Von den Servitiis advocatiæ sehe man *Grupen in disceptat. forens. Obs. IV. Cap. II. p. 1005.*

siue *aduocacie* 13) uel quocunque casu alio euenerint tam a Christianis quam a Iudeis aduenis transeuntibus siue manentibus intra & extra oppidum inter Sepedictum dominum nostrum Abbatem & nos equali diuidi debeant porcione Item de *officiis* 14) *villicationis*

---

13) Das judicium *villicationis* war vom judicio *Advocatiae* verschieden, ohngeachtet man oft villicum, advocatum und scultetum für einerley hält. (Meines Vaters Werk von der Hess. Gerichts-Verf. Th. *I.* S. 326.) Die gegenwärtige Urkunde würde nicht zweymal „sive" haben, nämlich: „*sive* villicationis *sive* advocatiæ" wenn diese Worte könnten promiscue gebraucht werden. Noch deutlicher wird aber dieser Satz, wenn man bemerkt, daß auch in der teutschen Sprache beyde Wörter verschieden übersetzt werden. Denn da heißt advocatus Vogt und villicus Schultheiß. Der Beweis ist zu finden in der Hersfeldischen Urkunde von 1332 (Schmincke *Monim. Hass.* Th. *III.* S. 263.) wo das nämliche Object, von welchem in obiger Lateinischen Urkunde die Rede ist, in einer Teutschen wieder verkauft wird. Worinnen aber dieser Unterschied bestanden, genau anzugeben, ist hier nicht der Ort und einer eigenen Untersuchung werth, welche aber um so schwehrer wird, als 1) diese Rechte nicht aller Orten gleich waren, 2) das Zeit-Alter mit in Betracht kommt, 3) Unsere Vorfahren mehrentheils selbst nicht wußten, wie weit eines jeden Gerechtigkeit gieng. Man siehet dieses aus den Urtheilen, welche über solche Streitigkeiten gefällt wurden, und welche mehrentheils darauf hinaus kommen, daß alle Einkünfte gleich getheilt werden sollten. Auser obigem Beyspiel findet sich in *I. C. K.* Beyträgen zu Reinhards jurist. histor. Ausführ. vom Lohngau u. Dilmar S. 7 u. 15 eine Urkunde von 1250, wo ein advocatus und ein comes im nämlichen Bezirk so auseinander gesetzt werden, daß der letztere ratione comitiæ und der erstere ratione advocatiæ alle proventus judiciorum unter sich gleich theilen sollten. Merkwürdig bleibt immer die Urkunde welche Friedrich I. 1188 der Kirche zu Goslar gab. Sie enthält unter andern folgendes: „Perlata quoque ad nos importunitate. quam in bona ecclesie „nostre Gosl. aliquando exercere presumpserint *aduocati* uel *uillicationis* ejus locando. *quod* „*nihil ad eos.* uel hereditates litonum ecclesie sibi usurpando, uel etiam mansos ecclesie no„uis collocando colonis. nos hec illicita de cetero fieri autentico prohibentes edicto. nullam „permittimus *aduocatis* ad talia perpetranda potestatem. Cum enim *de jure aduocatorum* „coram nobis in palatio Goslar questio moueretur. *de communi principum consilio* senten„tiatum fuit. quod in *bonis* ecclesiarum *aduocati* nihil juris haberent. nisi tantum in *tribus* „casibus in *furto* uidelicet. in *pugna.* & in *raptu.* & omnes alie questiones essent ad *ycono„mum seu uillicum* ecclesie referende &c." *Heineccii antiqu. Goslar. p. 185. 186.* Sehr verstümmelt stehet dieselbe Urkunde in *Leuckfeld antiq. Pældens. p. 286.* so daß auch Georgisch beyde Abdrücke für zwey verschiedene Urkunden gehalten. Man vergleiche hiermit die schätzbaren Anmerkungen, welche Heineccius bey dieser Urkunde macht, desgleichen *Rechenberg de advocatis & advocatiis german. §. 27. p. 43.* und vornämlich *Kahle de variis constituendi feuda advocatiæ modis §. XX. p. 188. seq.*, der aber p. 193 jene Urkunde nach dem Heineccianischen Abdrucke nicht scheint gekannt zu haben.

14) Hier, wo das *officium* villicationis & advocatiæ dem Recht selbst entgegen gesetzt wird, ist es klar, daß *Officium* blos das Amt bedeutet, wie denn auch hier ein officialis bestellt und verpflichtet werden soll. Vielleicht waren die oben nota 6 erwähnten Vögte von Arnstedt solche officiales und hatten das *officium* oder munus advocatiæ, nicht aber das *jus* advocatiæ, als welches letztere den Grafen von Käfernberg zustand. Wenn daher *Grupen* in discept. Forens. p.

cionis & *aduocacie* taliter est tractatum Quod vnam personam in hiis Si placuerit Statuamus que equaliter seruiat utrobique Sin autem, quelibet parcium ponet suum consensu partis alterius accedente Item si vnicus institutus fuerit siue duo, omnes vtilitates prouenientes quocunque Casu partibus equaliter ministrabunt quod se facturos iuramento confirmabunt prestito manuali quod si repertum fuerit, quod hii partibus fraudem fecerint in premissis debita pena promerita puniantur *Officia* insuper *Thelonei* & *monete* quorum medietatem nobis similiter accipiendam feudaliter assignauit vna cum ipso domino nostro Abbate ad communem vtilitatem *locabimus* 15) sicut decet, concordauimus Insuper in eo, quod nec dominus noster Abbas neque Nos aliquid de possessionibus que simul possidemus secundum formam prenotatam nec vendemus nec obligabimus nec commutabimus, aliquo genere alienationis quocumque nomine censeatur quod in partis alterius vergat preiudicium uel grauamen. Si autem contingat aliquod istorum fieri primum ad annum & diem alter alteri exhibebit, adiunctum insuper est propter bonum pacis, Si alter nostrum in Supradictis alterum leserit uel lesisse dicatur & super hiis conuictus fuerit per viros fide dignos ipse culpatus per restitutionem ad integrum satisfaciet uel se iuramento prestito expurgabit. Condictum est eciam inter cetera, siquidem ad honorem omnium degencium in oppido *Arnstede*. quod nullus de familia domini nostri Abbatis vel ex parte sua uel ex parte nostra seu familie nostre nec quisquam alius illos in domibus ipsorum siue curiis aut in aliis mansionibus suis in rebus uel personis ledat aut ignominiose pertractet verbis uel factis, nisi in proprium preiudicium & grauamen jn eo similiter concordauimus, Si aliquis ex *propriis hominibus* domini nostri Abbatis, seu nostris in *Arnstede* se receperit tanquam ciuis & Ibidem *per annum & diem* 16) mansionem fecerit dominis suis non contradicentibus *ciuili iure* 17) postmodum gaudeat quamdiu ibi voluerit permanere. Promissum est preterea quod sepedictus dominus noster Abbas aut aliquis suorum successorum infra oppidum *Arnste-*

1032 das Wort *Officium* Ammecht im Gegensatz von *Advocatia* folgendergestallt erklären will: „Dieses Ammecht ist keine jurisdictio ex advocatia procedens, sondern ipsius potestatis „dominicæ pars & portio"; so hat der große Mann meines Erachtens gewiß unrecht. Denn *officium* kann sowohl beym judicio *advocatiæ* als bey andern judiciis Statt finden und ist niemals potestatis dominicæ pars, niemals ein jus, sondern die aufgetragene Ausübung eines Rechts, *munus*, *officium*, Pflicht. *Grupen* hat letzteres S. 1034 selbst bemerkt.

15) Die Münze wurde vor Zeiten den Münzmeistern fast immer verpachtet. — Es dient übrigens diese Stelle zur Erläuterung dessen, was *Schlegel de nummis abbat. Hersfeldens. p. 12.* von der Hersfeldischen Münz-Stätte zu Arnstadt anführt.

16) Man vergl. hier vor allen *Riccium de præscript. Germ. Cap. 17. §. XI. seq. p. 153.*

17) Statt „civitatis jure" Bürger-Recht.

Arnstede nullum castrense edificium 18) erigant uel erigere attemptabunt quod contra nostram fuerit uoluntatem. Protestamur insuper quod fide data & iuramento prestito corporali manibus Sanctuario 19) impositis promisimus firmiter & constanter predicta omnia pro nobis & nostris successoribus inviolabiliter obseruare. Huius rei Testes sunt reverendus pater dominus *Wernherus* Archiepiscopus *moguntinus* 20) *& fuldensis* ecclesie *procurator* 21) Illustris princeps dominus *Albertus Turingie* Lantgrauius & Hii Nobiles Comes *Hermannus* de *Orlamunden.* 22) *patruus* noster *Guntherius* de *Swarczburg* comes senior- *Auunculus* noster Comes *fridericus* de *Bichelingen* senior, 23) Comes *Heinricus* de *Honstein*, 24) Comes *Albertus* de *Rabenswald*, 25) *patruus* noster 26) Comes

---

18) Wie aus andern Ursachen die Anlegung der Festungen nicht immer frey gewesen, hat schon Gercken in den vermischt. Abhandl. Th. 2. S. 1 u. f. angeführt. In Rücksicht der Städte insbesondere aber ist nachzusehen das „Histor. diplom. Magazin für das Vaterland. Nürnb. 1782. 8. B. *II.* S. 332. §. 9." Hier lag jedoch das Recht, die Anlegung der Festungen zu verbiethen, in dem jure advocatiæ.

19) Das Heiligen-Kästgen, worinnen die Reliquien verwahrt waren. Vergl. Dreyer Nebenst. S. 237. Wer eine Abbildung des auf das Heiligen-Kästgen Schwöhrenden sehen will, der findet sie in Grupen teutsch. Alterthüm. 3. Erläut. d. Land- u. Lehen Rechts Cap. *II.* S. 60.

20) *Wernherus* ab *Eppstein* archiepiscop. *Mogunt.* ab a. 1260 usque 1284. (*Würdtwein diplomatar. Magunt. I. p. 5. n.* (c.) *Ioannis rer. Mogunt. Vol. I. p. 613.*).

21) *Bertholdus* abbas *Fuldens.* a fratribus *Romæ* accusatus cogebatur *tutorem* suscipere *Wernerum Moguntinum* a. 1272. — per biennium tantum præfuit iste *Wernerus* (*Ioannis l. c. I. p. 618.*) An andern Orten heißt es auch er hätte der Abtey Fulda titulo *provisoris* vorgestanden. (*Schannat histor. Fuldens. P. III. p. 204.*)

22) *G. F. Loeber de burggrav. Orlamundanis. Ien. 1741. 4. Sagittarius l. c. p. 899.* Fast durchgängig findet man in den Gegenden von Thüringen, daß die Familien von hohem Adel bey Theilungen ꝛc. ihre Familien-Namen verändert, so daß Vater und Sohn, Brüder u. s. w. verschiedene Namen führten. So kommt auch vor 1283: „Graf Albrecht von Orlamünde und sein Bruder Gr. Otto von Weimar". s. Sagittarii Gesch. v. Gleichen. S. 63.

23) Dieser Friedrich Gr. von Beichlingen ist bekannt unter dem Namen Friedrich *III.* (Falkenstein a. ang. O. S. 776) und starb noch im nämlichen Jahre (Ebend. S. 754.) Warum ihn die Grafen von Käfernberg avunculum nennen, kann ich zwar nicht bestimmt angeben, so viel ist aber gewiß, daß keine Verwandschaft in der väterlichen Familie hierunter verstanden werden kann. Da man auch noch nicht entdeckt hat, woher die Mutter der beyden Grafen gestammt; so kann es wohl seyn, daß selbige eine Schwester dieses Friedrichs von Beichlingen gewesen.

24) Vermuthlich Henrich *II.* (Falkenstein Thüring. Histor. *III.* S. 822.)

25) Vergl. Falkenstein a. ang. O. 906.

26) Wenn ich hier dürfte patruus noster bey den Vorhergehenden, nämlich Albert von Rabens-

Comes *Albertus* de *Glichenstein*. 27) Comes *Albertus* de *Glichen*, 28) Comes *Ottho* de *Lutirberg*. Insuper hii milites *Heinricus* & *Kunemundus* de *Malesleben* fratres *Heinricus* dictus *Wendephaffe Theodericus* de *Wilnsleibin Ottho* de *Arnstede Rudegerus* de *Vokindorf Theodericus* & *Guntherus* fratres de *Bozeleibin* Ottho de *Giseleibin* & alii quam plures tam clerici quam Laici fide digni Et ne in posterum super processu huiusmodi possit dubium aliquod suboriri. Literam presentem sigillis dominorum & Nobilium predictorum & nostro Sigillo procurauimus sigillari Acta sunt hec in *Arnstede* publice Anno Incarnacionis dominice *Millesimo ducentesimo Septuagesimo tertio*. Kalendas *Februarii*.

(L. S. pens.) (L. S. pens.) (L. S. pens.) (L. S. pens.) (L. S. pens.) (L. S. pens.)

Das letzte Siegel ist **Günthers** von **Käfernberg** 29). Es ist dem in **Wecken** Beschreibung von Dresden S. 150 ähnlich, nur daß auf beyden Seiten, Statt der 2 Sterne, 2 Lilien angebracht sind. Das vorletzte ist das Schwarzburgische, wie bey **Wecken**. Das 2te Siegel mit der Umschrift **Alberts v. Rabenswald** ist das nämliche, wie das **Käfernbergische**, nur daß die beyden Sterne fehlen.

Das Original dieses Vergleichs liegt in **Cassel** im Hof-Archive.

---

wald nehmen, so wäre die Sache klar, denn dieser war vermuthlich der beyden Grafen Vater Bruder (s. Könick a. ang. O. am E.) Allein sowohl die Observanz in der vorliegenden Urkunde, nach welcher schon 2 mal bey Günther von Schwarzburg der Verwandschaft-Name vorher gesetzt worden, ist dagegen, als auch die Interpunction.

27) Dieses Alberti Grafen von Gleichenstein Schwester Sophie war eine Gemahlin des Sohns Friedrichs von Beichlingen (*Tenzel* genealog. *Beichling*. §. 14.) welcher letztere oben n. 23. vorkommt. Wie jener aber der beyden Grafen patruus konnte genannt werden, sehe ich noch nicht ein.

28) Dieser Albert von Gleichen war des vorigen Alberts von Gleichenstein patruus v. docum. a. 1277. in Sagittarii Histor. d. Graffch. Gleichen B. 1. Cap. 8. S. 67. und von 1283 Ebendas. S. 69. wo sie sich wechselsweise so nennen. Daß es auch ein und die nämliche Familie gewesen, zeigt Sagittarius a. ang. O. S. 72, wo 1286 vorkommt: „Henricus comes de *Gli-* „*chen* jun. *natus* quondam comitis Alberti Domini *Glichenstein*".

29) Schamelius bey *Leuckfeld chronolog. abbat. Bosaugiens. p. 99.* §. 2. beschreibt ein Siegel Gr. Günthers von Käfernberg vom Jahre 1272.

VIII.

Testament

Wilhelm des IV oder Weisen Landgrafen zu Hessen 1586. a)

Inhalt.

Eingang §. 1. Glaubens-Bekenntnis §. 2. Begräbnis §. 3. Gebäude, Stiftungen §. 4. Vermächtnis a) an Haus-Arme §. 5. b) an Verwandte §. 6. c) an Bediente und andere §. 7. Untheilbarkeit des Hessen-Casselischen Fürstenthums §. 8. Erbeinsetzung §. 9. Regierungsfähigkeit nach zurück gelegtem 14ten Jahre §. 10. Rathschläge der Räthe, der Fürstlichen Brüder §. 11. der Erbverbrüderten Häuser und Verwandten §. 12. Gottes-Furcht §. 13. Einigkeit der Hessischen Kirchen. §. 14. Milde Stiftungen. §. 15. Streit über das heil. Abendmahl §. 16. Concordia Buceri §. 17. Allgegenwart Christi §. 18. Augsburgische Confession §. 19. Regierung §. 20. Justiz §. 21. Bedrückungen der Unterthanen §. 22. Grenz-Verträge §. 23. Streitigkeiten mit Benachbarten §. 24. Exspectanz auf das Haus Crayenberg §. 25. Schiffarth §. 26. Land-Rechnungen §. 27. Cammer-Küchen-Tranksteuer-Rechnungen §. 28. Cammer-Ordnung §. 29. Güther-Verpachtung §. 30. Bestellung der Bedienten §. 31. Eigenschafften der Bedienten §. 32. Höhere Dienerschafft §. 33. Sparsamkeit §. 34. Hof-Staat §. 35. Canzley- und Cammer-Räthe §. 36. Waldungen §. 37. Jagd §. 38. Gebäude und Festungen §. 39. Zeughäuser §. 40. Einigkeit der Räthe §. 41. Regierungs-Räthe §. 42. Prinzessinnen Töchter §. 43. Deren Unterhalt und Ausstattung §. 44. Mütterliches Heyraths-Guth §. 45. Recht an Würtemberg §. 46. Verhalten der Prinzessinnen §. 47. Aufenthalt §. 48. Gottesfurcht und fromme Stiftungen §. 49. Sorge für die Unterthanen §. 50. Räthe und Diener §. 51. Gute Oeconomie §. 52. Auswärtige Angelegenheiten und Krieg §. 53. Verboth der Veräußerung §. 54. Treuer Diener Lohn §. 55. Unnütze Diener §. 56. Heyrath §. 57. Pracht und Spiel §. 58. Schwarz-

a) Schon der Zunamen eines Weisen, den sich dieser Fürst erworben, läßt uns hier eine merkwürdige Urkunde erwarten. Ich habe sie der Bequemlichkeit wegen in §§ abgetheilt und den kurzen Inhalt beygefügt. Man sehe übrigens den ersten Theil dieser Bruchstücke rc. S. 169.

Schwarzkünstler und andere Abentheurer §. 59. Geld-Vorrath §. 60. Wichtige Sachen §. 61. Studieren §. 62. Gute Sitten §. 63. Schmeichler §. 64. Väterlicher Seegen §. 65. Erbfolge der Seiten-Verwandten §. 66. Untheilbarkeit §. 67. Geschütz und Silbergeschirr §. 68. Räthe und Diener §. 69. Testaments-Vollziehung §. 70.

§. 1.

Im nahmen der Heil. unzertrennten Dreyfaltigkeit thun wier Wilhelm von Gottes Gnaden Landgraff zu Heßen, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda rc. Kund und bekennen offentlich hieran, das wier betrachtet undt zugemüth geführet haben, welcher gestalt alles menschen fleisch auff erden der sterblichkeit unterworffen, und nichts gewißers als der Tod, nichts ungewißers aber alß die Stunde deßelben ist, dahero einem jeden Christen obliget nicht allein nach dem ewigen und immerwehrendem Vatterlande, das wier bey unserm Herrn und Heylande Jesu Christo in seinem himlischem Reiche ewiglich leben mögen, stetigs zutrachten, sondern auch sein Haus mit versehung der seinen, und sonsten mit erklerung seines eüsersten und letzten willens zubestellen, dadurch allerhand zanck und wiederwillen bey den posteris zubenehmen, wie dan Gott der Herr selbst bey den Propheten dem König *Hiskiæ* sagen und befehlen lassen, Er solte Sein Haus bestellen, den er würd sterben. Ob wier nun wohl in Betrachtung dessen unßer Testament und letzten willen dabevor zu zweyen untterschiedlichen mahlen, und nehmlich zum ersten am 23 Novembr. Ao. 70. alß wier desmahls nur zwo Töchter Anna Marien 1) und Heddewigen und noch keinen Sohn gehabt, und hernacher alß unß der liebe Gott zween Söhne, Moritzen und Christian, auch mehr Töchter gnediglich bescheret, unterm dato den 26 Martii Ao. 76, auffgerichtet und gebührlich volzogen, jedoch dieweil sich seithero dieselbe damahls gewesene gelegenheit auch mehrfeltig geëdert in dem das nicht allein unßer Sohn Christian 2), sondern auch unßere vihlgelibte Gemahlin und ingleichen der Churfürst zue Sachsen, Herzog Augustus 3) aller Christmilter gedächtnüs, alß deßen libden wier unßern neben andern zum vormünder erbethen, und dazu unserer vornehmsten

1) Anna Maria also nicht Anna Christina, wie es im „genealogischen Handbuche vom Fürstl. „Hause Hessen S. 39" unrichtig heißt. Auch „Textor in der Nassauischen Chron. S. 90 nennt diese Prinzessin ganz richtig Anne Marie.

2) Dieser Prinz Christian war d. 14ten Octobr. 1575 gebohren und starb schon den 9ten Nov. 1578.

3) Churfürst August war im nämlichen Jahre, da dieses Testament gemacht wurde, nämlich den 11ten Febr. 1586 gestorben (Wecken Beschr. v. Dresden S. 135.)

sten Räthe eßliche welche wier zu Regenten verordnet, nach gnädigem Willen Gottes mit Todt abgangen, hergegen aber vnßer Sohn Moritz, so der zeit noch gar jung gewesen, nuhnmehr Durch Gottes Gnaden und segen in das 15 Jahr seines alters eingetretten. Derowegen die hohe vnvermeidtliche notthurfft erfordert, auch im letzten vnßerm Testament enderung vorzunehmen, und daßelbe nach ietziger gelegenheit zurichten. So haben wier darmit nicht eben auffs letzte, wen vns Gott der Allmächtige nach seinem gnädigen willen, mit lägerhafftiger Leibsschwachheit angriffe, da gemeiniglich der mensch umb der Krankheit und Leibsschmerzen willen, die notturfft nicht gnugsam bedänken kan, oder sonsten einen solchen vnverhoffentlichen fall, dadurch wier an verordnung vnserer Sachen verhindert würden, zuschickete, verzihen, sondern vns vnsers letzten willens bey gesundem Leibe und guter vernunfft erkleren wollen, als wier vns auch deßen hiermit und in Krafft dieses, in der besten form und maas solches immer von rechts und gewohnheit wegen geschehen soll, kan und mag mit austrücklicher Cassirung, auffhebung undt verrichtung beyder vnßerer in Ao. 70. undt 76. vffgerichteter Testamenter erklären wollen, auch das diß vnßer Testament undt letzter wille, nach vnßerm tödtlichen abgange, der in dem gnädigen willen Gottes stehet, alles seines Inhalts treülich Exequiret und volnzogen, und denselben allenthalben von vnßerm Sohn und Töchtern, auch verordneten Räthen, so vihl einen jeden an seinen ortt betrifft, gehorsamblich und ohne alle wiedersetzung nachgelebt, undt dem im wenigsten nicht zu wider gehandelt werden soll.

§. 2.

Vnndt anfänglich, die weill das ewige dem zeitlichen vorzusetzen, so erkennen wier vnß vor Gott unserm Himlischen Vatter vor einen Armen Sünder, der wier nicht allein in sünten empfangen undt gebohren seindt, sondern auch die wenigste Zeit nach Gottes willen und Befehl gelebt haben, nach dem aber seiner göttlichen Allmächtigkeit die welt also geliebet, das er seinen einigen Sohn gegeben hatt, auff das alle die an Ihm glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; So setzen wier alle vnser vertrauen undt hoffnung undt trost und zuversicht auff die menschwerdung, das vnschuldige bittere Leiden und sterben, undt die genugthuunge vnsers Herrn undt Heylandes Jesu Christi, undt glauben von Grund vnsers Herzens, daß er durch seinen gehorsamb das gesetze erfüllet, und Gott des Vatters Zorn gestillet, vor vnßere undt der ganzen Welt sünde genug gethan, undt die durch seinen todt verschlungen, auch vns undt allen Christglaubigen menschen, die gerechtigkeit, ewiges Leben undt seeligkeit erworben, undt aus lautter gnaden undt Barmherzigkeit, ohn alle vnser verdienst undt Würdigkeit geschenckt habe, das er auch vnßern sterblichen Leib am Jüngsten Tage von den Todten zur herligkeit wieder aufferwecken, und wier also mit Leib undt Seele, denselben unsern Herrn und

Heyland

Heyland Jesum Christum sampt allen außerwehleten undt Christglaubigen in ewiger freüdt undt seligkeit anschauwen, undt mit Ihme ewig leben werden, solches glauben wier, darin vertrauen wier, und in solchem festen glauben undt vertrauwen seint wier willig undt bereit, welche stundt undt zeit der Allmächtige Gott nach seinem Göttlichen Willen vns von hinnen abfordert, williglich von diesem jammerthal abzuscheiden und zu sterben, und seinen Göttlichen Vätterlichen Willen gehorsamb zu sein bis in den Todt, wollen auch damit in rechten steiffen glauben vnsere Seele, welche zeit Die Gott der Herr von vnserm zergenglichem Leibe abfordern wirdt, in die Barmherzige Hand vnsers Herrn undt Seligmachers Jesu Christi befohlen haben, mit innerlichster anruffung und festem glauben, er werde vns neben andern seinen Christglaubigen, die ihm sein Himlischer Allmächtiger Vatter geben, aus seinen händen nicht reißen laßen, sondern vns vor deren einen, davor er sein heylig Bluth vergossen, in das Buch des Lebens durch sein heyliges Bluth annotiren, und Durch sein bitter Leiden undt sterben den Zorn seines vatters vber vnsere sünden versöhnen, und vns zu seinem miterben seines himlischen allen Christglaubigen erworbenen Reichs annehmen undt machen.

§. 3.

Wan nun nach dem Willen Gottes Vnßere seele vom Leibe abgeschieden ist, so befehlen wir abermalß dieselbige vnsere Sele in die Handt vnsers Erlösers undt Seeligmachers Jesu Christi, undt vnsern todten Leichnam der erden, undt wollen, das derselbige ohn alle eüserliche gepränge, einfältiger, demütiger weiße nach Christlicher ordnung zu der erden bestattet werde, in die Freyheitter Pfarrkirchen allhier zu Cassell in vnserer gelibten Herrn Vatters, Frawe Mutter 4) undt Gemahlin löblicher gedechtnüs begräbnüß, undt ob wier wohl zu vnserm fr. lieben Sohne die zuversicht haben, das er auß söhnlicher liebe vor sich selbst geneigt sein werde, vns ein Epitaphium oder monument zum gedächtnüs vffzurichten, so wollen wier doch, das er daran keinen sonderlichen vnkosten undt über 200 fl. nicht wenden soll.

§. 4.

Dan weill wier allerhand sonsten stattliche gebeuw 5) allhier zu Cassell und andern ortten vnsers Fürstenthumbs gemachet, auch Spittal undt nützliche Stiftungen vor die armen,

4) Bekanntlich hatte dieser L. Wilhelm der Weise seinem Herrn Vater und Frau Muttet ein prächtiges Grabmal setzen lassen. Beschr. d. St. Cassel S. 356.

5) Von den Gebäuden dieses Landgrafen Wilhelm *IV.* sehe man die Beschr. d. Stadt Cassel S. 45. § 23. und das genealog. Handbuch v. d. Fürstl. Hause Hessen S. 37. 38. wo noch das neue Schloß zu Schmalkalden, die Wilhelmsburg, v. 1585 bis 1588. hinzu zu setzen.

armen, und zu vntterhaltung der Diener Gottes undt ihrer hinterlaßenen Wittiben vffgerichtet, So sollen daßelbige vnßere monumenta sein, dabey man vnßer zugedäncken haben soll, Wollen auch vnßern Sohn und nachkommen dieselbige vnsere Fundationes in ihrer ordnung zuhalten undt zu handhaben, ermahnet undt gebethen haben.

§. 5.

So vihl dan das zeitliche belanget, legiren undt verschaffen wier anfangs Hausarmen leüten in vnserm Fürstenthumb, Landtschafft undt gebiete Drey tausendt gülden, die ihnen auß vnßerer Rent Cammer zur zeit vnsers begräbnüs, oder auffs lengeste innerhalb Monathsfrist darnach, altem Brauch nach gereichet undt ausgetheilet werden sollen.

§. 6.

Vnsern Sohn Moritzen, wie auch allen undt jeden vnsern Töchtern, deßelbigen gleichen allen vnsern eheleiblichen Brüdern undt Schwestern, was deren nach vnserm Todte im Leben sein werden, legiren undt verschaffen wier einer jederen persohn insonderheit eine güldene Ketten von drey hundert Ducaten, und vnßer Bildnüs daran, vnser dabey zum besten freündlich eingedänck zue sein.

§. 7.

Allen vnßern Räthen undt Dienern zu Hoffe legiren und verschaffen wier hiermit einen halben Jahrs Soldt, derogestalt das einem jeden vber seine zur zeit vnsers absterbens betagter geldtbesoldunge noch ferner eine halbe Jahrs besoldung, was deßen ein jeder aus vnser Rent Cammer vermöge seiner Bestallunge an geldt zugewartten hatt, aus genaden gereicht werden soll, vnser dabey im besten zugedänken haben. Was Wier aber sonst eßlichen besondern persohnen in einem vnserm Codicill legiren werden, solchels wirdt sich daselbst befinden, undt sall daßelbige innerhalb Jahrsfrist weniger nicht, alß wehre es diesem vnserem Testament einverleibt, exequirt undt verrichtet werden.

§. 8.

So vihl denn vnser Fürstenthumb, Graf- undt herschafften, Landt undt Leüte anlanget, die Wier eins theilß aus Crafft väterlichen Testaments, 6) eins theilß nach absterben

6) Nämlich des 8ten und besonders des 12ten §. in *Schmincke monim. hass. T. IV.* S. 590. 592 u. f.

sterben vnsers fr. lieben Bruders Landtgraff Philipsen 7) löblicher undt seliger gedächtnüs, in beschehener richtiger abtheilung undt Vergleichung, mit vnserm fr. Lieben Brudern, zum theil auch durch andere immittelst zugetragene anfälle bekommen, haben wier dabevor in vfrichtung nechst vorhergehenden vnseres Testaments, alß Wier derozeit zween Söhne gehabt, betrachtet undt zugemuth geführet, das diß vnser Fürstenthumb, wofern es bey seiner dignität, ehren standt und würden erhalten, und seiner æstimation weiter nicht dan albereidts geschehen ist, geschwecht undt verringert werden, zu deme nicht allein dem Hl. Reiche, da dannen es herrühret, alle schuldige pflicht leisten, vnndt andere vihlfältige onera mit schickung jederzeit vorfallender Reichs, Crays, deputation, undt anderer tage, deßelbigen gleichen mitt verrichtung allerhand commissionen und anderer zur Regirung gehöriger undt darin vorfallender sachen ertragen, sondern sich auch gegen denen angränßenden Nachtbahren, Damitt es allendthalben umbringet, vffhalten, undt bey herbrachten Landt gränßen, herligkeiten undt gerechtigkeiten schüßen undt handthaben, darzu seiner vestungen notthürfftiglichen Bewahr: undt darneben die heillsame justitien menniglichen ohne respect *) gedeyen laßen undt würcklichen exequiren soll, sich hinführo ohne eüserstes verderben verachtung und endtlichen vnttergang Fürstl. reputation, ferner in theilung nicht kommen laßen, Wie dan auch bey vnsern löblichen Voreltern nicht herkommen, das nach einmahl von einander beschehener abtheilung des niedern undt Obern Furstenthumbs Heßen, einige Weittere 8) subdivision dieses oder jenes Orts erfolget undt vorgangen wehre, undt derowegen aus diesen bedencklichen wichtigen vrsachen, desmahls hierbemeltem vnserm Sohne Landgr. Moritzen allein 9) zum regierenden Hrn. aller vnser Landt

---

7) Philipp *II.* oder der Jüngere genannt, der in der väterlichen Theilung einen achten Theil nämlich die Nieder-Grafschaft Catzenelnbogen erhalten, war den 20. Nov. 1583 gestorben, und somit sein Theil auf die 3 übrigen Herrn Brüder gefallen.

*) d. i. ohne Ansehen der Person.

8) Diese Behauptung, als ob keine weitere Unterabtheilung Hessens Statt gehabt habe, ist nicht so ganz richtig. Denn auser den Haupt-Theilungen Hessens in das Ober- und Nieder-Fürstenthum unter den Söhnen Henrichs des Kinds Otto und Johann, und unter den Söhnen Ludwigs des Friedfertigen, Ludwig und Heinrich (s. oben S. 1 u. f.) deren sich der Testator neben seiner eigenen Theilung nur zu erinnern scheint, hatte wirklich Wilhelm *I.* dem das Niederfürstenthum zu Theil geworden, dieses wieder unter dem 16. May 1487 mit seinem Herrn Bruder Wilhelm *II.* getheilt, wie ich in den Hess. Beytr. B. *II.* S. 616 u. f. gezeigt habe.

9) Was die Einführung des Erstgeburth-Rechts in Hessen betrifft, so ist es zwar hinlänglich widerlegt, daß schon Otto der 1. selbiges eingeführt habe; (*Estor elect. jur. publ. L. 3. Cap. 24. §. 87. p. 167.* Teuthorn Gesch. d. Hess. Th. 6. S. 107. §. 3) es ist auch eben so bekannt, was deshalben a) der Haupt-Accord v. 24. Sept. 1627 §. 28, (*Ludolf symphor. consult. Tom.*

Landt undt Leuthe verordnet, Den andern unserm Sohn Christianum aber sonsten mit einem gebührlichen unterhalt versehen, wie daßelbe unser Testament in Buchstaben ferner in sich helt undt ausweißet. *)

§. 9.

Wan dan nun Der liebe Gott immittelst diesen unsern zweiten Sohn Christianum von diesem Jammerthal genediglich abgefordert, undt wier also mehr nicht dan einen einigen Sohn Landgr. Moritz zu unserm wahren ungezweyffelten Universal erben aller unserer Lande undt Leüthe, und alles Deßen, so wier nach unserm Todte verlaßen werden, es sey liegendt oder farendt, beweglich oder unbeweglich, wie das nahmen haben mag, nichts zumahl ausgenommen, hiermit benambt undt eingesetzt haben.

Wilhelm L. zu Hessen.

Dar-

II. Pars II. Col. 641.) b) Das statut. jur. primogen. v. 8. Jun. 1628. (Lünig Reichs-Arch. *part. spec. cont. II.* Forts. *I. Vol. IX. p. 846.* Rotenb. Vertr. Abdruck v. 1774. Fol. S. 23.) c) Der Westphäl. Friede Art. 15. §. 15. (Lünig *part. gen. Vol. I. p. 892. 929.*) d) Der jüngste Reichs-Absch. v. 1654. §. 188. (Ebendas *p. 621.*) enthalten, der Streitigkeiten nicht zu gedenken, welche die Regierenden, mit den Fürstl. Nebenlinien hierüber gehabt, über welches alles man schon anderwärts ziemlich vollständige Nachrichten findet. (Moser teusch. Staats-R. Th. *XIII.* S. 129 u. f. Desselb. Familien Staats-Recht Th. 1. S. 142. *Itter de feud. imp. Cap. 12 § 9 p. 627. Pfeffinger ad Vitriar. T. IV. p. 184. seq.* Samml. Hess. Landes-Ordn. Th. *II.* S. 74. Ludolf. Limnäum, Bilderbeck, Imhof, Estor und die vielen Deductionen nicht zu gedenken.) Das ist aber nicht so bekannt, in welchen Zeit-Punct man eigentlich die Einführung des Primogenitur-Rechts in Hessen setzen könne. Daß derselbe erst nach Philip dem Großmüthigen folgen müsse, ist wohl aus der in seinem Testamente noch verfügten Länder-Theilung klar. Aber eben diese Länder-Theilung, welche dem Erstgebohrnen, Wilhelm dem Weisen, nicht verstattete, allein Regierender Herr zu seyn, mag wohl einen solchen unangenehmen Eindruck auf diesen Herrn gemacht haben, daß er in der Casselischen Linie das Primogenitur-Recht wirklich einführte. Und das verfügte er per testamentum, und zwar nicht allein in dem vorliegenden, sondern schon in dem vorigen vom 26. März 1576 als er wirklich noch zwey Prinzen Moritz und Christian hatte. Von dieser Zeit an muß man also in der Fürstl. Hessen-Casselischen Linie die Einführung des Erstgeburts-Rechts rechnen. Was auch in der Folge den jüngern Prinzen zu ihrem Unterhalte angewiesen wurde, war keine Länder-Theilung, sondern geschah immer unter dem Vorbehalte, daß der Erstgebohrene nur allein Regierender Herr seyn sollte. (*Struv. in synt jur. publ. Cap. 27. §. 6. p. 1330* und im *corp. jur. publ. C. 31. §. 7. p. 1163* sagt schon, daß in Hessen die Primogenitur durch Testament eingeführt worden, ahndet aber von diesen Testamenten nichts, sondern beruft sich irrig auf einen letzten Willen Otto *I.*

*) Die Stelle aus diesem Testamente hat uns glücklicherweise Häberlin in d. neuest. Teutsch. Reichs-Gesch. B. 16. S. 442. mitgetheilt.

Darumb auch nach vnserm tödtlichen abgang alle vnsere vnttertḩanen, Landsaßen undt Lehnleute bemeltem vnserem Sohne Moritzen alleine, alß vnserem einigen Sohne erben undt Regierendem Herrn vnsern fr. lieben Brudern aber nicht anders alß den negsten Agnaten und anverwanten, vf den fall, da vnser Sohn Moritz ohne manliche Leibserben mit Todt verfahren würden, gewöhnliche huldigung, 10) eidt undt pflicht thuen sollen.

§. 10.

Wie wohl wier auch in vorigem Testament gewiße vormünder benennet, erbeten und geordnet, alß nemblich den Churfursten zue Sachsen, Hertzog *Augustum*, den Hertzog zu Wurtenberg undt vnsere beyde fr. liebe Brüdere, Landgr. Ludwigen undt Landtgraff Georgen, jedoch dieweill der Churfürst nunmehr mit Todt abgangen, auch vnser Sohn Landgr. Moritz mit Gottes gnädiger verleihung vierzehen jahr *) seines alters Compliret, und in das fünffzehende eingetretten, undt also gerad in dem alter ist, also weylandt vnser gelibter vatter lobseliger gedächtnüs gewesen, da seine väterliche Liebde ins Regiment kommen, zu dem auch insonderheit von Gott dem Herrn, davor seiner Göttlichen Allmacht billich lob undt danck zusagen, deromaßen mit verstandt gesegnet undt begabet ist, 11) das er nicht allein wohl Studieret, sondern sich auch verhoffentlich umb so vihl er bevorab auf frommer redtlicher undt Gottsfürchtiger Räthe undt verwalter anweisung in die Fürstliche Regierung schicken wirdt. So haben wier Derowegen vor vnnötig geachtet vnsere Herren undt freünde anderwerts mit besonderer Vormundschafft zu bemühen. Setzen Demnach, ordnen wollen, das mehr bemelter vnser Sohn auf dem fall vnsers

10) Man vergl. hier den Huldigungs-Eyd in Lünig teutsch. Reichs-Arch. *P. spec. Cont. II.* Forts. *I. Vol. IX. p.788. 845.* Lünig *Coll. nova* v. landsässig. Adel. *Tom. II. p. 805. 831. Hert opusc. V. I. T. II. p. 392. Articulata deduct.* d. Marburg. Success. betr. Beyl. *pag. 32.*

*) Vergl. Moser Teutsch. Staats-R. Th. 18. S. 403 u. f. wo schöne Nachrichten gesammlet sind, und wo auch besonders S. 406. diese Stelle aus Buchenbecker von den Erbhofämtern S. 52. angeführt wird.

11) Man höre das Urtheil eines gleichzeitigen Schriftstellers, des *Daniel Eremita in itinere Germanico Opusc. var. p. 371*: „Est Landgravius *Mauritius* satis decoro & procero corpore majestatem incessu, aspectu, sermone profert, nisi quid vultus dignitatem, dentium exporrectorum prominentia sermonis elegantiam insectandi mordax studium contaminat". Weiter *p. 370*: „Græce & Latine exacte, Hispanice, Italice, Gallice novit, & invidiam Mithridatis quoque famæ facit. Augetur ea laus Philosophiæ praeterea & omnium bonarum artium *absolutissima* cognitione, qua ille *ad miraculum* excellit". Vergl. hiermit Casparson vom gelehrt. Character des Herrn Landgraf. Moritz. Cassel 1774. 1775. 4.

fers tödtlichen abgangs der in dem gnädigen willen Gottes stehet, selbst zur Regierung treten, Ihm Ritter vnndt Landtschafft und alle Lehnleute, auch hoff undt Landräthe, 12) Beampten undt Diener, huldigen undt pflichte thuen undt leisten, auch alle wichtige händell undt reservata, es seyen Cantzley, Cammer, undt auch haus undt hoffhaltungs sachen mit seinem vorwißen undt Consens gehandlet, auch alle vornehme resolutiones undt verschreibungen mit seiner neben des Stadthalters undt Cantzlers in Cantzleysachen, in Cammer- Hoff- undt haußhaltungssachen aber mit des Cammermeisters und eines der Cammerräthe subscription, verfertigt werden sollen.

§. 11.

Vnndt damit solches alles umb so vihl mehr beßer undt aufrichtiger ergehe, so wollen wier bemeltem vnserem Sohne zu Räthen undt verwaltern etzliche gewiße Persohnen in einem besondern Codicill, neben diesem vnserem Testament nahmhafftig machen vndt verordnen, welche sein vnsers Sohns Räthe undt Diener, und mit Deren rath, bedencken undt guthachten er beydt Religions und prophan Sachen in Hoff, Cantzeley undt Renthcammer zu verwalten undt zu verrichten haben sollen, fihlen hierunter sachen vor so wichtig undt schwer wehren, sollen die Landräthe undt mitt verwalter, die wier in selbem Codicill auch nahmhafftig machen wollen, darzu erfordert, und mit dero Rath undt vorwißen, darvon gehandelt werden; Wehren aber die sachen einer solchen importantz vnndt wichtigkeit, darinnen sich Räthe undt Mitverwaltere nicht wohl entschließen können, oder dergleichen herlig undt gerechtigkeiten belangeten, daraus Krig und Weiterung erfolgen mochten, auch solche sachen wehren, da billich vnserer fr. lieben Brüder mit wißens zuhaben sich gebühret, so sollen solche sachen umbstendiglich an Beide ihre libden gelangen, undt Deroselben räthlich bedäncken undt guthachten in alle wege daruntter vernommen werden, wie wier auch beede ihre liebten hiermit gantz brüderlich undt freündtlich ersuchen und bitten, das ihro Liebden umb Unseres freundlichen Vertrauens willen sich hierinnen undt sonsten allenthalben guthwillig erzeigen, und mehr bemeltem vnserem lieben Sohne Landgr Moritzen in diesem undt allen anderen zutragenden sachen, in freündlichem gutten Befehl zuhaben, unbeschwert sein wolten, wie vnser Brüderlich vertrauwen zu ihren libden stehet.

§. 12.

12) Damals ein Ausschuß der Landstände. Man sehe, was ich davon im Teutschen Staats-Magaz. Götting. 1796. H. 1. S. 118. angeführt habe.

§. 12.

Drügen sich auch solche sachen zu, darunter nicht allein vnsere fr. lieben Brüdern, sondern auch anderer vnserer Herren undt freünde bedenckens von Nöthen, So sollen vornehmlich vnsere Erbverbrüderte undt Erbvereinigte Die Chur- undt Fürsten der heüser **Sachsen und Brandenburg** 13) sampt und sonderlich nach gelegenheit, auch wo vonnöthen, vnser Schwager der Herzog zu **Württenberg**, alß vnser Kinder negster anverwanter vndt Bluthsfreündt deswegen ersuchet, undt mit ihrer libden Rath undt bedencken gehandelt werden; Darumb wier auch Ihren libden allerseits vnsern Sohn undt Töchter hiermit in besten Commendiret undt gebethen haben wollen, Das ihr Libden sampt undt sonderlich in dem guten Vertrauen, wie biß hero geschehen auch gegen vnser Kindern verharren, und sich dieselben in allem Besten befohlen sein laßen wolten.

§. 13.

Vnndt nachdem die **furcht Gottes** ein anfang ist der Weißheit, Dahero alles gutes und gedeyen kombt, und Der jenigen Reich, so Gottes des Herrens Reich und ehre suchen lange bestehet; hergegen aber alle der jenigen thuen undt wesen, so Gott nicht achten, wie spreü vergehet, und mit ewigem feür verbrennen wirdt, so ermahnen wier obgedachtenn vnsern Sohn **Moritz** auß vätterlicher pflicht, das Er vor allen Diengen Gott undt seine hl. Geboth vor augen habe, Gottes undt seiner Christlichen Kirche Ehr undt wolfahrt pro suo sibi concredito talento mit allen seinen Kräfften undt vermögen treülich suchen undt beforderen, undt sein Göttliches wortt Ihm ein licht seiner füße sein wolte laßen, Darnach er wandele, seine Allmächtigkeit in allen nöthen Mitt rechten glauben durch Christum unsern Herren anruffen undt bitten, das Er Ihm seinen H. Geist geben, und bey Ihme stercken und erhalten wolle, das er Ihn in allen seinen thun undt wesen schützen undt Regieren, und auff dem Rechten wege der Seligkeit leiten undt erhalten wolle, thuet er das, undt thuet es von Hertzen, so wirdt Ihn Gott segnen undt von seinen feinden undt allem vnglück gnädiglich bewahren, und seinen Nahmen undt ansehens bey den leütten auff dieser welt hinwiederumb hoch erheben undt Groß machen, thut er es aber nicht, oder aber (da Gott vor sey) untter einem Hypocritischen schein; so hat vnser Sohn aus Geistl. und weltl. historien albereits exempla genug gelesen, wie Gott mit denen so Ihn verachten, und seinen Nahmen misbrauchen undt Darunter andere Dinge suchen, pfleget umbzugehen, daran er sich zu spiegeln.

§. 14.

---

13) Man vergl. d. Handbuch zur Kenntn. d. Hess. Cassel. Landesverf. u. R. B. 3. S. 280 u. f. unt. dem Art. Erbverbrüderung mit Sachs. u. Brandenb.

§. 14.

Derohalben verordnen und befehlen wier vnserm Sohn und Nachkommenden, auch seinen von vns zugeordneten Räthen undt verwaltern, und binden Ihm und Ihnen ein, bey vetterlichem gehorsam, auch ihren eyden und pflichten, Damit Sie Gott in der H. Tauffe, und itzo vns, künfftig aber vnserm Sohne und nachfolgern, alß ihren Landesfürsten verpflichtet, das sie darauff mitt allem treuen fleiß sehen, das die Kirch und Schulen im Lande mitt frommen, Gottsfürchtigen vnndt gelehrtten Leütten, die aller Christlichen friedtligkeit, nicht zu zanck undt vnnötigen Spitzfindigkeit geneigt seindt, bestellet, und darneben dis Ihr fürnehmste sorge sein laßen, das in Kirchen undt Schulen der *religion* halber keine trennung noch etwas neüwes eingeführet, sondern die Lehr des H. Evangelij vermöge Prophetischer und Apostolischer schrifften, heiligen dreyen Symbolen, auch der Auspurgischen *confession* 14) rein undt lauter getrieben, undt alle Diejenige so schwärmereyen undt Curiosas quaestiones zu moviren undt frembten verstand einzuführen, undt dadurch unitatem ecclesiarum zu turbiren sich vntterstehen würden, bey zeiten abschaffen, *) keiner weder zu profession oder Pfarrdienst kommen laßen, er thue dan pflicht, das er obgedachten conditionibus treülich nach kommen, auch vnsers H. Vatters undt vnserer Kirchenordnung, *reformation* und *agenten* sich gemäß zu verhalten, und vnitatem ecclesiarum Hassiacarum fouiren und erhalten helffen wolten.

§. 15.

Also soll auch vnser Sohn undt Nachkommen die reine Lehrer und Prediger befordeæren, und ob ihnen halten, auch die *Vniversität*, spitäler Gottes Kasten, Stipendia, das Stifft Rotenbergk, wie wier den gebeßert, 15) vermöge aufgerichteter ordnungen, und was wier vor der verstorbenen Predicanten Wittiben von Neüen gestifftet, Item vnser Neüer Spital 16) allhier zu Cassel, und sonsten alle vnsers Hrn. Vatters Gottselige und vnsere Stifftungen, auch ob undt was wier deßen mehr stifften würden, in ordnung

14) s. mein Handb. zur Kenntn. der Hess. Cassel. Landesverf. u. R. Th. *I.* S. 335 u. f. Ledderhose Kirch. Recht Abschn. *III.* Hauptst. 1. S. 91 u. f.

*) Vergl. Beschr. der Stadt Cassel S. 340. *u. f.*

15) Vergl. Ledderhose Hess. Kirch. Staat S. 181. 182.

16) Hierunter wurde damals das Hof-Hospital St. Elisabeth verstanden, weil es L. Wilhelm der Weise neu aufbauen lassen. s. die Beschr. d. Stadt Cassel S. 380, wo jedoch diese Handlung in das Jahr 1587 zu spät gesetzt wird, wie das hier vorliegende im Jahre 1586 errichtete Testament beweißt.

ordnung undt gutem wesen erhalten, auff das dem allen durch Gotts fürchtige treüe und nicht eigennützige Leüte zum Besten und nützlichsten vorgestanden werde, wie solches unsers Hrn. Vatters sein Testament 17) weitter ausweißet.

§. 16.

Dieweill sich auch ein schädtlicher spalt im Articul des hochwürdigen Nachtmahls erhelt, und wier aber bißhero wie auch zuvor unser Hr. Vatter Gottsel. gedächtnüs durch gnädige hülffe des Allmächtigen verhütet, das derselbige spalt in unsere Kirchen undt schulen nicht eingerißen, sondern Dieselbige desfalß lange zeit in guter ruhe und Christlicher einigkeit erhalten worden seindt, biß der sachen durch etlichen *Nasutulos*, so in den Dritten Himmel gestigen, und durch ihre Klugheit undt Magnificat zu reformiren gemeinet, eßlicher maßen trennung anzurichten sich untterstanden.

§. 17.

So soll sich unser Sohn Deßen auch hinfuhro befleißigen und Diejenigen, so sich zur *Concordia Buceri* 18) bekennen, auch sonsten friedfertig seyn, undt keine turbas moviren, weitter nicht dringen, noch Ihnen Ihre conscientias curiose inquiriren, noch andern solches zuthun gestatten, wie uns solches unßer Hr. Vatter seel. in seinem Testament 19) auch dero maßen gantz treülig befohlen.

§. 18.

Ingleichem so vihl den erregten streit von der allenthalbenheit des Leibes Christi betrifft, darüber jetziger Zeit pro & contra vihl bücher geschrieben, undt derselbe streit mit großem ärgernüß der Kirchen getrieben wirdt, auch solch dogma ubiquitatis also gethan ist, das demselben nicht allein von vihlen berühmten Theologen wiedersprochen, sondern auch solch dogma defendiren, untter einander selbst nicht einig seyndt in dem etliche universalem omni præsentiam carnis Christi zu verthätigen sich untterwinden, eßliche aber dieselbe wiederfechten, mit vorwendung das sie keinen grundt in der H. Schrifft habe, undt dargegen allein Specialem seu particularem quandam ubiquitatem corporis Christi asseriren, Dahero wier dan umb solches gefahrlichen streits willen, daran so vihl absurda consequentia

17) §. 6. u. 7. (*Schmincke monim. Hass. T. IV, p. 589.*)

18) s. davon L. W. Wittich Handb. der christl. Kirch. u. dogm. Gesch. Th. 1. S. 352.

19) Testament L. Philips des Großmüthigen §. 4. (*Schmincke l. c. T. IV, p. 587.*)

sequentia hengen, und dadurch die vornehmbsten Articul unsers Christlichen glaubens in frembden verstand gezogen werden, und dan auch alle wohl sopirte hæreses *Eutychetis & Nestorii*, imo ipsius Ary ex orco wieder herfür bracht, und der hohe articul, daran alle unsere seeligkeit hafftet de incarnatione verbi bey den einfeltigen in zweyffell gezogen wird, da wier vornehmlich bewogen werden, uns der *Subscription* des *concordien* buchs zu verwegern, 20) so wollen wier hiermit unseren Sohn Landgr. Moritzen und unsere nachkommende aus våtterlicher sorgfeltigkeit, wie auch ingleichen seine geordnete Råthe undt verwaltere gantz Treuhertzig undt genådiglich, auch bey ihren Seelen heill undt Seligkeit vermahnet haben, das sie sich vor diesem streidt undt irrigem labyrinth hüten, und darinnen nicht einlaßen, auch ebenmaßige versehunge bey allen Kirchen undt schulen dieser lande mit fleiß thuen, damit die liebe Jugendt auch vihl einfåltige Leute durch solche und dergleichen paradoxa undt Sophisterey, daraus tanquam ex pixide pandoræ so vihl den Christlichen Symbolis und H. Schrifft wiedriger absurda herfliessen, nicht verführet, im glauben irre gemacht, undt endtlich mit dem verdampten *Eutyche* die menschheit Christi gentzlich verleugnen.

§. 19.

Dargegen aber sollen sie bey der einfalt Góttliches Wortts undt unsers Christlichen glaubens nach ausweißung Augspurgischer *Confession*, *Catechismi Lutheri* und unserer Kirchen ordnung verharren, undt es dem Synodal undt andern abschieden so mit unsers fr. lieben Bruders Landgr. Ludwigs undt unser ratification undt beliebung, auch unser allerseits Råthe Superintendenten undt Theologen Rath und gutachten auffgerichtet, undt zumehrmahlen wiederholet undt bekråfftiget seindt, steiff undt fest halten, undt alle unsere Theologen und prediger zu ebenmeßiger observation derselben mit ernst anweißen, auch keinen in Dienst nehmen, Er gelobe dan undt schwere solches alles getreulig zu halten und darwieder nicht zu handeln; Alle und jede unsere Theologen und Prediger die sich deßelben abscheiden gehorsamlich untterwerffen, Denen gemåß erzeigen, und sonsten friedtferttig, ohne erwekkung schadtlicher Unruhe in ihrem Ampd verhalten werden, Die soll unser Sohn undt nachkommende nicht allein einen jeden an seinen ort, undt bey seinem ampte unbvertrungen, undt unbeschwerdt bleiben laßen, sondern sie auch schützen unndt verthetigen, undt ihnen die hanndt Genådiglich bieten.

§. 20.

Negst deme soll unßer Sohn Landgr. Moritz undt zugeordnete Råthe undt verwaltere dahin sehen und trachten, das guth ordentlich Regiement in der Cantzeley

20) Vergl. d. Beschr. d. St. Cassel S. 340.

ley 21) und allenthalben in allen Städten und Amptern des landes angestellet und gehalten, auch unßers Sohns Authorität bey den vnttertkhanen Edlen vndt vnedlen erhalten, vihl böser gebrauch undt gewohnheiten ab= undt dagegen gute nützliche Policey und ordnung angestellet, die *Visitation* wie auch *reformation* ordnung, so wihr außgehen laßen, gehalten, auch die Superintendentes darbey gehandhabet, undt keinem von Adell im Lande gestattet werde, sich deßelbigen zu endtziehen und zu wiedersetzen.

§. 21.

Sie sollen auch in allen sachen, so vor Sie gelangen guten undt eüsersten fleiß anwenden, Dieselben mit wißenden Dingen oder billichen bescheidt zu vergleichen, damit die armen Vnttertkhanen durch weitleüffstige Rechtferttigung nicht vmbgetrieben, oder offtmahls mehr, auff die Rechtfertigung wenden müßen, alß das guth wehrt ist. Da sie aber in der güthe nicht zu endtscheiden, und zuvergleichen, sollen sie gute *justitiam* halten, und jederman er sey arm oder Reich, ådell oder vnådell gleichmäßig schleünig Recht ergehen laßen und darüber halten,

§. 22.

auch mit allem fleiß vorkommen, das die armen vnttertkhanen von ihren Junkern mit auffsetzung vnverpflichteter frohnen vnndt Diensten und andern imposturen, auch abtringung vnerkenter Bußen, entziehung ihrer gemeinden, Wälde, hute, undt trefften auch andere Neürungen nicht beschweret, wie auch von den beampten durch geschäncke undt Hanckalia 22) nicht übernommen, auch mit fronen und diensten, so sie denen Beampten zu ihrem privat nutzen über die gewohnliche Ambtsdienste zu leisten getrungen, nicht belästiget sondern die überträter darumb mit ernst gestraffet werden.

§ 23.

---

21) Was damals unter Canzley verstanden wurde, kann man am besten sehen aus dieses Landgrafen Canzley-Ordnung v. 25. Apr. 1581. in der Samml. Hess. Landes-Ordn. Th. 1. S. 438 u. f.

22) Ich habe dieses Wort noch nie gehört, kann auch nur eine Muthmaßung angeben, was es bedeute. Hancha hieß nämlich eine Hamelskeule (*Du Cange hac voce T. II. Col. 575.*) Nun stehet in allen unsern Sportul-Ordnungen, daß die Beamten sich keine Braten schenken lassen sollten (s. mein Handbuch Th. 2. S. 174.) Es muß also dieses ein ehemals eingeschlichener Mißbrauch gewesen seyn. Sollten die Hanckalia hierauf Beziehung haben? Man macht, wenn man ein Wort nicht kennt, manchmal lächerliche Auslegungen!

§. 23.

Also soll auch vnßer Sohn Landgr. Moritz neben denen zugeordneten Räthen und Verwaltern ob den Verträgen und vergleichungen, so vnser vorfahren vnndt wier mit benachbarkeiten Chur undt Fürsten, sonderlich aber mit vnserm fr. lieben Bruder getroffen und auff gerichtet mit treüen fleiß steiff undt festhalten, sich an Landt undt leüten, Gräntzen, jachten, Renthen, Zinßen hoheidt, herl undt gerechtigkeiten nichts endtziehen lassen, sondern Dieselbe beydes mit recht und der faust verthätigen.

§. 24.

Vnndt nachdem wier auch etzliche geringschätzige gebrechen mit andern benachbarten haben, wo den Dieselbige ohne abbruch undt schmählerung landt vnndt leüthe durch geringe undt hohe Obrigkeit könten verglichen werden, wüßen wier nicht hoch zuwieder rathen, doch hohe undt geringe obrigkeit des landes vngeschmählert. *)

§. 25.

Nachdem wier auch mit vorwilligung der Kayserl. Majestät expectanß auffs haus Kräyenbergk 23) vom Apt zu Hirschfelde erlanget, so sollen vnsers Räthe Ihnen angelegen sein laßen der sache zum ende bringen, und sich die vorgewentete fründtschafft davon nicht laßen abhalten, angesehen das ein jeder sein und der seinen bestes zu suchen schuldig, wie dan auch die Hr. vom Haus Sachsen, die doch ein ander näher an Blut freündtschafft, alß sie vns verwandt, solcher Blutfreundtschafft halben ein ander nichts nachlassen, sondern ein jeder theill sein bestes, darzu er befügt sich weiß treiben undt fordern.

§. 26.

Also sollen auch vnsers Sohns Rathe undt Verwaltere ander rechtsachen alß mit der schiffardt undt sonsten mit fleiß treiben und nichts verseümen.

§. 27.

Die Landrechnungen sollen alle jahr durch den Cammermeister und verordneten der Renth Cammer sobalt nach dem ersten Ianuario abgehöret, und ihnen vnser Hauptman

*) Ein dergleichen auswärtige Angelegenheiten betreffender Artickel ist hier ausgelassen.

23) Vergl. *Ledderhose jur. Hass. princip. in abbat. Hersfeld. ante pac. Westph. p. 65. 206.* Desgl. Lünig Reichs-Arch. *Spicil. eccles. Cont. I. Vol. XIX. p. 1063.*

man zu ziegenhain Eitell von Berlips, und unser natürlicher Sohn, Pfhlips wilhelm zu geordnet werden, Dieselben abhören zu helffen, vnndt alle Recess sollen vom Cammer Meister undt Philips wilhelm neben den beambten in Recess Büchlein vntter schrieben werden, auch unserm Sohn die Relation von einer jeden Ambts Rechnung, gleich wie itzo vns, auß dem pergamendt anschlägen und außzügen der ambts Rechnung beschehen, damit er in den handell komme und wiße, waß sein sey.

§. 28.

Des Cammerschreibers, wie auch Die Tranckstener, Wein undt Küchenschreibers Rechnung soll unser Sohn neben obgeschriebenen, auch neben Dem Stadthalter undt Cantzler selbst Persöhnlich abhören und ver Recessiren.

§. 29.

Die Cammerordnung so wier mit bedacht auch langwieriger erfahrung gestellet, 24) auch vnß sehr vorträglicher befunden, soll keines weges geendert, sondern steiff und vest gehalten, auch alle mahl zu angehender der Landtrechnung in beysein des Cammermeisters und der darzu verordneter abgelesen werden, Damit sie ihnen in frischer gedachtnüs sey, sich darnach zu halten.

§. 30.

Wier Rathen auch vnserm Sohne gantz treülig, das er sich nicht lasse bereden, seine Länderey zu vermeyern, den ob wohl Dienstgelt vor außtellung der äcker etwas thut, so wirdt doch den äckern nicht gewartet, sondern schandtlich ausgesogen, Das da er zuvor 2 oder 3 virtell ertragen, er hernach kaum so vihl metzen erträgt, und in vihl jahren nicht wiederumb in beßerung zu bringen, wie auch die gebauw so sie die Meyer verfallen laßen, mit großen Kosten zu repariren, wie wier solches mit großen schaden innen worden.

§. 31.

Die ambtsknechte auff den Aembtern, alß Rendtmeister, Schultheiße soll unser Cammermeister neben dem Stadthalter und Cantzler auch hauptman zu Ziegenhain undt Pfilips wilhelm, aber die geringen Ambter, alß Landt Knechte, Hoffmänner, scheüren Knechte undt schaffmeister vnser Küchenmeister, doch mit vorwißen vnserers Cammer-

24) Nämlich unter dem 1ten März 1568. In der Samml. d. Hess. Landes-Ordn. Th. II, S. 338 u. f.

Cammermeisters undt Cammer Räthe, aber die Reitende undt gehende förster, soll unser Jägermeister Geörg Schätzel und Otto von Wildungen, neben unserm Oberforster anzunehmen undt zubestellen haben, biß unser Sohn so weit in die Regierung kömbt, das er die leute selbst kennen lernet und zuverordnen hat.

§. 32.

Doch sollen sie alle sämptlich, denen die bestellung der Ambter befohlen, dahin trachten, das Sie hierzu Gottesfürchtige, auffrichtige und wohl *qualificirte* leute nehmen, und darinnen nicht verwandtnus oder freündtschafft oder das sie etwan ihre Diener gewesen, ansehen, sondern solche leute nehmen, die unserm Sohne und seinen unterthanen, auch dem Dienste so er versehen soll genug thun können; zu Vögten Rendtmeistern und Rentschreibern sollen sie unsere Diener in der Rent-Cammer und von der Cantzeley so ein jahr acht oder 10 beim handell gewesen und sich fleißig und wohl gehalten, und dem soff und andern Lastern nicht ergeben; zu schultheißen aber berittene und versuchete Knechte, und sonderlich auß unßern einspännigern wofern darunter solche, so darzu genugsam qualificiret, zufinden, oder aber sonsten feine berittene Knechte, so die Reüterey bey vornehmen von Adell oder sonsten getrieben, undt sich nichts nehmen lassen; Aber die geringen Ambter mit solchen leüten, Die dazu genugsam, fleißig und from seyn bestellen; wo aber itzo oder künfftig Ambtsknechte angesetzet, die untüglich undt untreu befunden die sollen sie von Stund an abschaffen, und an ihre Stadt andere tügliche leüte verordnen.

§. 33.

Die Cantzeley soll unßer Stadthalter Cantzlar benebens dem Vice-Cantzlar mit *Secretarien* und Cantzeleyschreiberen; aber unser Cammermeister mit seinen adjuncten Die Rendtcammer; undt gedachter Cammermeister neben dem Küchen Meister undt Marschall das haußgesinde, mit tüglichen persohnen auff condition wie oben gemeldet zubestellen haben. Da aber aldieweill unser Sohn unter ohngefehr 20 jahren seines alters von Räthen, Ambtsleüten und dergleichen hohen befehls leüten jemandt abgienge, so sollen dieselbe Städt mit Rath undt zuthun unßer Brüder undt geheimen Räthen mit tüglichen undt qualificirten persohnen erstattet werden.

§. 34.

Allen unnötigen Kosten und nothwendig gesinde sollen sie nach müglichkeit abschaffen, und alle vergebliche verschwendung undt sumtus, so vihl sein kan, meiden, damit nicht alles, was einen Gott bescheret aufgeschlemmet und auffgefreßen, sondern auch

etwas

etwas möge erspаret werden *), vnserm Sohn selbst, undt landt und leüten zu trost undt besten, und damit er nicht, wo ibest 25) eine noth hergehet, oder extraordinarii sumtus, wie solches offt in der Regierung geschiehet einfallen, allezeit müße gelt auff schwere verschreibung auffnehmen, oder seine vnttertbanen darumb schatzen, sondern jederzeit einen paaren pfennig zu verrichtung solcher dinge in der handt behalten.

§. 35.

Darumb soll Er biß das er in den ehestandt greifft, nicht über sechzehen pferdt auff seine streü, und nicht über 10 oder 12 von Adell neben dem Marschal und hofmeister neben den andern Räthen, auch nicht über 10 oder 12 einspänige Knechte halten, und die übrige posten, so vihl immer müglich moderiren und einzihen.

§. 36.

Aber auff der Cantzeley, item in der Rent Cammer, soll er nicht weniger persohnen halten, alß das buch so wier ihm zugestellet 26), mitbringet; Den wen der örter gleich eine persohn oder mehr gehalten werden, alß man etwa bedürffe, das er sich nicht laßen tauren; sintemahl wier alle sterblich, darum von nöthen thut, das neben denen alten junge auferzogen, so des Landes sachen undt gelegenheit wißen, und die abgangenen Stadt ersetzen können.

§. 37.

Die Walder 27) sollen in guter häge gehalten werden, und das Rotten dadurch die wälder verwüstet, nicht gestattet werden; den des holtzes so wenig alß des täglichen brotts zu endtraten, undt ist dahin zudäncken, da etwa durch ein Krig oder ander vnglück ein Brand ins Landt kähme, das Stedte undt Dörffer abbrenneten, Da man dan das holtz nicht in Vorrath sparet: so werden Dieselben verbranten Dörffer und Stedte langsam wieder erbauet werden.

§. 38.

*) Vergl. unten §. 52.

25) Ist ein Provincial-Ausdruck, der so viel bedeutet, als „einigermaaßen."

26) Dieses Buch ist noch vorhanden, und wird dermalen im Geheimen Cabinets-Archiv aufgehoben. Es ist in einer rothen Schale schön eingebunden, besonders deutlich geschrieben, und enthält vortreffliche Lehren, die eines Weisen würdig sind.

27) Wegen Hegung der Wälder sehe man ebenfalls das Testament Philips des Großmüthigen §. 56. (a. ang. O. S. 625.)

§. 38.

Die Wiltfuhren sollen nicht verösset; auch nicht zur übermaß undt zu vihl großer beschwerung unserer Unttertanen, gehegt, undt derowegen das jagen eines jeden orttes also angestellet, und Diß temperament undt maß gehalten werden, Damit sich niemandt zu beklagen, das er umb seines lustens undt Wildtbredes willen seine arme leute laße verderben darumb soll auch unser Sohn der armen untterthanen an denen örttern, wo vihl wiltbrett ist, mit Geldt undt frucht zur Wildthuth steüre geben, auch gestatten das wildtbret auß der frucht zutreiben, innaßen unser Herr Vatter *) undt wier bey zeit unserer Regirung gethan haben.

§. 39.

Es soll auch unser Sohn undt zugeordnete Räthe undt verwaltere die gebeuw im lande, beides an schlößern undt vestungen in guten Bauw vundt beßerung halten, angesehen das dieselben unser Hr. Vatter und uns, auch die Armen untterthanen ein groß es gekostet, und da man sie nicht in bauw und beßerung helt, leicht verfallen, hergegen aber wan man sie in achtung hat, mit einem gülden verhütet werden kan, das mit 1000 nicht zu *repariren*, darumb soll er auch ordinariter einen geschickten bauw undt wallmeister halten, und Dem nach gelegenheit leüte zuordnen, wo er vernehme das von waßer oder sonsten schaden gedrauet würde, das dem nechsten geholffen werde.

§. 40. **)

Also auch nach dem wier beydes zu Cassell ein gewaltig zeughaus gebauet, und mit Nothwendigen geschützen undt Munition versehen, auch noch eins zu Zigenhain halten, welches auch zimlich wohl angerichtet, so soll unser Sohn undt zugeordnete Räthe dieselben zeügheußer sampt ihrer munition in gutem esse undt wesen erhalten, undt wo durch langheit der Zeit etwas zu renoviren, den darauff auff jährliches poliren und auswischen lauffenden unkosten sich nicht laßen dauren, den umb einer bösen stunde willen trägt ein ehrliebender man vor und vor sein schwerdt an der seiten, also soll ein Furst, wan er schon meinet er sitze im besten Frieden sich mit seiner vestung, zeüghauß, Geschütz undt gehöriger Munition am besten gefast halten, damit er solches bey der handt habe; Den wo man die Dinge ehr nicht zur handt schaffen wolte, biß das man ihrer bedörffte, so

*) Man sehe dessen Testament §. 58. a. ang. O. S. 626.

**) Mit diesem § ist abermals das Testament L. Philips §. 15. 42. am ang. O. S. 598 u. 614. zu vergleichen.

so können sie mit doppelen oder dreyfachen vnkosten, darzu auch eine lange Zeit nicht zu wege gebracht werden, vntter deßen einen großen schaden leiden, oder auch groß fortheill verseumen könte, Der vihlmahl mehr alß die gantze arckeley und munition wehrt ist, zugeschweigen das wo die handtrohre, Harnish, spieße und schlachtschwerter vnnd dergleichen nur verwahret, so vihl undt mehr ist alß paar Geldt, dan man ein jedes Stück im fall der noth zwey oder dreymahl so theür kan loß werden, alß es eingekaufft. Darumb ermahnen wier auch vnsern Sohn und verordnete Räthe, das sie darneben auch nach guten undt versuchten Büchsenmeistern trachten, und in bestallung nehmen, die mit dem Geschutz undt Artolerey wißen umb zugehen, undt Dasselbige zugebrauchen.

§. 41.

Wier vermahnen auch Die verordnete Räthe undt verwaltere, bey den pflichten damit sie vnserm Sohne zugethan seyn werden, das sie vntter einander einig seyn, sich freündlich undt wohl vergleichen, und gegen einander nicht eyffern, oder einen andern haßen undt neiden, Wehre aber einer oder mehr storkopff vntter ihnen, der sich nicht weißen laßen, noch auch mitt dem andern vergleichen wolte, soll vnser Sohn denselben mit rath unserer fr. lieben Brüder auch zugeordneten Räthen gnad. dimittiren und seine Stadt anderwertts mitt ihren Libden auch übrigen Räthen, rath undt bedencken ersetzen, dan weill die Trennung untter Räthen ein schädtlich ding ist, daraus nichts guths erfolget, wie solches die exempla genugsam bezeügen, so erfordert unsers Sohn notturfft, das diesem Vnrath bey zeiten begegnet, und dem in die länge nicht zugesehen werde.

§. 42.

Wier bitten undt ermahnen auch vnßer fr. liebe Brüder mit besondern fleiß, Sie wollen vnsere verordnete Räthe bey dieser von vns befohlenen administration schützen undt verthetigen, undt sie davon nicht tringen laßen, da auch, welches wier vns nicht versehen, jemandt sich zu ihnen, zuwider dieser vnserer disposition, nötigen, und in die Regierung bringen wolte, solches keines weges gestatten noch zulaßen, sondern das nach allem vermögen abwenden helffen, in maßen wier auch hiermitt alle und jede vnßere vntterthanen von Ritter undt landtschafft, bey den Eyden und pflichten, darmit sie vnß verwandt, und ins Künfftige vnßerm Sohne verwandt werden ermahnet haben wollen vnserm Sohn undt zugeordneten Räthen auff den fall beyzupflichten. Da der Räthe undt verwalter einer oder mehr der Regierung nicht allezeit beywohnen, noch sein ambt der gebühr versehen könte, so soll dem oder denen gleichsehr eine gute bestallung in ihr hauß, davon sie sich betragen mögen, und ihr lebelang gereichet, und ein ander an seine Stadt verordnet werden.

§. 43.

So vihl vnßere Töchter betrifft, dieweill der liebe Gott nach seinem gnädigen willen vnndt wohlgefallen Denenselben Ihre Fr. Mutter vnßer vihlgel. gemahlin von diesem jammerthal dabevor abgenommen, und seindt hero die hochgeborne fürstin vnßere liebe Schwester vnndt Gevatterin Fr. Hedwig Landgräffin zu Hessen ꝛc. Geborne Herzogin zu Württembergk vnßere beede Töchter 28) zu sich genommen und in Gottesfurcht auffgezogen, davor wihr ihr libden gantz fr. dank sagen, so können wier keinen ůmbgang haben, an ihre libden auff den fall vnßers tödtlichen abgangs, mit bewilligung ihres Hrn. Ehegemahls vnßers fr. lieben Bruders nicht allein bemeldete vnßere beyde eldeste Töchter nochmahls bey sich behalten, sondern auch die zwey jüngsten vnßere Töchter 29) gleichfalß zu sich nehmen, Sie in Gottesfurcht undt allen Fürstl. Tugenten aufferziehen, und ihnen an Stadt einer treüen Fr. Mutter sein wolle. Dargegen vnßer Sohn landtgr. Moritz bemeldte vnßere Töchter mit bekleidung und sonsten ihrem Stande undt landtbrauche gemeß nemblich einer jeden alle meße 100 fl., oder was vnsere Schwester die Landtgräfin 30) sambt vnsern Brüdern ihnen vnsern Töchtern alle meße ordnen werden, über das so sie von ihrer Fr. Mutter seel. Morgengabe haben, wie etwan hiebevor vnserer Schwester auch geschehen, halten, und darüber vnßerer Schwester undt gevatterin Landtgr. Hedwig 300 fl. jährlich, alldieweill Ihre libden vnßere Töchter bey sich haben wirdt, zu besonderer libnüs reichen laßen soll.

§. 44.

Würde aber Ihre libden vnßere Töchter in die länge bey sich zubehalten, beschwerlich seyn, so soll vnßer Sohn Landtgr. Moritz Sie zu sich nehmen, und der gebühr nach biß Sie ausgestattet, zu versorgen, und zu vntterhalten; auch das jenige was vnßere Brüder zusampt Landtgraffs Ludwigs gemahlin, und die verordneten Räthen einer jeden zu Kleidung und vntterhaldt verordnen werden, jährlich zu reichen schuldig sein, auch ihnen einen erbaren redlichen Man zum Hoffmeister, darzu eine erbare Tugendreiche Hoffmeisterin Jungfrauen Mägde nach ermeßung vnßerer Brüder und räthe, halten, und sollen hoffmeister und höffmeisterin sonderlich darauf sehen, das ermeldete vnsere Töchter ein erbarlich, züchtig, und vnverdachtig leben führen. Einer jeden vnßerer Tochter soll vnser

28) Diese beyden ältesten Töchter sind schon oben §. 1. genannt worden.

29) Diese jüngste Töchter waren Sophie und Christine.

30) Nämlich seines Herrn Bruders Landgrafen Ludwig *IV*. mit dem Zunahmen Testator, Gemahlin, welche 1563 vermählt war und keine Kinder hatte.

vnser Sohn Landtgr. Moritz zu rechtem heyrathguth Durch die sämptliche vnsere und vnserer Brüder landtschafft vermöge des mit ihren libden erbverdrags, erlegen laßen, 20000 fl. 31) undt darzu von seinem Cammer guth 8000 fl. vor Kleider, Kleinoder und Geschmuck bezahlen, auch vber das alle hochzeitlichen vnkosten, doch nicht uber 1000 frembde pferde 32) zuerbitten: Vnnd was vff abfertigung oder heimführung gehöret allein abthun, könte er aber mitt dem Breütigam handeln, das er die hochzeit auff sich nehmen wolte, so soll vnser Sohn demselben dargegen 4000 fl. am paaren gelde zulegen, was auch vnsern Tochtern von geschmuck der Mutter und Kleinoden angefallen, ihnen güthlich folgen laßen und derowegen ihnen nichts abziehen, und mitt dieser vnserer verordnung und abferttigung vber einer jeden vnßerer Töchter an Stadt ihrer gebührende legitimæ, vermöge des langwierigem gebrauchs undt herkommens in diesem Fürstl. haus Hessen, welches auch vnserer mit dem haus Sachsen gelibten vnndt verschworenen Erbverbrüderung gemeß ist, verschafft haben wollen, sollen dieselben vnßere Tochter zufrieden, und von vnßern landen vnndt leüten, auch sonsten von allem übrigen vnßerem nachlaßen, aldieweill Ihr Bruder und deßen descendentes vorhanden, gänßlich abgeschieden sein und bleiben. Es wehre dan sache, das vnser Sohn Landtgr. Moritz, welches der liebe Gott Gnädiglich verhüte, mit todt ohne leibes Erben abginge, oder gleich leibes erben verließe, und die auch todes verfielen, und also von vns in absteigender Lini. keine mänliche Leibeserben vorhanden wehren, auff welchem vnverhofften fall, ab wier wohl vermöge deßen mit vnßern freündl. lieben Brüdern dabevor auffgerichteten Erbvertrags guth fug und macht hätten vnßern Töchtern alles und jedes, was wier bey vnser Regirung durch vorsichtige Haushaltung und Gottessegen, an paarschafften, Kleinodien, Silbergeschir, und andern fahrnüs und vorrath erobert, und vor vns bracht zu verteilliren, und zu verschaffen, jedoch damit dieselben vnßere Töchter vnser väterlich herz undt neigungen, und darneben gleich sehr auch vnßere freundl. liebe Brüdere vnsern brüderlichen willen im werck zu spüren: So setzen, ordnen und wollen wier das auff solchen unverhofften fall da nemblich vnßer Sohn Moritz und deßen descendentes masculi nicht mehr vorhanden sein würden, vnsere Töchter sämptlich die helffte von allem von vns herrürenden fahrnüs, Es sey an

31) Die gewöhnliche Fräulein-Steuer, wovon das mehr angezogene Handbuch 2c. Th. *IV.* S. 91. und besonders Ledderhose kl. Schr. B. 5. S. 20. nachzusehen.

32) Diese kosteten bey solchen Feyerlichkeiten besonders viel. Auf dem Beylager Markgraf Joachims zu Brandenburg mit Magdalenen Herz. Georg zu Sachsen Tochter 1524 hatte der Hof zu Dresden 2048 Pferde zu füttern; (Wecken Beschr. v. Dresden S. 340.) Im Jahre 1541. bey einer ähnlichen Gelegenheit ebenfalls 1197 fremde Pferde. (Ebendas. S. 349.) Gleichergestallt 1561 zu Leipzig 6000 Stück, welche in 7 Tagen 13000 Scheffel Hafer gefressen. (Buchenbecker v. d. Hess. Erbhofämt. S. 133.)

an paaren oder angelegten gelder, silbergeschir, Tapecerey, Frucht, Wein, haußrath, vorrath, und dergleichen beweglichen dingen, nichts als allein geschütz pulver undt Munition, auch etzliche Stücke Silbergeschir, so wier alß nachfolget zum haus Cassell unßer dabey zugedäncken verordnet, ausgenommen, und die andere helffte, unsere brüder oder deren Erben Fursten zu heßen, auch zusammen erben, haben undt hinnehmen sollen, doch soll unsern Brüdern frey undt bevorstehen, unßern Töchtern sämptlich vor diese Ihnen verschaffte helffte der pharnüs, ob Sie lieber wolten einhundert Tausendt gülden paar zuerlegen, oder an gewiße Ortter zu versichern, welche auch unßere Töchter zunehmen schuldig, damitt content undt begnugt sein, und sich keiner vatterlich: oder Brüderlichen erbschafft, ohne was Sie wegen ihrer Mutter und auß dem hauß Württemberg auff die Heyradts verschreibung an zugebrachtem heyrathguth undt erbfällen zugewartten, weitter anmaßen sollen, was auch dißfalß eine jede unserer Tochter zu ihrem theil bekombt, solches soll eine auff die ander in mangell der Leibeserben vererben, und da sie endtlich nach dem willen Gottes ohne leibeserben abgingen; so soll solches alles wiederumb zuruck an das furstenthumb Hessen, woher es kommen gelangen und fallen.

Begebe sich endtlich das der gantze mänliche Stam dieses unsers fürstl. Hauses Hessen, da Gott vor sey, abginge, so sollen auff denselben fall unßere Töchter mitt und beneben andern aus dem Hause Heßen, derozeit vorhandenen ehelichen gebohrnen töchtern zu gleichen Rechten in allen sachen stehen, das ihnen auff solchen fall gebühren möchte.

§. 45.

Was dan die mütterliche anwarttung betrifft, dieweill unsere Gelibte Gemahlin Gott seel. von ihrer morgengabe und geschmuck vor ihrem absterben Verordnung und austheilung gemacht, solches auch vollen zogen, so laßen wier es auch dabey bewenden. Was aber die 32000 fl. Ihrer libten uns zugebrachten Hayraths guth auch, zugebrachtet und geschenktes silber geschir betrifft, solches soll bey unserm Sohne bleiben, all dieweill er und seine erben im leben, würden sie aber, welches Gott Genädiglich verhüte, ohne leibes erben verfallen, so soll solch heyrath geldt undt Silbergeschier unßern Töchtern auch heim und zugewachsen, und durch unsere Brüder alß die successoren vor allen Dingen treülig außgerichtet und vergnugt werden; innaßen solches unser Hayrathsverschreibung, so von unßern beederseits Hr. vettern, weylandt herzog Christoph zu Württenberg ꝛc. undt landgr. Philips zu Hessen löblicher undt seel. gedächtnüs, auffgerichtet gewest ist.

§. 46.

Da sich aber auch ein fall im haus Württenberg begebe, also das unser Schwager Hertzog Ludwig zu Württenbergk ohne manliche Leibeserben mit tode abginge, welches Gott

Gott genädiglich verhüte, was den derselbige fall unseren Kindern von Ihrer Fraun Mutter seel. wegen geben und zubringen würde, deßen soll unserm Sohne und Töchtern samptlich zugleich recht stehen.

§. 47.

Wier wollen auch unsere Töchter sämptlich undt sonderlich hiermit auß vätterlicher Treuw undt liebe vermahnet haben, das sie Gottsfürchtig sein, unsere freündtliche liebe Schwester undt Gevatterin die Landtgr. an statt ihrer Fr. Mutter in ehren halten, ihr allen schuldigen gehorsam leisten, sich vor stoltz hoffardt und übrigen pracht in Kleidung und vor aller leichtferttigkeit, in geberden wortten und wercken hüten, darzu alle leichtferttige und beschriete gesellschafft meiden und fliehen, und sich vihlmehr befleißigen, wie sie inwendig mit Gottseligkeit, Zucht, erbar: und frömmigkeit, und anderen fürstlichen Tugenten gezieret, dan von außen mit köstlichen und übermeßigen Kleidungen geschmuckt sein mögen.

§. 48.

Begebe es sich, welches Gott gnädiglich abwende, das unser Sohn Moritz ohne leibes erben verfiele, damit dan unsere und zu der zeit unbestattete döchter, auff denselben fall und also in omnem eventum auch versorget und eine gewiße bleibende stette haben mögen, so verordnen wier Ihnen auff solchen unverhofften fall, Schloß Stadt und Ampt Rodenbergk sampt aller seiner Zugehör, wie das dabevor unserer gelibten Gemahlin Gottseligen, zum leibguth verschrieben, das Sie darselbst stets ihre pleibende Stedt haben sollen, biß Sie verheurathet und ihnen das jenige so einer jeden in diesem unserem Testament vermachet und gepühret, gereichet, geliffert und gefolget wirdt, davor ihnen auch dasselbige Ampt Rotenberg sampt aller seiner zugehör hiermit verhypotheciret und verpfendet sein soll.

Unndt von dieser unserer verordnung was undt so vihl unsere Töchter belanget, soll unser Sohn und deßen Räthe einer jeden unserer Töchter einen glaubwürdigen extract geben unndt zustellen, darnach Sie sich jederzeit zurichten.

§. 49.

Unsern freündlichen lieben und einigen Sohn L. Moritz ermahnen wier abermahls mit vätterlichen Treüwen, das Er vor allen dingen und in allen seinem thuen und vornehmen Gott und sein heiliges wortt und gebote vor augen habe, darnach sich in allem seinen handeln richte, undt so vihl menschliche schwachheit zuleßt, sich hüte, und wohl vorsehe wißentlich nichts thue, so seinem h. Befehl zuwieder, sondern bey Erkanten wahrheit

des h. Evangelii nach außweisung undt erklerung der dreyen *Symbolen* und *Auspurgi*schen *confession* standhafftig verharre, darvon nicht abweiche, weder zur lincken noch zur rechten sondern der nach seinem talento und allen vermögen Gottes Ehre und die h. Lehre des h. Evangely gebührlich helffe fort pflantzen erweitern und verthetigen. Negst dem vermahnen wier ihnen, das er ihme die Kirchen, *Univerſit*ät, schulen, Spitalen und andere Stifftungen 33), so unßer Hr. Vatter sehl. und wier gestifftet, mit allem treüen laßen befohlen sein, die in dem Standt und ordnung, wie sie gestifftet zuerhalten, und ihnen nichtes abrechnen, noch zu endtziehen zu laßen.

§. 50.

Seine Untterthanen und Lehnleutte von Graven, Edlen und Unedlen, Insonderheit die armen, thuen wier ihm gleicher gestalt in sein Hertz undt gewißen befehlen, das Er die alß sein eigen fleisch undt bluth lieben, und vor allem unrecht und unbillichen gewalt nach seinem vermögen mitt darsetzung leibes und Blutes schützen unndt schirmen und ihnen schleünig gleich und recht wolte wiederfahren laßen, wie solches einem Landtsfürsten undt *Patri Patriæ* gebühret.

§. 51.

Er soll auch darauff bedacht sein, das er redliche, Tugendliche persohnen, die auffrichtsam und eines erbaren gemüths undt wandels, und nicht geitzig sein, zu räthen und Dienern, auch Ambtsknecht annehmen, unnd darauff sehen, das jedermänniglich hoch oder niedrig standes Ohne respect zur Billigkeit verholffen werde. *)

§. 52.

Weiter ermahnen wier unserm Sohn, das er sich guter haushaltung befleiße, selbst zu seinen sachen sehe, nicht alles auff andere leüte stelle, sondern sich nicht scheme, die wochenrechnungen in der haushaltung selbst zu übersehen, insonderheit aber des Cammerschreibers, Tranckstеür, Wein und Küchenrechnungen selbst abhören, damit er sehe, das er vor sich und nicht hinter sich haußhalte, auch nicht mehr verthue alß er einkommens hat, und darüber nicht in schulden und verderben gerathe 34).

§. 53.

33) s. oben §. 15.

*) Hier sind etliche unwichtige Stellen weggelassen.

34) Man vergleiche hiermit oben §. 34, und L. Philips Testament §. 27. (a. ang. O. S. 604.)

§. 53.

Vor ausländischen und frembden sachen soll er sich mit allem fleiß hüten und sich nicht darein mengen laßen, sondern mitt fuge von sich weißen, damitt Er nicht dadurch sich selbst und sein landt und leüthe in beschwerunge bringe und hüte sich mitt allem fleiß, das er sich so fern ers immer umbgehen kan, zu keinem Kriege 35) laße bereden, den es wirdt nicht fehlen, es werden vihl auch seiner eigenen leütte an Jhm liegen, zu nagen, das er ihm einen nahmen mache, und sich dieses oder jenes vntterstehen solle, das rathen sie ihme aber nicht umb seines bestens sondern umb ihres nutzens willen, damidt Sie reich werden, seiner schlößer und Ampter an sich bringen, und sich nach ihrem willen richten undt halten müße; Darumb hüte er sich vor Krig und allen occasionibus belli, gantz vorsichtiglich, da er aber ja und vnvmbgänglich Krigen müste, So haben wier Jhme in dem buch 36) so wier ihme zugestellet, etliche warnungen undt Cautelen gestellet, so wier von vnßerm Hr. Vatter undt andern Kriegs verständigen leütten bekommen, die habe er in guter acht, und brauche darneben Kriegsverständiger Treüer leute, die die Sache neben Jhme mitt ernst meinen.

§. 54.

Wier setzen ordnen und wollen auch hiermit Crafft dieses vnsers Testaments, das vnser Sohn undt nachkommen von demjenigen, so wier von vnserm Hrn. Vatter undt Er forderst von vns ererbet, es sey an herschafften, ämptern, vogteyen, dörffern und gerichten nichts verkeüffen, verschencken, andern zu leben ansetzen, oder vnter einigem schein, wie der nahmen haben mag, vereüsern soll, es wehre dan die eüserste Kriegesnoth vorhanden, auff den fall soll er mitt vnserer Brüder alß den mit interessenten, und auch vnser getreüen Ritter und landtschafft, alß die den mehrern theill der ämpter und gütter, so versezet undt verpfendet gewesen, wieder eingelößt, Rath vorwißen und bewilligung handelen, undt wo er oder seiner nachkommen etwas ohne den Agnaten auch Ritter und landtschafft vorwißen versetzen, verschencken oder vergeben, soll es keine Krafft oder Wirckung haben.

§. 55.

Wo er auch Räthe oder einen Diener hätte, so ihme treuwlich und nützlich gedienet, und durch ihre industriam fleis und mühe Landt und Leüte hetten helffen vermehren oder

35) s. L. Philips Testament §. 28. a. ang. O. S. 604.

36) s. oben §. 36. n. 26.

oder des Fürsten persohn, oder ein ortt Landes vor augenscheinlicher gefahr hetten helffen erretten, den kan und soll unser Sohn mitt lehn und güttern, so ihme heimbfallen, oder ein zimblich gnadengelt, oder da die Dienste Groß wehren, mitt einem zimblichen Stück gutes aus unseren Landtgütern, doch mit vorwißen der Agnaten und landschafft solches nach gelegenheit geleisteter Dienste recompensiren.

§. 56.

Aber sonsten gemeinen Dienern die nicht mehr erwerben, alß alleine, das sie ihme helffen Brodt und Wein verzehren, das er denen Groß ubermeßig gnaden gelt solt geben, darzu soll er sie nicht gewehnen, angesehen das er ihnen ohne das mehr, alß sie ihme Dienst leisten gibt.

§. 57.

Vor Hurerey und unzucht, das er dieselbige alß ein schädtlich gifft, beydes leibes und der seelen meide, warnen wier ihnen gantz treuwlich, dargegen aber rathen wier, das er nach erreichtem zwantzigstem Jahre 37) seines alters mitt rath unserer freündlichen lieben Brüder und seiner Räthe nach einem ehrlichem heurath und Gott seligem Christlichem ehestandt mitt Gottes hülffe undt beystandt gebe, und in seinem verheurathen mehr auff Gottfürchtigkeit und erbarkeidt der person, den auff die schöne welche nicht lange wehret, und mehr auff gute dienstliche freündtschafft den auff hohen heurath, deren er den Schuellsack muß nachtragen, sehe, in alle wege aber hüte er sich eine zu nehmen, so seiner *religion* nicht ist, den Gott verbeüth es nicht vergeblich, so siehet man auch bißweilen exempell, was vor glück darbey ist.

§. 58.

Deßgleichen ermahnen wier ihn unsern Sohn gantz vatterlich, das er sich vor übermeßigem pracht, panckketieren, ubermeßiger Kleidung auch Kleinodien einzukauffen, auch sonderlich vor großem spielen sich hüte, dan die spieler seindt mußlich und brauchen natürliche und übernatürliche Mittel, nur das sie einen umbs geld bringen, darumb soll er bedäncken wie ungüdtlich er daran thut, das er seiner armen untterthanen schweiß und bluth, welches ihme landt undt leüthe zuverthätigen, und den armen zu helffen ge-

geben

37) L. Moritz hat wirklich erst im 21ten Jahre sich vermählt. Er war nämlich gebohren den 25. May 1572 und vermählt den 24. Sept. 1593.

geben wirdt, dermaßen vnnützlich verschwende; sintemahl der jubilirer keiner das Glaß oder Kleinoder, so sie dem Hrn. verkauffen, umb den halben wehrt wiederumb annehmen, darbey wohl zusehen, was sie vor wahre verkauffen.

§. 59.

Also soll er auch nicht weniger von den *Alchimisten*, *Paracel*ischen, *Spargiricis*, *Nigromanticis* und Künstlern die große Dinge vorgeben, aber doch wenig oder nichts præstiren mit fleiß undt wohl vorsehen, damitt sie ihnen mitt ihren imposturen nicht allein umb das guth, sondern auch umb leibes gesundheit, ja in gefahr seiner Selen bringen, wie das vihl exempla vorhanden, die sich also betrogen, sondern er wartte seines beruffs, so wirdt er allezeit mehr alß genugsam zu schaffen finden, damitt er könne die zeit hinbringen.

§. 60.

Vnndt nachdem vnßer gelibter Hr. und Vatter sehl. Gedächtnüs, einen zimblichen vorrath an gelde hinterlaßen, mitt befehl denselben nicht zu verschwenden, sondern zu beschützung vnserer und vnser Brüder lande, so wier feindtlich angegriffen würden; zubehalten und zugebrauchen, und vnß Gott aber biß dahero, davor seiner Allmacht wier lob und danck sagen, friede beschehret, da wier von denselben vorrath weitter nichts alß die legata damit zuverrichten, vnndt darnach noch sonsten in einer sache vnserer Brüder Landtgr. Ludwigen bewust, 30000 fl. genommen, alß ist vnser will vnndt verordnung, das vnser Sohn von vnser verlaßenschafft die 30000 fl. ergänze, und zu verordnetem brauch zu ziegenhain und hier im geldt gewelbe bleiben laße; Waß wier weiter aber an paarem gelde verlaßen, sol er zu anders nicht alß zu obgemelten effectu und darnach wo ihm ein gelegener guter Kauff vor stünde, zu erweiterung seiner landt undt leüte, aber keinesweges zu prangen, panckedieren und andere Dinge brauchen, und zusehen, das er mitt Gottes segen denselben vorrath von jahren zu jahren ihm etwas mehren möge, ihme selbst landt und leüte zu trost; sintemahl jetziger zeit mitt geldt auffbringen seltzam zugeth, und einer nicht allein landt und leüthe versetzen und verpfenden, sondern auch schier seine seele verschreiben muß. Darumb soll er auch wen man ihme umb lehnung geldes anlangen wirdt, wohl an sich halten, dan all dieweill einer auslehnet, ist er eines angenemehr lieber freündt, wen er aber bezahlung fordert, sihet man ihn sauer an, und machet ihm einer also mitt seinem eigenen gelde feinde, Darumb halte er es also das er keinem lehne Er setze ihm den also baldt ein guth und phand ein, damid er niemandt umb pension oder haupt Summa zu mahnen.

§. 61.

Wier rathen Ihm auch hiermitt und befehlen ans vatterlicher macht, das er und sonderlich in anfang seiner Regierung, vnndt biß das er seine und des landes gelegenheit wohl erlerne undt begreiffe, in wichtigen sachen, und sonderlich so landt undt leute betreffe nichts vor sich selbst vornehme oder handele ohne seine Räthe oder darnach die sachen seindt auch vnserer Brüder Rath und vorwißen, sondern sich in allen sachen auff dieselben referiren, So kan er durch dis mittell vihler beschwerlichen anmutungen sich entschlagen, und vihl vndanck von sich schauben.

§. 62.

Letzlich ob wier wohl aus gewißen vrsachen verordnet das er so balt nach vnserem tödtlichen abgang, Welcher in dem genedigen willen Gottes stehet, selbst zur Regirung gezogen werden soll; So ist doch vnßer meinung gar nicht, das er darumb die *Studia* gar verlaßen und gar seines eigenen Willens sein soll, dan auff den fall würde er alles das, was er bißhero feliciter apprehendirt, balt vergeßen, und ihm nichts nütze sein, welches schandt undt schade wehre. Deme vor zukommen, bitten, verordnen und vermahnen wier vnsern Sohn gantz vätterlich, er wolle die wohlgelegte fundamenta seiner Studiorum, auff dem fall, da wier im Kurtzen oder ehe er das 18. jahr seines alters ausbracht, abgingen, die Studia gar liegen laßen, sondern dieselben fleißig mitt gelehrten leüten reputiren, und sich nicht schemen, das er etwas von einem andern lerne und etwas wißen wolte, den es ist ihm keine schande sondern eine ehre; Sonderlich aber begehren wier, an ihnen gantz vätterlich, er wolte neben den exercitiis sacro S. Scripturæ, & matutinis & serotinis precibus, & enarratione *psalmorum* die er gelernet hat und fleißig exerciret, und die Tage seines Lebens nicht vergeßen soll, ihme auch *officia Ciceronis & introductionem in jus civile*, so wier ihm stellen laßen, mit fleiß anhören, damitt er also einen guten gustum philosophiæ & juris civilis bekomme, und nicht alle wege den Doctoribus darinnen glauben müße.

§. 63.

Gleicher gestalt ermahnen wier ihn gantz treülich, das er sich in *moribus* fein *gravitätisch*, und seinem Stande gemeß gegen jedermänniglich verhalte, leichtfertige wortte und gebehrden unangesehen Ihnen solches etzliche vor eine Kunst achten, sonderlich aber des schädtlichen Lasters des Vollsauffens, dadurch vihl gute ingenia auch leib undt gesundtheit verderbet wirdt, zugeschweigen, das es auch eine große sünde vor Gott ist, so vihl sich endthalte, und entschlage, gegen jedermänniglich der gebühr nach, sich freundtlich,

lich, gegen wenige aber vertraulich sey, und seines hertzens geheimnüs offenbahre. Da auch sein hoffmeister oder andere ehrlich leüte von Räthen ihnen auß schuldiger untterthäniger pflicht, doch loco & tempore oportuno, etwas würden einreden, so ihme übell anstünde, oder vor den Leutten zu spott und Schimpff möchte gereichen, soll er daßselbige keines weges von ihnen übell auffnehmen, sondern vihlmehr darbey erkennen, das sie es treülich undt guth mitt Ihme meinen, ihnen davor dancken und willig folgen, und ihnen ja nicht über das maull fahren, das sie ihn fürchten, vor seinem schaden nicht mehr warnen.

§. 64.

Also soll er sich auch vor schmeichlern undt ohrenbläsern, welches eine Jehe gifft bey jungen herrn ist, gantz vorsichtiglich hüten und bewahren, und sich wieder seine von vns alß seinem vatter zugeordneten treuwe Räthe auch hoffmeister undt Schuellmeister, die vihl fleiß undt gutes bey ihm gethan, nicht verhetzen laßen, sondern ihnen in allen billichen dingen gehör geben und folgen, dan wier das vertrauwen zu ihnen haben, das sie Ihm nichts böses oder betrigliches, oder diesem vnserem Testament widriges rathen werden.

§. 65.

Vor allen dingen aber geb er sich zur Gottesfurcht, welches der Brunquell ist aller weißheit, und was er thut oder vornimbt, thue er alles in der furcht Gottes, so wirdt ihme das übrige alles zufallen, und wirdt Ihnen Gott segnen mitt dem Tau des himmelß und feüchtigkeit der Erden, frucht, wein und Oley die menge geben, alle seine feinde vnter seine füße legen, alle die segnen so ihnen gutes wollen, und alle die verfluchen so ihme Vbels wünschen, Amen.

§. 66.

Vnndt nachdem vnser leben undt sterben in der handt des Allmächtigen stehet, da sich dan begebe, das wier oder vnser Sohn alle Todes verfahren, und keine mänliche leibes erben, von vns in absteigender Lini vorhanden sein würden, auff denselben fall wollen wier vnser Landt und Leüthe, und alles anderes was wier verlaßen werden, außerhalb obbemelter verschaffter legaten, unsern freündl. lieben brüdern alß den einigen wahren erben und nachfolgern vermachet haben, jedoch das ihre libden zuvorderst vnseren freündl. lieben Töchtern zuvor caution und verschreibung thuen, Ihnen alles und jedes, was ihnen vermöge dieses vnsers Testaments gebühret, unweigerlich folgen zu laßen, und sie in gebührenden befehl Schutz und schirm zu halten.

§. 67.

§. 67.

Dieweill aber auff denselben fall vnsern Brüdern nicht räthlich, sondern auch landt undt leüten nicht nützlich ist, das vnser hinterlaßen Fürstenthum in zwey theile getheilet werde, welches auch so wohl vntter vnsern vnttertthanen von Ritter undt landtschafft vihl zancks und wiederwillen verursachen, wier wollen geschweigen, das die gräntzen undt dergleichen ober herlig: und gerechtigkeiten dermaßen gegen den benachtbahrten nicht würde gehandthaben werden mögen. So setzen wier vor des rathsambste und nützlichste an, wollen auch vnsere Bruder freündtl ermahnet und gebethen haben, das sie vns alß ihren eltesten Bruder, der ihr selbst, undt des gantzen Landes gelegenheit am besten weis, auch ihrer aller wohlfahrt und zünehmen mitt brüderlichen Treüen zum Besten beforderdt sehen wolte, nicht enthören wolten.

Achten nehmlich das vnßer Bruder L. Ludwig vnser Fürstenthum mitt zugehörigen Graff und herschafften, Adell undt lehn leüten in aller maßen, wie wier das itzo innen haben, zusambt den darauff noch stehenden schulden zu sich nehmen, und dargegen ihren inhabenden ortt landes, gleichfalß mitt seinem zugehörigen Adell lehenleüten und darauff stehenden schulden vnserem bruder L. Georgen überlaßen, und dasselbige endtweder erblich, oder da es einem oder dem andern bedäncklich, zum wenigsten auff eine gewiße anzahl jahre und weitere endtliche vergleichung, wolten wier vns versehen, es solte dieser vorschlag nicht alleine keine sondere vngleichheit auff sich haben, sondern auch mitt beeden unsern Brüdern, und ingleichem landt und leüten daran sein, und obwohl hierunter etwas ungleichheit sein soll, die doch geringe sein wirdt; so kan gleich wohl dieselbige von vnsern Brüdern vntter sich selbst, oder durch Zuzihung dero von vns vnserm Sohne zugeordnete Rathe oder auch Redtlicher verständiger persohnen von Ritter undt landtschafft leichtlich rectificiret, und die vergleichung in güte ohne sonderliche weitleüfftigkeit getroffen werden, darzu wier vnser Brüder freündt: und brüderlich vermahnen.

§. 68.

Dieweill auch eine vestung ohne Geschütz und *munition* nichts ist; so soll in beeden vestungen Cassell und Ziegenhain alles geschütze und gehörige munition, wie das in einer jeden festung zur zeit vnsers absterbens befunden wird, gelaßen und davon nichtes vertheilet werden; Also hilten wier auch billich sein, das es gleichfalß in dem übrigen vnßerer Brüder vestung auff dem fall vorgeschribener verordnung gehalten, bey einer jeden festung ihr geschütz undt munition gelaßen, auch sonsten die übrigen heüser ihres hausraths zur zeit obgemelter mutation vndt verenderung durch vertheilung nicht bemübet werden doch silber geschir hierunter nicht gemeinet, außerhalb etzlicher besonderer Großer Stücke, Die wier machen laßen, daran vnser wapen und *contrafeth* stehen, die sollen an keine theilung gebracht,

gebracht, sondern vnangeschlagen beim hauße Cassell pleiben. Mögen aber zu hochzeitten und anderen pancketen des Fürstenthumbs gelauhen, doch das sie in alle wege bey dis vnser Hauß restituiret werden.

§. 69.

Vnßere Räthe und Diener so umb vnser und des landes gelegenheit wißen, sie seyen in der Cantzley, Renth Cammer oder sonsten am hoff, oder Beampten, die soll man in der Bestallung, wie biß hero geschehen ist, behalten und dieselben nicht leichtlich ersteigern; aber sonsten sollen und mogen vnser Sohn mitt rath der Räthe die jenige, die so vns treülig gedienet, auch ferner nützlich dienen können, mit heimgefallenen lehn, oder sonsten mitt Genade gelt aus der Renth Cammer zimblich belohnen, wie dan ingleichen die verordnete Räthe von dem verfallendem lehn und sonsten ein jeder nach gelegenheit seiner Dienste, und geleisteter Treüe mühe, undt arbeit bedacht werden soll, damitt sie derselben ihrer mühe undt arbeit ergötzlichkeit empfangen, doch alles auff maße, wie vor stehet.

§. 70.

Diesen vnsern letzten willen wollen wier nach vnserem tödtlichen abgang durch vnsern Sohn L. Moritzen alß vnseren einigen erben alß durch die verordnete Räthe, denen wier dasselbige bey den pflichten, damitt sie vns verwandt sein, aufferlegen und befehlen, alles inhalts exequiret und zum treülig sten vollenzogen haben. Vnndt im fall diß vnser Testament und letzter wille in einigen theill etlicher solennitäten oder anderen vrsachen halber vor mangelhafftig angezogen, und vor kein solenne Testamentum nach schärffe der Rechte geachtet werden wolte, so wollen wier nichts desto weniger alß eine vätterliche disposition inter liberos auch Iure Codicillorum und alß sonst stehet ein jeder letzter wille Krafft und macht haben soll. Da wier auch ein oder mehr Codicill vber kurtz oder lang vnter unserm Handtzeichen vnd auff getrücktem Ringpittschafft verferttigen wollen, die wollen wier auch durch vnseren letzten willen ratificiret und bekräfftiget haben, das sie sowohl exequiret werden sollen, alß wen sie würcklich disem vnserem Testament und letzten willen einverleibt wehren.

Doch behalten wier vns bevor diesen vnsern letzten willen jederzeit nach vnserm gefallen und guter gelegenheit zu endern, zu mindern, zu mehren, gar ab oder bey zuthun. In vrkundt haben wier vns mitt eigenen handen unterschrieben, auch darneben ein jeder Blath insonderheit verzeichnet, und vnser Fürstlich groß Insigell hieran wißentlich hencken laßen. Geschehen und geben zu Cassell den 25. Iuny Ao. 86. 38).

Diß

38) Nach Verfertigung dieses Testaments lebte noch dieser Landgraf 6 Jahre, wie sein Begräbnis-Thaler mit der Inschrifft zeigt: „*Wilhelmus* dei gratia Landgravius *Hassiæ* obiit anno „1592 die 25 Augusti aetat, suae 61." s. Madai Thal. Cabin. Th. *I*, S. 400. *n*. 1243.

Diß ist also mein Testament und letzter wille, und wohlbedächtliche verordnung, wie es nach meinem tode, das in handen Gottes stehet, allenthalben mitt meinem nachlaß, Sohn Döchtern bestellung der Regirung und sonst soll gehalten werden, bitte und vermahne meinen Sohn undt Töchtere auch meine nachgelaßene Räthe und Diener dis unser Testament in allen puncten und articuln stetig und vest zu halten, und darwieder nicht zu handtlen. Actum Ao. Mense & die ut supra.

Wilhelm L. zu Hessen.

(L. S.) Ich Johan von Rolshaußen alß zeüge hierzu sonderlich erfordert, habe mich mitt eigenen handen unterschrieben, und wißentlich versiegelt.

(L. S.) Ich Philips Ludwig von Baumbach alß zeüge sonderlich hierzu erfordert, habe mich mitt eigenen handen untterschrieben und wißentlich versiegelt.

(L. S.) Ich Wolff Philips von Urbach alß zeüge sonderlich hierzu erfordert, habe mich mitt eigenen handen untterschrieben, und wißentlich versigelt.

(L. S.) Ich Johan Adrian von Dörnberg alß zeüge hierzu sonderlich erfordert, habe mitt eigenen handen mich untterschrieben, und wißentlich versiegelt.

(L. S.) Ich Melchior zu Madelungen alß zeüge hierzu erfordert habe mich mitt eigenen handen untterschrieben und wißentlich versiegelt.

(L. S) Ich Tobias Homberger alß zeüge hierzu erfordert habe mich mit eigenen handen unterschrieben und wißentlich versiegelt.

(L. S.) Ich Eitell Andreas alß zeüge hierzu sonderlich erfordert habe mich mitt eigenen händen untterschrieben, und wißentlich versiegelt.

IX.

Kinder von verdammlicher Geburt.

In dem Solmsischen Landrechte Th. 2. Tit. 25 im Abschnitte: „Von Basthartten „vnd andern Kindern, so auß gar verdampter Geburt herkommen" heist es unter andern:

„Aber solche vneheliche Kinder, die auß gar verdampter vermischung vnd geburt „herkommen, als, auß Kündlichem Ehebruch, oder da Vatter vnnd Mutter, von we„gen der nahen Sipschafft (dauon hieoben geordent) vnnd blutschande, keyne rechtmeßi„ge Ehe besitzen haben mögen 2c. die seind weder der Vätterlichen noch auch Mütterli„chen Güter vehig, Doch mag ihnen auß barmhertzigkeyt zu ihrer leibsnahrung etwas „gefolgt werden".

Ein gleiches verordnet das Pfälzische Land-Recht P. 4. T. 6. und setzt noch hinzu: „Wie sie auch nicht werth daß sie Kinder genannt". Nach einem Erzherzoglich Oesterreichischen Gesetze von 1572 a) soll „den Kindern aus verdambter Geburt, durch Ehe„bruchlichen Laster oder andere Strafwirdige Vermischung erzeigt, weder Vatter noch „Mutter meres dann allein die blos Unterhaltung nichts verschaffen noch vermachen". Ein gleiches verordnet auch die Hessische Gerichts-Ordnung von 1497 Art. 39 von Bastarden auß verdampter Geburt geboren b).

In diesen Stellen ist nicht blos von den Kindern aus einem Ehebruche oder aus einer Blutschande die Rede; sondern das angehängte „& cætera" bezeugt, daß noch mehrere hierher gehören. Z. B. die von einem Mönche oder von einer Nonne erzeugt sind, u. s. w. Alle diese sollen weder Vater noch Mutter erben, es soll ihnen auch weder unter den Lebendigen noch von Todes wegen etwas von den Aeltern zugewendet werden, denn sie

a) Walch Beytr. z. teutsch. R. Th. 5. S. 19.

b) Samml. Hess. Land. Ordn. Th. I. S. 26.

sie sind dieser Güter **nicht fähig.** Nach Römischem Rechte c) gebührten ihnen nicht einmal die Alimente. Allein das canonische Recht d) mildert dieses dahin, daß der Vater im Testamente solchen Kindern Alimente zuwenden kann, nicht weniger das Heyraths-Guth, welches ebenfalls begünstigt ist e). Dieses ist in Teutschland f) und in andern Staaten ff) angenommen, und hiernach sprechen auch die Höchsten Reichs-Gerichte g).

Um so weniger kann also die ehebrecherische Mutter eines solchen von ihr aus einem Ehebruche erzeugten Kindes, welchem der Groß-Vater, ihr Vater, zur Erziehung und zum Heyraths-Guth etwas vermacht hat, gegen dieses Vermächtnis in Beziehung auf ihre eigene Schande das strenge Römische Recht in Anwendung bringen.

Unter dem 30ten Jun. 1730 erkannte daher das **Isenburgische** Hofgericht zu **Birstein** in Sachen **Marie Vasserot** wider die Pfarrin **May**:

„Weil anmaaßliche Provocantin nebst ihren ehelichen Kindern nie etwas gegen das „respective väterliche und großväterliche Testament eingewendet, sie selbst auch dasselbe „noch jüngsthin als gültig produciret und gerichtlich davor erkannt ihre unschuldige Toch„ter **Marie Susanne** *de Loziere* aber von ihr Provocantin bekannter maaßen im Ehe„bruche erzeuget worden, mithin diese miseram nascendi conditionem einzig und allein „der Leichtfertigkeit ihrer Mutter zu verdanken hat, und also auch eine fast nie erhörte „**Unverschämtheit ist**, daß sie Provocantin **durch Allegirung ihrer eigenen Schande** „und verübten Ehebruchs sich einen Vortheil zu Weege und ihr unschuldiges Kind um „dasjenige bringen will, womit dasselbe von seinem mütterlichen Groß-Vater noch aus „Mitleiden und Erbarmen bedacht worden; Nichtweniger und überdas dieses großväterliche

---

c) *Novella 74 Nov. 89. Auth.* Ex complex. *C. de incest. nupt. Rittershus.* ad Nov. P. VII. Cap. 8. n. 5. p. 403. *Stryck* de cautel. testam. Cap. XVII membr. I. §. 10 p. 611. *Esbach* ad *Carpzov* P. 2. Const. 10. Def. 18. n. 7. p. 190. Sie hatten, wie man sagt, keine testamenti factionem passivam. *Meier* in coll. jur. Argent. Lib. 28. Tit. 2. th. 3. Tom. II. p. 338. *Müller* ad Struv. Exerc. XXXV. thes. 4. Lit. V. Tom. II. p. 859. *Boehmer* consult. & decis. T. II. P. 2. Resp. 794. n. 3. p. 53.

d) Cap. cum haberet X de eo qui duxit in matr. *Pufendorf* Tom. IV. Obs. 90. p. 181.

e) *Rittershus.* ad Nov. P. VII. Cap. 8. n. 7. p. 403.

f) *Fabric.* ad Mynsing. Cent. 1. Obs. 35.

ff) *D'Argentré* comment. in consvetud. ducat. Brittann. ed. II. p. 1767. Art. 452. gloss. 1 & 2. *Chassenæi* comm. in consvet. Burgund. p. 1065. n. 11.

g) *Gail* Lib. 2. Obs. 88. n. 12. p. 465.

„liche Legatum nach Ausweis vorerwähnten Testaments zu Alimentir- und Dotirung ihrer „Tochter gewidmet worden, in welchem Falle nach der selbst redenden Billigkeit und ein„müthigen Lehre der bewährtesten Rechts-Lehrer dergleichen liberis ex incestu vel adul„terio natis allerdings etwas vermacht werden kann; Als wird sie Marie Vasserot mit „diesem unverschämten Gesuch lediglich hiermit ab-, ihr unbesonnener Schriftsteller „aber bey Vermeydung schärferer Ahndung zu mehrerer Bescheidenheit ernstlich ange„wiesen."

Wenn in dem hier angeführten Falle das strenge Römische Recht hätte entscheiden können, so würde dieses das auffallendeste Beyspiel von gesetzmäßiger Unbilligkeit abgegeben haben. Denn grade das unschuldige Kind wäre gestraft worden, und grade die Verbrecherin hätte den Vortheil aus dem Gesetze gezogen.

Wenn man nun noch weiter bedenkt, daß, was nach Mosaischem und Römischen Rechte noch für keinen Ehebruch gehalten wurde, nämlich die fleischliche Vermischung eines Ehemannes mit einer ledigen Frauensperson, jetzt nach canonischen und teutschen Rechten ein wirklicher Ehebruch ist h), wenn man ferner erwägt, daß die Strafen des Ehebruchs selbst in Ansehung der Verbrecher gemildert sind; so muß man allerdings ein Gesetz, welches noch die unschuldigen Kinder die ganze Härte fühlen läßt, während die strafbaren Aeltern geschohnt werden, für höchst unbillig halten.

In wie weit im Hessen-Casselischen auf diese Gründe Rücksicht genommen worden; zeigt folgende vor wenigen Jahren erlassene Verordnung:

„Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, „Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaum„burg und Hanau rc. rc. Fügen hierdurch zu wissen: Bisher ist zwar bey dem Erbfol„ge-Rechte der unehelichen Kinder ein gesetzmäßiger Unterschied zwischen bloß natürlichen „Kindern, und solchen, die aus einem sogenannten verdammlichen Beyschlaf im Ehebruch „oder in Blutschande entsprossen sind, dergestalt beobachtet worden, daß jenen ein Erb„recht auf den Nachlaß ihrer Mutter zugestanden, diesen aber versagt wird. Da indes„sen dieser Unterschied mit dem veränderten Geiste der peinlichen Gesetzgebung jetzt im „Widerspruche stehet, und gewissermaßen eine Strafe für die unschuldigen Kinder ent„hält, diejenigen aber, welche nicht andere Gründe von einem solchen gesetzwidrigen Bey„schlaf

h) *Koch de success. ab intest. ed. IV. §. 35. p. 78.*

„schlaf abhalten, denselben schwerlich wegen dieses, den Kindern versagten Erbrechts un„terlassen werden; So finden Wir Uns veranlaßt, jenen Unterschied hierdurch aufzuheben.

„Wir verordnen demnach, daß die im Ehebruch oder Blutschande erzeugten Kinder, „in Rücksicht der Mutter i) und der mütterlichen Seite, eben das Erbrecht haben sollen, „welches andern unehelichen Kindern zustehet.

„Dem zufolge sollen dieselben mit den sowohl ehelich- als unehelich gebohrnen Kin„dern, jedoch mit Ausnahme der Erbfolge in Lehen- und Stammgütern, oder andern Fi„deicommissen und Familien-Beneficiis in Ansehung der Mutter gleiche Erbrechte ge„nießen; wohingegen es, in Ansehung des Vaters und der väterlichen Seite, bey der bishe„rigen Verfassung dergestalt ferner sein Verbleiben haben soll, daß weder die unehelichen, „noch die vorgenannten, aus einem verdammlichen Beyschlafe erzeugten Kinder auf die „väterliche Verlassenschaft einigen Anspruch machen können.

„Wornach man sich also in allen künftigen, zur Entscheidung vorkommenden Fällen, „wenn gleich dergleichen Kinder vor Bekanntmachung dieser Verordnung gebohren sind, „unterthänigst zu achten hat.

„Urkundlich Unsrer eigenhändigen Namens Unterschrift und beygedruckten Fürstli„chen Geheimen Siegels. So geschehen Cassel den 15ten May 1797.

„Wilhelm L."

Nun ist also wenigstens in Hessen das geschehen, was der Compilator des Allemannischen Rechts für unmöglich hielt. Denn nach seiner Meynung hatte weder Kayser noch Pabst das Recht unehelichen Kindern einiges Erb-Recht zuzustehen. Er sagt: k) „Gewin„net aber ein mann einen sun uneclichen den mag der Bapst wol czu einem eekind gemachen „Und auch der Kayser nach seinem Recht als auch wir hernach wöllen sagen. Aber der „bapst noch Kayser mügen in das recht nymmer geben das sy erben mit den andern man„gen als ob sy in mutterleib eekind weren gewesen".

i) Im Ganzen bleibt, wie die Regierung in Cassel bey Entwerfung dieser Verordnung angeführt hatte, doch immer ein großer Unterschied zwischen der Mutter und dem Vater, weil die erstere gewiß, bey letzterm aber doch immer eine Ungewißheit Statt finden und dieses zu bösen Processen Anlaß geben könnte.

k) Cap. 376. §. 2. 3. in Senckenberg corp. jur. Germ. T. II. P. I. p. 455. Dreyer Nebenstund. S. 279.

X.

Spitze geschnäbelte Schuh.

Wenn jetzt mancher seiner gewohnten Kleidertracht fest anhängende Vater den neumodigen Sohn, wegen seiner lang geschnäbelten spitzen Schuh mit Vorwürfen überhäuft; so gehet es damit, wie mit mehrern Vorstellungen, die ihren Grund blos in einer gewissen Vorliebe eigener Weise und in einer beschränkten Kenntnis des übrigen haben.

Diese geschnäbelten sogenannten neumodigen Schuh sind nämlich altmodiger, als man es glaubt.

Schon unter den Römern waren die calcei cornuti, rostrati, repandi, uncinati bekannt a); und in den ältesten Denkmälern unserer Vorfahren in Teutschland findet man diese spitzen Schnäbel an der Bekleidung ihrer Füße b). Folgende aus bewährten Urkunden gesammlete Annalen werden auch ihren fortwährigen Gebrauch darthun.

Im Jahre 1089 trug Fulco Graf von Angers, eigentlich um seine garstige Füße zu verstecken, solche lange spitze Schuh; worauf diese Tracht allgemein und so übertrieben wurde, daß diese Schuh-Spitzen Scorpionen-Schwänzen glichen *).

Guilbert

a) *Balduini calceus antiquus. Lugd. Batav. 1711. 8. p. 58. 59. 60. 156. Cleffel antiqu. German. p. 247.*

b) *Treuer anastasis veteris Germani Germanæque feminæ. Helmst. 1729. 4.* besonders *pag. 12. §. 10. seq. Hadorphius in observat. ad Scheffer. de trib. coron. Sueciæ* und die bey *Cleffel in antiquit. Germ. pag. 247.* weiter angezogenen Denkmäler. Von neuern Zeiten sehe man die Abbildungen der Grafen von Holland in *Le Petit grande chronique de Hollande &c. T. I.* besonders p. 152. 207. 269. Vergl. auch *Ayrmann syllog. anecdot. p. 179.*

*) Man sehe *Orderici Vitalis eccles. histor. Lib. VIII.* in *Bongarsii gestis Dei per Francos T. I. p. 682.* wo es heißt: Ipse nimirum, quia pedes habebat de Formes, instituit sibi fieri „longos & in summitate acutissimos subtolares; ita ut operiret pedes, & eorum celaret tubera

Guibert Abt von Nogent (nachher St. Cloud) welcher 1104 schrieb, klagt in seiner Lebensbeschreibung über die „calceorum de corduba rostra torticia" **).

Im Jahre 1212 sahe sich das Concilium zu Paris genöthiget, ein Verboth ergehen zu lassen, daß die Geistlichen nicht gar zu spitze Schuh tragen sollten (ne nimis strictis & peracutis calceis utantur) c).

An dem Monumente, welches dem 1261 verstorbenen Grafen Adolph von Holstein-Schaumburg in Hamburg errichtet worden, findet man gleiche Tracht d).

Im Jahre 1340 war in Spanien der größte Luxus, vergoldete Schuh mit langen und krummen Schnäbeln zu tragen e).

Auch die Weiber in Italien trugen damals solche geschnäbelte Schuh f).

Von Teutschland wird es als ein Zeichen der nach vielen überstandenen Plagen wieder auflebenden Freude angeführt, daß man 1351 lange Schnäbel an den Schuhen getragen g).

Im Jahre 1365 ließen sowohl Carl V. König von Frankreich *), als auch Pabst Urban

---

„quæ vulgo vocantur uniones. Insolitus inde mos in Occiduum orbem processit, levibusque „& novitatum amatoribus vehementer placuit". (Also schon damals heftige Neigung zu neuen Moden! Die Welt bleibt doch immer die nämliche) Unde sutores in calceamentis quasi caudas „scorpionum, quas vulgo pigacias appellant, faciunt. Idque genus calceamenti pene cuncti „divites & egeni nimium expedunt &c.". Vergl. *Du Fresne* unter „*Pigaciæ*". *T. III. col. 261.*

**) Man sehe *Du Fresne in notis ad Annæ Comnenæ Alexiadem pag. 303. Scriptor. Byzant. Tom. XI pag. 58.*

c) *Treuer l. c. p. 13. Cleffel antiqu. Germ. p. 246.*

d) Man sehe in *Lambeccii orig. Hamburg. Lib. 2. ad p. 48.* das Kupfer.

e) *Muratorii antiqu. Ital. med. ævi T. II. col. 427.*

f) Ebend. *col. 417.*

g) Limburg Chron. *p. 23. f. 46.* Lersner Frankf. Chron. B. 1. S. 313. B. 2. S. 248. *Senckenberg select. jur. & histor. T. II. p. 13.* Schmidt Geschichte d. Teutsch. Buch 7. Cap. 37. Th 7. S. 140.

*) *Du Fresne Verb. Poulena.* T. III. Col. 397.

Urban V. in Rom ein Verboth gegen dergleichen Schuh ergehen, deren Beschreibung besonders auffallend ist gg).

Das Concilium zu Angers verboth den Geistlichen damals i): „Ne sotularibus „utantur de *Polena*" 2). K. Karl wiederholte sein Verboth 1367: „quod nullus vir „vel mulier audeat portare in suis sotularibus punctas dictas de Polayna" 3).

Auch zu Lüttich wurden die spitzen Schuh 1374 verbothen h).

Als vor der Schlacht bey Sempach gegen die Schweizer im Jahre 1386, die Oesterreicher zu Fuß fechten wollten, und die Ritter von ihren Pferden abstiegen, hieben sie die langen Spitzen an ihren Stiefeln ab, weil sie sonst nicht fortgekonnt hätten hh). Eben das geschah unter Carl VI. König in Frankreich vor der Schlacht mit Bajaceth i).

In den Statutis ecclesiæ Nannet. a. 1389 heißt es auch: ne gerant sotulares ad Poulentiam ii).

1444

gg) Der *Continuator* des *Guillelmi de Nangis ad a. 1365* (in *d'Acherii spicileg. sive coll. vet. script. Fol. T. III. p. 138.*) sagt: „Sotulatores habebant, in quibus rostra longissima in par„te anteriori ad modum unius cornu, in longum aliqui, alii in obliquum ut griffones habent „retro & naturaliter pro unguibus gerunt, ipsi communiter deportabant, quæ quidem rostra „*Pouleanas* Gallice nominabant, & quia res erat valde turpis & quasi contra procreationem „naturalium membrorum circa pedes, quinimo abusus naturæ videbatur, ideo dominus Rex „Franciæ Carolus fecit per præcones Parisiis proclamari publice, ne aliquis, quicunque esset „qui auderet amplius talia deportare & etiam quod neque artifices sub magna poena de cætero „tales calceos, sed neque ocreas sic punctatas facere præsumerent, nec vendere cuicumque: „nam simili modo dominus Papa Urbanus quintus in Romana curia inhibuerat valde stricte &c."

1) *Du Fresne in glossar. (ed. 1762.) T. III. col. 397.*

2) Poulainia, französisch Poulaine heißt eigentlich ein Schiffs-Schnabel. *Du Fresne l. c.*

3) Ebendas.

h) Schilter in den Anmerk. zu Königshoven Elsasser Chron. S. 1086. 1087. *Magn. chron. Belgic.* ad a. 1374 in *Pistorii Scr. rer. germ. T. III. p. 348.*

hh) *Senckenberg sel. jur. & histor. T. IV. p. 116. verb:* „Nun war damals im Brauch, daß „man an Schuh und Stiefeln zuforderst lange Spitzen truge, dieselben hieben die Herrn — „ab".

i) Du Fresne in not. ad Annae Comnenæ. Alexiadem ad p. 302. pag. III. 58. T. XI. S. Byzant.

ii) *Du Fresne l. c.*

1444 trug man in Erfurth rothe Schuh mit spitzigen Schnäbeln ii).

Diese Tracht riß auch, als Luxus, dergestallt ein, daß man in Frankfurth am Mayn 1453 den Dienst- und Handwerks-Gesellen untersagte, Schnäbel an den Schuhen zu tragen k).

1457 verordnete das Concilium zu Avignon: „Ne Poleynas in suis sotularibus portare audeant". Ein gleiches that 1460 das Concilium zu Sens kk).

König Eduard IV. in England verordnete 1464, daß diese Schnäbel nicht länger als 2 Zoll lang seyn sollten l).

Wie lang um diese Zeit in Teutschland die Schnäbel an den Schuhen gewesen seyn müssen, beweißt folgende Begebenheit K. Maximilians. Es heißt von ihm in dem bekannten Gedicht Theuerdank m): „Zum neunten hat Maximilian in seiner jugent im „Breißgew geschnebelet spitzig schuch angehabt noch landsgebrauch, vnd alda in ein Calcidon palliermül gangen, vnd auß fürwitz sein spitzige schuch in das radt zwischen vnd den „pallierstein gesteckt, das in das radt erwischt, naheud hinunder zuckt, wo er nit so mechtig den fuß wider zuckt, vnd den spitz oder schnabel dahinden gelassen hat".

1522 waren diese Schnäbel einen halben Fuß lang n). 1528 wurde auf dem Concilio zu Sens decretirt, daß die Geistlichen keine gehörnte Schuh tragen sollten nn). Man kann

---

ii) Falkenstein Erfurth. Chron. S. 311.

k) Lersner Frankfurth. Chron. B. 2. S. 249.

kk) *Du Fresne l. c.*

l) *Spelmann in gloſſar. archaiologico. p. 254.*

m) f. *Frankii clavis* Theuerdankii im Anh. zu J. D. Koeler *disqu. de inclyto libro poet.* Theuerdank *ed 1719. p. 62. n. 21. ed. 1737. p. 58.* Auf dem vor dem Vten Theile Schöttgen und Kreysig diplom. Nachlese der Histor. v. Ober-Sachsen befindlichen Kupfer eines St. Christophs-Ritter aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts sind solche Schnäbel zu sehen.

n) *Kempius* de orig. Frisiæ L. 1. C. 21. *Treuer l. c. p. 15.*

nn) *Balduini calceus antiquus Cap. 8. p. 59.* verb: „Ne clerici lunatis seu cornutis ac nimis „fenestratis calceis utantur". *Hachenberg in Germ. med. Diſſ. XI. §. 36. p. 294.* erklärt *fenestratos* calceos, „qui variis scissi foraminibus erant". Ich glaube man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man die Abbildungen in *Weſtphalen monum. inedit. T. I. col. 1716. Tab. XIX. ſeq.* betrachtet.

kann diese Schnabel-Schuh noch abgebildet sehen auf dem in der Universitäts-Bibliothek zu Straßburg befindlichen Bild des Jacob Sturm o), der von 1538 bis 1553 daselbst Director war p).

Die Länge dieser Schuh-Schnäbel stieg aber so sehr, daß Paullini, der von 1613 bis 1712 lebte q), von seinen Landsleuthen, den Thüringern, erzählt r): „Ihre Schuh „waren forn spitzig fast Ellen lang und auf den Seiten geschnürt mit Schnüren und „Holzschuhe mit Schnacken auch Ellen lang". Je vornehmer der Mann, je länger war sein Schuh-Schnabel, welches man aus folgender Beschreibung rr) sehen kann: „Davantage portoient les hommes des souliers ayans une longue pointe devant, de *de-„mi pied* de longeur: les plus riches & apparens en portoient *d'un pied*, & les Princes „de *deux pieds &c.*" Bey dieser ungeheuren Länge ist es kein Wunder, daß man genöthiget war, diese Schnäbel mit silbernen oder vergoldeten Ketten an die Schienbeine zu befestigen s).

Noch im Jahre 1740 schreibt Muratorius, daß damals die Jünglinge in Italien Schuh trügen, welche forn krumm und in die Höhe gebogen wären ss).

So wie aber alle Moden aus einem Uebertriebenen in das andere gerathen; so ist es auch bey der Schuh-Form der Fall gewesen. Denn man findet wieder grade das Entgegengesetzte, daß man nämlich auch Schuh getragen, die forn so stumpf gewesen, daß sie daselbst die größte Breite ausgemacht. So trug sie Herzog Ulrich zu Würtemberg t), desgleichen der Mecklenburgische Canzlar Nicolaus Mareschalcus u).

Die

---

o) *Scherz in glossar. germ. col. 1423.*

p) Jöcher Gelehrt. Lexicon Th. 4. *Col. 910.*

q) Jöcher a. ang. O. Th. 3. Col. 1317.

r) Bey Treuer a. ang. O. S. 15. auch in Pistorii *amoenitat. histor. jurid. T. V.* Vorr. §. 9.

rr) *Guil. Paradinus* angez. bey *Du Fresne in gloss. verb. Poulainia T. III. Col. 397.*

s) *Hachenberg germ. med. Diss. XI. §. 36. p. 295.*

ss) In d. *antiqu. Ital. med. aevi T. II. Col 427*: „Dum hæc scribo (1740) adolescentes nostri „calceis nunc utuntur in anteriori parte curvatis & in sublime retortis".

t) Man s. sein Bild vor Eisenbach Gesch. H. Ulrich v. Würtemb. Tübing. 1754. 4.

u) Man s. das Kupfer in *Westphalen monum. inedit. rer. German. Tom. I. ad p. 164. 165.*

Die oben v) angeführte Beschreibung redet auch hiervon: „Depuis furent faites des „pantoufles *si larges devant*, qu'elles excedoient de largeur la mesure d'un *bon* „*pied &c.*"

Doch genug von diesen Schuh-Annalen, welche freylich auf nichts weniger als Wichtigkeit Anspruch machen, doch aber unter der allgemeinen Schutz-Rede eines großen Gelehrten x) mitgehen können.

---

v) S. 155. in der Note rr).

x) Dreyer v. d. Nutzen der Kenntnis der *rei vestiariæ medii aevi*, im Hannöv. Magaz. J. 1788. S. 1281. u. f.

XI.

Hessen-Casselische Juden-Versammlungen in politischer Hinsicht.

Inhalt.

Einleitung §. 1. 2. und Nachricht vom Constituten-Buch §. 3. bis 17. Versammlungs-Tags-Geschichte §. 18. 19. Jetzige Verfassung a) Vorbereitung dazu. Anordnung auf Landesherrlichen Befehl §. 20. 21. 22. und Bekanntmachung §. 23. bis 27. b) Der wirklichen Versammlung Zeit §. 28 bis 30. und Orth §. 31. Personen und zwar Fürstl. Commissarien §. 32. Judenschaftliche Bedienten §. 33. Juden §. 34. bis 36. Geschäffte §. 37. Eröffnung der Versammlung §. 38. Revision der Juden §. 39. Vorsteher Bestellung §. 40. 41. 42. Schätzer Bestellung §. 43. bis 47. Schätzung §. 48. bis 58. Rechnungsführer und Geld-Erheber §. 59. Versamml. Tags Kosten §. 60. Schutzbriefe und Zeugnisse §. 61. 62. Abzugs- und Einzugs-Geld §. 63. Juden-Tabellen §. 64. Schutz-Gesuche §. 65. Rechnungen §. 66. 67. Beschwehrden §. 68. Zufällige Geschäffte §. 69. 70. Rückkehr der Juden §. 71.

§. 1.

Nicht blos im Hessen-Casselischen giebt es dergleichen allgemeine Versammlungen, welche man auch zuweilen mit dem Namen Juden-Landtag belegt; sondern auch in benachbarten Ländern z. B. im Hessen-Darmstädtischen a), im Hochstift Paderborn b), Fulda,

a) *Gatzert de Iudæor. in Hassia præcipue Darmstadina juribus atque obligat. Giss. 1771. §. 31.*

b) Paderbornische Landes-Ordn. Th. *II.* S. 90.

da c), im Chur-Maynzischen d) und andern e). Dem ohngeachtet finde ich nirgends eine ordentliche Beschreibung von einer solchen politischen allgemeinen Juden-Versammlung, welche doch kein unbeträchtlicher Beytrag zur Kenntnis der Landesverfassung einzelner Teutschen Staaten seyn muß. Da folgende kleine Abhandlung hierinnen die Bahn brechen soll; so darf man nicht zu viel von derselben erwarten; den Vorzug der Neuheit heit wird man ihr indessen nicht absprechen können.

§. 2.

Das Jüdische Volk hat bey allen Unfällen, und bey der großen Zerstreuung, welche es erlitten, doch noch so manche Eigenheiten beybehalten, daß es nicht wohl in einem Staate geduldet werden kann, wenn man ihm nicht zugleich in gewissen Stücken seine eigene Gebräuche und dabey erforderliche Gesetze läßt f), welches wohl um so weniger bedenklich seyn muß, als man dieses ja auch in Ansehung anderer Religions-Verwandten beobachtet g).

§. 3.

Die Hessen-Casselischen Schutz-Juden haben eine gewisse Sammlung solcher unter sich selbst verglichenen Gesetze *), deren Beschreibung ich hier kürzlich mittheilen will.

Der Titel heißt in der Teutschen Uebersetzung:

Constituten-Buch der sämmtlichen Hessischen Judenschaft.

Der Anfang lautet, wie folget:

„Und der Herr Unser Gott sey uns freundlich und fördere das Werk Unsrer Hände, ja „das Werk Unsrer Hände wolle er fördern.

„Diese

c) Fuldaische Juden Ordn. v. 29. Jul. 1751. Fuld. Vero. v. 3. Jul. 1775. §. 14.

d) Im Jahre 1784 hielten wenigstens sämmtliche Chur-Maynzische Juden einen sogenannten Juden-Landtag. s. Reg. Rescr. v. 9. Febr. u. 27. Sept. 1784 in der Juden-Bibliothek St. *II*, S. 43. 51.

e) Churfürst Friedrich III. von Brandenburg verordnete z. B. 1688 eine solche Juden-Versammlung. s. Annalen der Juden in den Preußischen Staaten S. 104.

f) Man vergl. die bekannte Dissertation *Kayser de autonomia Iudaeorum*, desgleichen die historische Nachricht der Juden Gemeinde in dem Hofmarkt Fürth Frft. 1754.

g) Dohm über die bürgerl. Verbesserung der Juden S. 30. 31. Schon lange vor ihm 1570 brauchte L. Wilhelm IV. dieses Argument. S. den 1ten Th. dieser Bruchstücke S. 159.

*) Ohngefähr wie das Tekunos-Büchlein der Fürther Juden, a. ang. Orte.

„Diese Statuten so in diesem der sämmtlichen Hessischen Judenschaft Buch ent„halten, seind jetzo als neue Puncten, theils aber vorhero schon gebräuchlich gewe„sen, allein da dieselbe in Vergessung gerathen, so haben die gelährte Landes-Vorsteher, „so zu Ende der Statuten unterschrieben, mit Zuziehung der sämmtlichen Judenschafft „erwehlten Leute nebst Gutachten und Einwilligung des gelahrten Land-Rabbiners Nah„mentlich Rabbi Wolff Traube verneuert, Wir haben also sowohl vor Uns als vor Un„sere Nachkommen solches auf Uns genommen zu rechtfertigen und zu bestättigen, und soll „zumahlen eine eintzige Sache nicht zur Erde fallen, Es seye denn durch Einwilligung „der sämmtlichen Vorsteher, so zu selbiger Zeit seyn werden, auch mit Verwilligung „derer aus der Judenschafft Erwehlten und mit verwilligung des Land Rabbiners so zu „derselben Zeit im Lande sein wird, Es kann auch einer h) von denenselben widerstand „thuen, daß diese Statuten so in diesem Buch geschrieben und unterschrieben nicht wie„derum aufgehoben werden sollen, und seind gemacht und aufgerichtet worden bey ver„samlung der Sämmtlichen Judenschafft auf dem Landtag in der Stadt Spangenberg „den 21ten Sivan a. 450, gebe ihnen nach ihren thaten, zur Judischen kleinen Zahl, wel„ches ist im Monat Iuny 1690".

§. 4.

Hierauf folgt zuerst ein Abschnitt von der Wahl, Unterhaltung, und den Amts-Verrichtungen des Rabbiners; sodann kommen einzelne Vorschriften z. B. pag. 7. „So „einer auf ein Wohnhaus um selbiges zu bewohnen, geld leyhen wird rc. — Wann je„mand aus der Judenschafft zwischen einem Landtag und dem andern mit Tod abgehen „sollte rc. — Wann ein Sterbfall geschiehet rc. Wann jemand komt und spricht, mein „verbundener hat mir Eintrag gethan oder bey den unbeschnittenen fälschlich ange„geben, und sonst derogleichen, ob er auch schon keine Zeugen hat, so muß der Beklag„te einen Eyd beym Buche thuen und alles nach gutachten des Rabbiners oder der vor„steher". Pag. 8. „Bey allen *Diffamations*-Sachen sollen absoluth 2 Vorsteher, wel„che mit Kläger und Beklagten nicht befreundet und zwar daß jeder einen erwehlet mit da„bey sein rc." Ferner, von Fremden, vom kleinen Bann, vom Halten der Schulmeister. Pag. 9. Von den Paradieß Aepfeln. Von Witwen, daß diese die Hälfte der Abgaben bezahlen sollen. Von Waysen. Von Söhnen, die bey ihren Vätern zu Tische gehen rc. „Wann Einer siehet, daß seine Gesellen eine verbothene Sache oder „Uebelthadt und Sünde, es sey zwar fern, thuen sollte, so muß derselbe, der mit dem „Israeli-

h) Also nur einstimmig sollten diese Statuten verändert werden können, und ein Veto konnte die Abänderung verhindern.

„Israelitischen Namen genennet wird, solches dem Rabbiner verkündigen, damit „derselbe ihn von der verbothenen Sache abhält ꝛc. — An jedem Orte, wo eine Ver„sammlung Juden bey einander wohnet, das sie in die Schule gehen, sollen sie die nö„thige Statuten, welche aber diesen Statuten nicht zuwider seyn dürfen, nach des Orts „Umständen unter sich aufrichten, damit sie den Gottesdienst versehen können ꝛc. — „Wann ein Jud in einem Orte wohnhafft, soll kein Fremder, so in einem andern Orte „wohnhaft, in diesem Orte mit Waaren hausiren gehen, auch kein Fleisch in diesem Or„te zu verkaufen tragen, sondern alle 30 Tage 1 Tag, andere Handlung aber als Vieh „und Pferde oder Garn zu kaufen kann er ihm nicht verwehren".

§. 5.

Pag. 11. „Wegen Einrichtung der *Palletten &c.* wegen Berufung zur *Thora &c.*" Von Beyträgen für die Studenten Pag. 12. Vom Gebühr der Freyers-Männer. Vom Juden-Versammlungstage. Pag. 13. Von Abhörung der Rechnungen. Von der Wahl der Vorsteher und anderer Bedienten. Pag. 14. Von den damaligen Bedienten. Pag. 15. Vom Rabbiner zu Friedberg. „Der gewöhnliche Gebrauch, so in diesem Lande männer„lich gewesen, daß ein Bräutigam auf seiner Hochzeit an einige Weiber, so befreundet, „Schuhe kaufen müssen, soll hinführo bey 5 fl. Strafe gar nicht geschehen, auser seiner „Braut mag er Schuhe und Pantoffeln kaufen, wie auch der gebrauch so bis dato gewe„sen dem Bräutigam an gegen zu reiten i), soll bey obgedachter Strafe gänzlich aufge„hoben seyn, wie auch keine Flohr, Schnupftuch, und Liebereyen zu geben auser den Auf„wartern und Musicanten ꝛc." Vom Land-Pedell. Pag. 16. Vom Geld-Erheber. Von den Schwarzenfelser Juden.

§. 6.

Pag. 17. Von Publication dieser Statuten. „Der unsre Aeltern Abraham, Isaac, „und Jacob geseegnet hat, derselbe soll diese nebst der im Hessen Lande wohnenden Heil. „Versammlung seegnen". Von diesem Seegen werden ausgenommen die Falsch-Mün„zer oder die damit zu thun haben, welche durch den großen Bann verbannet seyn sollen, „und sollen alle 98 Flüche, so in dem Buche der Thora stehen, auf sie bleiben, dazu alle „Krankheit und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird „der Herr über sie hervor kommen laßen, bis sie bald vertilget werden, und sie sollen kein „Kind

i) Nachher wurde dieses unter gewissen Einschränkungen wieder erlaubt. Man sehe eine ähnl. Verordn. in der ang. Histor. Nachr. der Jud. zu Fürth Th. 2. S. 144. §. 28.

„Kind und kein Enkel und kein übriges, und kein Theil an Gott Israel haben, nicht in „dieser Welt und nicht in der zukünftigen Welt und ihre Seele soll aus der Hölle mit der „Schleuder heraus geschleudert werden, und ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer „wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn, und der Herr soll zu „ihrer Missethadt nicht gnädig seyn 2c."

§. 7.

Pag. 18. Von den Geld-Einnehmern. Pag. 19. Von verschiedenen Missethädtern. Vom Pferdekauf. Von Schächtern. Pag. 20. Von Schulden der Judenschafft. Von geschehenen Vermächtnissen. Pag. 21. Vom Vorzugs-Recht der Judenschafft an dem Vermögen der Geld-Einnehmer.

§. 8.

Hierauf folgen Statuten, welche im Juny 1694 festgesetzt worden, von handelnden Juden-Knaben, Palleten, und besondern Vorfällen. Pag. 22. Von Jerusalems-Geldern. Von Almosen. Von Zu und Abnahme des Vermögens, in Rücksicht der Abgaben. Pag. 23. Desgleichen in dieser Beziehung von Ausstattung der Kinder. Von Judenschaftl. Bedienten. Pag. 24. Weiter von der Wahl der Vorsteher. „Alle „das obige ist geschehen am Freytag der Anfang des Monats Jiur 458 nach jüdischer „kleinen Zahl (welches ist im May 1698.) in Spangenberg auf dem Versammlungs-„Tage der sammtlichen Judenschafft im Lande".

§. 9.

Pag. 25. Unter andern: „Wenn einer er sey wer er wolle, einen Wechsel auf sei-„nen Verbundenen haben wird, soll es in allen Puncten mit gehalten werden, wie es zu „Hamburg mit gehalten wird, und alle Unkosten bezahlen müssen".

§. 10.

Pag. 27 beym Versammlungs-Tage zu Spangenberg im Monat Jiar 461. nach jüdischer kleinen Zahl — Von Pupillen-Geldern. Vom Land-Pedell. Pag. 28. Von Bezahlung der Abgaben der Vorsteher. Von dem Rabiner bey zu gebenden Schiedsrichtern. Von den Einnehmern. „Die Statuten wegen der Kleider verbleibet noch in Kräff-„ten 2c." Von Knaben die bey ihren Aeltern in Brod sind. Pag. 29. Wahl der Vorsteher. Rabbiners Sportuln. „Spangenberg am Dinstag den 15ten Sivan 464 nach „Jüdischer kleinen Zahl". Pag. 30. den 4. Marcheschuan 477 in Witzenhausen. Ver-

 samm-

sammlungstag in Spangenberg 478. Alle Cassel. Märkte soll ein Vorsteher vom Lande nach Cassel kommen. Ihre Diäten. Rabbiner. Land-Pedell. Studenten. Talmud Thora. Rheinfelser Juden. Handelnde Knaben. Leibzoll. Abgaben Berechnung vom Brautschatz, Verlassenschafft.

§. 11.

Pag. 33 k). Statuten v. 15ten Menachem 479. „Die Weiber sollen auf denen „Ziehauben und Mützen und Nachtzeugen keine Spitzen tragen, daß die Ehle theurer „als 1 Rthlr. kommt rc. Weiber sollen durchaus keine Perlen oder Juwelen tragen, sie „mögen Namen haben, wie sie wollen, auser goldene Ohr-*Patanten* mit Perlen, mit „Diamanten aber ganz und gar nicht zu tragen. Wie auch Krellen mögen die Weiber „tragen, derogleichen auch goldene Ketten. Es sollen aber die Ketten nicht frey getra„gen werden, sondern mit den Kleidern zudecken l). Kleider oder Hals-Tücher wo „Silber und Gold darauf oder darinnen gewebt ist, soll gänzlich nicht getragen werden. „Wegen der Weiber Kleider und Contuschen, worin die Weiber gehen, soll gehalten „werden, wie weiter bemeldet. Erstlich Pateur-Zeug und Stoffen sollen gar nicht getra„gen werden, es sey auf den Sabbath oder Feyer-Tagen, derogleichen auch Sameth es „möge nun seyn, was für Couleur es wolle soll gänzlich nicht getragen werden, Damast „aber absoluth auf die Sabbat und Feyertage mögen getragen werden, auf die Werktage „aber nicht, und muß absoluth von dunkeln Farben seyn, als aber roth, grün, blau, „leibfarb, *ponceau* Farb, gelb, es möge 1 oder 2 farbig seyn, gar nicht getragen „werden, andere seidene Zeuge aber, so 1 farbig sollen getragen werden, es möge eine „Couleur seyn, wie sie wolle, 2 farbig aber soll nicht getragen werden. Keine Verscha„merirung Silber und Gold zu tragen, es sey Mann oder Weib, Knab oder Pursch auch „kein Drap d'or es seye Silber oder Gold, es sollen auch die Jungen keine seidene Strüm„pfe tragen. Es sollen die Weiber gar keine Leib-Bänder tragen, es seye Silber oder „Gold, derogleichen sollen die Weiber gar keine kleine Schürtzen tragen, sondern in „Schürzen zu gehen wie andere Weiber in andern Juden Versammlungen. Schuh und „Pantoffeln mit Silber und Gold schamerirt soll gar nicht getragen werden, auser Jung„fern. Kuhr Mäntel soll ebenfalls damit verhalten werden, wie oben bemeldte Kleider „und Contuschen weise Leinen- oder Neßeltuch-Kuhr Mäntel aber soll man gar nicht über „die

---

k) Man vergl. die folgende Kleider-Ordn. mit der der Juden-Gem. zu Fürth in der angezog. Histor. Nachr. S. 147.

l) Die feinste Art von Pracht-Gesetzen, wodurch nämlich die Sache erlaubt, aber der Zweck vereitelt wird.

„die Gassen damit gehen, sondern im Hause mögen sie tragen. Weiber sollen mit gar „keine ausgeschnittene Hälse m) gehen sondern sollen ganz demüthig gemachet seyn, ganz „zu, wie ein Hemd, wie auch die Weiber sollen sich die Hälse mit Wischtücher bedecken, „und gar nicht blos gehen. Keine Frau soll sich erwägen, zu schmincken, dergleichen die Jungfern, wie auch daß sich die Weiber nicht sollen in Mannskleider verkleiden ꝛc. ꝛc. — — Ferner, daß sich abgeschafte Diener binnen 2 Jahren am Orte nicht wieder verdingen dürfen.

§. 12.

Pag. 34 „Ist durch die meisten Stimmen verblieben, daß gar kein Spiel, es sey „mit Carten oder sonst Spielen, durchs ganze Jahr gespielet werden soll, es seye dann „an denen Tagen, daß man die bewußte Gebethe nicht saget, (welches zu verstehen zum „Anfang der neuen Monate Lichter und Hamans-Fest) sondern Schach-Spiele mag man „spielen, weiter seynd alle Spiele verbothen. Alle das Obige soll bey des Josua der „Sohn Nun großen Banne publicirt werden, welcher aber solches übertrete, wird, „wenn es nur auch ein Theil davon, oder ein Buchstabe von den Statuten sey, soll er „um Geld gestraft — und die Frau soll im ganzen Land für eine freche Frau pu„blicirt werden ꝛc."

§. 13.

Man kann leicht denken, daß, besonders das schöne Geschlecht, sehr unzufrieden mit diesen Pracht-Gesetzen gewesen. Sie konnten auch nicht durchgesetzt werden, wie man aus dem gleich darauf folgenden Abschnitte siehet: „Höret zu die ganze heil. Versamm„lung, Nachdem der Rabbiner und Vorsteher wegen Aufführung in Kleidung und sonst „Sachen ein Befehl beym großen Bann haben ausgehen und publiciren lassen, weilen „aber etliche über diesen Bann sich beschwehret, und nicht allein dieses sondern noch „dazu, daß etliche Männer und Weiber nicht auf den bemeldten großen Bann gesehen ha„ben, und zu befürchten ist, es sey zwar fern, daß solche möchten, wegen Versündi„gung des Bannes getroffen werden, also hat man nunmehr die Puncten vergeringert ꝛc. „—.— geschehen am Montag den 6ten *Schebhat* 480." Pag. 36. Versamlungstag in Spangenberg 481 nach jüdischer kleinen Zahl. Schätzer-Eyd. Citationen.

§. 14.

m) In der Limpurgischen Chronick gegen das Jahr 1351 heißt es: „Die Frauen trugen weite Hemde ausgeschnitten, also daß man ihnen die Brust beynahe halb sahe ꝛc." Schmidt Gesch. d. Teutsch. Buch 7. Cap. 37. B. *VII.* S. 140. (Wiener Ausgabe.)

§. 14.

Pag. 38. „Weilen die Judenschafft befunden haben, daß man die Leuthe mit dem „kleinen Bann nicht zwingen kann, und bleiben eine geraume Zeit im kleinen Bann und „nicht darauf sehen, so hat man für gut befunden, wer 30 Tage im kleinen Bann seyn „wird, soll man ihn mit Zuziehung zweyer Vorsteher, welche solches unterschreiben sollen, „mit dem großen Bann belegen" n). Ferner, von den Abgaben. Vom Seegen. Vor„steher. Ober-Einnehmer. Rabbiners Pedel. „Es soll der Judenschaftliche Kasten „in Cassel in der Casselaner Judenschaffts Behausung in des Rabbiners Logiment, wel„ches die sämmtliche Hessische Judenschafft geheuret, gestellet werden, und sollen alle „Briefschafften in diesen Kasten gelegt werden rc."

§. 15.

Pag. 39. Talmud Thora. Pag. 41. Versamml. Tag 490 nach jüdischer kl. Zahl. Statuten betreffend die Schächter, die Tepillen o) und Mesussa p), Entheiligung des Sabbats. Pag. 42. Die Käse aus Friesland. Pedellen-Accidenzien. Ehe-Contracte. Hohe Schule. Jerusalems-Gelder, welcher Artickel so anfängt: „Vergesse ich dein Je„rusalem, so werden meine Rechte vergessen, wo ich dein nicht gedenke, wo ich lasse Je„rusalem, meine höchste Freude rc." Eincassirung der Judenschaftlichen Gelder. Juden-Vorgänger. Abgaben bey Hochzeiten. Paradies-Aepfel. Seegen. Beschneidung.

§. 16.

Pag. 43. Talmudthora Gelder. P. 44. Informator. Examen der Knaben. Pag. 45. Versamml. Tag 494. wo die vorigen Statuten geschärft und zum Theil abgeändert werden. Pag. 47. schließet endlich das Constitutenbuch mit dem Jahre 498 (oder 1738.)

§. 17.

Zwar sind diese Statuten vom Landesherrn niemals ausdrücklich bestättiget, sie sind jedoch sowohl auf den Juden-Versammlungs-Tagen, als auch bey der Cammer in vorkommenden zweyfelhaften Fällen zum Grunde der Entscheidung gelegt worden, wie dann der jedes-

---

n) Vergl. mein Handbuch z. Kenntnis der Hessen-Cassel. Land. Verf. u. R. B. I, S. 411.

o) Tephillim, der Juden Gebet-Riemen. Unsch. Nachr. 1721. S. 623.

p) Ein Rohr oder Büchse in welche einige Verse aus dem alten Testament gesteckt und welche an die Thür-Pfosten befestigt werden. Leipz. Univers. Lexic. XX. 1210.

jedesmalige judenschaftliche Land-Schreiber in seinen Eydes-Pflichten ausdrücklich auf dieses Constituten-Buch verwiesen wird. Besonders ist dasselbe in Ansehung der Accidenzien des Land-Rabbiners die einzige Richtschnur q).

§. 18.

Auf dem

Juden-Versammlungs-Tag

sind diese Statuten entstanden, und sie selbst liefern uns unter dem Jahre 1690 von der Juden-Zusammenkunft folgende Nachricht:

„Es ist in diesem Lande von Alters her der Gebrauch, daß durch Vorwissen und „Verwilligung der gnädigster Herrschafft nach verflossenen 3 Jahren ein gewisser Tag „zur Versammlung der sämmtlichen Judenschafft an einem Orte, wo es den Landes-„Vorstehern am füglichsten anmerket angesetzt werde, damit eine Specification auf die „Silber-Gelder, so jährlich der gnädigsten Herrschafft gehörig, jedem nach seiner An-„lage eingerichtet, und an den Collector, so von gnädigster Herrschafft davon angesetzt ist, „überliefert werden kann, wie auch einem Jeden im Lande seine Anlage aufs Neue einzu-„richten den Landrabbiner und den Obereinnehmer wieder anzunehmen auch Vorsteher, „Deputirte zu Abhörung der Rechnungen und Taxirer oder Schätzer zu machen, auch alle „Sachen in Stand zu bringen ꝛc."

§. 19.

Der älteste bisher bekannte Juden-Versammlungs-Tag nahm den 26ten Apr. 1626 seinen Anfang und unter denen darauf abgehandelten Sachen war die Verwilligung der Kriegs-Beytrags-Gelder während des 30jährigen Kriegs das Vornehmste. Allein, daß schon von weit ältern Zeiten diese Versammlungstage existirt haben, ist aus denen den 4ten November 1633 der gemeinen Judenschafft vorgehaltenen Puncten abzunehmen, worinnen es unter andern heißt: „Daß wissentlich so bishero unter der Judenschafft gebräuchlich alle 3 Jahre r) einen Tag an gewissen Orten zu berahmen, daselbst eine newe An-„lage

q) Mein Handbuch zur Kenntnis der Hess. Landesverf. u. Rechte Th. 2. S. 456. Jene Accidenzien-Ordnung ist den 3ten Jul. 1750 zu Milsungen noch einmal revidirt worden.

r) Dieser Zeitraum wird auch als der gewöhnliche in dem Cam. Ausschr. v. 31. März 1659 und 1690 im Constituten Buch ad p. 12 angegeben, und jetzt immer beobachtet, wie unten §. 28. weiter ausgeführt werden wird.

„lage zu machen, auch in Mangel newe Vorsteher anzusetzen. Dieweil dann nunmehr „an die sechs Jahr keiner gehalten, dahero dann hoch nöthig jetzt einen Tag deshalben „ahnzustellen gewesen ꝛc." Dieses setzt also den Ursprung der Versammlungs-Tage noch viel weiter als 1626 zurück.

§. 20.

Schon an und für sich ist es begreiflich, daß eine solche allgemeine Anordnung nicht anders als mit Vorwissen und auf ausdrücklichen Befehl des Landesherrn Statt haben könne, wie auch schon die oben angegebene Nachricht von 1690 voraussetzt und anerkennt.

§. 21.

In einem Fürstlichen Rescripte vom 30ten März 1723 werden, wie die Worte lauten, „da der Judenschafft keineswegs gebühret, für ihr Haupt und ohne Unserer Renth-„Cammer Vorbewust Zusammenkünffte auszuschreiben und zu halten — wegen des ohn-„längst straffbarer weise zu Milsungen einseitig gehaltenen Juden-Convents der Rabiner „Singer in 300 Cfl und die Vorsteher nebst Consorten, so das Ausschreiben dazu veran-„laßt nnd unterschrieben, jeder in 200 Cfl. von denjenigen Juden aber, welche auff dassel-„be zu Milsungen sich eingefunden jeder in 30 Cfl. Strafe condemnirt ꝛc."

§. 22.

Gewöhnlich ernennt der Landesherr, wenn die Zeit des Versammlungstages heran-nahet zwey Fürstliche Commissarien, welche selbst eine Instruction entwerfen, sie mit Vorschlägen, wann und wo der Versammlungs-Tag zu halten, einsenden, und deren Vollziehung und weitere Landesherrliche Befehle erwarten müssen.

§. 23.

Auf die hierauf erfolgte nähere Bestimmung wird es mit der Bekanntmachung folgendergestallt gehalten:

Zuerst erläßt die Cammer ein Ausschreiben an sämmtliche Beamte im Lande und an die Reservaten Commissarien in der Niederhessischen Quart, worinnen die Zeit, der Ort, und die Direction, unter welcher der Versammlungs-Tag gehalten werden soll, bekannt gemacht und ihnen aufgegeben wird, die Juden dazu zu citiren.

§. 24.

§. 24.

Sodann wird noch ein besonderes Cameral-Rescript an die Beamten sammt Burgermeister und Rath des Orts, wo der Versammlungs-Tag gehalten werden soll, erlassen und denselben aufgegeben, dafür zu sorgen, daß es der daselbst erscheinenden sämmtlichen Judenschafft nicht an den nöthigen Quartiren und der willigen Aufnahme oder andern Bedürfnissen, Lebensmitteln 2c. fehlen möge.

§. 25.

Die Beamten und Reservaten-Commissarien müssen nun in Gemäßheit des obigen Cameral-Ausschreibens alle und jede Schutz-Juden und tolerirte Juden in dem ihnen anvertrauten Amts-Bezirke und darinnen gelegenen adelichen Gerichten, wie nicht weniger der verstorbenen Schutz-Juden nachgelassene Witwen, citiren, und ihnen das, was ihre Schuldigkeit ist, mittelst Uebergebung gedruckter Puncte s) bekannt machen. Sie sind auch schuldig hierüber, und wie es geschehen, ein Protocoll zu führen, und dasselbe noch vor Eintretung des Termins an die bestellten Commissarien einzusenden t).

§. 26.

In Ansehung der unter Patrimonial-Gerichten seßhaften Juden ist der Beamten Pflicht, daß sie auch da die Citation selbst unmittelbar verrichten u), und nicht etwa die Patrimonial-Richter darum requiriren. Es ist daher auch nicht genug, wenn sie Statt des zu führenden Protocolls die Insinuation der Citation an die Patrimonial-Richter einschicken v).

§. 27.

Zu mehrerer Deutlichkeit rücke ich das an sämmtliche Reservaten-Commissarien und herrschaftliche Beamte vor dem neuesten Juden-Versammlungs-Tag erlassene Ausschreiben hier ein:

Unsern

s) Man sehe z. B. die v. 8ten Apr. 1797. (VII. 714.) Die neuesten sind vom 19ten Apr. 1800 und wird davon an gehörigen Orten vorkommen.

t) Cam. A. v. 19. Febr. 1750. (IV. 1055.) v. 8ten Apr. 1797. (VII. 713.) und das §. 27. gleich folgende neueste.

u) Doch so, wie es in andern Hoheits-Sachen nach dem Reg. Ausschr. v. 2. Jun. 1755. (*V. 125.*) geschehen muß. s. mein Handbuch 2c. Th. 2. S. 341.

v) Reg. Rescr. v. 22. Aug. 1739. an den Oberschulth. zu Ziegenhayn.

„Unsern günstigen und freundlichen Gruß zuvor,
Ehrbare gute Freunde!

„Nachdem von des Regierenden Herrn Landgrafen Hochfürstlichen Durchlaucht gnä-„digst gutgefunden worden den gewöhnlichen dreyjährigen allgemeinen Versammlungs-„tag der Hessischen Judenschaft am 17ten und folgenden Tagen des nächstkünftigen Monats „Junius, unter der Direction des Geheimen-Kammerraths von Schmerfeld und Ober-„kammerraths Fulda in der Stadt Grebenstein abhalten zu lassen, damit daselbst die ju-„denschaftlichen Angelegenheiten allenthalben geordnet, besonders die Vermögensanlage er-„neuert- alle dabey vorkommende Beschwerden untersucht und entschieden - an den Platz „der bisherigen Vorsteher, Neue gewählt- die Rechnungen abgehört- denen, über die „judenschaftliche Vorgesezten etwa vorgebracht werdenden Klagen abgeholfen und überhaupt „alles das, was erwehnten Fürstlichen Commissarien, in der Ihnen ertheilten gnädigsten „Instruction aufgetragen ist, gehörig befolgt werden möge; So tragen Wir Euch auf, „solches sämmtlichen Schutzjuden und Judenwitwen, desgleichen allen mit Toleranzschei-„nen versehenen Juden, welche in Euerem Amtsbezirke und in den adelichen Ortschaften „angesessen sind, bekannt zu machen, einem jeden ein Exemplar von denen angeschlosse-„nen Punkten und Patenten zu ihrer Nachricht und Achtung einzuhändigen und, wie die-„ses geschehen, zu protocolliren.

„Dieses Protocoll soll sodann mit einem genauen Verzeichniß

„1) der seit dem leztern in 1797 gehaltenen Versammlungstag gestorbenen Schutz-„juden und Judenwitwen, mit Bemerkung: ob die Inventarien eingesandt sind?

„2) der seit dieser Zeit etwa ausser Landes gezogenen Juden mit Benennung derer ins „Ausland verheyratheten Söhne und Töchter des Orts, wohin sie sich begeben „und was dieselben an Dotal- und Erbschaftsgeldern auch am Vermögen über-„haupt, exportirt- oder noch zu erwarten haben, damit man daraus vollständig „ersehen könne: ob das gnädigster Herrschaft gebührende Abzugsgeld reguliret „und vereinnahmet worden?

„3) Aller derer Juden, welche seit dem vorigen Versammlungstage in Euerem Amts-„bezirke sich mit Landesherrlicher Erlaubniß niedergelassen- was sie an Vermö-„gen mitgebracht- und ob sie das Einzugsgeld für sich selbst und ihre Weiber ge-„hörig abgetragen haben?

„4) Derer auf halbem Schutzgeld stehenden Schutzjuden, wobey die gegenwärtigen „Umstände derselben, und ob sie das halbe Schutzgeld noch selbst bezahlen können, „oder ob solches aus der judenschaftlichen Casse bezahlt werden muß? auch ob nicht

„einer

„einer oder der andere, wegen verbesserter Nahrung, aus dem Verzeichniß der „Verarmten wegfallen könne? zu bemerken, wie dann auch diejenigen Schutzju„den darin namhaft zu machen sind, welche dergestalt zurückgekommen, daß die „Vorsteher sich wegen derselben verwenden müssen,

„mit Bericht an gedachte Commissarien einige Zeit vor dem Eintrit des Versammlungstags „eingesandt werden, damit hierunter Alles nach dem Inhalt der gnädigsten Instruction „gewahrt werden möge.

„Sämmtlichen angesessenen Juden habt Ihr ferner, wegen ihres bisherigen Ver„haltens sowohl, als, wie sie ihre schuldigen Abgaben entrichtet haben, auch, ob- und „wieviel sie restiren? mit Anführung der Ursachen die erforderlichen separaten Atteslate, „pflichtmäßig, jedoch gratis zu ertheilen, desgleichen denen um Schutz nachsuchenden Ju„den mit den Bescheinigungen, in wie weit sie die in den Ordnungen vorgeschriebene re„quisita und hinreichendes Vermögen besitzen, auszuhelfen, in Ansehung derjenigen At„testate aber, welche denen Schutzjuden, die unvermeidlicher und gegründeter Ursachen „halber, auf dem Versammlungstage schlechterdings nicht erscheinen können, unentgeld„lich zu ertheilen sind, befehlen Wir Euch, dabey mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen „und solche nur, wenn hinlängliche Ursache zum Ausbleiben vorhanden ist, auszustellen.

„Zuletzt wollen Wir die im Monath May eingehenden Judentabellen dermalen läng„stens vor dem 16ten May d. J. erwarten, wobey Wir die Vorschrift wiederholen, daß „solche mit aller Genauigkeit, nach dem vorhandenen Formular, sauber geschrieben und „dergestalt aufgestellt werden, daß darin jede in Euerem Amtsbezirke, einschließlich der „adelichen Ortschaften angesessene Judenfamilie, sich verzeichnet finde und kein nicht tole„rirter Jude oder Jüdin, welche sich nicht bey Schutzjuden vermiethet haben, unbemerkt „bleiben könne, vielmehr sind dergleichen Juden, wo sich deren etwa aufhalten mögten, „ausdrücklich in den Tabellen nachzuführen, inmasen keinem Juden oder Jüdin der Auf„enthalt und Handel im Lande, ohne höchste Erlaubniß gestattet werden soll.

„Wir versehen Uns dessen Allem und sind Euch günstig auch freundlich geneigt. „Cassel am 19ten April 1800.

„Fürstl. Heß. Ober-Renth-Cammer daselbst.

„von Meyer."

Y §. 28.

§. 28.

Was die Zeit betrifft, wann der judenschaftliche Versammlungs-Tag zu halten; so ist eines Theils aus der vorausgeschickten kurzen Geschichte (§. 18. 19.) bekannt, daß man schon in den ältesten Zeiten sich des Gebrauchs erinnerte, daß alle 3 Jahre ein solcher Versammlungstag gewesen. Dieses ist nachher nicht nur in den Constituten (ad p. 12. 16.) wiederholt, sondern auch in den neuern Ordnungen festgesetzt x), und so offt die Juden um Verminderung der Versammlungs-Tage eingekommen, ist ihnen dieses abgeschlagen worden y).

§. 29.

Man nimt übrigens bey Bestimmung der Zeit Rücksicht auf eine solche, da die Juden eben kein besonderes Fest, oder andere etwa ihren Handel angehende Hauptgeschäffte haben. Als daher im Jahre 1756 der Versammlungstag den 4ten August seinen Anfang nehmen sollte, und den 5ten Donnerstags wegen der Zerstörung Jerusalems ein Festtag einfiel, hernach Schabbes und Sonntag kamen; so wurde die Versammlung auf den 11ten August verschoben z). Gleichergestallt wurde auch der im Monat August 1763 seyn sollende (1764 aber erst zu Stande gekommene) Juden-Versammlungstag wegen der in diesen Monat fallenden Casselischen Herbst-Messe bis in den September hinaus gesetzt a).

§. 30.

Die Dauer eines solchen Versammlungs-Tags ist verschieden, nachdem es mehr oder weniger darauf abzuthuende Geschäffte giebt. Im Durchschnitt gehen wohl jedesmal 23 Tage darauf. Der Versammlungs-Tag von 1750 dauerte 20, der von 1753-15, von 1756-16, von 1764-20, von 1773-17, von 1776-21, von 1779-24, von 1782-24, von 1785-26, von 1788-33, von 1791-24, von 1794-23, von 1797-35, und von 1800-23 Tage.

§. 31.

Der Ort, an welchem der Versammlungstag gehalten wird, ist in den ältesten Zeiten

---

x) Ordn. v. 25. Jun. 1779. §. 2. (VI. 976.)

y) Z. B. durch Extr. Geh. R. Pr. v. 9. Decembr. 1755.

z) Extr. Geh. R. Pr. v. 14ten May 1756.

a) Extr. Geh. R. Pr. v. 10. May 1763.

Zeiten die Residenz-Stadt Cassel selbst gewesen b). Nachher aber z. B. 1690 und in den folgenden Zeiten hat man beständig eine in der Nähe von Cassel liegende Land-Stadt dazu erwählt. Von 1690 an bis 1736 war es, zwey Fälle ausgenommen, immer Spangenberg. Im letztern Jahre aber wurde wegen der daselbst eingerissenen rothen Ruhr die Stadt Milsungen, jedoch ohne Consequenz, dazu bestimmt c). Nachher hat man abgewechselt, wie dieses alles aus folgendem Verzeichnis zu sehen seyn wird:

Juden Versammlungs-Tag.

1626 Cassel (§. 19.)
1633 Cassel (Bundsbrief v. 14. Nov. 1633. s. §. 35.)
1654 Milsungen d).
1659 Milsungen. (Rent-Cam. Patent v. 31. März 1659.)
1690 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 1.)
1694 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 21.)
1698 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 24.)
1701 Spangenberg. (Constitut Buch ad pag. 25. 27.)
1704 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 29.)
1708 Milsungen. (Ber. des Krgs-R. Thanrer v. 1ten Jul. 1739.)
1711 Milsungen. (Ebend.)
1714 Spangenberg. (Ebend.)
1718 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 30.)
1721 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 34.)
1726 Spangenberg. (Const. B. p. 41. Cam. A. v. 20. Jul. 1726. III. 991.)
1729 Spangenberg. (Constitut Buch ad p. 41. 287.)

1733

b) Schon aus dem unten §. 35. weiter vorkommenden Bundsbriefe der gemeinen Judenschafft v. 14. Nov. 1633 ist dieses zu ersehen.

c) So lautet nämlich die Königl. Resolut. v. 26. Oct. 1736.

d) Dem Rentmeister zu Milsungen wird unter dem 4ten März 1654 aufgegeben, den dort versammleten Juden zu verweisen, daß sie die wegen Erneuerung des Silber-Registers dort gehaltene Versammlung nicht an dem ihnen von der Rentcammer besonders angewiesenen Orte, Alt-Morschen, gehalten hätten.

1733 Spangenberg. (Constitut. Buch ad pag. 45.)
1736 Milsungen. (Cam. Ausschr. v. 26. Oct. 1736. IV. 422.)
1739 Milsungen. (Cam. Ausschr. v. 18. Jul. 1739. IV. 583.)
1742 Spangenberg. (Cam. Ausschr. v. 6. Aug. 1742. IV. 821.)
1747 Spangenberg. (Cam. Ausschr. v. 10. Jun. 1747. IV. 959.)
1750 Milsungen. (Cam. Ausschr. v. 19. Febr. 1750. IV. 1055.)
1753 Milsungen. (Cam. Ausschr. v. 30. Apr. 1753. V. 71.)
1756 Milsungen. (Cam. A. v. 30. Apr. 1756.)
1764 Milsungen. (Cam. A. v. 18. Febr. 1764. VI. 121.)
1773 Grebenstein. (Cam. A. v. 10. März 1773.)
1776 Grebenstein. (Cam. A. v. 30. Apr. 1776.)
1779 Milsungen. (Cam. A. v. 11. May 1779.)
1782 Milsungen. (Cam. A. v. 29. Apr. 1782.)
1785 Borken. (Cam. A. v. 28. Apr. 1785. VI. 1194.)
1788 Gudensberg. (Cam. A. v. 14. Apr. 1788. VII. 242.)
1791 Gudensberg. (Cam. A. v. 11. Apr. 1791. VII. 449.)
1794 Gudensberg. (Cam. A. v. 27. Febr. 1794.)
1797 Gudensberg. (Cam. A. v. 8. Apr. 1797. VII. 713.)
1800 Grebenstein. (Cam. A. v. 19. Apr. 1800.)

§. 32.

Ich gehe nun zu der innern Einrichtung dieser Juden-Versammlungen über, wobey auf zweyerley besonders zu merken ist, erstlich auf die dabey erscheinenden Personen, zweytens auf die daselbst verhandelt werdenden Sachen. Personen, welche ganz unumgänglich nöthig sind, ohne welche die gewöhnlichsten Geschäffte auf dem Versammlungs-Tage nicht können vorgenommen werden, sind erstlich die beyden von dem Landesherrn ernannten Commissarien, welche das Directorium bey der Versammlung führen. Da schon seit geraumer Zeit, so wie es im Preußischen auch der Fall ist e), die Cammer die Oberaufsicht über das Judenschaftliche Wesen hat ee); so ist mehrentheils 2 Gliedern aus dersel-

e) Resol v. 8. März 1764 im *Nov. corp. constit. Marchic. Tom. III. p. 375.*
ee) Extr. Geh. R. Pr. v. 5. Oct. 1764. (VI. 157.)

derselben diese Commission ertheilt worden, weil man vermuthet hat, daß sie die beste Kenntnis von der Art Geschäfte hätten.

§. 33.

Sodann muß von den Juden selbst vor allen Dingen der **Landrabbiner** dabey seyn, nicht nur, weil er von vielen Sachen allein die nöthige Wissenschaft besitzt; sondern auch, weil er bey den Verpflichtungen, der in neue Aemter tretenden Personen, gegenwärtig seyn muß. Fehlt es etwa bey Eröffnung des Versammlungstages an dieser Haupt-Person; so wird ein Interims-Landrabbiner bestellt, der jedoch, wie es 1779 der Fall war, ordentlich hierzu verpflichtet werden muß. Eben so nöthig sind auch von Anfang an die alten **Vorsteher**, obgleich nachher allemal neue erwählt werden. Wenn von diesen in der Zwischenzeit etwa welche abgegangen seyn sollten, so wurde es sonst mit ihnen eben so gehalten, nur daß ein Interims-Vorsteher keinen förmlichen Eyd abzulegen brauchte, sondern vermittelst Handgelöbnisses verpflichtet wurde. Dieser Fall trug sich z. B. 1764, 1776 und 1782 zu. Neuerlich f) ist aber verordnet worden, daß wenn ein Vorsteher zwischen den Versammlungstagen stirbt, der nächst vorhergehende Vorsteher jeder Classe oder in dessen Ermangelung derjenige Schutz-Jude, welcher in der Stimmen-Mehrheit dem Vorsteher am nächsten gekommen ist, das Geschäfft eines Juden-Vorstehers interimsweise übernehmen müsse.

§. 34.

Auser diesen ihrer Amtsverrichtungen wegen nöthigen Personen müssen nicht nur **alle Juden** aus dem ganzen Lande, welche den Schutz haben oder tolerirt werden, in Person Abends vor dem bestimmten Tage an dem bestimmten Orte erscheinen, sondern auch der verstorbenen Schutz-Juden Witwen g). Von dieser Pflicht können sich selbst diejenigen nicht loszählen, welche in keiner Anlage stehen h). Der Regel nach machen nämlich alle Juden nur eine fest verbundene Gemeinde aus, wie dann auch der sogenannte Bundsbrief vom 14ten Nov. 1633 folgendergestallt anfängt:

§. 35.

f) Extr. Geh. R. Pr. v. 27. Aug. 1800.

g) Puncte vom 19ten Apr. 1800. §. 1.

h) Extr. Gener. Direct. Prot. v. 17ten May 1776.

§. 35.

„In Versamlungk der Heuptter gemeiner Judenschafft sampt vndt sonders inwohner „deß landeß Ober vnd Nieder hessen, welche vohr diessem vndt nuhn lang her in einig„keit auch Verbindungk stedt, vndt vest dergestalt vndt also verbunden, daß keiner vonn „dem andern sich zu scheiden noch zu absondern, ja vielmehr zusammen geheifftet vndt ver„knipfft zu sein bleiben sollen vndt müssen dahero dann selbiges zu ernewern vndt mitt meh„rem der gemeine zum besten zu becräfftigen ist mitt gutter Vorbedacht der Vorsteher vndt „deren ihnen zugegebenen beysitzer dahin vohr gutt ahngesehen, einen tagk alß nemblich „den 4. diesses Anhero Cassell zu berahmen, die Judenschafft deß Fürstenthumbs Ober„vndt Nieder Hessen, sie seyn gleich vnder Ihr f. Gn. Hrn. Landtgraff Wilhelm vndt „dessen herrn gebrudern oder auch vnder den von Adel wohnhafftigk vndt gesessen, vff be„stimpten tagk zu versamlen, gestalt dessen auch nuhnmehr deß alten Verbundes wieder„umb de novo groß vndt klein einhellig verwilliget auch bekräfftiget, daß hinfuhro die „sämptliche Judenschafft insitzer deß landes Ober- vnd Nieder hessen in ihren alten Ver„bündnuß sein vndt bleiben sollen vndt wollen rc.".

§. 36.

Indessen finden doch in Ansehung des Erscheinens auf den Versammlungs-Tagen folgende Ausnahmen Statt. Einige Juden brauchen nämlich gar nicht zu erscheinen; Andere nicht in Person, sondern dürfen Bevollmächtigte an ihre Stelle schicken. Unter die erstern gehören die Juden aus der Nieder-Grafschafft Catzenelnbogen, welche, wie die Regierung allhier in Cassel schreibt, „weder der Jurisdiction des hiesigen Landrabbi„ners unterworfen, noch der Hessischen Judenschafft incorporirt sind" i). Desgleichen auch die Schwarzenfelser Juden k), die Juden aus dem Amt Brandenstein l) und Alten-Gronau m) und aus dem gemeinschaftlichen sogenannten Sinn-Grunde n). Daß auch die Juden aus Grüningen nicht zu erscheinen brauchen, ist begreiflich, da dieser Ort eine Pfandschafft ist o). Juden, welche ihre Stelle durch Deputirte vertreten lassen dürfen;

i) Reg. Rescr. v. 24. März 1770. an den Reserv. Commiss. in St. Goar.

k) Cam. Decr. v. 8. Jul. 1721. Commissar. Resol. v. 28. Apr. 1764.

l) Fürstl. Resol. v. 17. Sept. 1726.

m) Fürstl. Rescr. v. 28. Apr. 1748.

n) Commissar. Resol. v. 2. Nov. 1736.

o) Vergl. das Handbuch rc. a. ang. O. Th. IV. S. 540.

fen; sind die aus der Grafschafft Schaumburg und den entfernten Aemtern Ucht p) und Freudenberg q). Daß übrigens die Juden, welche zum Versammlungs-Tage und davon zurück reisen für ihre Personen zollfrey sind habe ich schon an einem andern Orte angeführt r).

§. 37.

So viel die Geschäffte anlangt, welche auf den Juden-Versammlungs-Tagen vorgenommen werden; so sind diese so mancherley, als mancherley die Bedürfnisse und Angelegenheiten der gemeinen Judenschafft sind. Ob es nun gleich aus dieser Ursache schwehr, ja fast unmöglich fällt, sie sämmtlich bestimmt anzugeben, so giebt es doch einige, welche auf jedem Versammlungs-Tage vorgenommen werden müssen. Man kann sie daher in **wesentliche** und **zufällige** abtheilen.

§. 38.

Die **Eröffnung der Versammlung** geschieht gewöhnlich damit, daß die Fürstlichen Commissarien die ganze Judenschafft auf das Rathhaus vorladen, ihr von der Absicht Eröffnung thun, und die gedruckten Puncte, welche ein Jeder dabey in Acht zu nehmen hat, vorlesen lassen, von welchen einer mit ist, daß sich sämmtliche Juden bey dieser Versammlung still, bescheiden und friedlich betragen, jedesmal, so lange sie dauert, an dem Ort und zu der Zeit, wann und wo es ihnen von den Herrschaftlichen Commissarien befohlen wird, sich ungesäumt einfinden, keinen ungeziemenden Eifer im Reden zeigen, auch keinem andern ins Wort fallen, vielweniger Jemanden auf irgend eine Art beleidigen sollen, bey Vermeydung harter Geld- oder Leibesstrafe, sonst aber Allem dem, was ihnen die zum Versammlungstage abgeordneten Commissarien, andeuten werden, zu gehorchen haben s). Hierauf werden aller Schutz-Juden Namen verlesen und zwar nach folgenden 6 Classen, nämlich I. Cassel, II. Gudensberg, III. Ziegenhayn und Borken, IV. Rotenburg und Sontra, V. Schmalkalden, Eschwege und Witzenhausen, VI. Marburg.

§. 39.

---

p) Bericht der Commiss. v. 14. Febr. 1743.

q) Den 11ten May 1756 wurde ihnen aufgegeben, für dasmal in Person zu erscheinen.

r) Im ersten Theile dieser Bruchstücke rc. S. 128. §. 46. Vergl. die Puncte v. 19ten Apr. 1800. §. 11.

s) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 9.

§. 39.

Bey der Verlesung muß ein Jeder bey 5 bis 50 Cammer-Gulden Strafe persönlich erscheinen, oder seine Entschuldigung schriftlich mit Anführung und glaubhafter Bescheinigung unvermeydlicher erheblicher Ursachen, (bey Ertheilung dergleichen Zeugnisse die Beamten jedoch nicht zu willfährig seyn sollen) den Commissarien anzeigen lassen. Bescheinigte Krankheit ist z. B. ein hinreichender Grund, ungestraft ausbleiben zu dürfen t). Dagegen das Verboth eines Patrimonial-Gerichts nicht geachtet wird, indem sich die Juden nach der Vorschrifft u) „durch Niemand abhalten lassen sollen, er sey auch wer er „wolle". Die Jesberger Juden wurden daher, weil sie auf dem Versammlungstage von 1739 nicht erschienen, ohngeachtet sie sich auf ein Verboth des dortigen Schultheißen beriefen, mit Vorbehalt des Regresses an denselben in die angedrohete Strafe verurtheilt v). Diejenigen also, welche weder erscheinen, noch sich hinlänglich entschuldigen, werden besonders aufgeschrieben, damit sie nachher durch die Beamten zur Verantwortung gezogen, und auf das eingeschickte Protocoll das Weitere verfügt werden könne. Juden, welche, wie oben bemerkt worden, durch Deputirte erscheinen dürfen, sind jedoch gehalten, diesen eine Vollmacht mitzugeben x).

§. 40.

Hierauf folgt die Wahl der 6 neuen **Vorsteher.** Denn ohngeachtet, wie schon (§. 33.) bemerkt worden, die alten Vorsteher bey dem Versammlungs-Tage gegenwärtig seyn, oder, wenn deren fehlen, Interims-Vorsteher vortreten müssen; so werden doch bey dieser Gelegenheit beständig 6 neue Vorsteher gewählt, oder, wenn die Wahl die alten trifft, diese von Neuem bestättigt y). Die Art der Wahl ist die durch Mehrheit der Stimmen; und nur denn, wenn mehrere Subjecte gleich viele Stimmen haben, wird das Loos zur Entscheidung gebraucht z). Ehe aber zu deren Einsammlung geschritten wird, geschieht der versammleten Judenschaft von den Commissarien der Auftrag, ihre Stimmen an redliche, verstän-

---

t) Cam. Ausschr. v. 1. Dec. 1791. (VII. 496.) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 2.

u) Puncte v. 8. Apr. 1797. §. 1. (VII. 714.) Desgl. v. 19. Apr. 1800. §. 1.

v) Endgst. Resol. v. 12ten May 1739.

x) Der Schaumburger Deputirte, bey welchem solche 1779 fehlte, bekam darüber einen Verweis.

y) Extr. Geh. R. Pr. v. 7. Jun. 1782.

z) Also nicht, wie die Juden verschiedentlich wollten, nach den Stimmen der Vernünftigsten und Reichsten. S. Extr. Geh. R. Pr. v. 9. Dec. 1755 u. 21. Jun. 1764.

verständige, zu Zank und Streit nicht geneigte, ohninteressirte und mit den übrigen Vorstehern und dem Landrabbiner mit Blut-Freund- oder Schwägerschaft im dritten Grade (nach der computatione juris canonici) a) nicht verwandte Personen, gegen deren Leben und Wandel Niemand mit Bestand etwas einwenden kann, zu geben b).

§. 41.

Hierauf geschieht die Einsammlung der Stimmen, jedoch in jeder der oben hergenannten Classen, besonders c), indem auch für jede ein Vorsteher bestellt wird; bey welcher Stimmen-Sammlung gar keine Collusion oder vorherige Verabredung Statt finden, vielmehr dagegen von den Commissarien die nöthige Vorkehrung getroffen werden soll d). Diejenigen Schutzjuden nun, die die mehresten Stimmen haben, oder die, wenn mehrere mit ihnen gleichviele haben, durch das Loos getroffen worden sind, werden durch Anschlagung ihrer Namen vom Judenschaftlichen Pedel an die Rathhausthür, der Judenschaft bekannt gemacht, mit der Ermahnung, daß wenn jemand gegründete Einreden gegen einen oder den andern hätte, er solche binnen einer gewissen Zeit der Commission anzeigen möchte. Die Bestätigung bleibt also noch ausgesetzt und wird nun erwartet, was entweder die Gewählten selbst, oder die übrigen Juden dagegen einzuwenden e) haben. Was den ersten möglichen Fall betrifft; so kann ohne hinlängliche Ursache sich keiner von diesem Amte entschuldigen. Ob aber die angegebene Ursache hinlänglich sey, darüber werden mehrentheils die übrigen Vorsteher vernommen, wie der Fall 1773 war. Was hingegen die Einwendungen der übrigen Juden anlangt, so gründen sich diese mehrentheils auf den Mangel der Anfangs angegebenen Eigenschaften. Das am leichtesten zu beweisende Hinderniß ist die zu nahe Verwandschaft mit dem Landrabbiner oder mit einem andern Vorsteher, es mag solche eine Blutfreundschaft oder Schwägerschaft seyn, und die Person, durch welche diese letztere entstanden ist, mag gestorben oder noch am Leben seyn. Letzteres kam 1764 zur Sprache. Wenn das Hinderniß in der nahen Verwandschaft mit einem andern Vorsteher besteht, so wird über beyde durch den Landrabbiner das Loos gezogen. (Das geschahe z. B. 1764.) An die Stelle desjenigen nun, der hierdurch wegfällt, so wie überhaupt an die Stelle dessen, der wegen eines andern Hindernisses für untüchtig zum Vorste-

her-

a) Dieses kam auf dem Versamml. Tage von 1764 zur Sprache.

b) Instruct. d. Commissar. §. 3. Puncta v. 19. Apr. 1800. §. 8.

c) Extr. Geh. Raths-Pr. v. 21. Jun. 1764.

d) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 8.

e) Extr. Geh. R. Pr. v. 27. Apr. 1753. §. 6.

her-Amte erklärt wird, kommt derjenige, der in der nämlichen Classe nach ihm die mehresten Stimmen gehabt hat.

§. 42.

Wenn nun weiter keine gegründete Einwendungen gegen die gewählten Subjecte gemacht werden können; so wird von der Commission hierüber alsbald, ohne das Ende des Versammlungs-Tages abzuwarten, an den Landesherrn berichtet, und erst dann, wann die Bestätigung des Landesherrn erfolgt, werden die Gewählten als Vorsteher verpflichtet f). Jedoch sind die bereits in Pflichten stehenden und aufs Neue gewählten Vorsteher von einer nochmaligen Verpflichtung befreyt g). Wobey übrigens noch zu bemerken, daß ein Vorsteher, der sechs oder neun Jahre das Vorsteher-Amt nach der Wahl der Judenschafft versehen hat, alsdann nicht weiter dazu gewählt werden soll h).

§. 43.

Nächst diesem ist eines der wichtigsten Geschäffte die Besetzung des Schätzer-Amts. Die Wahl wird jedoch nicht allerdings so vorgenommen, als die der Vorsteher. Vielmehr müssen die sechs gegenwärtigen Vorsteher, jeder in seiner Classe sechs i) redliche, erfahrene, gewissenhafte, auch in Ansehung der Verwandschafft k) unverwerfliche Personen vorschlagen, deren Namen auf die gewöhnliche Art bekannt gemacht werden. Auch in Ansehung der Entschuldigungen wird es eben so als bey den Vorstehern gehalten; 1764 hielt man einen 80 jährigen Greiß für entschuldigt. 1756 wurde ein mit vorgeschlagenes Subject wegen eines begangenen Falsi verworfen. 1764 und 1773 wurden Subjecte aus der Verloosung gelassen, welche noch nicht in der ordentlichen Anlage standen, sondern sogenannte Extra-Männer waren. In allen diesen Fällen mußten diejenigen Vorsteher, welche den Vorschlag gethan, Andere an der verworfenen Stelle benennen.

§. 44.

---

f) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 8.

g) Extr. Geh. R. Pr. v. 29. Jul. 1791, 7. Jun. 1782. und 17. May 1776.

h) Extr. Geh. R. Pr. v. 25. Jul. 1794. Instr. der Commissar. §. 3.

i) Im Jahre 1776 wollten sie nur drey aus jeder Classe vorschlagen, weil es an tüchtigen Subjecten fehle; es wurde ihnen aber, als observanzwidrig, nicht gestattet. 1750, 1753 und 1756 ernannte gar ein jeder sieben.

k) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 8. Instr. d. Commiss. §. 4.

§. 44.

Wenn nun weiter nichts zu erinnern ist; so wird in jeder Classe von den vorgeschlagenen Sechsen einer durch das Loos erwählt, welches gewöhnlich der Landrabbiner ziehet. 1756 that es ein jüdischer Knabe. Nachher aber werden sämmtliche übrig gebliebene Namen der vorgeschlagenen Juden wieder zusammen gethan, und daraus wird der siebente Schätzer, als Obmann l) ebenfalls durch das Loos bestimmt.

§. 45.

Zu mehrerer Vorsicht schlägt man nun noch einmal dieser Sieben Namen öffentlich an, besonders weil jetzt erst die Einrede wegen der Verwandschafft der Schätzer unter sich kann gemacht werden. Ob nun gleich auf diese allerdings Rücksicht genommen und es damit eben so als bey der Vorsteher-Wahl gehalten wird, wie denn 1764 und 1782 von zwey Schwägern einer ausfallen mußte; so kommt doch die Verwandschafft mit dem Landrabbiner oder den Vorstehern in keinen Betracht, wie ein Fall im Jahre 1764 gezeigt hat.

§. 46.

Wenn nun keine erhebliche Einwendungen mehr gemacht werden können, so nimt man die Verpflichtung dieser Sieben Schätzer nach dem in der Cammer-Gerichts- und Hessischen Sammt-Hofgerichts-Ordnung vorgeschriebenen Juden-Eyde m) in der ganzen Versammlung vor.

§. 47.

Diejenigen Juden aber, welche mit im Vorschlage zu dem Schätzer-Amte und in der Verloosung gewesen, werden angewiesen, den verpflichteten Schätzern nöthigenfalls beyzustehen, müssen auch dieses durch ein dem Rabbiner zu thuendes Handgelöbniß versprechen, wie solches 1750, 1753 und 1779 der Fall war. Den neuen Schätzern hingegen geschiehet die Auflage, nicht nur diese, sondern auch die Unter-Gelderheber bey der zu verfertigenden Anlage mit zu Rathe zu ziehen, selbst aber dabey ohne Ansehen der Person und ohne Leidenschaft zu verfahren, einen jeden nach seinem Vermögen und Gewerbe in einen verhältnismäßigen richtigen Anschlag zu bringen, keinen vor dem andern weder zu beschwehren, noch zu begünstigen; sondern die möglichste Genauigkeit dabey zu beobachten, und

l) Extr. Geh. R. Pr. v. 9. Dec. 1755.

m) In der Samml. d. Hessisch. Landes-Ordn. *III. 36.*

und solchergestallt einem jeden Schutz-Juden ohne Unterschied seine Anlage nach Pflicht und Gewissen, bey Vermeydung schwehrer Ahndung, wenn gegründete Beschwehrden, über ein vorschriftswidriges Benehmen bey diesem Geschäfft, vorkommen sollten, zu bestimmen. Hierbey wird ein jeder aus der Judenschafft, besonders aber jeder jüdische Geld-Erheber verbunden und angewiesen, den Schätzern die etwa von ihnen verlangt werdenden Nachrichten und Erläuterungen ohne Zurückhaltung mitzutheilen n).

§. 48.

Dieses alles ist um so nöthiger, als das nun vorzunehmende Geschäfft der zu verfertigenden Vermögens-Anlage eines der schwehrsten und wichtigsten ist, welches auf allen, auch den ältesten Versammlungstagen vorgenommen worden und noch immer als der Haupt-Zweck derselben angesehen wird (s. oben §. 18.)

§. 49.

Ehe aber diese Schätzer zu ihrem Amt schreiten, machen ihnen selbst die Vorsteher ihre Anlage. Wenn auch die Schätzer an einen Juden kommen, der mit einem oder dem andern von ihnen mit Blutsfreundschafft verwandt ist; so muß dieser Schätzer alsdenn abtreten (Constitut. Buch ad p. 38. §. 7.)

§. 50.

Erleichtert wird den Schätzern ihr Amt durch die Nachrichten, welche die Beamten über die Vermögens-Umstände der einzelnen Juden auch derer, welche sich seit dem vorigen Versammlungstag in ihrem Amtsbezirk niedergelassen, einsenden müssen (§. 27.) Auf ein eydlich zu bestärkendes Verzeichnis seines Vermögens braucht sich kein Jude einzulassen. Ein solcher Vorschlag wurde zwar 1745 gethan, um der Partheylichkeit der Schätzer Schranken zu setzen; da aber bey Handelsleuthen die Forderung einer solchen Angabe hart gewesen seyn würde, die Juden selbst daher gegen diese Neuerung Vorstellung thaten; so wurde es beym Alten gelassen, dabey aber ausdrücklich wiederholt, daß die Anlage durch beeydigte Schätzer gemacht werden sollte o).

§. 51.

Ohngeachtet nun ein Eyd nicht mehr erfordert wird; so soll doch, wenn ein oder der andere Jude bey der Angabe seines Vermögens Gefährde braucht, und dadurch eine unrichtige

n) Puncte v. 19ten Apr. 1800. §. 8.

o) Extr. Geh. R. Prot. v. 17. May 1750. Cameral-Ausschr. v. 22ten ebend. (IV. 1063.)

richtige Anlage veranlaßt, derselbe, sobald er dessen überführt wird, nicht nur des Schutzes verlustig, sondern auch von dem verschwiegenen Vermögen 10 Procent Strafe zu erlegen, daneben der judenschaftlichen Casse wegen des durch solche unerlaubte Verheimlichung erlittenen Verlusts gehörigen Abtrag zu thun schuldig seyn p).

§. 52.

Was diejenigen Juden anbelangt, welche etwa zwischen den Versammlungstagen landesherrlichen Schutz erhalten haben, so soll denenselben die Anlage drey Monate nach der Copulation von den Vorstehern bey welchen sie sich auf den Jahrmärkten, oder Messen in Cassel, wo sie zusammen kommen, deshalben zu melden haben, regulirt werden, von diesen aber, wie solches geschehen, jedesmal bey der Cammer schriftliche Anzeige geschehen, damit der Zuwachs in das daselbst befindliche Anlage-Buch eingetragen werden könne q). Es verstehet sich aber daß auf dem kommenden Versammlungstage von den verpflichteten Schäzern eine neue Anlage gemacht wird, wie sich z. B. 1779 ein solcher Fall zutrug.

§. 53.

Dahingegen soll kein Vorsteher oder gewesener Schäzer bey Vermeydung 100 Rtlr. Strafe sich unterstehen, zwischen den Versammlungstagen einem oder dem andern Schutz-Juden, unter dem Vorwande, daß er inmittelst in Abgang seiner Nahrung gekommen, an seinem regulirten Anlags-Quanto das Geringste abzuschreiben, sondern bey etwa vorkommenden Fällen ein solches Verlangen auf den nächst folgenden Versammlungstag verweisen, wovon jedoch die zwischen solcher Zeit den verheyratheten Kindern etwa erweislich mitgegebene Aussteuer ausgenommen bleibt, in deren Rücksicht den Vorstehern die Anlage verhältnismäßig zu mindern, zwar erlaubt wird, selbige aber auch schuldig seyn sollen, davon sofort ebenmäßige schriftliche Anzeige zu thun r).

§. 54.

Wenn auch das Haupt einer Familie stirbt, so muß die Witwe, wenn sie den Handel ganz fortsezt, die ganze Anlage, in der ihr verstorbener Ehemann gestanden und die ganze Mannschafft bezahlen, auserdem aber nur die Hälfte der Anlage und der Mannschafft.

p) Extr. Geh. R. Prot. v. 15ten Sept. 1747. Instruct. d. Commissar. §. 7.

q) Extr. Geh. R. Prot. v. 28. Sept. 1747. Instruct. d. Commissar. §. 5.

r) Instruct. der Commissar. §. 6.

schafft. Wenn keine Witwe, sondern blos Waysen da sind, bezahlen diese nur die Hälfte der Anlage und keine Mannschafft s).

§. 55.

Da aus denen über die Verlassenschafft verstorbener Schutz-Juden eingegangenen Inventarien mehrmalen zu ersehen gewesen, daß nicht immer das wahre Vermögen eines Juden in öffentlichen Abgaben verhalten worden, deshalben aber die Judenschaftliche Casse auf Entschädigung Anspruch zu machen hat; so müssen die Fürstlichen Commissarien auf den Versammlungstagen nach vorgängiger Untersuchung die nöthige Verfügung auch wegen dieses Gegenstandes treffen t).

§. 56.

Man darf indessen nicht glauben, daß das ganze Vermögen zur Anlage gesetzt werde; sondern es geschiehet dieses nur mit einer verhältnismäßigen Summe, und ist nur die Absicht, das rechte Verhältnis des Beytrags der Einzelnen nach ihrem größern oder geringern Vermögen zu erhalten. Wenn daher auf dem letzten Versammlungs-Tage im Jahre 1800 die ganze Judenschafftliche Vermögens-Anlage auf 126,925 Rthlr. angegeben wurde; so würde man sehr irren, wenn man der Judenschafft sämmtliches Vermögen so gering halten wollte.

§. 57.

Auser diesem Beytrags-Fuß giebt es aber noch ein anderer, nämlich der nach der Mannschafft, wo auf jeden, der für einen Mann gerechnet wird, eine gleiche Abgabe fällt. Ganz arme Juden haben keine Mannschafft, Witwen manchmal nur die Hälfte. Die Mannschafft sowohl als die Vermögens-Anlage fällt daher in den 14 Classen, nach welchen in dieser Rücksicht die Judenschafft sich theilt, sehr verschieden aus. Ich rücke z. B. die beyden Jahre 1753 und 1756 hier ein.

Classen:

---

s) Constitut. Buch ad Pag. 9.

t) Instruct. der Commissar. §. 8.

Classen:	1753		1756	
	Mannschafft	Anlage	Mannschafft	Anlage
Cassel	29½	44,175	32	48,475
Hofgeismar	28	9,525	31	8,625
Zierenberg	21	6,225	24½	6,800
Gudensberg	33	15,025	35	16,000
Spangenberg	28	2,975	18	2,700
Borken	52	12,050	54½	12,300
Ziegenhayn	40½	10,125	37½	9,800
Sontra	18½	3,625	26½	4,850
Rotenburg	67½	16,650	66½	14,775
Schmalkalden	20½	13,050	19½	14,050
Eschwege	67	16,775	76	19,850
Witzenhausen	28½	8,100	28½	8,150
Marburg	51	17,625	46½	13,750
Rinteln	8½	3,200	9½	1,900
Summa —	493½	179,125	505½	182,000

§. 58.

Die Art, wie nun der Einzelnen Beytrag nach diesen Maaßstäben eingetheilt wird, ist verschieden, je nachdem es diese oder jene Abgabe betrifft. Die Kriegs-Beytrags-Gelder, wurden z. B. 1797 mit einem Drittheil auf die Mannschafft und zwey Drittheilen auf die Vermögens-Anlage geschlagen, und betrug die auf jeden Mann kommende Summe 4 Rthlr. 14 Alb., mithin, da die Mannschafft damals in 450½ bestand, das ganze Drittheil 1999 Rthlr. 3 Alb. Auf jedes 100 Rthlr. der Vermögens-Anlage wurden repartirt 3 Rthlr. 16 Alb. mithin, da die ganze Vermögens-Anlage 121,975 Rtlr. ausmachte, betrugen die andern zwey Drittheile 4269 Rthlr. 24 Alb. Summa Kriegs-Beytrags-Gelder 6268 Rthlr. 7 Alb. In Ansehung der gegenwärtig jährlich mit 905 Rthlr. 20 Alb zu bezahlenden Silber-Gelder wurden 1797 4 Alb. auf die Mannschafft und 16 Alb. auf 100 Rthlr. der Anlage geschlagen, welches zusammen 947 Rtlr.

24 Alb. ausmachte. In Ansehung der Kraut- und Loth-Gelder u) bestehet schon seit geraumen Jahren folgender Beytrag. Wer nicht in der Vermögens-Anlage stehet, sondern nur die Mannschafft hat, er mag in der ganzen oder halben Mannschafft stehen, zahlt 6 Alb. 6 Hlr. Wer in der Anlage stehet bis einschließlich 100 Rthlr. zahlt 8 Alb. — bis einschließlich 200 Rthlr. 10 Alb. — bis 400 Rthlr. 13 Alb. — bis 500 Rthlr. 16 Alb. — bis 1000 Rthlr. 19 Alb. 6 Hlr. — über 1000 Rthlr. 26 Alb. Dieses betrug 1797 - 177 Rthlr. 15 Alb. 6 Hlr. Wie die Versammlungstags-Kosten repartirt werden, wird gleich (§. 60.) folgen.

§. 59.

Auch zu Besetzung der Rechnungsführer- und Gelderheber-Stellen thun die Vorsteher ihre Vorschläge und zwar 1) zu einem Haupt-Rechnungsführer 2) zum Talmud-Thora-Rechnungsführer 3) zum Jerusalems-Rechnungsführer, und sodann zu 14 Unter-Geld-Erhebern, für die (§. 57.) genannten 14 Classen. 1776 mußten diese sämmtlich sub hypotheca bonorum ihre Pflichten übernehmen und Handgelöbnis thun. Jetzt läßt man sie durch die Vorsteher auf das nächste Markt nach Cassel bescheiden, um auf die hergebrachte Instruction bey dem Landrabbiner handthätig gemacht zu werden.

§. 60.

Auserdem müssen zur Erhebung der Kosten, welche auf den Versammlungs-Tag gehen, und welche die Judenschafft tragen muß, ebenfalls etliche Erheber bestellt werden, welches folgendergestallt geschiehet. Die Vorsteher müssen nämlich 6 tüchtige Juden, und zwar aus jeder der oben (§. 40.) benennten Classen einen vorschlagen. Aus diesen sechs werden sodann 2 durch das Loos erwählt, welche dem Land-Rabbiner an Eydes Statt Hand-Gelöbnis thun müssen, daß sie die verwilligten Gelder treulich verrechnen und dem Herkommen gemäß verfahren wollen. Diese Kosten betragen zwischen 6 und 700 Rthlr. und werden von den Commissarien auf dem Versammlungs-Tage dergestallt verwilligt, daß ein Theil davon auf die Mannschafft und ein Theil auf die Anlage, z. B. wie auf den beyden letzten Versammlungstagen 14 Alb. auf die Mannschafft und 10 Alb. auf jedes 100 Rthlr. der Vermögens-Anlage, geschlagen werden.

§. 61.

u) Wie Kraut und Loth Pulver und Bley bedeute davon sehe man die gelehrte Abhandl. in Grupen Anmerk. aus den teutsch. rc. Alterthümern. Observ. 22. S. 369 u. f.

§. 61.

Während der Zeit, daß dieses alles geschiehet, untersuchen die Fürstlichen Commissarien nach und nach der einzelnen Juden Schutz-Briefe oder Toleranz-Scheine, indem ein jeder Jude den seinigen, sammt einem Zeugnis des ihm vorgesetzten Justiz-Beamten oder Reservaten-Commissarii über sein bisheriges Verhalten, und einer Bescheinigung des Renterey-Beamten, welchergestallt er die schuldigen Abgaben berichtiget habe, vorzeigen muß v). Diese Zeugnisse müssen unentgeldlich ausgestellt werden (§. 27.) Auch die Juden, welche durch Deputirte erscheinen, müssen ihre Schutzbriefe und Zeugnisse diesen mitgeben. Der Mangel derselben bey den Schaumburger Juden wurde 1779 und 1781 gerügt. Allgemeine Zeugnisse über die Judenschafften ganzer Orte sind nicht hinlänglich, wie denn ein solches allgemeines Zeugnis für die Casselische Judenschafft 1781 verworfen wurde.

§. 62.

Die Fürstlichen Commissarien müssen hierbey darauf sehen, 1) daß kein Jude sich anders nenne oder nennen lasse, als sein Namen in dem landesherrlichen Schutz-Briefe lautet x), 2) daß alle diejenigen, welche mit keinem solchen Schutz-Briefe oder Toleranz-Schein versehen sind, in ein besonderes Verzeichnis gebracht, bey jedes Namen der Ort seiner Geburt, seines jetzigen Aufenthalts, sein Alter, Vermögen und andere vorkommende Umstände angeführt, und diejenigen welche den Schutz nicht bekommen, angewiesen werden, sich entweder bey Schutz-Juden zu vermiethen oder das Land zu räumen, 3) daß, wo etwa ein oder der andere mit den Abgaben zurück ist, die nöthige Vorkehrung getroffen werde y).

§. 63.

Diese Gelegenheit wird auch benutzt, wegen der zufälligen Abgaben nachzusehen und zu erforschen, ob vielleicht deren unterschlagen werden. Ein jeder Jude ist nämlich verbunden, wenn seit dem letztern Versammlungs-Tage von seinen Kindern oder Verwandten welche auser Landes verheyrathet sind, oder wenn aus seiner Verwandschafft oder von seinen Hausgenossen sich Jemand auser Landes begeben hat, so wie, wenn etwa an bereits auserhalb sich niedergelassene Verwandte und Freunde etwas von ihrem im Lande habenden Vermö-

v) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 3. Extr. Geh. R. Pr. v. 9. Dec. 1755.

x) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 6.

y) Instruct. d. Commissar. §. 2.

Vermögen verabfolgt worden, davon, bey Vermeydung harter Strafe, schriftliche Anzeige zu thun, und ausdrücklich zu bemerken, was an Brautschatz-Erbschaffts- oder sonstigen Geldern an selbige, mit Benennung des eigentlichen Orts, geschickt worden, oder was ihnen etwa noch gebührt und nachgeschickt wird. Nicht weniger sollen von denen in das Land gezogenen Juden und Juden-Weibern über das bezahlte Einzugs-Geld die Quittungen vorgezeigt werden z). Um den Commissarien hier die Nachforschung und Arbeit zu erleichtern dient sehr, was den Beamten vermöge des oben eingerückten Ausschreibens einzusenden befohlen wird (§. 27.). Finden nun die Commissarien, daß hier noch etwas zurückstehe, so müssen sie das Nöthige wahren a).

§. 64.

Wenn sie ferner die in dem eben angezogenen Ausschreiben erforderten Juden-Tabellen erhalten haben, so können sie mit desto größerer Zuverläßigkeit die Revision der sämmtlichen Judenschafft vornehmen, ihre Anzahl mit der auf dem vorigen Versammlungs-Tage vergleichen, und die Uebersicht davon mit ihrem Berichte einsenden. Hieraus sowohl, als aus den Anlagen habe ich von verschiedenen Versammlungs-Tagen die Haupt-Summen ausgezogen, und theile sie, als einen kleinen statistischen Beytrag, hier mit:

Versammlungstag	Familien	Personen	Vermögens-Anlage	Mannschafft
1756	—	4597	182,000	505½
1764	—	4433	213,075	611½
1773	1054	4782	173,265	609
1776	1012	4851	146,550	413
1779	996	4904	135,000	431
1782	983	4983	131,225	408
1785	995	5031	118,850	427
1788	965	4785	117,825	422
1791	961	4795	113,575	437
1794	1015	5002	125,475	451
1797	1067	5163	121,975	450½
1800	1143	5362	126,925	465

§. 65.

z) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 5.

a) Instruct. der Commissar. §. 10.

§. 65.

Da auch der Regel nach b) kein Jude den landesherrlichen Schutz zwischen den Versammlungs-Tagen erhalten, sondern auf diese verwiesen werden soll c); so macht es ein Hauptgeschäfft der Fürstlichen Commissarien aus, alsdenn die in den Verordnungen d) bestimmten Eigenschafften dieser Schutz-Competenten zu untersuchen, und darüber zu berichten e), welches gewöhnlich zur bessern Uebersicht in verschiedenen Verzeichnissen dergestallt geschiehet, daß in das Ite Verzeichniß, alle diejenigen gebracht werden, welche älteste Söhne sind und sonst alle Eigenschafften haben; in das IIte dergleichen älteste Söhne, welche unter denen von Adel aufgenommen werden; in das IIIte älteste Söhne, denen es an einer oder der andern Eigenschafft fehlt, und in das IVte die nachgebohrnen Söhne und ausländischen Juden.

§. 66.

Alle Juden, welche seit dem letzten Versammlungs-Tage judenschafftliche Gelder eingenommen haben, müssen die darüber geführten Rechnungen und Belege in leserlicher deutscher Sprache auf dem Versammlungs-Tage einliefern, damit man sehen könne, ob wegen deren Erhebung und Berechnung alles treulich gewahrt worden, wie denn auch diejenigen, welche dergleichen Gelder annoch in Händen, darüber aber keine Rechnung zu führen haben, angewiesen sind, solche mit einer genauen Specification an den Rechnungsführer der judenschaftlichen Casse abzuliefern f). Die geführten Rechnungen werden der gesammten Judenschafft vorgelegt, damit jeder sehen könne, ob das von ihm Erhobene richtig berechnet, oder etwa einer oder der andere übernommen worden. Desgleichen sollen die Talmud-Thora, Jerusalems und etwa sonst unabgelegte Rechnungen von den Commissarien abgehört, und das Rechnungswesen überhaupt in beständiger Ordnung gehalten, zugleich aber auch dafür gesorgt werden, daß die Einrichtung der Talmud-Thora-Casse immer mehr verbessert werde g).

§. 67.

b) Eine Ausnahme findet in Ansehung der Juden aus der Fürstl. Rotenburgischen Quart Statt.

c) Extr. Geh. R. Pr. v. 14. März 1747 u. v. 9. May 1749. v. 9. Dec. 1755. Ordn. v. 25. Jun. 1779. §. 2. (VI. 976.)

d) Juden Ordnungen v. 1739 u. 1749. Desgl. v. 7. Apr. 1772 u. v. 25. Jun. 1779. Ich habe von den Erfordernissen zu Erlangung des Juden-Schutzes ausführlich gehandelt in den Hessisch. Beytr. B. 2. St. 2. S. 270 u. f.

e) Commissar. Instruct. §. 2.

f) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 4.

g) Instruct. der Commissar. §. 9.

§. 67.

Sollten etwa bey Abhörung der Rechnungen die Commissarien Resolutionen geben; so sind solche niederzuschreiben. Seit dem Versammlungs-Tage von 1779 ist es eingeführt, daß die Juden diese Rechnungen doppelt übergeben, so wie es bey der Jüdischen Haupt-Rechnung vorgeschrieben ist, damit ein Exemplar bey der Cammer bleiben könne.

§. 68.

Wenn ein Jude über seine Vorgesetzten aus der Judenschafft, es sey über den Landrabbiner oder die Vorsteher, die Ober- und Unter-Erheber, gegründete Klagen, deren Amt betreffend, zu führen hat, so soll derselbe sie auf dem Versammlungstage schriftlich, mit Beylegung der Beweise übergeben, damit solche gründlich untersucht und alles Ungebührliche desto geschwinder abgestellt werden könne h).

§. 69.

Uebrigens geschiehet, wenn etwa in der Zwischenzeit der Landrabbiner oder der Juden-Land-Schreiber abgegangen seyn sollte, auf dem Versammlungs-Tage deren Wahl. Es ergehen manchmal Verfügungen wegen der Talmud-Thora-Casse; manchmal werden Vorschläge zu Verwilligung der Kriegsbeytrags-Gelder gethan. Auf dem Versammlungs-Tage von 1750 wurden auch die Sportuln des Land-Rabbiners bestimmt. Ueberhaupt werden solche Geschäffte, da sie zufällig sind, mehrentheils in die Instruction der Commissarien besonders eingerückt.

§. 70.

Sollte noch auserdem etwas vorkommen, welches sowohl zum Landesherrlichen als judenschaftlichen Nutzen gereichen könnte; so müssen die Commissarien deshalben gleichfalls das Diensame beobachten, können auch nöthigenfalls die Beamten des Orts zu Hülfe nehmen. Ueber das Ganze haben sie sodenn an den Landesherrn zu berichten i).

§. 71.

Kein Jude soll übrigens während des Versammlungstags und vor Endigung desselben, ohne einen von den Commissarien erhaltenen gedruckten Erlaubnißschein, von dem Ort der Versammlung, bey Vermeidung harter Ahndung, sich entfernen, wie dann auch diejenige, welchen etwa, erheblicher Ursachen wegen, auf eine kurze Zeit Urlaub gestattet wird, gehalten seyn sollen, den ihnen gegebenen Erlaubnißschein persönlich zurückzuhändigen k).

h) Puncte vom 19ten Apr. 1800. §. 7.

i) Instruct. der Commissar. §. 12.

k) Puncte v. 19. Apr. 1800. §. 10.

XII.

XII.

Großes Spiel in der Mitte des 16ten Jahrhunderts.

Folgende, mir von ohngefähr unter die Hände gerathene, auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 ausgestellte Urkunde scheint der Bekanntmachung nicht unwerth zu seyn, wenn sie gleich mit dem wichtigen Geschäfft, welches damals dort verhandelt wurde, nichts weniger als zusammen hängt. Sie lautet wie folgt:

„Ich Gabriel Graue zu Ortennburg a) freiherr zu freienstain vnd Karlspach ꝛc. b) „Bekhenne hieran diesen meinen schrifft vnd quittanʒ offentlich gegen meniglichen Nachdem „der Hochgeborn furst herr herr Philips Lanndgraue zu Hessen Graff zu Catzenelenpogen „zu Dietz vnd zu Nieda ꝛc. mein gl. herr mir zehentausent gulden c) auf Spil schulden „die

a) Dieser Graf zu Ortenburg war ein Spanier von Geburt und sein Familien-Name von Salamanca. Man muß auch hier nicht auf die Grafschafft Ortenburg in Bayern kommen, sondern selbige in Kärndten suchen. Nach Absterben der Grafen von Cili, welche solche von Oesterreich zu Lehen hatten, war sie heimgefallen. Der nachherige Kayser Ferdinand belehnte noch als Erzherzog (nicht als König, wie Megisserus in *Annal. Carinth.* Buch *VII.* Cap. 43. *p. 771.* irrig anführt, denn das wurde Ferdinand erst 1531) unter dem 10ten März 1524 obigen Gabriel Salamanca, wie es im Lehnbriefe weiter heißt „Freyherrn zu Freyenstein und „Carlsbach, Unsern Rath, Schatzmeister, General und Hauptmann zu der Neuenstatt, wegen „seiner getreuen fleißigen Dienst, die vor allen andern Unsern trefflichen Räthen von Unser „Jugend auf bey Unser Person in Unsern merklichen großen Sachen und Geschäfften — gethan — der aus sonder Lieb zu Uns tragend umb sein aigen Geld und zeitlich Vermögen in „einer Summa, in Unsern erblichen Fürstenthümern Possess und Güther gekauft und überkommen, und sich dadurch Unsern Landsessen gemacht hat ꝛc." — mit dieser Grafschafft. (Der Lehnbrief stehet in Lünig Reichs-Arch. *P. spec. Cont. II* Abth. 6. Anhang v. Graf. u. Herren. *Vol. XI. p. 9.*) Das Wapen findet man bey Megissero a. ang. O. S. 1648, wo auch der Nachkommenschafft dieses Gabriels erwähnt wird.

b) Im Lehnbriefe bey Lünig a. ang. O. stehet falsch Carlsberg; Megisserus S. 1648 hat den Titel richtiger, so wie in obiger Urkunde, und nur noch den Zusatz: „Herr zu Sricurt vnd Lill ꝛc."

c) Damals gewiß eine sehr große Summe! Man vergl. oben S. 91. n. 1.

„die ich seinen fl. gl. yetzt alhie d) abgewonnen schuldig gewesen, das mir seine fl. gl. „dieselbigen zehentausent gulden Viertausent bey dem wolgebornnen meinem lieben Swa„gern herrn wilhelmen Grafen zu Furstenberg ꝛc. e) die ich Jme schuldig gewesen abge„quittet vnnd darzue tausent gulden baruber bezalt hat. Vnd dann noch tausent gulden, in „nechst konfftigen zwaien frankfurter messen, Nemblichen auf schirist angeende frankfur„ter messe. so im monadt September dises scheinenden dreissigstn Jars gehalden wirdet „funffhundert gulden, vnd dann in der anndern volgenden fasstenmesse in xxxj Jar die an„dern funffhundert gulden genedigelich vnd an allen abgang entrichten vnd bezalen soll. „So hab ich demnach hochgemelten meinen gl. herrn von Hessen ꝛc. die vbrigen viertausent „gulden guetwilligklichen nachgelassen. Vnd sag also sein fl. gl. diser Sum der zehntausent „gulden biß auf die tausent gulden so in den beden obbemelten frankfurter messen gefallen „vnd bezalt werden sollen hiemit gannz quit ledig vnd loß an alle geuerde. Des in vr„kunde hab ich mein Secret hiefur auf thuen drukhen. Geben vnd gescheen zu Augs„purg am xiiij tag Julij Anno xv ^{c} vnd im dreissigsten.

„Gabriel Graff zu Ortenburg." (L.S.)

Was hier der 26 jährige Philipp gethan hatte, dazu ließ sich jedoch der 58 jährige nicht mehr bereden, wie folgender Vorfall zeigt.

Als K. Ferdinand I. seinen Sohn Maximilian II. in Frankfurth zum König wählen lassen wollte f), wurde L. Philipp „als ein mächtiger, führnehmster g) und nunmehr „betagter Fürst, der auch dem Wahl-Ort am nächsten gesessen, und auf den die andern „Churfürsten viel Aufsehens hätten" h) vom Kayser eingeladen i), er kam aber nicht selbst, sondern

d) Nämlich zu Augsburg, wie das Datum dieser Urkunde zeigt. Es wurde derozeit daselbst der durch die Augsburger Confession so berühmt gewordene Reichstag gehalten. Landgraf Philip war schon den 12ten May desselben Jahres allda angekommen (Teuthorn Heß. Gesch. B. 8. S. 144) und reißte erst den 6ten Aug. wieder ab (Ebend. S. 170.)

e) Dieser Wilhelm Graf zu Fürstenberg war gebohren 1491 und starb 1549. Da seine Gemahlin eine Tochter Claudii Grafen von Neuburg gewesen (wie alles dieses aus Hübner geneal. Tabell. Th. I. 1725. Tab. 266. zu ersehen) so muß Gabriel eine Schwester dieses Wilhelm zur Gemahlin gehabt haben, weil er ihn doch seinen Schwager nennt.

f) Schmidt neuere Gesch. d. Deutschen Band II. Buch 2 Cap. 11. S. 148.

g) Häberlin neueste Teutsche Reichs-Geschichte B. IV. S. 598.

h) Ebendas. S. 594.

i) Wobey sich der Kayser folgender Ausdrücke bediente: „Daß er ihn als einen nunmehr alten,

sondern ließ seine beyden ältern Prinzen L. Wilhelm und Ludwig zugegen seyn, schickte auch zwey von seinen Räthen. Von leztern erhielt er folgenden Bericht:

„Gnediger Fürst und Herr. E. F. G. geben wir underthenig zu erkennen, daß Kö„nig *Maximilianus* gestern Freytags k) alhie eingeritten unnd seint ime alle anwesende Chur„und Fürsten entgegen gezogen, daß solcher einritt herlich und stadelich gewesen l), allein „das er sich etwas ine die nacht biß umbs sechs uhr verweilet.

„Die Käyserliche Maj. ist dieße woche zu Aschaffenburg gelegen, und wird diesen „tag m) alhie ankommen dan die Hern seyndt albereit hinaus geritten Ihrer Maj. entgegen.

„Wir vermerken noch nichts das alhie verhandelt, ohne allein das ein groß pancke„thieren und ein solch spielens unter den Herren ist, als es nicht bald uff einem tage „gewesen, daß die schlech (Schläge) bey tausenden und viel hundert einschlagen.

„Es ist uns gesagt, daß der Herzog zu Beyern n) ezliche mahlen unterm spielen „E. F. G. gedacht und Ew. F. G. anhero gewünscht und sich so vil verlauten laßen, wan e. „f. g. nicht herkemen, daß er nicht unbedacht e. f. g. zu Marpurgk zu besuchen. Wir „achtens aber dafuer er werde hir so vil spieler haben, daß er sich mit denselben dißmahls „begnugen laßen und e. f. g. verschonen werde. — — Datum Frankfurth den 24. Octobr. „1562."

„Anthon von Versabe.
„Reinhard Scheffer Canzlar".

Hierauf antwortete der Landgraf:

„Philips vonn Gots gnaden Landtgrave zu Hessen, Grave zu Catzenelnpogen.

„Rethe und lieben getreuenn. Wir haben euwer schreibenn underm dato Frankfurth „denn 24. Octobris empfangenn gelesenn. Was nun betrifft, daß Herzog Albrecht zu „Beiernn

---

„verständigen vornehmen und ansehnlichen Fürsten des Reichs nach so langer Zeit gern wieder „einmal sehen möchte, um seinen getreuen Rath, Hülfe und Beförderung in vorfallenden „Sachen zu gebrauchen rc.". Ebend. S. 622.

k) Daselbst S. 635.

l) Die Begleitung, welche Maximilian bey seinem Einzug gehabt, wird man finden in *Schardii German. rer. T. III. p. 100.*

m) Häberlin a. ang. O. S. 635.

n) Nämlich Herzog Albrecht, des Kaysers Schwieger-Sohn, welcher bey diesem Wahl-Geschäfft keine unbedeutende Rolle spielte. Häberlin S. 473. 486. 487. 515. 517 rc.

„Beiernn sich überm spielen so viell habe verlauten laßen wan wir nicht gein Frankfurth „kemenn daß er nicht unbedacht, uns alhie zu Marpurg zu ersuchen

„Darauf geben wir euch zu erkennen wann sollichs widder vorlieffe, und ir es hore„tet, daß ir euch darauf vernehmen laßet, daß wir morgens Montags von Marburg „ziehen, und vor Weinachten alhir nicht an zu treffen sein würden — — rc. Datum „Marpurg am 25. Octobr. anno domini 1562.

„Philips L. z. Hessen" z).

Es war also diesmal vom großmüthigen Philipp Nichts zu gewinnen.

Wenn schon der Teutsche zu Tacitus a) Zeiten beym Spiel, so bald ihm sonst nichts übrig blieb, die Freyheit auf den letzten Wurf setzte b); wenn im mittlern Zeit-Alter bey den Kreuzzügen dem übermäßigen Spielen durch ein besonderes Gesetz mußte Einhalt geschehen c); wenn 1360 ein Ritter Eitel Walrave zu Dortmund in einem Weinhause das ganze Dorf Suerdingen, über 30 Feuerstellen damals stark, 9 Pferde und seine Kleider vom Leibe verspielte d); wenn L. Wilhelm der Weise für nöthig fand, in seinem Testamente e) den Regierungs-Nachfolger vor großem Spiel zu warnen; wenn in neuern Zeiten in Brüssel ein gewisser Churfürst 20,000 Ducatons auf eine Charte setzte f); wenn unsere Teutschen Gesetze die Spuren der eingerissenen Spielsucht durch alle Zeit-Alter enthal-

---

z) Hierbey lag von eigener Hand noch folgende an den ältesten Prinzen L. Wilhelm gerichtete bemerkenswürdige Nachschrift:
„Auch lieber Sohnn, wollest Konig Maximilian vonn unserm wegenn sagenn, ob woll „wir unsers leibs halben nicht gein Frankfurth khommen konten, so wolten wir doch befor„dernn, wie dan gereits (bereits) gescheen, und wir noch weiter thun wolten, daß er zu „der würde eines Romischen Konigs khommen müge, so vil an uns ist. datum ut in „literis &c."

a) *De moribus Germanorum Cap. 24. Gebauer* vestig. jur. *Germ.* in *Taciti Germ.* obviis, pag. 532.

b) Schmidt Gesch. d. Deutsch. B. I. Cap. 2. S. 27.

c) Nämlich 1190. v. Chron. *Ioh. Brompton* int. *Script. X hist. Anglic. col. 1182.*

d) Die Knechte verspielten die Zäume und Sättel, und sagten: Hat der Teufel die Gäule gefressen, so fresse er auch die Zäume. s. Berswoordt Westphäl. adel. Stammbuch bey Hobbeling Beschr. d. Stifts Münster S. 510.

e) Siehe oben S. 140. §. 58.

f) Ludewig gel. Anzeig. Th. I. S. 294. §. 6.

enthalten g); denn darf es uns nicht wundern, daß zuweilen auch übrigens wahrhaft große Männer sich ein- oder das anderemal durch den Strudel fortreisen lassen, ja selbst wohl eine Zeit lang der Spielsucht huldigen.

Dem ohngeachtet bleibt das Gemählde ewig treu, und verdient bis in die entferntesten Jahrhunderte aufgestellt zu bleiben, welches uns von dieser rasenden Leidenschafft in folgenden treffenden Zügen dargestellt ist:

„Und sie saß, — die Teufelin, — in der toden Stunde der Nacht auf ihrem glän„zenden Thron; Zweifel und Angst schwebten sichtbar in ihren wilden Blicken, Unge„duld und Unruhe zeigten sich in allen ihren Handlungen. Die Thorheit und der Mü„ßiggang waren ihre Diener. Zu ihrer Rechten theilte der Müßiggang Würfel und „Spiel-Geräth unter ihre Anbeter. Zu ihrer linken kroch die Thorheit auf gehäuften „Karten und bauete sich schwindende Schlösser. Unter ihrem Throne schielte der Geitz, „von Erwartungen schwanger, verstohlen hervor und haschte nach dem scheinenden Gol„de. Aber der Betrug, in ihrem Altare verborgen, machte seine Erwartung zu nichte, „und überantwortete ihn dem höhnischen Spotte" h).

---

g) *Senckenberg* corp. jur. Germ. T. II. p. 301. 311. 376. Layen-Spiegel Th. I. Tit. vom Spiel (ed. 1512. Fol. 33.) Oelrichs Gesetz-Buch. der Stadt Bremen S. 41. n. XII. *Leibnitii* script. rer. *Brunsvicens*. T. III. p. 445. *Pufendorf* Observ. T. III. in append. p. 192. 193. Schilter in d. Anmerk. über Königshoven Elsaß. Chron. S. 1076. Busch Handb. der Erfindung. Th. III. S. 83. Walch Beytr. z. Teutsch. Recht B. I. S. 17. B. II. S. 37. 253. 326. III. 105. 193. 273. IV. 214 rc. 385. 393 rc. V. 61. 106. VI. 214. VII. 45 rc. VIII. 232. Longolischer Vorrath brauchbarer Nachrichten. Fach VI. S. 40. 41. und die vielen Gesetze in Hellfeld Repertor. unt. Spiel Th. III. S. 2427 u. f. In Frankreich wurden schon 1369 folgende Spiele verbothen: (v. *Du Fresne* T. 2. P. 2. col. 154.) „de dez, de tables, de paume, de quilles, „de palet, de soule, de billes & autres jeux".

h) Aus der Monats-Schr. *The British Magazin 1765*, frey übersetzt. Vergl. Hanöv. Magaz. 1766. S. 101. 102.

XIII.

Bibel an Ketten geschlossen.

(1349 den 29ten May.)

Quoniam perpetuo duratura. per obliuiones & alia impedimenta diuersa de facili possunt proch dolor irritari. nisi fultiantur robore litterali, Hinc est quod nos *Theodericus* de *Wedelberg*, vicarius ecclesie in *Wolfhagen* Et nos.. proconsul &..Consules in *Wolfhagen* pro nunc videlicet. *Hartmodus Helmungi. Iohannes Goswinj*, *Iohannes* de *Leche*, *Thone Koneken*, *Sigfridus* de *Scutteberg*, *Iohannes Welandi*, *Conradus Herboldi*, *Ditmarus Faber*, *Iohannes* de *Kirpirch*, *Thone Ludgardis*, *Thilo* de *Wettere*, & *Ditherus Heynen*. Et tota vniuersitas burgensium ibidem in *Wolfhagen* omnibus christifidelibus quibus presencia visa fuerint vel audita cupimus fore notum, quod bone memorie dominus *Hermannus Byseworm* dudum rector ecclesie parrochialis in Wolfhagen titulo testamenti. *bibliam quandam.* dederat ad iacendum in choro *Wolfhagen* pro communi bono. *Kathene anectendam*, que postea obligata fuerat, pie memorie domino *Iohanni* de *Helfenberg*. ex parte cuius eciam nomine testamenti ob honorem dei omnipotentis, Venerabilis dominus *Theodericus* Abbas Monastery in *Hasungen* suique fratres de *Helfenberg* famuli. cum consensu testamentariorum eius, donauerunt & restituerunt liberam & solutam ipsam *bybliam*. ecclesie supradicte in *Wolfhagen*. sub hac forma perpetuo sub pena anathematis ratiseruanda, videlicet *quod eadem byblia iacere debet in choro. Kathene sagaciter annexa.* & sub clausura. per custodem ecclesie die nocteque seruanda. *ad commune bonum omnium litteratorum.* ita. quod ad pulputum in publico ponetur. quando & quociens aliqua discreta persona. a custode duxerit requirendum & postulandum, Insuper quoque nullus hominum cuiuscumque condicionis. vel potestatis. vlla de causa. vel occasione. vendere. uel obligare. aut quomodolibet alienare debebit huiusmodi *bybliam* ecclesia ab eadem, Et vt hec a posteris rata seruentur & nunquam in contrarium per quemquam aliquatenus peragatur, Sigillum burgensium ciuitatis *Wolfhagen* pro testimonio perpetuo apposuimus concorditer huic scripto. Datum anno incarnacionis dominj *Millesimo Trecentesimo Quadragesimo tercio. feria quinta ante penthecosten proxima. que fuit quinta die inclusiue post vrbanj.*

(L. S.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kopp, Ulrich Friedrich,

Bruchstücke zur Erläuterung der Teutschen Geschichte und Rechte

Bd.: 2

Marburg 1801

4 Germ.g. 104 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002057-3
VD18 9005430